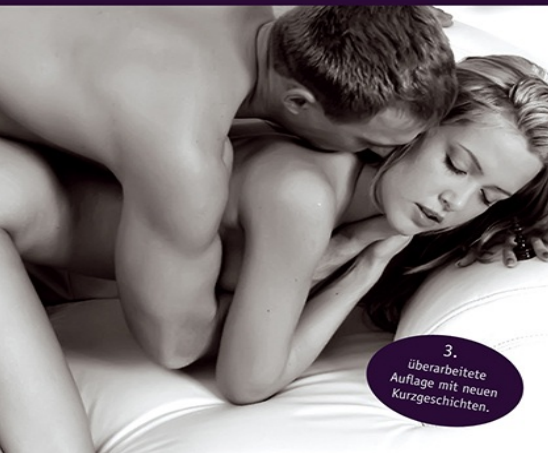


new feelings

Das erste Mal:

30 erotische Kurzgeschichten „griechischer Liebe“

Anal!



3.
überarbeitete
Auflage mit neuen
Kurzgeschichten.

Das erste Mal:

A n a l

Das Titelbild steht in keinem Zusammenhang mit dem Inhalt des Buches.

© Copyright Carl Stephenson Verlag,

Schäferweg 14, 24941

Flensburg

Alle Rechte vorbehalten

einschließlich der

Einspeicherung

und Verarbeitung in

elektronischen Medien

E-Mail: info@stephenson.de

Internet: www.stephenson.de

eBook-Produktion: **GGP Media GmbH**, Pößneck

Besuchen Sie uns auf

www.stephenson.de

Ein großes erotisches

*Verlagsprogramm erwartet Sie
dort.*

ISBN 978-3-7986-0350-9
0190322 0000

Neugier

Jenny Prinz

Vor meinem ersten Mal war mir mehr als mulmig zumute, aber ich war auch unheimlich neugierig. Und natürlich erregt. Alles in meinem Körper kribbelte, als wenn ich unter Strom stand. An jenem Abend wollte ich wissen, wie es sich anfühlte, von hinten genommen zu werden. Endlich wollte ich in

die Tat umsetzen, was schon so lange in meinem Kopf umherspukte.

Begonnen hatte es schon am Anfang unserer Beziehung. Ich merkte schnell, dass mein neuer Freund Daniel regelrecht „analfixiert“ war. Er sagte mir häufig, wie schön es sei, von hinten in eine Frau einzudringen, wie unbeschreiblich das Gefühl wäre, so verbunden zu sein. Wie wunderbar eng der hintere Eingang im Vergleich mit

normalem Sex war. Und dass die Frau dadurch auch so intensiv wie nie fühlen würde. All dies beschrieb er mir sehr anschaulich, natürlich in der Hoffnung, so was auch mit mir erleben zu können.

Ich allerdings, eher unerfahren und ängstlich, lehnte diese Vorschläge erst mal kategorisch ab. Mir war die Vorstellung unangenehm und peinlich und ich war überzeugt davon, dass es schmerzhaft sein würde, seinen

nicht gerade kleinen Penis in meinem Po zu spüren. Anfangs nahm Daniel das auch so hin, aber er hörte nicht auf, mir davon vorzuschwärmen und mich neugierig zu machen.

Der Teil mit der Neugier funktionierte auch prima. Mit der Zeit gewöhnte ich mich an den Gedanken, dass Analsex vielleicht doch nicht so schlimm, sondern recht lustvoll sein könnte. Ich begann mir das vorzustellen und ich spürte, dass

ich auf diese Phantasien
durchaus reagierte. Um das
allerdings in die Tat umzusetzen,
fehlte mir nach wie vor der Mut.
Ich traute mich nicht Daniel zu
sagen, dass ich bereit dazu wäre,
weil mir vor dem Moment
graute, in dem er dann wirklich
seine Eichel in meinen Anus ...
Ich hatte Angst, ihn erst
heißzumachen, dann aber im
letzten Moment doch einen
Rückzieher hinzulegen. Und ein
bisschen Scham war auch immer

noch dabei. Es war eine seltsame Vorstellung, wie fasziniert mein Freund von meinem hinteren Eingang war.

Einerseits wünschte ich mir ihm diesen Vertrauensbeweis entgegenzubringen und die Vorstellung, wie geil es ihn machen würde, so mit mir zu schlafen, machte auch mich unheimlich an. Außerdem mochte ich es ja, wenn er meinen Po streichelte, und ich spürte auch gelegentlich, dass er

meinen Hintereingang in seine Liebkosungen einbezog. Aber er hörte auch meist schnell wieder auf, da er mich nicht unter Druck setzen wollte.

Ich wusste seine Sensibilität durchaus zu schätzen, aber hin- und hergerissen, wie ich war, schaffte ich es auch nicht, ihm zu sagen, dass es für mich in Ordnung war. Dass ich neugierig genug war, um ihn gewähren zu lassen. Stattdessen steigerte sich das Kribbeln in meinem Bauch

immer weiter, wenn er davon sprach und ich ihm stumm zuhörte. Denn davon sprechen, das tat er nach wie vor. Und wenn wir gelegentlich zusammen einen Porno ansahen, kam auch immer mindestens eine Szene vor, in der eine Frau von hinten genommen wurde. Ich sah es mir dann an, überwältigt von meinen Gefühlen, und kuschelte mich in Daniels Arm. Doch selbst, wenn er spürte, wie meine Ablehnung bröckelte, wartete mein Freund

darauf, dass ich das Thema von mir aus zur Sprache brachte. Ich verstand, dass er es erst tun würde, wenn ich ihn darum bat. Wahrscheinlich war dieses Verhalten auch immer ein Grund dafür, warum ich meinem Freund blind vertraute. Er würde mir niemals wehtun.

Eines Abends fasste ich mir dann ein Herz. Wir lagen eng umschlungen im Dunklen, als ich leise sagte: „Du? Schatz? Ich glaube, ich möchte es

ausprobieren.“

„Was?“, fragte Daniel zurück.

Blöd stellen konnte er sich phantastisch. In meinem Bauch drehte sich ein Karussell, als ich deutlicher wurde: „Na ja, so von hinten. Du sagst doch immer, wie schön das ist, und ich glaube, ich möchte das nun mal probieren.“

Ich konnte spüren, wie Daniel in die Dunkelheit lächelte.

„Wirklich, Süße?“, fragte er zur Sicherheit noch einmal nach.

Ich nickte. Sehr effektiv im Dunkeln, aber er spürte meine Bewegung an seiner Schulter. Daniel drehte sich zu mir und gab mir einen langen, liebevollen Kuss. Ich öffnete meinen Mund für seine weiche Zunge und wir küssten uns zärtlich, während seine Hände begannen über meinen Körper zu wandern.

Es dauerte nicht lange und meine Venus pochte vor Verlangen. Mein Freund wusste

schon immer, wie er mich schnell an den Rand der Raserei brachte. Und heute Abend kam die Aufregung über das, was noch folgen würde, hinzu. Seine Finger und seine Zunge glitten über meine empfindlichen Stellen, bis ich das Gefühl hatte vor Lust zu explodieren. Meine Venus war überflutet von meiner Nässe und normalerweise hätte ich jetzt schon darum gebettelt, von ihm genommen zu werden. Doch heute überließ ich ihm

völlig die Führung und gab mich seinen Liebkosungen hin.

Immer mehr konzentrierten sich seine Zärtlichkeiten auf meinen Po.

„Du hast einen Wahnsinnshintern, weißt du das?“, flüsterte er, während seine Hände meine Backen kneteten und massierten.

Ich freute mich über das Kompliment. Als Daniel mich dann aufforderte mich hinzuknien, folgte ich seinem

Wunsch sofort. Ich streckte ihm meinen Po entgegen und drückte den Rücken durch. Mein Gesicht vergrub ich in meinem Kissen. Es gab mir Sicherheit, mich daran festzuhalten. Ich zitterte vor Geilheit und vor Unsicherheit, wie es sich nun anfühlen würde. Daniel zog sanft meine Bäckchen auseinander. Doch meine Erwartung, er würde nun in mich eindringen, wurde nicht erfüllt.

Stattdessen fühlte ich seine

nasse Zunge an meinem Anus. Ich zuckte zusammen. Dieses Gefühl übertraf alles, was ich bis dahin gefühlt hatte. Es war so unendlich geil, an dieser sensiblen Stelle oral verwöhnt zu werden, dass ich nicht an mich halten konnte und laut aufstöhnte. Damit hatte ich überhaupt nicht gerechnet. Normalerweise wäre es mir wahrscheinlich auch peinlich gewesen, aber die Erregung schaltete jedes Denken aus. Ich

drückte Daniel meinen Po entgegen und keuchte und wimmerte, während er seine flinke Zunge wieder und wieder um meinen Hintereingang kreisen ließ. Dabei murmelte er leise Koseworte. Zwischendurch versuchte er mit der Zungenspitze in mich einzudringen. Ich glaube, ich war da schon auf dem besten Weg zu einem Orgasmus.

Ich entspannte mich völlig. Es fühlte sich so geil an, dass ich

nicht mehr erwarten konnte, endlich etwas in mir zu spüren. Ich sehnte es herbei, von Daniel ausgefüllt zu werden. Als er dann kurz aufhörte, um nach einer Tube Gleitcreme zu greifen, die er wohl in weiser Voraussicht schon neben dem Bett platziert hatte, wartete ich voller Ungeduld auf das, was nun folgen würde. Zuerst tropfte das kühle Gel auf meinen Anus, dann spürte ich seine Finger, die es außen verteilten, und dann

kam ein kurzer Druck. Problemlos glitt Daniels Finger in mich hinein und rieb mich auch von innen mit der glitschigen Creme ein. Es war so erregend, dass ich meinen Kopf fest in das Kissen presste, um nicht aufzuschreien. So gut hatte ich es mir nicht vorgestellt.

Auch sein zweiter Finger drang leicht in mich ein. Ich fühlte seine Drehbewegungen, als Daniel mich mit der Hand nahm. Immer wieder glitt er in

mich hinein, nur um seine Finger dann wieder zurückzuziehen. „Nimm mich endlich“, flüsterte ich heiser; ich konnte einfach nicht mehr.

Das ließ Daniel sich nicht zweimal sagen. Das Bett unter uns bewegte sich, als er sich aufsetzte und seinen prall aufgerichteten Penis vorsichtig ansetzte. Ich hielt kurz den Atem an, als er den Druck verstärkte und seine Eichel dann den Muskel überwand und in mich

hineinglitt. Langsam schob er sich tiefer. Es war ein unglaubliches Gefühl, ihn endlich ganz in mir zu spüren. Vorsichtig zog er sich zurück, tauchte dann erneut in ganzer Länge in mich ein. Ich gewöhnte mich an die Dehnung.

Daniel bewegte sich noch eine ganze Weile derart langsam in mir. Ich denke, er wollte mir auf keinen Fall wehtun, aber wahrscheinlich musste auch er sich ganz schön konzentrieren,

um nicht sofort zu kommen. Dieses erste Mal in mir war wohl auch für ihn etwas ganz Besonderes.

Mit der Zeit traute er sich dann schneller zu werden. Ich war kurz vor dem Platzen, so heiß machte es mich, und ich passte mich an seine Bewegungen an. Wir fanden unseren Rhythmus. Als Daniel spürte, dass es bei ihm wohl nicht mehr lange dauern würde, fasste er um mich herum und platzierte seine Hand

zwischen meinen Schenkeln.
Sein Finger auf meiner Klit war
dann auch der Tropfen, der mein
Fass zum Überlaufen brachte.

Mit jedem Stoß rieb ich meine
sensible Perle an seiner
Fingerkuppe. Heiß strömte es
durch meinen Schoß, als ich
spürte, wie der Höhepunkt auf
mich zuraste.

„Ja, ja, jaaaa ...“

Ich stöhnte laut, als sich alles
in meinem Inneren
zusammenzog. Und auch bei

Daniel war es so weit, er konnte sich nicht mehr beherrschen.

Ich zitterte und vor meinen Augen tanzten Sterne, als Daniel mich noch einmal ganz fest an seinen Körper zog und dann innehielt. Er ließ seinen Liebessaft in mich hineinströmen. Nach einer Weile klang der Orgasmus aus. Dann sanken wir beide erschöpft in die Kissen.

Hinterher sagte Daniel mir, wie wundervoll er es fand,

endlich auch diese Spielart mit mir ausleben zu können. Und ich konnte ihm nur zustimmen. Wie er mir versprochen hatte, tat es mir keine Sekunde weh. Im Gegenteil. Es war das Intensivste, was ich je erlebt hatte. Verliebt wie am ersten Tag kuschelten wir uns aneinander und schliefen entspannt ein.

Am nächsten Morgen wachte ich auf, weil sich etwas Hartes

und Feuchtes zwischen meinen Pobacken rieb. Ich ließ die Augen geschlossen und lächelte in mein Kissen hinein. Offensichtlich hatte mein Freund schon wieder Lust und auch ich hatte überhaupt nichts dagegen, so den Tag zu beginnen.

Ich spürte, wie Daniel den Arm um mich legte und anfang mich zu streicheln. Schnell fand seine Hand den Weg zwischen meine Beine und als ich sie automatisch spreizte, flüsterte

er: „Hey, du bist ja wach.“

Ich drehte mich zu ihm um und bekam meinen Guten-Morgen-Kuss.

„Ich bin schon wieder scharf, wenn ich an letzte Nacht denke“, sagte er zärtlich und strich mit seinem Zeigefinger meine Vulva entlang.

„Ach?“, fragte ich gespielt erstaunt. „Tatsächlich?“

„Ja, tatsächlich, du heißes Stück“, antwortete Daniel.

Ich musste lachen. Doch

plötzlich drehte Daniel mich herum und legte sich auf mich. Er drückte meine Beine mit seinen viel kräftigeren auseinander und ich spürte seinen prall aufgerichteten Penis an meinem Eingang. Er fühlte sich weich und glitschig an und erst jetzt begriff ich, das er sich mit dem Gleitgel eingerieben hatte, das er gestern Abend aus seiner Schublade gezaubert hatte. Es fühlte sich herrlich geschmeidig an und in mir stieg

die Lust auf. Ich zog die Beine an, wollte meinen Freund tief in mir spüren. Daniel reagierte sofort und begann langsam in mich einzudringen.

Es fühlte sich grandios an, wie sein hartes Glied so mühelos in meine enge Venus glitt. Ich war völlig von ihm ausgefüllt und spannte meine Muskeln an, um ihn noch besser zu spüren. Daniel stöhnte.

„Oh ja, das ist guuuut ... Du bist so heiß und eng ...“, keuchte

er. Dabei begann er sich in mir zu bewegen.

Er steigerte das Tempo schnell, bis er fest und heftig in mich eindrang, wieder und immer wieder. Auch ich keuchte nun. Das war einfach zu geil. Ich hielt mich an seinen Schultern fest, während er sich rechts und links von mir abstützte. Doch gerade, als ich das Gefühl hatte, langsam auf einen Höhepunkt zuzusteuern, wurden seine Bewegungen wieder langsamer.

„Dreh dich um“, sagte er atemlos. Er zog sich aus mir zurück und ich folgte seinem Wunsch. Wollte er die vergangene Nacht wiederholen?

Daniel setzte seinen steifen Penis erneut an meine Venus, als ich vor ihm kniete und ihm meinen runden Po entgegenhielt. Er drang wieder in mich ein, hielt dann jedoch inne. Ich hörte das inzwischen bekannte Klicken des Tubendeckels und spürte das kühle Gel auf meinem

Anus. Er verteilte es und das Kribbeln in meinem Bauch verstärkte sich. Das Gefühl war einfach einzigartig. Ich entspannte mich und Daniel drang mit dem Finger in mich ein. Als er spürte, dass ich bereit für ihn war, folgte ein zweiter. Er schob sich so tief wie möglich in mich hinein. Langsam bewegte er seine Hand hin und her. Ich stöhnte leise. Im Takt seiner Finger glitt nun auch sein Penis aus mir heraus und

tauchte erneut tief in mich. Daniel brauchte einen Moment, bis er den Rhythmus gefunden hatte, aber dann wurden seine Bewegungen schneller. Ich war nun in beiden Öffnungen von ihm ausgefüllt und der Druck in meinem Anus führte dazu, dass ich sein Glied noch intensiver in mir fühlte. Ich hatte das Gefühl, mein Unterleib würde in Flammen stehen.

Daniel schien sich enorm zurückzuhalten; er konzentrierte

sich vollkommen auf mich und die Emotionen, die er bei mir hervorrief. Ich klammerte mich an ein Kissen und stöhnte und wimmerte vor Geilheit. Schon nach kurzer Zeit hatte ich meinen Gipfel erreicht und eine heiße Woge fegte durch meinen Körper. Ich hatte die Augen fest geschlossen, japste nach Luft, da ich zwischendurch immer wieder vergaß zu atmen. Ich glaubte zu explodieren. Doch Daniel machte weiter und statt

der Entspannung nach dem Höhepunkt hatte ich das Gefühl, in meiner Erregung noch weiter hinaufkatapultiert zu werden. Es folgte ein zweiter Moment, in dem die Lust über mich hinwegrauschte; nicht so intensiv wie beim ersten Mal, dafür lang anhaltender. Ich schrie auf und einen kurzen Augenblick später bemerkte ich, dass sich Daniels Finger aus mir zurückzogen.

Er legte seine Hände auf meine Hüften und steigerte noch einmal

das Tempo. Unsere nun
schweißnassen Körper
klatschten gegeneinander, als er
schneller und schneller in mich
eindrang. Und dann war es auch
bei ihm so weit. Mit einem
heiseren Laut kam Daniel, seine
Finger bohrten sich in meine
Haut, als er mich, so fest es ging,
an sich zog. Während er sich
schubweise in mich ergoss,
flüsterte er meinen Namen. Und
dann war es vorbei.

„Und jetzt noch eine Runde

schlafen“, flüsterte ich erschöpft, als ich auf dem Bauch liegend zur Ruhe kam.

Daniel lachte. „Und dann auf zur nächsten Runde?“, fragte er mit einem schelmischen Grinsen.

Ich verdrehte die Augen, doch Daniel gab mir einen Kuss, den ich zärtlich erwiderte.

Wir hatten später an besagtem Tag wirklich noch einmal Sex, nach dieser Neuigkeit in unserem Liebesleben konnten

wir gar nicht genug voneinander bekommen. Seitdem steht auch immer eine Tube Gleitgel auf dem Nachtschränkchen; man kann ja nie wissen. Und gestern hat mein Daniel mir noch etwas von seinem Einkauf im Sex-Shop mitgebracht: einen kleinen Vibrator, der genau die richtige Form für meinen Po hat. Ich kann es kaum erwarten, ihn auszuprobieren.

Partnertausch

Dave Vandenberg

Peter wäre am liebsten nicht zu dem Essen gegangen. Der Grund dafür war, dass er keine Lust auf die Gastgeberin hatte. Melanie war die beste Freundin seiner Frau. Er sah sie zum Glück nicht allzu oft. Ab und zu gingen sie mal zu viert essen oder was trinken. Und er war jedes Mal froh, wenn der Abend

vorüber war.

Dabei war es nicht ihr Ehemann, der ihn störte. Es war ganz eindeutig sie. Ellen hatte ihn immer mal wieder gefragt, was ihm denn nicht gefiel an ihrer Freundin. Die beiden waren schon zusammen in die Schule gegangen, hatten das Gleiche studiert und waren oft genug unzertrennlich. Ihre enge Freundschaft hatten sie trotz aller Veränderungen in ihren Lebensläufen bewahren können.

Peter wusste, es war keinerlei Eifersucht auf die Freundin seiner Frau in ihm. Das ganz bestimmt nicht.

Er hatte jedes Mal ausweichend geantwortet. Nicht, weil er es nicht wusste, sondern vielmehr, weil er die Wahrheit nicht wahrhaben wollte. Das unbehagliche Gefühl, das ihn beschlich, wenn er sie traf, wollte er lieber nicht ganz ergründen. Wenn er ehrlich zu sich gewesen wäre, gab es nur

eine Erklärung: Er fürchtete Melanie. Er fürchtete sich davor, was sie in ihm auslöste. Er fürchtete die aggressive Sexualität, die sie auf ihn ausstrahlte.

Dabei war sie nicht mal wirklich hübsch oder attraktiv. Seine Frau war definitiv viel schöner. Aber es war etwas an dieser Freundin, das ihn nervös machte.

Er schämte sich, wenn er an sie dachte und eine sanfte

Erektion verspürte. Er vermied ihren Blick, wenn sie zusammentrafen. Und er reagierte unwirsch und sogar fast unfreundlich, wenn sie ihn ansprach.

Melanie war für ihn der Inbegriff von all dem, was er sich unter verdorbenem, schmutzigem Sex vorstellte. Sein Liebesleben war nicht gerade als aufregend zu bezeichnen. Es war immer noch schön mit Ellen, aber es war nicht richtig geil.

Das war es nie gewesen. Sie waren beide wohl viel zu brav, um irgendetwas wirklich Aufregendes zu versuchen. Dazu hätten sie andere Partner gebraucht. Er wusste nicht, warum. Aber er hatte das untrügliche Gefühl, dass seine Frau tief innen drin gern viel verdorbener gewesen wäre, als sie sich ihm gegenüber verhielt.

„Aus welchem Grund sind wir heute Abend eigentlich eingeladen?“

Ellen sah gut aus. Sexy sogar. Warum löste ihre Schönheit keine Erregung bei ihm aus?

„Weil Melanie Geburtstag hat. Schon wieder vergessen?“

Sie seufzte. Sie würde sich nie daran gewöhnen können, dass ihr eigener Mann sich so feindselig ihrer besten Freundin gegenüber verhielt.

Melanie trug ein kurzes Kleid und Netzstrümpfe dazu. Es erregte ihn sofort. Peter bemühte sich krampfhaft sie nicht

anzustarren. Er flüchtete sich in jede mögliche Unterhaltung mit ihrem Mann und fühlte kalten Schweiß seinen Nacken herunterrinnen. Das Essen war vorzüglich. Der Wein wohlschmeckend. Sie würden ein Taxi nach Hause nehmen. Er konnte ruhig etwas mehr trinken. Vielleicht würde ihn das etwas entspannen.

Peter war so darin bemüht, sich nichts anmerken zu lassen, dass er kaum merkte, wie sich

die Stimmung um ihn herum veränderte. Es lag etwas in der Luft, das er schlichtweg nicht mitbekam. Er sah nur ihre Lippen und stellte sie sich auf seinem Glied vor. Ihre Brüste in seinen Händen und ihre Scham über seinem Mund.

„Peter?“ Er schreckte hoch.
„Noch ein Glas Wein?“ Ihre Augen funkelten wie Diamanten.

Er nickte und sah zu, wie ihr Mann aufstand.

„Ich hole noch ein paar

Flaschen aus dem Keller.“ Ellen ging hinter ihm her. Ganz selbstverständlich. Ohne Eile.

Doch bevor er dazu kam, sich darüber zu wundern, war Melanie aufgestanden und beugte sich weit über den Tisch, um das Geschirr zu stapeln. Ihre Brüste waren wirklich unglaublich. Sie brachte die leeren Teller in die Küche und rief: „Magst du mir den Rest reinbringen?“

Er beeilte sich ihr den Gefallen zu tun und kam gerade

durch die Küchentür, als sie sich vornüberbeugte, um etwas in einem Schrank zu verstauen. Fast hätte er die Terrinen fallen lassen. Es hatte aufgeblitzt unter ihrem kurzen Rock. Er hatte zwei nackte Pobacken sehen können und dazwischen funkelte es fast wie in ihren Augen. Sie drehte sich nicht zu ihm um.

„Stell es irgendwo hin!“ Und sie blieb weiter gebückt.

Er konnte sich nicht sattsehen. Hatte sie denn gar kein Höschen

an? Sie war wohl noch verdorbener, als er sich vorgestellt hatte. Sein Glied drückte gegen seinen Hosenschlitz und wollte raus und zwischen die wunderbar runden Pobacken der besten Freundin seiner Frau. Er dachte kurz an Ellen und lauschte. Nichts war zu hören. Und dann stieg endlich ein Verdacht in ihm hoch... Ellen war nicht ohne Grund mit in den Keller gegangen. Und sie würde ganz

bestimmt so schnell nicht wieder hochkommen.

Mehr brauchte er nicht zu wissen. Mehr wollte er nicht wissen. Was Ellen vielleicht gerade tat, war nicht wichtig. Zumindest im Moment nicht. Seine lang bewahrte Fassung verpuffte ganz plötzlich. Es war die Mischung aus aufgestauter Gier, ewig gehegter Phantasie und Melanies unverfrorener Anmache. Peter stellte die Teller ab und griff nach ihren

Rundungen.

„Endlich!“, seufzte sie nur.

Er hob sie hoch und setzte sie auf den Geschirrspüler. In Gedanken hatte er das schon durchgespielt, seitdem er sie zum ersten Mal in ihrer Küche gesehen hatte. Er schob ihre Brüste zusammen, bis sie aus dem engen Dekolleté sprangen, Melanie zog ihren Rock aufmunternd hoch. Sie war tatsächlich nackt darunter. Er hatte noch nie eine solch

schamlose Frau erlebt. Sie spreizte ihre Schenkel und alles an ihr war eine einzige lüsterne Einladung. Peter schwitzte allein schon nur vor Aufregung. In seinem Kopf war bereits alles mit ihr abgelaufen, was zwischen Mann und Frau ablaufen kann. Aber jetzt ...

Sie ließ sich ein wenig nach hinten sinken und präsentierte ihm wirklich obszön ihre Scham. Er zögerte, bis sie ihn aufforderte mit den

verdorbensten Worten, die er je gehört hatte. Diese Frau war wirklich hemmungslos. Genau das, wonach er sich schon so lange gesehnt hatte!

Er küsste und stimulierte sie mit Zunge, Lippen und Fingern gleichzeitig, so, wie sie es von ihm verlangte. Bemühte sich alles richtig zu machen und sie nur zu erfreuen und nicht zu enttäuschen. Ihr Stöhnen war das größte Lob für ihn. Er vergrub seine Zunge tief in ihrer

Weiblichkeit, um ihre Lust zu kosten. Presste ihre Beine noch ein wenig weiter auseinander, um sie auch überall schmecken zu können. Dabei glitt er emsig mit seiner Zunge durch ihre Scham, bis weit dahinter. Vor und zurück immer wieder, bis er schließlich dort landete, wo er schon lange hin wollte. Sie hatte ihren Po ganz selbstständig angehoben, um den Weg für ihn frei zu machen. Er eroberte ein weibliches Hinterstübchen mit

seiner Zunge. Etwas, was er noch nie gemacht hatte; und er war überrascht über die heftige Reaktion, die er dabei auslösen konnte.

Melanie griff in seine Haare, um seinen Kopf noch weiter herunterzudrücken. Schob ihren Unterleib nach oben und wollte mehr ...

Ob er bei ihr endlich bekommen konnte, was er noch von keiner Frau bekommen hatte? Ob sie ihm gestatten

würde, was ihn in den wenigen Pornofilmen, die er heimlich alleine angeschaut hatte, so unglaublich erregt hatte?

Sie hielt seinen Kopf fest, robbte sich von der kantigen Geschirrspülmaschine herunter und drehte sich um. Beugte sich über das Gerät und grätschte ihre Beine. Und sagte ihm genau das, was ihn in den Filmen fast wahnsinnig vor Lust gemacht hatte. Er öffnete ihre Pobacken und stimulierte sie dazwischen

mit seinem Finger, bis es warm und feucht dort geworden war. Immer wieder glitt sein Finger um den Eingang ihres Lustkanals, genauso, wie es die männlichen Pornodarsteller gemacht hatten. Ungezügelter Gier schoss ihm in die Lenden, als er sah, wie Melanie genauso auf seine Finger reagierte, wie die Frauen in den Sexfilmen.

„Ich will es!“

Er hatte sich nicht verhört. Sie wollte es genauso wie er.

Peter benetzte seine Finger mit mehr Speichel. Er war jetzt froh, dass er so aufmerksam hingesehen hatte. Gerade diese Szene wieder und wieder hatte abspielen lassen. Dann öffnete er langsam und sanft ihr Hinterstübchen mit zwei Fingern. Sein Herz klopfte. Sein Glied pochte. Und seine Wahrnehmungen überschlugen sich. Er meinte von weit weg leise ekstatische Laute zu hören, die von seiner Frau stammten. Er

fühlte keine Verwunderung, weder Eifersucht noch Neid, nur grenzenlose Geilheit.

Melanie bog sich unter seinen Fingern. Sie zitterte vor Lust und rief ihm Dinge zu, die ihn heftig erröten ließen. Oder war es einfach nur die körperliche Hitze, die von ihr ausging und sich auf ihn übertrug?

Er stieg aus seiner Hose und betrachtete sein Glied. Er war schön hart und voller Tatendrang. Es würde sie nicht

enttäuschen. Er presste es gegen ihr Hinterteil und versuchte in sie zu gleiten. Es war schwieriger, als er gedacht hatte. Er schwitzte nicht nur vor Lust. Was machte er falsch? Es hatte immer so einfach ausgesehen ...

Melanie half ihm geschickt, ohne dass er sich dumm dabei vorkam. Sie dehnte sich wollüstig und dirigierte sein Glied irgendwie in sich hinein. Es war heiß und eng darin und es eröffnete ihm ungeahnte Lust.

So himmlisch hatte er es sich selbst in seinen aufregendsten Träumen nicht vorgestellt.

Es dauerte lange, bis er sich ganz in sie hineingeschoben hatte, doch er genoss jede Sekunde, jeden Millimeter. Melanie schrie leise vor Lust und gab ihm weiter verbale Hilfestellung, was er zu tun hatte. Sie war eine wunderbare Lehrmeisterin für ihn. Er machte alles so, wie sie es ihm sagte, und spürte sofortige totale

Erregung. Seine Gier nach ihr stieg noch an, je länger er in ihrem engen Hinterstübchen verweilte, und er wusste nun endlich, warum der anale Sex so unbeschreiblich lustvoll war.

Peter war erstaunt über seine Potenz. Wann hatte er das letzte Mal solch eine Energie und Kraft gespürt, so lange seine Männlichkeit aufrechterhalten können?

„Ich wusste es ...“, wisperte Melanie.

Sie wiederholte es ekstatisch und er konnte nur ahnen, was sie meinte. Er sah fasziniert zu, wie sein Glied immer wieder ein Stück aus ihr herausglitt, für eine Sekunde nur verharrte, um dann heftiger in sie zurückzukehren. Ihre obszöne Offenheit seinem Tun gegenüber spornte ihn an. Er konzentrierte sich auf den sensibelsten Punkt seines Körpers, drückte sich tiefer und tiefer in sie hinein und genoss Melanies orgiastische

Liebeslaute, die ihm signalisierten, dass er alles, aber auch alles richtig machte. Er bewegte sich stetig vorwärts, bis sie flüsterte: „Jetzt. Ich bin so weit ...“

Dann verhielt er sich still und wartete ab, bis sich seine Lust entlud.

Schweigend fuhren Ellen und er nach Hause. Er wagte es nicht, sie anzusehen. Was hatten sie getan? Sein Glied pochte

noch immer vor Lust und er bereute nichts. Im Gegenteil, er wollte es wieder. Er wollte mehr! Seine Frau war es schließlich, die das Schweigen brach.

„Bist du okay?“ Ihre Stimme war weich und sanft. Sie schien sehr entspannt zu sein.

Er fühlte sich großartig, aber konnte er das zugeben?

„Ja, es hat mir gefallen.“ Er wollte es wissen. „Und dir?“

Sie brauchte nicht zu

antworten. Und er nahm sich ganz fest vor, das, was er an diesem Abend gelernt hatte, schon bald mit seiner Frau auszuprobieren.

Das erste Mal

Karsten Schulz

Was zum Teufel suchte ich bloß auf dieser Party? Es war gerade erst zwei Wochen her, dass ich mich von Anna getrennt hatte. Irgendwie hatte ich nichts mehr für sie empfunden. Nicht einmal mehr beim Sex. Dabei lag es nicht an allgemeiner Lustlosigkeit. Wenn ich mich selbst um meinen Penis

kümmerte, war alles in Ordnung. Irgendwie musste es an Anna gelegen haben, ich kann nicht einmal genau sagen, was es war.

Und nun saß ich hier bei dieser Party. Keine Ahnung, wie ich hierher kam und wieso. Mein Bierglas stand noch halb voll vor mir und ich ließ meinen Blick durch den Raum schweifen. Wenn ich schon mal hier war, konnte ich die Zeit auch sinnvoller nutzen, als nur in das Glas zu starren. Vielleicht

lief hier ja eine hübsche Frau herum?

Mein Blick übergang eine Gruppe betrunkenener Frauen, verfolgte eine Blondine bis in die Arme ihres Freundes und blieb dann an einem jungen Mann hängen, der mir gegenüber an der Wand lehnte. Beobachtete der mich etwa?

Ich wand den Blick ab und sondierte weiter den Raum, aber immer wieder schaute ich zu dem jungen Mann. Jedes Mal

ging er meinen Blick auf und ich fühlte mich beinahe ertappt. Dabei war er es doch, der mich beobachtete. Was sollte denn das?

Ich nahm mein Glas und suchte mir einen anderen Platz. Von hier aus konnte ich den ganzen Raum überblicken, wurde aber selbst nicht mehr so leicht gesehen.

Die Rothaarige da drüben könnte nett sein ... Nein, verheiratet. Leise seufzend blieb

mein Blick wieder an dem jungen Mann hängen, der offensichtlich seine Position ebenfalls verändert hatte, um mich weiterhin betrachten zu können. So übel sah er gar nicht mal aus: er war recht groß, athletisch und seine braunen Haare hingen ihm wirr bis in die Augen. Sie waren blau, soweit ich das von hier aus beurteilen konnte. Er trug Jeans und ein weißes Hemd. Alles in allem nichts Auffälliges, aber recht gut

aussehend.

Er musste wohl mitbekommen haben, dass ich ihn musterte, denn er grinste etwas schief und zwinkerte mir zu. Ich wand mich schnell ab. Nicht dass er noch dachte, ich sei an ihm interessiert oder so.

Ich leerte mein Bier in einem Zug und orderte ein weiteres. Ich ertappte mich dabei, wie mein Blick wieder rüberglitt zu der Stelle, wo der Typ eben noch gestanden hatte. Nun war er

weg. Zu meinem Erstaunen bedauerte ich das. Was war denn mit mir los? Hatte mich die Trennung von Anna echt so mitgenommen, dass ich nun schon Männer interessant fand? Oder fand ich die schon immer interessant und habe es mir nur nie eingestanden? Ich würde es wohl nie erfahren.

Ich drehte das Bierglas in meiner Hand und fragte mich, ob es nicht sinnvoller sei zu gehen, als ich plötzlich eine Stimme

hörte, die offensichtlich an mich gerichtet fragte: „Ist es okay, wenn ich mich dazusetze?“

Die Stimme hatte einen angenehmen Klang und ich antwortete, noch bevor ich realisiert hatte, wer die Frage gestellt hatte.

„Klar, ist ein freies Land und niemand hat den Platz reserviert.“

Ich schaute auf und der Blick stahlblauer Augen traf sich mit meinen. Ein Grinsen machte sich

im dazugehörigen Gesicht breit.

„Ich heiße Ben. Nein, eigentlich Benjamin, aber das klingt so ... egal, nenn mich Ben.“

Er lächelte wieder und reichte mir seine Hand. Ich nahm sie, drückte sie grüßend und bemerkte den festen Druck und die weiche Haut. Weiche Haut? Seit wann fiel mir denn so was bei einem Mann auf? Unglaublich. Wieso schaute er mich nun so fragend an? Ach, ja

natürlich ...

„Karsten, ich heiße Karsten. Schön dich kennenzulernen.“

Ben gefiel mir schon irgendwie und ich war froh, nun jemanden zu haben, mit dem ich mich ein wenig unterhalten konnte. Er war charmant und ein guter Gesprächspartner.

Zwei Stunden und ein weiteres Glas Bier später bemerkte ich, dass Ben nun sehr dicht neben mir saß und ich das als angenehm empfand. Warum auch

immer. Gerade hatte er etwas gesagt und ich hatte es nicht mitbekommen, weil ich noch immer etwas abwesend war und darüber nachgrübelte, was diesen Mann für mich so interessant machte. Inzwischen hatte ich mir eingestanden, dass ich wohl doch schwul sei oder zumindest bi oder einfach nur völlig verwirrt, wegen Anna und dem vielen Bier.

„Hast du etwas dagegen, wenn ich noch mit zu dir komme?“,

wiederholte Ben seine Frage und ich muss ihn wohl angeschaut haben wie ein Alien, denn er hob nun abwehrend die Hände und sagte: „Schon okay, tut mir leid, ich dachte ...“

„Nein, nein, mir tut es leid. Entschuldige bitte, ich war mit meinen Gedanken ganz woanders und habe deine Frage wohl nicht richtig verstanden. Du möchtest also mit zu mir kommen?“ Als er nickte und wieder lächelte, fuhr ich fort.

„Ich weiß nicht, ob meine Wohnung dir gefallen wird.“ Ich dachte an all das Zeug von Anna, das noch überall herumlag. „Aber wenn dich das nicht stört ...“

„Nein.“ Wieder dieses Lächeln. „Stört mich gar nicht.“

Wir beglichen unsere Rechnungen und gingen die paar Schritte zu meiner Wohnung. Auf dem Weg dorthin spürte ich, dass Ben immer wieder meine Nähe zu suchen schien. Doch das

war mir zu fremd, zu ungewohnt – ich war wohl zu feige, es einfach mal zu probieren, und so gingen wir einfach plaudernd nebeneinander her.

In der Wohnung angekommen bot ich ihm gleich etwas zu trinken an, doch er lehnte ab und ging sich umschauend durchs große Wohnzimmer. Keine Ahnung, was er dabei wohl denken mochte. Ich schaute mich rasch suchend um. Nein, hier war kein Hinweis auf Anna. Gut

so.

Und was nun?

Ben ließ mir nicht sehr lange Zeit zum Nachdenken. Offensichtlich war er mit seinem Rundgang fertig, denn er trat auf mich zu, öffnete dabei sein Hemd und ließ es dann einfach auf den Boden fallen. Er sah wirklich gut aus.

Ich wich einen Schritt zurück und wurde dann von der Wand aufgehalten. Er kam immer näher. Schließlich konnte ich

seinen Atem auf meiner Wange spüren. Er hob eine Hand und strich mir sanft über die Wange. Es fühlte sich gut an. Noch immer war ich unfähig zu reagieren. Ich fühlte mich wie gefangen in einem Traum. Sein Gesicht kam immer näher und ich fragte mich noch, ob er mich nun küssen würde, da trafen seine samtweichen Lippen schon auf meine. Fühlte sich verdammt gut an.

Es war, als wäre meine

Lähmung wie weggeblasen. Ich strich mit meinen Händen über seinen Rücken. Wollte seine warme weiche Haut fühlen und ihn küssen. Vorsichtig öffnete ich meine Lippen und schob zaghaft meine Zunge dazwischen hervor. Seine Zunge war schon da und sie vereinten sich im leidenschaftlichen Spiel. War Küssen mit Anna auch immer so schön gewesen? Ich weiß es nicht mehr, aber dieser Kuss mit Ben war einfach wundervoll.

Ich spürte seine Hände über meinen Rücken streicheln, fühlte, wie sie langsam hochwanderten. Ben kraulte zärtlich meinen Nacken und eine Gänsehaut breitete sich auf meiner Haut aus. Ich löste mich kurz von ihm und zog mein Shirt aus. Kaum hatte ich mich davon befreit, hatte sich Ben auch schon vorgebeugt und begann meine Brust mit Küssen zu bedecken. Ich lehnte mich wieder gegen die Wand und

genoss seine Berührungen. Seine Hände nestelten dann an meinem Reißverschluss und schließlich schob er langsam mit streichelnden Bewegungen meine Jeans bis zu den Knöcheln herab. Ich schluckte, fühlte mich irgendwie komisch, aber es war auch herrlich, so etwas Schönes erfahren zu dürfen.

Bens Zunge glitt in meinen Bauchnabel und seine flache Hand strich an der Innenseite meines Schenkels vom Knie her

hoch. Ich spürte ein Zucken in den Lenden und wie mein Glied begann ein Eigenleben zu führen. Ich wollte das gar nicht, aber mein Körper reagierte auf die Zärtlichkeiten, die Ben mir zuteil werden ließ.

Ich grub meine Hände in sein Haar und zog ihn sanft zu mir herauf. Ich wollte ihn ansehen, ihn küssen. Er schien mir diesen Wunsch aus dem Gesicht abzulesen, denn schon waren unsere Lippen und Zungen

wieder in ihrem Spiel vereint. Bens Hand glitt über meinen Bauch hinab und ertastete sich den Weg in meine Shorts. Ich erstarrte kurz und wagte nicht zu atmen. Doch Bens Lippen forderten mich dazu auf, sich an dem Kuss zu beteiligen, der scheinbar nicht enden wollte.

Ganz langsam schob er seine Hand weiter, begann sachte mein inzwischen erigiertes Glied zu streicheln, zu drücken und zu massieren. Ich stöhnte leise auf.

Das tat so gut. Nach einer Weile zog er seine Hand aus meinen Shorts und schaute mich an.

„Lass uns duschen gehen“, raunte er mir zu.

Ich konnte nur nicken und ging vor, da er den Weg ja nicht kannte. Ben stieg aus seiner Hose und seinen Shorts und ich konnte deutlich sehen, dass unser Kuss auch ihn nicht ganz kaltgelassen hatte. Ich traute mich jedoch nicht, ihn da zu berühren. Ihn anzufassen.

Ich entledigte mich meiner Shorts und drehte das Wasser auf. Ben schob mich dann in die Duschkabine und folgte dicht hinter mir. Kaum standen wir unter dem warmen Wasserstrahl, begannen Bens Hände auch schon wieder ihren Weg über meine Haut. Ich wandte mich ihm zu und begann ihn mit dem Duschgel einzuschäumen. So konnte ich ihn berühren, ihn streicheln. Wir schäumten uns gegenseitig ein und spülten den

Schaum wieder ab, aber wir hatten beide keine Lust die Dusche schon zu verlassen.

Bens Hand umschloss schon wieder mein Glied und massierte es sanft. Zögerlich strich ich seinen Bauch hinab und fasste nach seinem Glied. Ich hatte bisher noch nie ein anderes als mein eigenes in der Hand gehabt. Fühlte sich gar nicht mal so schlecht an, fand ich, und begann ihn ebenso zärtlich zu behandeln wie er

mich. Unsere Lippen fanden sich
derweil wieder zu
leidenschaftlichen Küssen, die
nur von gelegentlichem Stöhnen
unterbrochen wurden.

Unter Bens geübten
Handgriffen kam ich recht
schnell an den Punkt, wo ich
meinte, gleich müssten meine
Hoden explodieren. Meine
Lenden zogen sich zusammen
und mein Glied pulsierte heiß in
Bens Hand. Er hielt nicht inne
und so ergoss ich mich schon

kurz darauf.

Heftig atmend lehnte ich mich gegen die Duschwand. Bens Glied war noch immer erigiert. Ich wusste nicht recht, was ich nun tun sollte. Doch er nahm mir das Denken ab und schob mich sanft aus der Dusche. Er stellte sich hinter mich und küsste sich an meinem Rückgrat herab bis zum Po. Dann drückte er sanft meinen Oberkörper nach vorn.

Ich stütze mich am Waschbecken ab und spürte, wie

mein Körper sich zu versteifen begann. Er wollte doch wohl nicht etwa jetzt ... Ruckartig richtete ich mich auf.

„Ben ... ich hab noch nie ...“

„Pssst... das weiß ich doch längst.“ Er küsste mich wieder und seine Hände begannen meine Pobacken zu massieren.

Er entdeckte die Flasche mit dem Gleitgel, welches ich mit Anna manchmal benutzen musste, und nahm sie aus dem Regal. Während er mich wieder

küsste, ließ er das Gel auf meinen Po tropfen. Ich spürte, wie es zwischen den Wölbungen herabrann. Ein angenehmes Gefühl. Seine freie Hand folgte der Spur des Gels und als ein Finger in meinen Anus eindrang, war ich völlig entspannt und war sogar überrascht, dass ich es als angenehm empfand.

Ben drehte mich wieder herum und ich beugte mich nun freiwillig nach vorn. Ich spürte, wie noch mehr von dem Gel auf

meinen Pobacken und dazwischen landete. Ich fühlte Bens Hand das Gel streichelnd verteilen und ich merkte auch, dass ich ihn nun wollte. Ja, ich wollte ihn in mir spüren, wollte wissen, wie es ist!

Ben teilte nun mit beiden Händen meine Pobacken und ich fühlte, wie er sein Glied ansetzte. Ich spürte, wie seine Eichel vorsichtig gegen meinen Anus stupste und dann ganz langsam und sachte eindrang. Nur wenige

Zentimeter, dann zog sich Ben zurück. Und wieder drang er in mich ein, diesmal scheinbar etwas weiter. Wieder löste er sich von mir. Nach und nach drang er immer tiefer in mich ein und ich fand es einfach herrlich, ihn zu spüren.

Schließlich legte er seine Hände an meine Hüften und drang immer wieder in mich ein. Ich konnte seinen Atem hören. Er ging heftig und keuchend. Seine Stöße wurden immer heftiger

und ich spürte, wie mich das anmachte, wie mein Glied wieder auf die Reize reagierte und anzuschwellen begann. Ich stöhnte leise auf und unser beider Stöhnen vermischte sich mit dem klatschenden Geräusch, mit dem unsere Leiber zusammentrafen. Beinahe wild bewegte sich Ben nun hinter mir und schließlich spürte ich, wie er sich heiß in mir ergoss. Ich hatte zuvor noch nie etwas so Intensives erlebt.

Ben zog sich aus mir zurück und lehnte sich gegen die Wand. Keuchend, aber lächelnd schaute er mich an. Ich richtete mich auf und näherte mich ihm. Schloss ihn in die Arme und küsste ihn sanfte.

Mein Glied stand zwischen uns und er bemerkte nun meine erneute Erektion. Lächelnd sank er auf die Knie und fasste mit einer Hand nach meinem Glied, massierte es sanft. Als er selbst wieder zu Atem gekommen war,

leckte er mit der Zunge meinen
Schaft entlang. Es lief mir
eiskalt den Rücken herunter.
Nein, mit Anna war es nie so
geil gewesen. Ben schloss seine
weichen Lippen um mein Glied
und verwöhnte es
leidenschaftlich. Ich musste mich
mit den Händen an der Wand
abstützen, weil ich weiche Knie
bekam, als Bens Zunge sich
gegen den Schaft presste und
seine Lippen daran
entlangglitten. Immer wieder

schob er sie saugend an meinem Glied entlang. Immer wieder spürte ich, wie es tief in seine Mundhöhle eindrang. Seine Hand massierte meinen Hoden und es dauerte auch diesmal nicht lange, bis ich kam.

Ich sank zu ihm herab, wir saßen nun beide auf dem Boden und schauten uns lächelnd an.

„Ich glaube, wir müssen noch mal duschen“, sagte er verschmitzt grinsend.

Ich konnte bloß nicken, noch

immer gefangen von dieser neuen, unerwarteten Lust. In diesem Moment wusste ich, dass ich noch viele Male mit Ben diese Leidenschaft erleben wollte. Denn ich hatte sexuelles Neuland betreten – und ich war neugierig geworden und wollte es weiter erkunden! Die Art dieser Lust gefiel mir und mir war klar: Ich wollte unbedingt mehr davon!

Urlaubsfreuden

Lisa Cohen

Urlaubsfreuden. Endlich. Mein erster Urlaub seit fast vier Jahren. Weil ich arbeitswütig gewesen war. Über alle Maßen ehrgeizig. Ich hatte Karriere machen wollen. Und ich hatte es geschafft. Innerhalb der letzten vier Jahre hatte ich es bis in die Managementebene unserer weltweit tätigen Firma gebracht.

Mein Gehalt war mehr als angemessen und ich konnte mich nicht über meinen Chef und meine Kollegen beklagen. Nun, nachdem ich dort angekommen war, wo ich hinwollte, würde ich endlich Urlaub nehmen können. Zwei Wochen nach vier Jahren. Ich konnte es immer noch kaum glauben, dass ich im Flieger saß und schon bald auf einer sonnigen Insel landen würde. Eine Kollegin hatte mir von ihrer letzten Reise

vorgeschwärmt. Ich hatte mich beeindrucken lassen und fuhr dorthin, wo sie nach ihrer Aussage die schönsten Wochen ihres Lebens verbracht hatte. Auch wenn sie sich vage hielt, nur Andeutungen machte und keine Details preisgab, hörte es sich doch sehr verlockend und vielversprechend an, was sie in Sachen Erotik erlebt hatte. Ich war Single wie sie und auch genau wie sie, zumindest im Urlaub, offen für neue

Bekanntschaften, Freundschaften oder Liebschaften.

Mein Liebesleben hatte kaum noch existiert in den letzten Jahren. Ich hatte einfach nicht genügend Interesse gehabt und auch zu wenig Energie dafür aufbringen können. Es war mittlerweile für mich zur Routine geworden, mich selbst zu befriedigen. Mit der Hand oder mit einem Spielzeug, animiert durch Magazine oder Filme. Doch natürlich hatte auch

ich einen Mann vermisst. Denn selbst die wirklich befriedigenden selbst gemachten Orgasmen waren nicht dasselbe, als wenn sie von fremder Hand beschert wurden.

Die Temperaturen waren sehr vielversprechend bei meiner Ankunft. Die schöne weitläufige Hotelanlage lag direkt an einem paradiesisch weißen Sandstrand in einer malerischen Bucht. Die Schilderungen waren also nicht übertrieben gewesen.

Mein Zimmer war wirklich ansprechend ausgestattet und als ich die ersten Runden im Pool zog, fiel jegliche Anspannung von mir ab. Ich schaltete innerhalb Minuten von Job auf Urlaub um. Es lagen zwei lange Wochen vor mir. Ohne Handy und Telefon, ohne Internet und Faxgerät. Grund genug, mich zurückzulehnen. Ich war allein und würde die Tage so gut wie möglich nutzen, um mich zu erholen, und die Nächte dazu

benutzen, meine Hormone
anzukurbeln. Die Umstände
schienen die perfekten
Voraussetzungen dafür zu bieten.

Die ersten Tage nutzte ich mit
Nichtstun. Ausschlafen,
frühstücken, am Strand liegen,
schwimmen, ein wenig tauchen,
Mittagessen, am Strand liegen,
schwimmen, ein wenig tauchen,
Abendessen, an der Bar sitzen,
Kontakte mit anderen
Alleinreisenden knüpfen, ein
wenig flirten, köstliche

Cocktails trinken, mich unterhalten lassen, tanzen und spät ins Bett gehen.

Es waren sicherlich ein paar männliche Gäste in der Anlage, die sich für mich interessierten und für die ich mich hätte interessieren können. Aber ich wartete auf den besonderen erotischen Helden, der da kommen und mich verführen würde. Mich so wunderbar und einzigartig verführen würde, wie meine Kollegin verführt worden

war.

Manuel sah ich am fünften Urlaubstag. Er gehörte zu einer Tanzgruppe, die jeden Freitagabend in dem Hotel eine Art einheimisches Folkloreschauspiel vorführte.

Vom dem Moment an, als er mich ansah, war ich verzaubert von seinem südländischen Charme, der wahrscheinlich zum Teil angeboren und zum anderen ganz sicherlich antrainiert war. Er wusste seinen

durchtrainierten, biegsamen Körper in Szene zu setzen. Und obwohl auch die anderen männlichen Teilnehmer der Gruppe allesamt sehr ansehnlich waren – Manuel war der erotische Held, auf den ich gewartet hatte.

Ich bin sicher, er wusste nach einem langen Blick in meine Augen, wie es um mich stand. Dass ich eine leichte Beute für ihn sein würde. Dass ich unter seinen erfahrenen Händen

dahinschmelzen, mich nach
seinen leidenschaftlichen
Küssen verzehren und für seine
totale Verführung hemmungslos
offen sein würde.

Nach dem Folkloreabend
wurde noch lange weiter getanzt.
Gäste und Tänzer vermischten
sich und es gab wohl niemanden,
der sich nicht einfangen ließ von
dieser bezaubernden Stimmung
der schwülen Nacht unter
sternklarem Himmel und der
erotisch knisternden

Atmosphäre, die fast greifbar war.

Manuel forderte mich zum Tanzen auf. Ich lag in seinem Arm und ließ mich über die Tanzfläche führen. Die Sangria hatte meinen Körper erhitzt und die Nähe meines erotischen Helden setzte ihn langsam in Flammen. Wir sprachen nicht viel. Sein Deutsch war schlecht, mein Spanisch nicht besser. Die Worte, die er mir ins Ohr flüsterte, machten mich trotzdem

geil. Ich war weder hoffnungslos romantisch noch unromantisch abgeklärt. Ich wollte einfach nur diesen Mann haben. Er sollte mich erobern und verführen. Meinen Körper streicheln und ihn küssen. Von allen Seiten, in allen Positionen!

Wie hypnotisiert lag ich in seinem Arm. Er sah unverschämt gut aus. Braun gebrannt, unter seinem engen Shirt spielten seine Muskeln Samba. Viel zu dicht zog er mich an sich. Und er

noch so gut. Nach Leidenschaft und Verführung, nach Lust und Befriedigung. Ich verstand so viel, dass er nicht mit auf mein Zimmer kommen konnte. Die Hotelleitung hätte ihm solch eindeutige Kontakte mit den Gästen nicht erlaubt. Und ich verstand auch, dass wir nicht zu ihm nach Hause konnten. Natürlich gab es dort jemanden. Er dirigierte uns aus der Menge heraus und ehe ich wusste, wie mir geschah, folgte ich dem

Druck seiner Hand dorthin, wo er wusste, wir würden ungestört sein. Wir landeten in der Hütte für den Verleih von Surfzubehör. Ich fragte nicht, woher er den Schlüssel dazu hatte. Ich wollte nichts wissen, sondern nur Lust erfahren!

Manuel presste mich gegen die kühle Holzwand des nach Wassertang und Salzwasser riechenden Schuppens und kniete sich vor mich. Mein kurzes Kleid war ihm nicht kurz genug.

Er schob es nach oben und knotete die Seiten des leichten Fummels so geschickt zusammen, dass das Kleid nicht mehr herabfallen konnte.

Wie viele Frauen er hier an dieser Holzwand wohl schon verführt hatte?

Sein Atem fuhr mir heiß zwischen die Beine und verscheuchte meine neugierigen Gedanken. Gekonnt erzeugte er mehr als genug Feuchtigkeit in meinem Schoß. Beschämend

schnell war ich zu Wachs in seinen Händen geworden. Seine Finger, seine Lippen, seine Zunge schienen nicht so fremd zu sein, wie sie es wirklich waren. Es gab kein unerfahrenes Gefummel, halbherziges Geknutschte oder umständliches Herumprobieren.

Mein erotischer Held erspürte den direkten Zugang zu der Quelle meiner Lust ohne Umwege. Als meine Geilheit seinen Ansprüchen genügte,

nahm er mich erst einmal im Stehen. Zum Aufwärmen sozusagen. Um seine größte Begierde schon mal gleich vorweg zu befriedigen. Die dabei fehlende Zärtlichkeit störte mich nicht. Es war mir nur recht. Er sollte mir keine romantischen Gefühle vermitteln. Ich bildete mir nicht ein, dieser Akt könnte wohlmöglich der Auftakt zu mehr sein. Er sollte mir einfach nur unvergessliche

Urlaubsfreuden bescheren ...

Manuel stieß zu und mich in stetig wachsende Ekstase. Ich kannte diesen Mann nicht. Deshalb war es einfacher, mich gehen zu lassen, hemmungslos fallen zu lassen. So zu sein, wie ich gern sein wollte. Sex pur zu erleben und zu genießen. Vielleicht nachzuholen mit diesem einen sexuellen Genuss, was ich in den letzten vier Jahren versäumt hatte.

Fest presste ich meine

Schenkel um seine Hüfte, um den pulsierenden Liebesstab tiefer in meinen Unterleib zu zwingen. Dort unten, wo jede kleinste Bewegung zur lüsternen Tortur wird. Ich hatte auf einmal Angst, wir könnten gestört und frühzeitig unterbrochen werden oder unser Liebesspiel sogar beenden müssen.

Manuel war ein begnadeter Liebhaber. Er besorgte mir begnadete Orgasmen. Oder ich war so ausgehungert nach Sex,

so überfällig für orgiastische Freuden, dass mich jeder hätte glücklich machen können.

Meine Handknöchel mussten so manch unkontrollierten Biss hinnehmen. Was sollte ich tun mit meiner Lust, die so schnell unkontrollierbar geworden war?

Ein ganz besonderes Liebesspiel blitzte plötzlich vor meinen Augen auf. Eine ausgefallene Position, die ich viel zu selten in meinem Leben ausprobiert hatte.

Mit Manuel müsste es möglich sein. Mit ihm würde ich es tun wollen ...

Er zog sich aus mir heraus und legte mich auf den Boden der Hütte. Der Fußboden roch überwältigend nach Meertang und Seewasser. Mir, die immer so pingelig war und alles so sauber haben musste, war es egal, wo und worauf sie lag, wenn es nur unter diesem Mann war.

Er drehte mich auf den Bauch,

spreizte meine Schenkel und drängte sich von hinten zwischen sie, bis sein Penis dort anstieß, wovon ich gerade phantasiert hatte. Äußerlich ziemlich vulgär räkelte ich meinen Po einladend vor ihm und wartete innerlich schüchtern ab.

Manuel flüsterte mir etwas ins Ohr. Als ich nicht sofort antwortete, wiederholte er seine Frage. Dieses Mal eindringlicher. Ich nickte und hoffte, ich hatte das Richtige

verstanden. Die Art, wie er mich in den folgenden Minuten für die anale Liebe vorbereitete, zeigte mir, er war sich der Sensibilität dieser Körperregion wohl bewusst. Ganz sanft erkundete er erst mit einem, dann mit zwei Fingern, wie weit ich bereit war mich für ihn zu öffnen. Erstaunlicherweise war ich war völlig entspannt. Ich traute Manuel und vertraute diesem Fremden meine verletzlichste erotische Stelle an. Und er

enttäuschte mich nicht.

Er benetzte seine Fingerkuppen mit meiner eigenen Lust, die er sich auch dort viel zu leicht und mühelos mit nur wenigen Zärtlichkeiten geschaffen hatte.

Seine Penisspitze klopfte plötzlich an meinem Anus an überzeigte mich, nur darauf hatte ich gewartet! Minuten schienen zu vergehen, ehe er in mich hineingeglitten war. Mit jedem Stück mehr Männlichkeit

vergrößerte sich meine Begierde. Ich schaffte es, mich einzig und allein auf meine hinteren Lustnerven zu konzentrieren, die wie unter Strom standen und nur darauf warteten, entzündet zu werden.

Manuel hatte meine Hüfte gepackt und trieb seine Gier in mich hinein. Seine Stöße wurden mit jedem Seufzer von mir härter und brachten mich näher in den Bereich der Ekstase. Ich lernte, wie ich mich zu positionieren

hatte, wie zu bewegen und wie zu genießen. Immer wieder flüsterte er mir etwas ins Ohr, das ich in meinem Zustand jedoch nicht mehr verstand. Ich nickte einfach und presste mich gegen ihn, hoffend, ich würde mich nicht zu unerfahren anstellen.

Ich weiß nicht, ob ich in dieser Nacht wirklich schon einen analen Höhepunkt erlebte, aber die Gefühle, die dort hinten in

mir entstanden, waren von einer Heftigkeit, die mich überwältigte. Kleine glühende Wellen schienen durch meinen Unterleib zu rollen. Von hinten nach vorn, sogar seitwärts. In meinem Hinterstübchen drehte sich alles nach allen Seiten hin. Mein Kreislauf litt etwas unter diesen Turbulenzen, doch das verging schnell wieder und ich genoss Manuels Zärtlichkeiten mit größter Aufmerksamkeit. Ich konnte fühlen, wie es in seinem

Körper vibrierte und zwischen seinen Lenden klopfte und pochte vor Potenz. Alles an ihm signalisierte mir, dass er auf dem Weg zu seiner Erlösung war. Er presste sich in mich und stammelte Worte in mein Ohr, die ich zu gerne verstanden hätte. Ich würde Spanisch lernen, dachte ich noch, als er plötzlich mit einer Heftigkeit explodierte, auf die ich in dieser Form dann doch nicht vorbereitet war. Ich versuchte

weiterzuatmen, während der Orkan seiner Lust mich durchschüttelte, und wartete selig darauf, dass die orgiastischen Wellen, die über mich hinwegrollten, langsam verebben würden.

Natürlich wollte meine Arbeitskollegin wissen, wie es gewesen war, was ich erlebt hatte. Ich war klug genug, so wie sie, nur anzudeuten und keine Details preiszugeben. Ich hatte

so ein ganz bestimmtes Gefühl,
dass wir etwas ganz Spezielles
nach unseren Urlauben
gemeinsam hatten – und dieses
ganz Spezielle war ein
erotischer Held mit Namen
Manuel ...

Anale Nymphomanin

Lisa Cohen

Nicole freute sich auf den Abend. Gerade hatte sie einen Anruf von ihrem Freund Andreas bekommen, der sie in süße Vorfreude versetzte.

„Ich hab uns für heute Abend was Scharfes besorgt.“ Dreimal durfte sie raten. Mit einem Pornostreifen wollte Andreas den Abend sinnlich gestalten. Ab

und zu gaben sie sich einen sexuellen Kick, um sich etwas zu befreien aus den eingetretenen Liebespfaden, die sich im Laufe der Zeit eingeschlichen hatten. Irgendwann hatte er mal einen Sexfilm mit nach Hause gebracht. Und Nicole, die anfänglich überhaupt nicht begeistert davon war, gemeinsam so etwas anzuschauen, fuhr mittlerweile mehr darauf ab als ihr Freund. Um welches erotische Thema es

sich dieses Mal handeln würde, wollte Andreas noch nicht verraten – das sollte eine Überraschung sein ...

Da Nicole als Erste zu Hause war, hatte sie genügend Zeit sich ausgiebig für einen sinnlich-erotischen Abend vorzubereiten. Sie duschte sehr ausgiebig, rasierte, cremte und parfümierte sich in Stimmung und zog eines ihrer heißesten Dessous an. Ein knallrote Strapscorsage, die im Schritt geöffnet war, und

darüber einen durchsichtigen Morgenmantel – Andreas konnte kommen. Schnell deckte sie noch den Tisch, zündete die Kerzen an und öffnete dann eine gute Flasche Rotwein.

Ihr Freund wollte etwas „Fast Food“ mitbringen. Dann mussten sie keinen großen Aufwand betreiben und konnten sich schnellstmöglich dem erotischen Teil des Abends widmen. Etwas zu essen brauchten sie allerdings beide nach dem langen

Arbeitstag. Denn mit leerem Magen liebt es sich nun mal nicht so gut, war ihre übereinstimmende Meinung. Nicoles Vorfreude wuchs. Hoffentlich kam Andreas bald. Sie hatte Hunger und nicht nur auf die Pizza, die er wahrscheinlich mitbringen würde ... Endlich konnte sie ihm die Tür öffnen. Ihr Freund bewunderte sie ausgiebig und pfiff anerkennend durch die Zähne.

„Du siehst ziemlich scharf aus. Ich glaube, das wird ein geiler Abend.“ Während er schnell unter die Dusche sprang, servierte Nicole die mitgebrachte Pizza mit dem Salat und wartete ungeduldig. Endlich saß Andreas ihr gegenüber. Sie mussten sich zwingen, das Essen nicht herunterzuschlingen und den Wein nicht zu hastig zu trinken. Nicole bot in ihrem Outfit einen so scharfen Anblick, dass

Andreas unruhig auf seinem Stuhl hin- und herrutschte. Er konnte es kaum abwarten, die mitgebrachte DVD einzulegen und abzuspielen.

Sie machten es sich auf dem riesigen Sofa bequem und er drückte die Starttaste. In großen Buchstaben leuchtete der Filmtitel auf: „Anale Nymphomanin“! Andreas beobachtete seine Freundin. Eine sanfte Röte kroch an ihrem Hals hoch und breitete sich auf

ihrem Gesicht aus. Sie bemühte sich ihn nicht anzusehen. Trotz aller Offenheit und Phantasie im Bett gab es doch noch das eine Tabu für sie. So sehr er sie schon gebeten oder zu überreden versucht hatte, sie verweigerte sich schlichtweg dem analen Sex. Doch Andreas wollte noch nicht aufgeben. Er hatte diese sexuelle Variante vor der Beziehung mit Nicole ausgiebigst praktiziert und wusste, wie befriedigend und

lustvoll diese Sexart sein konnte.

„Du gibst wohl nie auf ...“ Er konnte ihren Ton nicht richtig deuten, wagte nicht darauf irgendetwas Dummes zu antworten und wartete ab. Hoffentlich würde sie sich den Streifen wenigstens ein paar Minuten ansehen. Die Lust würde dann schon von allein kommen, davon war er überzeugt.

Nicole sah weiterhin auf den Bildschirm. Dort kamen die

Darsteller sehr schnell zur Sache. Es ging im Wesentlichen darum, dass eine rassige Brünette, ausgestattet mit üppigen Brüsten und schaukelnden Hüften, eben wie der Titel schon versprochen hatte dem analen Sex verfallen war. Ihr Mann war gegenüber dieser sexuellen Technik nicht aufgeschlossen genug und so hielt sie sich zwei Liebhaber, die sie abwechselnd oder gleichzeitig befriedigten. Nicole

sah die ganze Zeit starr geradeaus.

Andreas wurde unruhig. Nicht nur deshalb, weil sie nicht reagierte, sondern weil die Action auf dem Bildschirm ihn ziemlich anmachte. Die Frau ließ sich von dem einen Lover gerade mit einem stattlichen Dildo hinten „warm machen“, wie sie es ausdrückte. Andreas' Glied war bereits mächtig erigiert. Fasziniert sah er zu, wie der Riesendildo zwischen den

Pobacken der Frau verschwand. Ihr Räkeln und Stöhnen machte ihn an. Sie war gut. Sie schien echte Lust zu empfinden, was man nicht von allen Pornodarstellerinnen behaupten konnte ...

Auf einmal spürte er, wie Nicoles Atem schneller ging. Ihre Brüste hoben und senkten sich unregelmäßig, ihre Lippen waren leicht geöffnet und schimmerten feucht. Andreas grinste verstohlen. Sie hatte

angebissen. Es erregte sie, was sie da sah. Der Dildo hatte allerbeste Vorarbeit geleistet. Die Darstellerin war aufnahmebereit für einen echten Penis. Beide Männer verfügten über prächtige Erektionen. Nicole schluckte hörbar, als der eine sich hinter die auf allen vieren hockende Frau kniete und sein Glied gut sichtbar anal einführte. Der andere Mann half ihm dabei, indem er ihre Pobacken schön weit

auseinanderzog und genüsslich zusah, wie sein Kumpel in die scharfe Brünette eindrang. Die stöhnte lauthals auf. Auch Nicole stöhnte nun leise. Fasziniert sah sie nach vorn.

Andreas legte vorsichtig seine Hand auf ihren Oberschenkel und tastete sich darauf langsam zu ihrem frisch rasierten Schritt vor. Nicole lehnte sich etwas zurück und spreizte die Beine. Ein kurzer Griff in die praktische Öffnung der Corsage

bestätigte ihm: Sie war schon längst heiß gelaufen! Seine Fingerspitzen schmeckten süßlich-feucht, als er daran leckte. In dem Film wechselten sich die beiden Männer darin ab, die Frau durch und durch zu befriedigen.

Nicole sah ihn an. „Ich hab Lust!“, flüsterte sie. Sie robbte vom Sofa herunter und hockte sich mit allen vieren auf den weichen Teppich. Die sexuellen Höhepunkte vor sich ließ sie

dabei nicht aus den Augen. Andreas griff zu der bereitgelegten Gleitcreme-Tube und verteilte das kühle Gel zwischen den Pobacken seiner Freundin. Vorsichtig spielte er mit einem Finger an ihrem Anus-Eingang. Nicole seufzte leise auf. Die Frau in dem Pornostreifen schrie gerade ekstatisch auf und konnte anscheinend gar nicht genug bekommen. Der Mann hinter ihr stieß kraftvoll zu, presste sich

dicht an ihr Becken, hielt ihre Hüfte umfasst, während der andere Mann sich jetzt vor die Frau kniete und ihr sein üppiges Geschlecht zum Verwöhnen anbot.

Nicoles Anus weitete sich. Sein Finger konnte nun mühelos in dem engen Kanal hin- und hergleiten. Seine Freundin presste ihren Oberkörper wie eine Katze auf den Boden und half ihm ihr jungfäuliches Hinterstübchen zu erforschen,

indem sie sich die Pobacken mit den Händen auseinanderzog, genau wie die Frau es im Film vormachte.

Nicoles Anus war mittlerweile etwas geöffnet, so dass er es wagte, mit seiner Penisspitze an diesem verlockenden Paradies anzuklopfen. Die Frau in dem Film verpasste dem einen Mann gerade einen scharfen Blowjob, der Andreas' Penis noch etwas härter machte. Nicole war nun so wunderbar erregt und

geschmeidig, dass der Penis ohne auf allzu großen Widerstand zu stoßen sanft zwischen den Pobacken verschwand. Er umfasste ihren Po, drückte ihr Becken gegen seine Leiste und schob sich so immer tiefer in seine Freundin hinein. Eine erregende Feuchte, Enge und Wärme empfing ihn. Nicole zuckte kurz zusammen, entspannte sich aber sofort wieder. Auf dem Bildschirm setzten die Darsteller zu einem

ekstatischen Finale an. Die Frau bäumte sich auf, schrie und verwöhnte den Penis des Mannes oral. Der sah aus, als wenn er jeden Moment zum Höhepunkt kommen würde.

Der zweite Mann schwebte schon auf irgendeiner Orgasmuswolke und verwöhnte die vor ihm kniende Frau in immer heftigeren Rhythmen.

„Ist das geil ...“, stöhnte Nicole.

Andreas hoffte, sie würde die

anale „Entjungferung“ durch seinen Penis meinen und nicht nur das Trio aus dem Film, das seinen Job zwar perfekt machte, aber eben nur als anale Anleitung dienen sollte. Andreas hatte das Gefühl, als wenn sein Penis irgendwo angekommen wäre.

„Alles okay bei dir?“, fragte er keuchend. Er war etwas überrascht, dass dieser erste anale Versuch mit Nicole so leicht funktionierte.

Sie nickte. „Oh ja, bitte mach weiter – das ist geil ...“

Er stieß einen sanften, fast zärtlichen Rhythmus an, der sie perfekt vereinte. Sein Penis war in der warmen Höhle fest umschlossen. Die durch das Stoßen erzeugte Reibung erregte ihn heftig. Seine Hoden klatschten gegen Nicoles Pobacken – ein Geräusch, das einzigartig in seiner vulgären Art war. Jede Berührung der empfindlichen, hochexplosiven

Hoden empfand er inzwischen wie einen schmerzhaft-lustvollen Hieb zwischen die Beine. Nicole krallte sich am Boden fest und keuchte orgiastisch. Ein zufriedenes Lächeln glitt über sein Gesicht: Er hatte gewusst, dass er sie auch von hinten glücklich machen würde. Schaffte er es wohl, sie zum Orgasmus zu bringen, bevor er kommen und damit seine Standfestigkeit verlieren würde?

Der Film ging seinem Ende zu

und Nicoles Unterleib fing leicht an zu beben. Wenn die Zeichen bevorstehender Ekstase beim Anal-Sex genauso zu deuten waren wie sonst bei seiner Freundin, konnte es nicht mehr lange dauern. Andreas intensivierte die Stöße nun nicht mehr. Seine Eichel war zu empfindlich geworden, als dass er sie noch lange in dem engen Anus hin- und herbewegen durfte. Jeden Moment konnte sein Glied explodieren. Er

spannte alle Muskeln an und fühlte mit einem Mal den erlösenden Ruck, der durch Nicoles Unterleib ging. Sie presste sich an ihn und bäumte sich auf. Ihre Brüste wippten lüstern auf und ab. Das Gesicht war verzerrt vor Lust und Gier.

„Jaaaa, jetzt!“

Und dann kam sie. Und er folgte ihr nur einen kurzen Augenblick später. Sie waren fast verschmolzen in diesem Augenblick. Es schien, als wenn

sie beide einen gemeinsamen Höhepunkt hätten, so intensiv und im Gleichklang durchfuhr er beide Körper ...

Der Film vor ihnen war zu Ende. Nicole löste sich langsam aus Andreas' Umarmung und blieb erschöpft am Boden liegen. Ihre Augen funkelten glücklich und zufrieden. Er nahm die Decke vom Sofa, legte sich neben sie und deckte sie beide damit zu ...

Als er wieder mit ruhigem Atem sprechen konnte, fragte er sie, was ihm trotz aller Geilheit einige Male durch den Kopf gegangen war: „Sei mal ehrlich, war das wirklich das erste Mal für dich, so von hinten?“

Nicole schnurrte wie eine Katze. „Das erste Mal mit einem Penis aus Fleisch und Blut, aber entjungfert hat mich vor einiger Zeit bereits ein stattlicher Dildo.“

Sprachlos starrte er sie an.

„Ja, mein Lieber, guck nicht so. Ich wusste doch, was dein Herzenswunsch ist. Und da dachte ich mir, ich fang mal klein an und übe schon mal brav alleine, damit ich für das erste Mal Analverkehr mit dir perfekt vorbereitet bin ...“

Andreas war vollkommen überrascht. Niemals hätte er damit gerechnet, dass Nicole von selbst auf die Idee kommen würde, ihren Anus auf den Genuss sexueller Reize

vorzubereiten. Er wusste, wie sinnvoll es war, diesen empfindlichen Bereich durch vorsichtige Dehnung an die bevorstehende Eroberung durch den Penis zu gewöhnen. Aber er hätte niemals gedacht, dass Nicole diesbezüglich so viel Eigeninitiative zeigen würde.

Andreas kam plötzlich eine äußerst erregende Idee: Zu gerne würde er mal dabei zusehen, wie sie mit dem Analdildo an sich selbst herumspielte. Er war

sich sicher, das würde ihn extrem antun! Bittend raunte er Nicole ins Ohr: „Meinst du, ich dürfte mal dabei sein, wenn dein Analtoy auf Entdeckungsreise geht?“

Lächelnd antwortete sie ihm: „Aber klar doch – jetzt, wo ich live erfahren habe, wie geil diese Spielart ist, können wir alles ausprobieren!“

Nachgefragt

Marie Sonnenfeld

Als Hagens Telefon klingelte und er an der Nummer im Display erkannte, dass es sein langjähriger Freund Thomas war, freute er sich sehr über dessen Anruf. Und als Thomas im Verlauf ihres Gesprächs einen Besuch in ihrer Stammkneipe um die Ecke vorschlug, sagte Hagen

begeistert und überaus spontan zu.

Sie hatten sich für 20 Uhr verabredet und bereits kurz danach hatten beide ein Glas kaltes Bier mit einer appetitlichen Schaumkrone vor sich stehen. Sie prosteten einander zu und kamen schnell ins Gespräch, unterhielten sich ganz hervorragend über Gott und die Welt und die Atmosphäre war locker und entspannt. So kam es, dass Hagen nach einigen

weiteren Gläsern kühlen Bieres zu einer sehr privaten Frage ansetzte.

„Hey Thomas, sag mal ...“

Nach diesen ersten Worten machte er eine Pause. Thomas sah ihn fragend an. Er wunderte sich über Hagens Zögern. Das war ungewöhnlich, da sie sich sonst immer ohne herumzudrucksen sagten, was sie gerade dachten.

„Ja?“ Thomas hob seine Augenbrauen.

Hagen überlegte, ob er ihn etwas derart Persönliches wirklich fragen könne, entschied sich dann aber im Rückblick auf ihre jahrelange, vertrauensvolle Freundschaft dafür. Hinzu kam, dass der Alkohol ihn mutig gemacht hatte. Er konnte sich dennoch ein verlegenes Grinsen nicht verkneifen, als er fragte: „Hast du es mit deiner Freundin schon einmal griechisch gemacht?“

Thomas stutzte kurz. „Du

meinst anal?“

Hagen nickte und trank noch einen Schluck. Thomas verstand, und ein angedeutetes Lachen umspielte seine Mundwinkel.

„Ja, und nicht nur einmal. Es ist grandios.“

Hagen beugte sich interessiert ein Stückchen nach vorn und erklärte: „Ich frage, da ich es mit Sina auch gern einmal ausprobieren möchte. Schon lange denke ich darüber nach. Es soll ziemlich gut sein.“

Thomas nickte bestätigend. Dann trank er sein Glas in einem Zug leer und begann zu erzählen: „Das ist es wirklich. Es fühlt sich unheimlich intensiv an und gibt dem Sex irgendwie eine völlig neue Dimension. Allein das Eindringen ist schon der Wahnsinn. Wenn du glaubst, in einer Vagina ist es eng, dann musst du unbedingt weiter hinten hinein, Hagen, du kannst dir nicht vorstellen, wie nah du dabei am Orgasmus balancierst.

Und das die ganze Zeit über. So geht es mir zumindest dabei.“

Hagen hörte ihm aufmerksam zu. „Ja, das klingt so heiß, wie es mir vorgestellt habe.“

Thomas sprach leiser, als er fortfuhr: „Es ist noch besser, Hagen. Aber denke unbedingt daran, dass du dann jede Menge Gleitgel zur Hand hast. Es muss glitschig und nass sein, sonst tut es Sina weh, und für dich würde es auch unangenehm werden. Creme ihren Po immer wieder

ein und lasse schon mal ein bis zwei Finger fürs Gefühl und zur Dehnung hineinrutschen. So fühlt es sich für sie nicht mehr so ungewohnt an, wenn später dein bestes Stück in sie eindringt. Sei aber unbedingt behutsam und vorsichtig. Massiere sie und sage ihr, wie sehr du es willst und wie unwiderstehlich du ihren süßen Po findest.“ Bei den letzten Worten zwinkerte Thomas verschwörerisch. Dann fragte er: „Willst du sie vorher

fragen oder sie dazu verführen?“

Hagen zuckte mit den Schultern. „Ich denke, ich bespreche es mit ihr. Wie war es bei euch?“

Ein Lächeln huschte über Thomas' Gesicht, als er sich erinnerte: „Ich habe sie dazu verführt. Es war himmlisch. Gott, war es eng und heiß. Ihr hat es auch gefallen, sie kam fast genauso schnell wie ich. Allerdings habe ich sie zusätzlich stimuliert, ich weiß

nicht, ob sie ansonsten auch einen Orgasmus gehabt hätte.“

Hagen erregte Thomas' Schilderung und er nahm sich in diesem Moment vor, auf jeden Fall mit seiner geliebten Freundin darüber zu sprechen und ihr zu sagen, wie sehr er es sich wünschte. Und auch, dass er es bald tun würde, sehr bald.

Sina und Hagen waren für den darauffolgenden Freitag verabredet. Da sie nicht

zusammenwohnten, wollte er das Wochenende bei ihr verbringen. Am frühen Abend machte Hagen sich auf den Weg zu ihr. Kurz vor Ladenschluss hielt er aber noch an einem Erotik-Shop an, um das von Thomas erwähnte Gleitgel zu kaufen, wovon er, wieder im Auto sitzend, einen kleinen Klecks zwischen seinen Fingerspitzen verrieb. Es fühlte sich schön glitschig an und als er sich dabei vorstellte, dass er es vielleicht gleich auf Sinas

attraktivem Hinterteil verteilen würde, breitete sich eine angenehme Hitze in seiner Lendengegend aus. Er begann leicht zu schwitzen, was er nicht nur diesem warmen Sommerabend zuschrieb. Hagen lehnte sich zurück und schloss seine Augen. Sogleich formierten sich lustvolle Bilder, auf denen er hinter Sina lag und langsam in ihren Po eindrang. Diese Bilder wurden zu einem Film in seinem Kopf und er

fühlte deutlich, wie sich sein Penis dabei verhärtete und zu pochen begann. Mit seiner Hand strich er sich unauffällig über die pralle Ausbeulung seiner Jeans, was er als derart erregend wahrnahm, dass er unwillkürlich aufstöhnte.

Schnell riss er sich aber wieder in die Wirklichkeit zurück und startete sein Auto, um es, wie er inständig hoffte, Realität werden zu lassen.

Sina empfing ihn bereits an der Tür. Ihr langes, blondes Haar hatte sie locker zusammengebunden und ihren schlanken, gebräunten Körper bedeckte lediglich ein kurzes, luftiges Sommerkleid.

Wie toll sie heute wieder aussieht, dachte Hagen gerade noch, als Sina ihn auch schon zur Begrüßung umarmte und zärtlich küsste. Hagen erwiderte ihren Kuss, und streichelte dabei mit seiner Zunge über ihre. Gleich

darauf flüsterte er in ihr Ohr, wie hübsch sie an diesem Abend wieder sei und wie groß seine Sehnsucht in den Tagen, in denen sie sich nicht gesehen hatten, nach ihr war. Sina raunte ihm ebenso liebevoll in sein Ohr, dass sie ihn auch sehr vermisst habe und dass sie sich total freue, ihn wiederzusehen. Dabei presste sie sich an seinen Körper. Als sie hinzufügte, dass sie außerdem große Lust auf ihn habe, wurde ihre Stimme rauer

und bekam einen sehr sinnlichen Unterton. Hagen kannte sie genau und er wusste diesen Ton durchaus zu deuten. Wenn sie so mit ihm sprach, war ihre Lust nicht nur groß, sondern riesig. Dann war sie erfüllt von dem Wunsch nach Zweisamkeit und Sex voller Leidenschaft.

Ursprünglich hatten sie geplant, als Erstes miteinander essen zu gehen, und hierfür auch schon einen Tisch beim Italiener reserviert. Ihre Lust aufeinander

war aber so einnehmend, dass sie sich bereits im Flur gegenseitig ihre Kleider von ihren erhitzten Körpern zogen und schmusend den Weg in Sinas Schlafzimmer gingen. Sie küssten und streichelten sich dabei, was sie im nächsten Augenblick zwischen Sinas weichen Kissen auf dem Bett fortsetzten.

„Du hast mir so gefehlt, Hagen-Schatz. Ich freue mich darauf, dich tief in mir zu

fühlen!“, flüsterte Sina sinnlich, als sie seinen Bauch abwärts in Richtung seines erigierten Penis’ streichelte. Hagens Antwort hierauf war ein lustvolles Stöhnen, welches Sina zu verstehen gab, dass es ihm ebenso erging und dass auch er es kaum noch abwarten konnte, endlich mit ihr zu verschmelzen. Er nahm ihre Hand und legte sie um sein pralles Glied, welches Sina sogleich zu liebkosen begann.

Stöhnend und sie sanft
zwischen ihren Schenkeln
streichelnd, sagte Hagen leise:
„Du, Sina-Maus?“

Sina öffnete ihre Beine ein
Stückchen weiter und hörte auf,
seinen Penis zu reiben.
Stattdessen streichelte sie sein
Gesicht und sah ihn fragend an.
Hagen formulierte die Frage in
seinem Kopf hin und her, bis er
schließlich sagte: „Ich habe
einen ganz besonderen Wunsch
...“

Sina schaute ihn interessiert an. „Ja, welchen denn?“, fragte sie flüsternd.

„Ich möchte unheimlich gern analsex mit dir ausprobieren. Natürlich nur, wenn du es auch willst.“

Sina nickte, dann erzählte sie, dass sie erst vor Kurzem im Internet etwas darüber gelesen habe und das dort Beschriebene sehr schön klang. Und sie gestand ihm, dass sie seither auch schon darüber nachgedacht

habe, es mit ihm zu probieren. Innerlich atmete Hagen erleichtert auf. Er freute sich, dass seine Sina dem derart offen gegenüberstand. Gleichzeitig schlug sein Herz schneller, da er sich unbändig darauf freute, es gleich zusammen mit ihr zu erleben.

Hagen küsste sie lange und voller Gefühl. Für ihre Antwort liebte er sie noch stärker als ohnehin schon. Mit seinen Lippen streichelte er ihre und

mit seiner Zunge führte er in ihrem Mund ein Intermezzo voller Liebe aus. Sina gab sich ihm vollkommen hin. Sie spürte, wie glücklich ihn ihr Zugeständnis gemacht hatte und wie groß seine Vorfreude war. Gern erwiderte sie seinen innigen Kuss und fühlte auch in ihrem Unterbauch das aufgeregte Kribbeln der Vorfreude. Als ihre Lippen sich voneinander lösten, formte Sinas Mund die Frage „Jetzt?“, worauf Hagen

mit blitzenden Augen nickte.

„Ja, unglaublich gern. Wenn es für dich okay ist?“

Nina nickte auch, sagte aber, dass sie kein Gleitgel da habe und dass dieses benötigt werde, wie sie gelesen hatte. Hagen zwinkerte daraufhin nur lächelnd und stand aus dem Bett auf. Sina sah ihm nach, als er aus dem Schlafzimmer in den Flur zu seiner Tasche ging, die er für das Wochenende bei ihr gepackt hatte. Sie beobachtete, dass er

zwei Tuben daraus hervorholte und mit ihnen in der Hand zum Schlafzimmer zurückging.

„Komm, leg dich auf die Seite, Maus“, flüsterte Hagen zärtlich in Sinas Ohr, als er sich wieder dicht an sie herankuschelte.

Sina tat, wie er sagte. Sie war sehr aufgeregt, wenn sie daran dachte, dass er gleich in diese für den Sex ungewohnte Körperöffnung eindringen würde. Gleichzeitig mischte auch ein wenig Unsicherheit mit,

dass es vielleicht doch unangenehm sein oder gar schmerzen könne. Hagen legte seine Arme um sie und umfing sie wie mit einer Decke aus Zuversicht und Liebe. Nina entspannte sich in seinem Arm. Sie seufzte wohlig und fühlte seine Fingerspitzen auf ihrer Haut, die sie streichelnd verführten. Hagen küsste, massierte und verwöhnte Sinas weiche Haut. Er presste seinen harten Phallus dabei gegen ihren

Po und flüsterte ihr ins Ohr, dass er es kaum noch aushalte, nicht mit ihr vereint zu sein.

„Ich will dich so sehr, Sina. So lange träume ich schon davon, in deine engste Öffnung einzudringen, dich dort zu verwöhnen. Und immer wieder heizt es mich unglaublich an. Schon allein bei der Vorstellung, Sina, bin ich regelmäßig und immer schnell in meiner Hand gekommen.“

Seine Worte machten Sina

unsagbar an. Sie stöhnte und fühlte, wie feucht sie davon wurde und wie sich ihre Lust immens steigerte. Sie fühlte seine harte Erektion sich zwischen ihre Schenkel drängen und als sie sie öffnete, glitt er genau an ihren offenen, heißen Scheideneingang. Hagen stöhnte auf, als er ihre einladende Venus an seiner Penisspitze fühlte, und doch zog er sich vorerst wieder zurück. Er nahm das Gleitgel in die Hand und gab einen großen

Klecks davon auf seine Fingerspitzen. Diesen brachte er an Sinas Anus und verteilte es behutsam. Zu Hagens großer Freude stöhnte Sina dabei wohlig auf. Ja, es gefiel ihr! Er verrieb es weiter und von Zeit zu Zeit drang er mit einem Finger dabei vorsichtig in sie ein. Er fühlte, wie es erst eng war, sich aber dann um seinen Finger dehnte. Nach einiger Zeit zärtlichen Verwöhnens brachte Hagen einen zweiten Finger ins

Spiel, den Sina mit ebenso viel Wohlgefühl aufnahm wie auch schon den einzelnen. Er streichelte sie von innen und fühlte dabei die ganze Zeit seinen überaus prallen Penis, der wartend neben seiner verwöhnenden Hand bereitstand.

Hagen konnte sich kaum noch zusammennehmen. Er war derart scharf auf diese neue Spielart ihres erfüllenden Sexlebens, dass er fürchtete, nur schon beim Ansetzen seiner Eichel zu

kommen. Sina streckte ihm ihr Hinterteil entgegen und zog ihre Knie an. Auch sie war überaus erregt. Hagen fühlte, dass sie, während er ihren Po sorgfältig mit dem Gleitgel rutschig gemacht hatte, die ganze Zeit über ihre kleine, harte Klitoris liebkost hatte.

„Hagen-Schatz, es ist wundervoll, ich habe so große Lust“, stöhnte Sina noch, als Hagen in genau diesem Moment seine Finger aus ihr zurückzog.

Er gab jetzt einen weiteren Klecks Gleitgel auf sein Glied und verrieb es. Dabei stöhnte er voller Wollust auf. Oh, er musste wirklich aufpassen, nicht schon jetzt seinen Orgasmus zu bekommen!

„Bist du bereit, Sina?“, fragte Hagen keuchend, als er mit seiner Penisspitze bereits ihren Anus berührte. Statt einer Antwort streckte sie sich ihm nur noch weiter entgegen und stöhnte wohligh. „Dann entspann dich,

Süße“, sagte Hagen liebevoll und zögerte nicht länger damit, sich behutsam und vorsichtig nach vorne zu schieben. Erst nur die Eichel, dann aber rutschte auch der Rest gleitend hinein. Hagen stöhnte überwältigt auf. Dass es derart eng war, hatte er sich tatsächlich nicht vorstellen können, obwohl Thomas ihm in der Kneipe ja bereits davon vorgeschwärmt hatte. Hagen wagte nicht sich zu bewegen. Er küsste Sinas Rücken und ihre

Schultern.

Dann aber machte Sina den Anfang. Vorsichtig spannte sie ihre Muskulatur an und schloss sich eng um den pulsierenden Penis ihres Freundes. Dabei beschrieb sie ihm in wenigen, lustvollen Worten, wie herrlich ausgefüllt sie sich durch ihn fühle und wie schön es sei. Hagen stöhnte vor Lust, dann zog er sich ein Stück weit zurück, um gleich darauf wieder kraftvoll in ihr Hinterteil

einzutauchen. Er konnte es nicht fassen. Dass es gigantisch sein müsste, hatte er sich schon gedacht, dass es aber so berauschend werden würde, übertraf seine kühnsten Vorstellungen.

„Sina, ich fürchte, ich halte nicht lange durch!“, keuchte er zwischen zwei Küssen gegen ihre Schulter, worauf sie ihm antwortete, dass dies vollkommen in Ordnung sei, da auch sie schon nah am

Höhepunkt wäre. Auf ihre Worte hin schob Hagen seine Hand nach vorn, direkt in das Zentrum ihres Deltas hinein. Daraufhin zog Sina ihre Finger zurück und er bemerkte, wie wundervoll nass ihre Vulva war und wie überaus fest sich ihre Liebesperle unter seiner Hand anfühlte. Hagen setzte ihre begonnene Stimulation erregt fort und bewegte sein Glied weiterhin tief in ihr. Beide stöhnten und spannten ihre

Körper an. Sie verschmolzen regelrecht zu einer Einheit, die nur noch aus Lust und Liebe zu bestehen schien.

Nicht lange und sie spürten, dass ihr Orgasmus unaufhaltsam bevorstand. Sina war die Erste, die ihr „Ja, ich komme!“ ungehemmt herausrief. Hagen fühlte, wie ihre Klit unter seinen Fingern noch härter wurde und wie ihre Venus zu beben begann. Er streichelte sie unaufhörlich weiter und erst, als er ganz

direkt und überaus intensiv spürte, dass Sina während ihres Orgasmus' ihre Muskulatur eng um seinen Penis schloss, zog er seine Hand zurück, um sich kraftvoll an ihrer Hüfte festzuhalten. Durch diese unerwartete und überaus starke Kontraktion ihres Schließmuskels kam er so heftig wie noch nie zuvor in seinem Leben. Hagen schrie voller Lust auf ...

Wie von Sinnen und lustvoll

berauscht blieb Hagen noch einige Momente in ihr. Er streichelte Sina sanft und raunte ihr zu, wie unermesslich gut es ihm gefallen habe und dass er es gern wiederholen würde.

Nach einer Weile zog Hagen sich zurück und sie küssten sich noch einmal innig. Dann stiegen sie zusammen unter die Dusche, wo sie sich gegenseitig einseiften und es noch einmal genossen, ihre Körper zu spüren.

Endlich von hinten ...

Lisa Cohen

Mein erstes Mal anal entwickelte sich folgendermaßen: Ich hatte mich mit diesem Thema noch nie viel beschäftigt. Mein Sexleben schien mir abwechslungsreich genug, als dass ich eine Praktik ausprobieren musste, von der ich – ohne sie allerdings zu kennen – nicht besonders überzeugt war.

Sicher hatte mein Freund ab und an mal diese nicht alltägliche Sexpraktik angesprochen, aber ich war nicht darauf eingegangen, weil sie mich eben einfach nicht interessiert hatte. Wie kommt man letztendlich doch dazu, etwas auszuprobieren, von dem man nicht überzeugt ist und zu dem der Partner einen diesbezüglich nicht überreden kann? Natürlich: die beste Freundin, die schafft so etwas ... So war es auch bei

mir. Sonja und ich kennen uns schon lange und reden über alles. Vor allem über die sexuellen Belange, die uns beschäftigen. Auch für sie war das Thema Anal-Sex uninteressant, bis sie ihren Freund betrog. Mit einem Mann, der auf diesem Gebiet wohl ein Spezialist sein musste laut Sonjas Schilderungen. Der Seitensprung tat ihr leid, nicht so die unglaublichen analen Erfahrungen, die sie mit ihm in

einer einzigen Nacht gemacht hatte.

Dass meine Freundin fremdgegangen war, erschütterte mich schon genug. Denn sie war eigentlich wirklich eine sogenannte „treue Seele“. Dass sie sich so exsessiv der analen Lust hingegen hatte, irritierte mich zusätzlich. Denn für mich war die „griechische Liebe“ immer noch etwas „Verdorbenes“. Etwas, das im Grunde eher die Männer wollten

und genießen konnten als die Frauen.

Der Abend der Offenbarung meiner Freundin Sonja änderte grundlegend meine Einschätzung der Dinge. Sie war die erste Frau, die mich davon überzeugen konnte, dass die „Lust durchs Hinterstübchen“ etwas ganz besonders Aufregendes und Erregendes sein konnte.

Ich lauschte erst noch skeptisch, dann immer

gespannter ihren Schilderungen. Sonja und ihr Freund hatten eine länger andauernde Flaute in ihrer Beziehung gehabt und so hüpfte meine Freundin auf einem Seminar mit einem fremden Mann ein paar Mal ins Bett, der sie schon in der ersten Nacht ganz tief in die Geheimnisse der analen Liebe einführte. Sie war seitdem zwar nicht in ihn verliebt, aber in den analen Sex. Und sie würde alles daran setzen, ihre Beziehung wieder zu

beleben und diese für sie neue aufregende Sex-Praktik auch zu Hause mit ihrem Freund ausgiebig zu genießen ...

Ihre Erregung war unbeschreiblich gewesen, ihre Orgasmen einmalig, wie sie mit glühenden Wangen berichtete. Sie hatte sich noch nie so hemmungslos gehen lassen können wie in dieser Nacht und noch niemals so ausschweifend ihrer Lust nachgegeben.

„Natürlich unterwirft man sich

dem Mann dabei schon sehr, aber vielleicht ist es gerade diese totale Unterwerfung, die es so aufregend macht.“

Ja, vielleicht hatte sie recht. Auf jeden Fall war meine Neugierde endgültig geweckt und ich wollte es wenigstens einmal versuchen. Wenn Sonja das geschafft hatte, dann würde ich das auch schaffen. Natürlich musste es möglichst bald sein.

Übermütig zog ich meinen Freund am nächsten Abend ins

Bett. Der hatte erstens keinen guten Tag gehabt, war zweitens nicht unbedingt für Sex in der Stimmung und drittens schon gar nicht offen für Experimente. Halbherzig versuchten wir es, weil ich es unbedingt wissen wollte, aber natürlich scheiterten wir kläglich. Mein Freund verstand meine neue Euphorie leider so gar nicht und meinte bloß verwundert: „Wieso bist du denn auf einmal so wild darauf? Sonst wolltest du nichts

davon hören. Außerdem braucht man dazu Zeit und Muße. Gerade beim ersten Mal. Sonst funktioniert das nicht.“

Na, er musste es ja wissen, dachte ich im Stillen.

Ich hatte ihm natürlich nichts von Sonjas Erfahrungen berichten können, denn er und ihr Freund kannten sich gut und ich hatte ihr schwören müssen, niemandem etwas davon zu erzählen, was ich natürlich auch nicht vorhatte. Bei ihr hatte es

mit dem analsex ohne große Vorbereitung geklappt. Sie war einfach unbeschreiblich erregt gewesen und hatte einen unglaublichen scharfen Mann im Bett gehabt, dachte ich etwas wehmütig und möglicherweise auch nicht ganz fair meinem Freund gegenüber.

Das Ganze verstimmte uns beide etwas und ich beschloss der Sache erst einmal selbst auf die Sprünge zu helfen. Ich kaufte mir zwei Dildos. Einen

kleineren und einen größeren, dazu eine riesige Tube Gleitcreme. Und ich nutzte den nächsten Abend, an dem ich allein zu Hause war, für das anale Experiment. Sonjas Schilderungen hatten mich so beeindruckt und angeheizt, dass ich mich ohne größere Probleme mit dem kleineren der beiden künstlichen Penisse und jeder Menge von der schmierigen Gleitcreme ganz wunderbar da hinten verwöhnen konnte. Das

ganz große Lustgefühl blieb zwar aus, aber die anale Stimulation war, das merkte ich gleich, schon etwas anderes, besonders Sinnliches und Erregendes ...

Von nun an nutzte ich jede freie Stunde zu Hause und führte mich selbst in die analen Freuden ein. Mein erster Orgasmus da hinten beeindruckte mich sehr. Es war ein nie gekanntes, absolut phantastisches Gefühl. Als ich

mich irgendwann sogar ohne Probleme mit dem größeren Dildo bis zu einem ekstatischen Höhepunkt bringen konnte, wollte ich umsteigen. Die Toys waren gut für die Einführung gewesen. Jetzt musste etwas anderes kommen. Ich wollte mehr von der erregenden Lust durch die Hintertür! Nun war es an der Zeit, den echten, lebendigen Penis meines Freundes im Anus zu spüren ...

Jörg und ich versöhnten uns

schnell wieder, denn natürlich war auch er neugierig geworden. Ich gestand, dass ich mich schon mal etwas „aufgewärmt“ hatte, und allein diese Vorstellung erregte meinen Freund heftig.

„Zeig es mir!“

Ich sah ihn verblüfft an. Was hatte er da gesagt?

„Zeig mir, wie du es machst!“

Noch nie hatte ich mich vor den Augen meines Freundes stimuliert. Ich zögerte. Konnte ich mich wirklich so vor ihm

entblößen? Irgendwie war es mir mit einem Mal ziemlich peinlich, mich sexuell zu verwöhnen, zu stöhnen und mich gehen zu lassen, wenn er dabei war. Aber Jörg war schon längst heiß gelaufen. Er schlug vor, dass ich mich erst etwas vorbereiten sollte, und dann, wenn ich so weit war, würde er „dazustoßen“ ... Je mehr er versuchte mich zu überreden, umso schärfer machte mich die Vorstellung. Schließlich hatte er

mich überzeugt. Ich holte den größeren der beiden Dildos hervor und stellte mit Vergnügen fest, dass seine Größe meinen Freund sichtlich beeindruckte.

„Damit hast du es getan?“ Ich nickte mit glühenden Wangen.

„Nicht schlecht!“ Jörg machte es sich vor dem Bett bequem und wartete gespannt auf meinen Auftritt!

Meine Hemmungen verlor ich schneller, als ich gedacht hatte.

Ich genoss es zusehends, dass mir ein Mann bei dem Spiel auf die Finger schaute. Seine gierigen Blicke spornten mich an. Ich hatte mich nackt auf alle viere gehockt und ihm meine Kehrseite zugewandt, so dass er wirklich alles sehen konnte. Großzügig benutze ich die Gleitcreme, um mich damit zwischen den Pobacken einzucremen. Wahrscheinlich hätte ich sie gar nicht gebraucht, denn allein die ungewöhnliche,

extrem stimulierende Situation erzeugte genügend Lust, um den Dildo einführen zu können ...

Genüsslich schob ich das stattliche Teil vor den Augen meines Freundes langsam ... Dann stoppte ich, zog den Dildo ein Stückchen wieder heraus, um ihn dann wieder etwas mehr verschwinden zu lassen. Meine ganzen Selbstversuche waren nicht annähernd so erregend gewesen wie dieser „Auftritt“, den ich unter den Augen meines

Freundes hatte. Sein Seufzen machte sehr schnell einem wollüstigen Stöhnen Platz, was mich zusätzlich antörnte.

„Oooh, sieht das geil aus – mach weiter!“

Ich geriet unter seinen Anfeuerungen, die immer lauter und auch wunderbar „dreckig“ wurden, zusehends in Ekstase. Wir stehen zwar beide auf „Dirty Talking“, aber so „dirty“ war es noch nie bei uns zugegangen. Ich näherte mich

bereits einem Höhepunkt, als ich den heißen Schoß meines Freundes an meinem Po spürte. Jörg zog das Spielzeug vorsichtig heraus und warf es zur Seite.

„Es wird wirklich Zeit, dass du da mal was Richtiges ranlässt ...“

Er hatte sich nur noch mühsam unter Kontrolle. Ich spürte, wie er sich förmlich zwingen musste sich vorsichtig in meinen im Grunde ja noch jungfräulichen

Anus zu schieben. Denn den Unterschied zwischen dem Toy, so groß es auch gewesen war, und einem echten Penis spürte ich sofort, als dessen zuckende Spitze an meinen hinteren Eingang stieß. Das, was da jetzt am liebsten so ungestüm eingedrungen wäre, war deutlich üppiger als mein „Spielgefährte“.

Ich bat Jörg, vorsichtig zu sein, und er nahm sich vorbildlich zusammen. Probierte ganz sanft

aus, wie weit er eindringen konnte, ohne dass ich zusammenzuckte, und wie ich überhaupt auf seine „Eroberung“ reagierte. Er presste sich langsam immer fester an mich und stimulierte mich gleichzeitig unglaublich sinnlich mit den Fingern an meiner Klitoris. Dieses Zusammenspiel zwischen dem analen Akt und der parallel dazu verlaufenden vaginalen Befriedigung war das Schärfste, was ich bis dahin erlebt hatte.

Ich wand und räkelte mich wollüstig unter seinen Fingern und schob mich immer weiter auf sein Glied. Irgendwann hatte ich es ganz aufgenommen und spürte jeden noch so kleinen Stoß bis in die letzte Haarwurzel hinein. So intensiv war diese Eroberung von hinten ...

Was wir beide wohl nicht für möglich gehalten hatten: wir kamen tatsächlich bei diesem ersten analen Versuch gleichzeitig zum Höhepunkt! Ich

spürte, wie sich Jörgs ganze Kraft plötzlich nur noch auf seine Penisspitze konzentrierte. Diese geballte Potenz reizte meine analen Nerven aufs Äußerste. Ich schrie und wartete begierig und gleichzeitig fast ein wenig ängstlich darauf, dass sich mein Freund in mir entladen würde. Als es so weit war, fühlte ich einen Hitzeball durch meinen Anus schießen, der meinen Unterleib in ekstatische Flammen versetzte. Jörg stöhnte

und seufzte in einer so wollüstigen, obszönen Art, wie ich sie noch nie bei ihm gehört hatte. Er klammerte sich an mich und ließ mich erst wieder los, als sein Penis erschlaffte und ich mich erschöpft nach vorn fallen ließ ...

Bei diesem phantastischen analen Versuch blieb es natürlich nicht. Wir hatten Feuer gefangen und wollten mehr. Wir wollten alles ausprobieren,

was bei der Lust von hinten möglich war. Und das war so einiges – viel mehr, als wir uns bei unserem ersten analen Mal schon vorstellen konnten ...

Erleuchtung

Lisa Cohen

Geheimnisvolles Rascheln
weckte mich. Ich blinzelte
schläfrig und streckte mich
genussvoll. Vor dem Bett stand
ein kleiner Tisch mit einem
großen Rosenstrauß darauf,
eingerahmt von angezündeten
Kerzen und einzelnen
Rosenblättern. Es duftete im
ganzen Raum köstlich nach

frischer Blüte und
schmelzendem Wachs. Die
Vorhänge waren noch
zugezogen. Es war der 22.
Oktober und mein Geburtstag.
Ich bestaunte den wunderbaren
Geburtstagstisch, den mein Mann
für mich vorbereitet hatte. Ich
hatte zwölf Geburtstage mit ihm
gefeiert und jeder war von ihm
gebührend gewürdigt worden.
Und auch nach vielen Jahren
Gemeinsamkeit ließ seine
Aufmerksamkeit nicht zu

wünschen übrig. Es ging uns gut. Wir liebten uns, wir waren finanziell abgesichert, wir gingen oft auf Reisen und hatten gemeinsame und getrennte Hobbys. Ach ja, und wir hatten natürlich auch Sex. Alles war gut so weit – oder etwa nicht?

Dass es zumindest für meinen Mann etwas gab, was er von mir nicht bekam, wurde mir mal wieder bewusst, als ich seine Geschenke öffnete. Zuerst fiel

mir eine wirklich edle und raffiniert geschnittene Wäschegarnitur in die Hände. In sündigem Rot, seiner Lieblingsfarbe im Bett. Sie gefiel mir auf Anhieb. Er zwinkerte mir zu. Ronald wirkte etwas nervös. „Mach weiter auf...“, drängelte er. Drei weitere Päckchen lagen auf dem Tisch. Im zweiten Paket waren das Paar Schuhe, dass wir uns vor ein paar Tagen in einem Schaufenster angesehen hatten.

Edle schwarze
Schlangenlederschuhe mit sehr
hohem Absatz. Nicht für den
Alltag bestimmt. Eher etwas für
die gewissen Stunden zu zweit.
Sie gefielen mir gut, auch wenn
ich sie nicht unbedingt gebraucht
hätte. Ich hatte mittlerweile so
eine gewisse Ahnung, was in
den beiden anderen Päckchen
sein könnte. Und ich sollte recht
behalten.

Aus dem dritten Paket fiel ein
Erotikfilm über das Thema

„Anale Sexerlebnisse“ heraus. Ich sah meinen Mann nicht an. Röte stieg mir ins Gesicht. Er konnte es nicht lassen. Seit Monaten versuchte er mich zu dieser Art der Liebe zu überreden. Bisher erfolglos. Wir hatten es mal probiert und es hatte nicht geklappt. Es hatte wehgetan und überhaupt: Ich konnte keinerlei Vergnügen daran feststellen und schon gar keine Geilheit dabei empfinden. Etwas genervt sah ich ihn an. Er

lächelte unsicher. „Ist was ganz Harmloses. Ehrlich. Nur mal so was zum Schnuppern. Ich habe mich da extra beraten lassen ...“

Ich konnte es nicht glauben. Mein Mann hatte sich in einem Erotikladen von einer anderen Frau dabei helfen lassen, wie er seine eigene in den Genuss der analen Lust einführen könnte. Die Röte in meinem Gesicht vertiefte sich ganz bestimmt. Hektisch riss ich das letzte

Geschenk auf und schnappte empört nach Luft. Ein schmaler, leicht gebogener Dildo kam zum Vorschein. Ich schnitt meinem Mann mit einer Handbewegung jede eventuelle Erklärung ab und stieg aus dem Bett.

„Es gibt tausend andere Dinge, die ich besser gebrauchen könnte und über die ich mich mehr freuen würde!“ Große Enttäuschung machte sich in mir breit, die ich kaum noch

unterdrücken konnte. Wir saßen uns eine Zeit lang schweigend am Kaffeetisch gegenüber. Mein Mann wirkte sehr zerknirscht und tat mir letztendlich sogar ein wenig leid. Mein grundsätzlich fröhliches Gemüt siegte über meine Enttäuschung und ich ließ mich mit Kaffee und Brötchen und Sekt und allem, was zu einem Geburtstagsfrühstück dazu gehört, verwöhnen...

Wir sprachen nicht mehr über

dieses Thema. Ich hatte keine Lust dazu und Ronald schien einzusehen, dass es keinen Sinn machte.

Wochen später kam meine Freundin Ille zum Kaffee vorbei. Sie wirkte völlig aufgekratzt und ich sollte natürlich sofort erfahren, warum. Sie hatte einen neuen Lover, mal wieder, und der hatte sie endlich so richtig an die Genüsse der analen Liebe herangeführt. Sie wurde nicht müde mir zu erzählen, wie

genial es gewesen sei und vor allem wie geil. Sie konnte nicht glauben, dass ich es nicht wollte, wenn mein Mann es kaum abwarten konnte. Sie selbst hatte darauf nur so lange verzichten müssen, weil ihre Liebhaber, warum auch immer, gar nicht so wild auf den Sex von hinten gewesen waren ...

An diesem Abend war mein Mann zum Sport. Nachdem Ille gegangen war, holte ich die

achtlos in den Nachttisch geworfene DVD hervor und schob sie schließlich unschlüssig in unseren DVD-Player. Ich muss zugeben, die Schilderungen meiner Freundin hatten eine Wirkung hinterlassen. Eine beunruhigende, erregende, unbekannte Wirkung. „Reinschauen kann ich ja mal. Nur ein paar Minuten ...“, nahm ich mir vor. Nervös drückte ich die Starttaste. Die Story war schlicht und wenig aufregend.

Hausherr führt Au-pair-Mädchen in die analen Liebesdinge ein. Machte sie ihre Arbeit im Haus besonders gut, durfte sie sich von ihm beglücken lassen. Ich hätte abschalten können. Aber ich schaute weiter zu. Mit wachsender Neugier und wachsender Lust. Mir gefiel, was ich sah. Der Mann legte die Frau auf den breiten Küchentisch, massierte ihren Anus erst zärtlich mit Gleitgel ein, dann spielte er mit einem

langen, glatten Dildo an und in ihr herum, bis sie nach seinem gezückten Speer griff und ihn anbettelte, sie jetzt endlich auch damit zu verwöhnen. Er zeigte sich nur allzu gerne gnädig und schob schließlich sein stattliches Glied in sie hinein. Ich glaubte ihrer Geilheit. Sie wirkte absolut echt und steckte absolut an. Das Mädchen konnte gar nicht genug bekommen. Sie wand sich unter seinen Stößen, umklammerte die Kanten des

Tisches, schlug mit dem Kopf nach hinten und stieß wirklich obszöne Anfeuerungen aus. Er zog sich immer wieder aus ihr heraus, ließ sie zappeln und nach mehr betteln. Ich starrte wie hypnotisiert auf seinen Prachtstab und hätte ihn zumindest in diesem Augenblick gern selbst in mir gespürt.

Es kribbelte gewaltig in meinem Unterleib und zwischen meinen Pobacken. Ich holte den

Dildo aus meinem Nachtschrank und
schmierte ihn ohne zu überlegen
mit dieser Gleitcreme ein, die
mein umsichtiger Mann
dazugepackt hatte. Ich spulte den
Film zurück, bis er wieder zu
den spannenden Szenen kam, und
wollte gerade anfangen, mich
dem analen Freudenspieler zu
nähern, als ich die Haustür
klappen hörte. Erschreckt sah
ich hoch. Oh nein, mein Mann
war schon zurück. Früher als
gewöhnlich. Oder hatte ich die

Zeit einfach verträumt, gefangen in meiner besonderen sexuellen Studie? Ich wollte aufspringen, doch es war zu spät dazu. Ronald öffnete mit einem Ruck die Tür und kam herein. Er war bester Laune, in der Hand hielt er eine Flasche Wein. Er starrte mich an, wie ich da saß, den mit Gleitgel beschmierten Dildo in der Hand haltend und nicht wissend, wo ich hingucken sollte, und knallrot vor Scham im Gesicht.

Ronald sagte nur: „Ich bin gleich wieder da. Lauf nicht weg!“ Er ging hinaus und ließ mir Zeit, mich von dem Schreck zu erholen und meine Scham ein wenig in den Griff zu bekommen. Wie hypnotisiert saß ich da, bis er zurück war, mit zwei Gläsern Wein, sich neben mich setzte, den Arm um mich legte, den Film zurückspulte, bis fast an den Anfang und zum ersten Mal sah, was ich nun schon zum dritten Mal begaffte.

Als das Au-pair-Mädchen anfang hemmungslos zu stöhnen, hob mein Mann mich hoch und legte mich bäuchlings auf unseren Esszimmertisch, von dem aus wir den Film weitersehen konnten. Aufreizend langsam zog er meine Hose aus und den Slip gleich mit. Ich zitterte vor Aufregung und unterdrückter Lust. Ronald spulte den Film wieder ein Stück zurück, bis zu dem Punkt, wo der Hausherr das Mädchen

auch auf den Tisch gelegt und ihr den Rock hochgeschoben und das niedliche kleine Höschen abgestreift hatte.

„Wenn wir es genauso machen wie die beiden, kann nix schiefgehen!“, flüsterte Ronald erregt in mein Ohr. Und so machten wir es auch. Wir ahmten die beiden Darsteller nach und ließen uns von ihnen Schritt für Schritt in die Geheimnisse der analen Liebe einführen. Wir ließen uns

anleiten und anregen und es war mit einem Mal viel einfacher, als ich es mir vorgestellt hatte.

Mein Mann befeuchtete den Dildo sorgfältig mit dem kühlen Gleitgel. Dann stellte er sich zwischen meine Beine und öffnete sie weit. Ich hob meine Hüfte an und schob mein Becken ein wenig nach hinten. Wahrscheinlich hätte ich gar kein Gleitgel benötigt. Ich war geil genug, was bedeutete, ich

war feucht genug und bereitwillig für meine erste richtige anale Eroberung. Wie gebannt starrte ich auf den Film, ließ die beiden Darsteller nicht aus den Augen, achtete auf jedes Detail und machte es genau so wie das verdorbene Ding in dem Film und ließ es genauso mit mir machen, wie sie es mit sich machen ließ.

Ronald atmete schwer vor aufgetauter Lust. Ich wusste, er hätte sich am liebsten gleich

selbst in mich hineingedrängt, aber er hielt sich fürsorglich zurück, denn er wollte mich so langsam wie nötig und so befriedigend wie möglich erobern. Als sich das schmale Liebestoy in mich hineinschob, sprang mein Lustpegel noch einmal ruckartig nach oben. Zitternd versuchte ich zu entspannen, um mich diesem neuen Genuss ganz öffnen zu können.

Ich sah zu, wie der Herr des

Hauses seine Gespielin mit fast dem gleichen Liebesstab bereit machte für seine eigene Potenz, und so wie sie konnte auch ich es kaum erwarten, von dem Mann persönlich betreut zu werden.

Doch auch der schmale Liebesstab tat schon wunderbar seine Dienste. Ich drehte mich lüstern und selig unter seinen kleinen Rotierungen und ließ er nur zu gern geschehen, dass er

sich tiefer und tiefer in mich hineinschraubte. Mein Mann massierte meine Liebesperle, während er mich von hinten verwöhnte, und diese doppelte Lust entfachte in mir eine ungeahnte Gier. Ich konnte mich bald nicht mehr um meine anfängliche Schamhaftigkeit kümmern, die mich zurückgehalten hatte, mich doch so ganz gehen zu lassen. Ich musste hinausstoßen, was ich fühlte und was ich wollte, und

wunderte mich bald nicht mehr,
dass die Obszönität meiner
Worte der des verdorbenen,
lüsternen Mädchens in dem Film
in nichts mehr nachstand...

Mein Mann presste meine
Pobacken auseinander und dann
endlich fühlte ich anstatt des
glatten, unpersönlichen
Liebesspielzeugs sein
lebendiges, ungeduldiges Glied
und schrie vor Glück, als es sich
unendlich langsam und unendlich
erregend in mich hineinschob.

Ich konnte mich kaum sattsehen an dem Akt, der vor unseren Augen ablief. Nie hatte mich etwas mehr erregt als die Kombination aus diesem gewissen Voyeurismus und der eigenen Lust. Ronald war wohl genauso aufgewühlt wie ich und ebenso geil. Das Paar im Film war in dem Zustand schwer beschreibbarer Ekstase angekommen. Er stieß wild in sie hinein und sie gebärdete sich wie toll vor Geilheit. Es war

Lust pur, den beiden zuzuschauen und selbst zu erfahren, wie lustvoll der anale Akt für uns selbst war.

Ich presste mich schwer atmend auf den Tisch, umklammerte seine glatten Kanten und drückte mich immer stärker auf die noch zunehmende Potenz meines Mannes. Seine Finger konnten nicht von meiner glühenden Scham lassen. Er massierte sie unablässig und schenkte mir so unablässig

doppelte Lust.

Der Raum war angefüllt von dem erregten Keuchen und Seufzen und Stöhnen zweier Paare, die sich fast gleichzeitig auf dem Weg in die totale Befriedigung befanden. Ronald keuchte unglaublich verdorbene Gefühle ganz ungeniert in mein Ohr und beflügelte mich in meiner hemmungslosen Hingabe nur noch. Ich schrie, als es so heftig brannte tief in mir drin, dass ich für einen Moment lang

meinte, die Luft bliebe mir aus, und entspannte mich dann kurz darauf langsam in einem herrlichen Orgasmus, der die Hitze aus meinem Anus über meine Pobacken, die Scham und meine Brüste verströmte.

Mein Mann presste sich auf meinen Rücken und ich hatte das Gefühl, seine Ekstase floss über meinen ganzen Körper. Es war eines der schönsten Sexerlebnisse, die wir je zusammen gehabt hatten...

Wir haben uns den Film noch einmal angesehen an diesem Abend und der zweite anale Akt unserer Beziehung wurde sogar noch ein bisschen geiler.

Und ich hatte endlich die anale Erleuchtung erlebt...

Spezielle Lehrstunde ...

Dave Vandenberg

Robert glitt fast ein wenig bedauernd aus der so wunderbar warmen Liebeshöhle seiner süßen Freundin heraus. Aber er hatte heute anderes im Sinn als sie weiterhin wie gewohnt zu beglücken. Nina murrte überrascht auf.

„Was machst du? Warum hörst du auf?“

Sie drehte sich über die Schulter zu ihm um und sah ihn ein wenig strafend an. Er formte die Lippen zu einem Kuss und lächelte entschuldigend.

„Entspann dich. Ich weiß etwas, was noch viel besser ist ...“

Er zog aus der Nachttischschublade eine große Tube Gleitgel, die er abends zuvor dort versteckt hatte. Ihre sämtlichen Versuche auf dem Gebiet „Analverkehr“ waren bis

jetzt etwas kläglich gescheitert. Entweder war er zu nervös und sein Penis somit nicht standfest genug oder Nina war viel zu verkrampft und sie mussten frühzeitig abbrechen, weil es für sie schmerzhaft und somit wenig lustvoll wurde. Nun hatte Robert vorgesorgt. Mit einer Gleitcreme, die ganz speziell für das sanfte Eindringen von hinten konzipiert worden war, sollte es laut Packungsanweisung „wie geschmiert laufen ...“

Nina sah etwas skeptisch auf die Tube in seiner Hand. „Ach so – du willst mal wieder einen neuen Versuch starten! Na dann ...“

Sie drehte ihren Kopf zurück nach vorn und sah gegen das Kopfteil des Bettes. Robert stellte enttäuscht fest, dass seiner Freundin offensichtlich die rechte Lust zu dem Versuch fehlte. Sie wirkte sogar mit einem Schlag fast gelangweilt. Am Anfang war sie noch recht

euphorisch darin gewesen, was seine Bemühungen anging sie von hinten zu erobern. Mit der Zeit und den gescheiterten Versuchen hatte sie das Interesse daran immer mehr verloren. Aber Robert konnte es nicht so einfach auf sich beruhen lassen. Er wusste, im Grunde wollte es Nina genauso wie er. Sie gab nur einfach immer schneller auf, wenn irgendetwas nicht gleich funktionierte.

Er bediente sich großzügig aus

der Tube und verteilte das kühle Gel zwischen ihren Pobacken und rieb sein Glied damit ein. Je länger er seine Freundin damit massierte, umso heißer wurde er darauf, dort hinten in diesen winzigen Eingang einzudringen. Er war mittlerweile so erregt, dass er kaum noch auf Ninas Reaktionen achtete. Er war fast besessen davon, endlich in sie eintauchen zu können, endlich das zu erleben, von dem seine Freunde im höchsten Maße

schwärmten. Aber so sehr er sich auch bemühte, so viel Gleitgel er auch benutzte, Ninas Anus blieb ihm verschlossen. Er wurde fast ein wenig wütend und musste sich zusammenreißen, dass er nicht zu forsch versuchte in sie hineinzustoßen.

Warum klappte es einfach nicht? Was machten sie denn verkehrt?

Irgendwann drehte sich Nina zu ihm um.

„Hör auf, Robert!“, bat sie ihn.
„Es hat ja doch keinen Zweck.“

Sie wirkte mittlerweile ziemlich genervt, von Erregung war auch nichts mehr bei ihr zu sehen, so dass ihm jegliche Lust sie zu überreden, es noch weiter zu probieren, verging. Er ließ sich neben sie fallen, Nina drehte sich auf den Rücken und beide starrten frustriert an die Decke. Robert fing als Erster an zu reden.

„Meinst du wirklich, wir

sollten es aufgeben? Aber alle anderen schaffen es doch auch. Das gibt es doch gar nicht.“

Seine Freundin zuckte mit den Achseln.

„Also, erstens glaube ich es nicht, dass alle anderen es auch und dann noch ständig machen. Bei meinen Freundinnen ist es laut deren Aussage zumindest längst nicht so üblich wie bei deinen Kumpels. Ich denke eher, dass gerade bei den Kerlen viele nur so tun, als ob sie es schon

erlebt hätten, und in Wahrheit genau die gleichen Probleme haben wie wir.“

Robert dachte nach. „Vielleicht hast du recht. Aber wo liegt denn nun genau unser Problem?“

Nina rollte sich auf die Seite und sah ihn lächelnd an.

„Ich glaube, ich bin einfach nicht geil genug dafür. Wenn ich anfangs darüber nachzudenken, wo du da hinten eigentlich rein willst, irgendwie sperrt sich da

was. Da kannst du auch noch so viel Gleitcreme drauftun, wie du willst!“

Robert runzelte die Stirn. „Aber ich dachte, du würdest es auch wollen ...“

Sie nickte. „Will ich ja auch. Aber mir fehlt die nötige Stimulation. Ich denke vielleicht zu viel dabei. Ich bräuchte eine gute Anregung. Ich kann mir gar nicht vorstellen, dass es dort wirklich geil sein kann ...“

Robert setzte sich abrupt auf

im Bett.

„Ich glaube, ich habe da eine Idee!“ Er war wie elektrisiert.

„Wir schauen uns gemeinsam einen Porno an, in dem sie es anal treiben. Einen mit echten Profis. Die müssen doch wissen, wie es geht ...“

Er sah seine Freundin erwartungsvoll an.

„Was meinst du? Wir lassen uns stimulieren und machen es einfach nach.“

Nina musste ein wenig lächeln

über den Eifer ihres Freundes. Aber sie wollte keine Spielverderberin sein und außerdem wollte sie genauso wie er endlich in die Geheimnisse dieser etwas anderen Sexart eingeführt werden. Sie stimmte ihm zu und musste sich eingestehen, dass die Aussicht auf einen Film, bei dem sie es wahrscheinlich gekonnt von hinten miteinander trieben, ziemlich erregend war.

Am folgenden Wochenende kam Robert mit reichlich „analem Material“, wie er es nannte, aus der Videothek wieder. Er hatte auf gut Glück einiges mitgenommen und wollte Nina nun einen geeigneten Streifen aussuchen lassen.

„Bestimm du lieber, was wir sehen. Frauen wollen es ja meist etwas softer ...“

Nina besah sich aufmerksam die mitgebrachten Cover und studierte ausführlich die

Beschreibungen. Endlich hatte sie sich entschieden. Beide waren ziemlich aufgeregt. Nicht nur dass es ihr erster gemeinsamer „analer Porno“ war, den sie da anschauen wollten, es war auch überhaupt ihr erster Porno, den sie zusammen sehen würden. Nina hatte das Wohnzimmer in eine erotisierende Atmosphäre mit Kerzen und einem neuen, sehr sinnlichen Raumduft getaucht. Sie wollte die perfekte

Stimmung um sie herum haben an diesem Abend ...

Der ausgewählte Streifen war von Anfang an ein Volltreffer. Schöne Frauen und ästhetische Männer vertrieben sich die Zeit mit zärtlichen Vorspielen, die zu den wunderbarsten analen Vereinigungen führten. Die Frauen wurden teilweise mit stattlichen Dildos für den Akt von hinten vorbereitet und verbreiteten so überzeugend den Anschein, es gäbe nichts

Geileres auf der Welt als die analen Freuden, dass Nina schnell spürte, wie sie das Video anturnte. Um Robert musste sie sich keine Gedanken machen. Der war schon bei den ersten „Aufwärmübungen“ heiß gelaufen und versuchte nun unauffällig zu ihr herüberzuschielen, um festzustellen, wie es denn um ihre Lust bestellt sei.

In dem Porno schob sich gerade ein ziemlich gut

bestückter Mann zwischen die sich windenden knackigen Pobacken einer graziösen Dunkelhaarigen. Völlig

problemlos verschwand sein Glied im Hintereingang der Frau. Nina riss fast ehrfürchtig die Augen auf. Die Erregung der Frau sprang auf sie über. Das will ich auch!, dachte sie lüstern. Die Geilheit der Akteure wirkte durch und durch ansteckend.

Nina griff ihrem Freund

aufmunternd zwischen die Beine. Sein Stöhnen und die Konsistenz seines Gliedes machten sie sicher. Robert war mindestens genauso angetörnt wie sie von dem wilden Treiben vor ihren Augen. Zärtlich zog sie ihn an sich.

„Lass es uns versuchen!“, flüsterte sie ihm ins Ohr.

Noch nie hatten sich die beiden so schnell aus ihren Klamotten befreit. Nina hockte sich auf allen vieren vor ihren

Freund und wackelte einladend mit ihren runden Pobacken. Sie starrte weiter wie gebannt auf das Paar, das ineinander zu verschmelzen schien. Die Frau ließ ihrer Erregung freien Lauf. Sie stöhnte und schrie und spornte den Mann an: „... tiefer, tiefer!“

Der schob sich kraftvoll mit lustverzerrtem Gesicht, so weit es möglich war, in seine Partnerin hinein. Robert konnte nicht mehr länger warten. Er

cremte den Anus seiner Freundin sorgfältig mit der Gleitcreme ein. Glitt erst mit einem Finger, dann mit zweien hinein und spürte erstaunt, wie entspannt Nina dieses Mal war. Er konnte es wagen. Vorsichtig schob er sein Glied zwischen ihre Hinterbacken und klopfte ganz zaghaft am Eingang ihres reizenden Anus an. Er packte ihre Hüfte und versuchte sich langsam in dem engen Kanal vorzuarbeiten. Es gab erst noch

einen kleinen Widerstand, der jedoch bei dem nicht nachlassenden Druck, den er ausübte, schwächer wurde, und sein Glied verschwand zwar langsam, aber unaufhörlich zwischen den Pobacken seiner Freundin.

Nina schrie leise auf. Erschreckt hielt er inne.

„Alles okay?“, fragte er besorgt. Er wollte ihr auf keinen Fall wehtun. Seine Freundin blickte ihn über die Schulter

hinweg an. Ihre Augen hatten einen leicht verklärten Ausdruck angenommen.

„Es ist phantastisch!“, hauchte sie. „Hör bloß nicht auf ...“

Robert umfasste zärtlich ihre Brüste. Sein Blick schweifte zum Video. Das Paar vor ihnen geriet gerade in die totale sexuelle Ekstase. Die Hingabe der Frau und die Dominanz des Mannes wirkten schon ziemlich anturnend. Auch Nina musste es so empfinden. Die Feuchtigkeit,

die ihn gerade empfing, konnte nicht nur allein von der Gleitcreme kommen ...

Immer tiefer konnte Robert sich in seine Freundin hineinmanövrieren. Nina wirkte absolut locker und gleichzeitig unglaublich geil. Jeder Muskel ihres Hintern trug dazu bei, seinen Penis festzuhalten, damit er nicht wieder hinausgleiten konnte. Noch nie war sein Glied so eng umschlossen gewesen. Noch nie hatte er an seinem

empfindlichsten Körperteil eine so intensive Reibung gespürt. Die Wärme, die dort erzeugt wurde, drang bis in jede Nervenspitze. Er hatte sogar das Gefühl, als wenn sich einzelne Haarwurzeln aufrichten würden. Etwas mutiger stieß er zu. Ninas Stöhnen konnte er entnehmen: Sie war immer noch mindestens genauso geil wie er. Es schien ihr keinen Schmerz, sondern nur die pure Lust zu bereiten, was er da mit ihr machte. Sie wiegte

sich dem Rhythmus seiner Stöße entgegen und vergrößerte dadurch nur noch die Kraft, die von seiner Hüfte ausging.

Das Paar in dem Film hatte sich ekstatisch ineinander gekrallt. Die zierliche Frau schien völlig entrückt, der Hüne in ihr kam gerade zu einem lautstarken Orgasmus. Ein letztes Mal presste er sich noch kraftvoll zwischen die Pobacken seiner Partnerin, bevor seine Lust endlich befriedigt war.

Auch Robert fühlte, wie sein sexueller Höhepunkt unaufhaltsam heranrollte. Aus den Hoden durch den Schaft und bis in den Peniskopf drängte. Gleich würde er zu seinem ersten analen Orgasmus kommen. Und es würde wohl noch viel besser sein, als er es sich in seiner Phantasie vorgestellt hatte. Erregt stieß er einen triumphierenden Schrei aus. Endlich hatte er Nina von hinten erobert. Endlich wusste

er, wie es war, mit einer Frau analen Sex zu haben.

Als die Ekstase schließlich aus ihm herausschoss, entspannte sich Nina völlig und konnte so seine heiße Lust ganz tief in sich aufnehmen. Robert umklammerte seine Freundin liebevoll und presste sie fest an sich. Er liebte sie in diesem Moment noch ein bisschen mehr dafür, dass sie es ihm ermöglichte, dieses einmalige Gefühl gemeinsam mit ihr zu erleben ...

Der Film war längst zu Ende, als er Nina wieder loslassen konnte. Der Akt hatte ihn unglaublich aufgewühlt. Als er sich etwas beruhigt hatte, dachte er ein wenig schuldbewusst an seine Freundin.

„Wie war es denn für dich?“
Nina lächelte spitzbübisch.

„Na ja, nicht ganz so sensationell wie für dich, aber eigentlich auch ziemlich geil ...“

Robert verdrehte die Augen.
„Ja, sensationell war es wirklich

– nur so richtig glücklich bin ich erst, wenn es für dich auch wenigstens annähernd so schön sein wird.“

Seine Freundin gab ihm einen ganz langen, intensiven Zungenkuss, der ihm bis in die Spitze seiner Männlichkeit fuhr.

„Mein Lieber – und damit ich dich so richtig glücklich machen kann, müssen wir eben einfach üben, üben und nochmals üben.“ Sie zeigte auf den Stapel mit den Videos.

„Anregungen haben wir ja
genug ...“

Diva

Seymour C. Tempest

Mit einer sanften und zärtlichen Bewegung seines Zeigefingers strich Flavio eine weitere widerspenstige Strähne ihres Haars beiseite. Sein warmer Atem streifte die empfindsame Haut in ihrem Nacken und vermittelte ihr das Gefühl von Liebe und Geborgenheit.

Aber auch von mühsam
gezügelter Begierde und
dunklem Verlangen.

Jetzt küsste er sie dorthin, mit
weichen, nachgiebigen Lippen.
Liebkoste sie hingebungsvoll,
ergeben. Die Nähe seines
Körpers, sein Atem und die
vertrauliche Berührung
verursachten ihr geheime
Schauer, die auf erregende
Weise ihre Wirbelsäule
entlangglitten.

Er wurde fordernder und grub

ihr mit sanfter Gewalt die Zähne in den entblößten Nacken. Sie stöhnte leise auf. Seine Zunge schob sich zwischen den Zähnen hervor, warmer Speichel benetzte ihre Haut.

Ja, das war es, was sie wollte. Sich ganz und gar seiner glühenden Leidenschaft überlassen. Das heißblütige Versprechen einlösen, das sie ihm gegeben hatte. Allein der Gedanke daran genügte, um ihre Aufregung weiter zu steigern. Es

war so ungehörig. So obszön.

Ihr Mund öffnete sich einen Spaltbreit, sie versuchte sich zu beherrschen, flacher zu atmen.

Es ging nicht. Er war jetzt da. Ganz nah bei ihr – und sie würde es tun. Nein, sie würden es gemeinsam tun. Jetzt gleich.

Der Duft, der von ihm ausströmte ... er war so herb, so männlich ... verstärkte ihre Erregung, ihre Nervosität. Die Hände zitterten vor Anspannung, sie fühlte ein elektrisierendes

Kribbeln in ihren Brustwarzen, eine plötzliche Hitze, die von ihrem Bauchnabel auszugehen schien. Eine Hitze, die sich wie unsichtbare Brandungswellen Stück für Stück weiter vortastete ... langsam das schattige Dreieck ihres Schoßes eroberte, um schließlich zwischen ihren Schenkeln einzusickern.

Flavios Hände auf ihren Schultern – sie zogen kaum merklich am Satin ihres Bademantels, den sie nur locker

übergeworfen hatte. Ließen den Stoff mit seidigem Rascheln über ihren makellosen Körper gleiten. Hinabgleiten, um sie zu entblößen. Für ihn, sich – für sie beide.

Sie wollte sich heute ganz leicht fühlen. Völlig entspannt und bereit, ihn ganz tief in sich zu empfangen.

Wollte nicht eingeengt werden durch Hosenbünde, Kleiderstoffe, eingeschnürt von Gürteln oder kneifenden,

schlecht sitzenden Tangas. Erst war sie unter dem Satinmantel völlig nackt gewesen. Doch nur wenige Minuten, ehe Flavio an der Tür geklingelt hatte, hatte sie sich rasch dafür entschieden, wenigstens eine verführerische, halb durchschimmernde Culotte aus eleganter schwarzer Spitze überzuziehen. Eine letzte, hauchdünne Trennwand, die sich nahtlos um die Hüfte, den erwartungsvollen Spalt ihrer strammen Hinterbacken und das

glitzernde Pink ihrer Vagina schmiegte. Erotisierend wie ein orientalisches Aphrodisiakum.

Es würde Flavios Lust noch vergrößern, sobald er diese „Trennwand“ erblickte – und ihn in einen wilden Rausch versetzen, sobald er sie niederreißen durfte. Die Liebe eines Mannes hatte immer etwas Gewalttätiges, Zerstörerisches an sich. Männer wollten immer unterwerfen, erobern und beherrschen. Selbst in der Liebe.

Und Flavios Liebe war sehr groß, so groß ... dass sie manches Mal gar an Selbstzerstörung grenzte.

Doch heute Nacht würde sie sein williges Opfer sein. Sie spürte, wie seine kräftigen Hände zwischen ihre Schulterblätter wanderten, den Satin Stück um Stück weiter herabgleiten ließen.

Heute würde sie es sein, deren Pforten eingerissen und erobert wurden. Die zerstört und

geschändet, die aber auch
zutiefst erfüllt, geehrt und geliebt
werden würde.

Wieder kehrten die Zweifel
zurück. Flüsterten wie tausend
Stimmen hinter ihrer glatten,
sanft gewölbten Stirn.

Durften sie das überhaupt tun?
War es nicht widernatürlich?
Unmoralisch?

Sicher, es war nicht gesetzlich
verboten. Und jede Frau (der
Welt?) in Italien hatte es
wenigstens einmal im Leben

getan. (Wenigstens um hinterher zu wissen, ob sie dabei mehr Lust oder mehr Pein empfinden würde.) Aber ... war es nicht entsetzlich schmutzig? Was wäre, wenn man plötzlich ... etwas hören ... würde? Ein unangenehmes Geräusch?

Bei dem Gedanken daran glaubte sie erneut, sie müsse in einem solchen Augenblick vor Scham im Boden versinken und ohnmächtig werden. Oder besser – gleich tot umfallen.

Sie hatte plötzlich eine noch schlimmere Vorstellung: Was wäre, wenn es dann auf einmal eigenartig duften würde und sie es vor Flavio nicht mehr verheimlichen konnte?

Sie schloss die Augen, biss sich auf die Unterlippe. Seid still! Ich will euch nicht mehr hören!

Oder, noch viel schlimmer: Wenn sie es nicht mehr halten konnte ...!

Verschwundet endlich!

Sie hatte all diese furchtbaren Geschichten darüber gehört. Dass es bluten würde, schlimmer als bei der ersten Entjungferung. Dass es mit unerträglichen Schmerzen verbunden war. Dass alle Männer, die ihren Frauen so etwas antaten, in Wirklichkeit Männer lieben würden, aber zu feige waren, dies einzugestehen. Dass Haut und Muskeln dabei schmerzhaft eingerissen, gewaltsam überdehnt wurden

und nie wieder in die ursprüngliche Form zurückfinden würden. (Dein süßer, enger Popo leiert dabei aus, Aria! Unwiderruflich!) Dass all die peinlichen Sachen, die dabei geschehen konnten, auch unbedingt geschehen würden – vor allen Dingen beim ersten Mal, wenn man noch nicht viel Erfahrung damit gesammelt hatte.

Aria Ruggero fröstelte. Sie hatte zaghafte Versuche

unternommen „Erfahrungen“
damit zu sammeln und einmal
ihren Zeigefinger angefeuchtet,
um ihn vorsichtig in den
obskuren Längsspalt zwischen
ihren rund geformten,
wackelnden Fleischhügeln
einzuführen. Aber ihr
Hinterpförtchen war so
verdammt eng, so verschlossen
gewesen, dass sie nicht den Mut
aufgebracht hatte weiter als
einen halben Zentimeter
vorwärts zu drängen.

Da war diese ständige, unbestimmte Angst vor Blut, vor schlimmen Schmerzen ... vor unhygienischen Dingen ... Sie hatte in einem speziellen Ratgeber über das Thema gelesen, in dem der Autor in flapsiger Form erklärte, frau müsse sich bei derartigen erotischen Abenteuern weder vor Länge noch Durchmesser eines Penis fürchten. Schließlich würden täglich, und zwar ohne jegliche Komplikationen, Dinge

durch jenes Törchen schlüpfen, die wesentlich länger und vor allem breiter wären, als selbst der stolzeste Phallus je sein könne.

Aria hatte das Buch auf der Stelle angewidert zusammengeklappt und weggelegt.

Und im selben Moment den festen Entschluss gefasst, dass Flavio niemals diese speziellen Liebesspiele mit ihr spielen würde. Nicht mit ihrem zarten

Röschen!

Mochten der Autor oder die Autorin des Buches doch bitte ihren eigenen Po hinhalten.

Und trotzdem hatte sie schließlich doch eingewilligt. Die Neugier und das knisternde Gefühl erotischer Vorfreude und Anspannung hatten letztlich überwogen. Denn sie wusste, was sich Männer über alle Maßen wünschten: die Heilige und die Hure. Nach Möglichkeit in einer Person und auf

Knopfdruck.

Es gab scheinbar für sie nur diese beiden Extreme. Ein perverses Verlangen danach, tagsüber eine wunderschöne, strahlende Madonna öffentlich zu präsentieren, sie anzuheiligen, anzubeten und zu verehren, zu umschwärmen und zu hofieren – um ihr nach Sonnenuntergang animalisch geifernd die Kleider vom Leib zu reißen und mit pulsierender, zuckender Lust tief in sie

einzudringen, ihr die Schenkel gewaltsam auseinanderzuzwingen und sie schließlich a tergo anal zu penetrieren, sie zu nehmen ...

Nun, tagsüber und in der Öffentlichkeit die Heilige zu geben, fiel Aria Ruggero nicht sonderlich schwer. Aber das unbändige Verlangen danach, abends und nachts ebenso erfolgreich (und zur Belohnung) in die Rolle der Hure zu schlüpfen, war mittlerweile

übermäßig geworden.

Wenn sie ehrlich war, erhoffte sie sich bis zu einem gewissen Grad sogar, dass es so schmutzig, schandhaft, widerwärtig und lüstern sein würde, wie alle Welt behauptete. Sie wollte schmutzig sein, schamloser und verdorbener als die letzte Hure der Stadt. Für ihre eigene Lust, die sie lange genug gezügelt hatte – aber auch für die Lust ihres Liebsten. Er sollte bei ihr

all das finden, nach dem er insgeheim suchen mochte.

Wenn er an Sex dachte – und sie sagten, Männer dächten am laufenden Meter an Sex! –, wenn er an die prallen und sinnlichen Kurven eines aufregenden Frauenkörpers dachte; an die übersprudelnde Quelle seiner Lust, die sich hemmungslos in ihren Mund ergoss, über ihren Busen, ihren Bauchnabel, in der fiebrigen Hitze ihrer erbebenden Vagina; wenn er an Orgasmen

und berauschende Augenblicke,
an plätschernde
Natursektkaskaden, an intensive
Dildo-, Fessel- und
Peitschenspiele dachte ... dann
sollte er ihr Gesicht dabei
sehen! Sollte niemals der
Versuchung erliegen, bei einer
anderen vielleicht etwas finden
zu können, was sie, Aria
Ruggero, ihm nicht bieten
konnte!

Außerdem, wenn es der
Wahrheit entsprach, dass jede

Frau es wenigstens einmal im Leben ausprobierte, dann hieß das, ihre Mama hatte es auch schon getan. Vielleicht schon öfter. Vielleicht taten ihre Eltern es schon jahrelang auf diese Weise? Und ihre Mama hatte gewiss keine Schwierigkeiten mit ausgeleierter Muskulatur an den entsprechenden Stellen!

Auch deshalb hatte sie Flavios Drängen und Flehen nachgegeben. Deshalb wollte sie ihn heute in sich aufnehmen.

Ungeheuer tief.

Auf unsagbare, sündhafte und abstoßend schockierende Weise wollte ihn eindringen lassen in die intimste Öffnung ihres jungen, schönen katholischen Frauenkörpers. Für lange, lange Zeit. Bis er dort endlich all die flüssige Erlösung in sie ergießen würde, die er in seinen prachtvollen Juwelen für sie aufbewahrte!

Ob sie es spüren würde, wenn ihm die Lust in kräftigen

Schüben aus der purpurnen Kirsche am Ende seines besten Stücks floss? Direkt an ihrem dunklen Ort? In die flirrende Hitze ihres gespaltenen Vulkans, in den noch niemals ein Mann sein zischendes Magma verströmt hatte. Loderndes Magma, das bei der nächsten Eruption als flüssige Lava wieder ans Tageslicht treten würde ... Aria stellte sich vor, diese körperwarme Milch aus der Tiefe ihres Bauchs zu

kosten, wenn der Augenblick endlich gekommen war – und anschließend den berückenden Geschmack für lange Zeit auf der Zunge behalten.

So wie letztes Mal, als sie Flavio dazu aufgefordert hatte, vor ihren Augen zu masturbieren und ihren Frühstückskuchen mit seinem cremigen Zuckerguss zu überziehen ...

Jedes Stückchen davon hatte sie genossen! Und wie! Sie hatte nach mehr verlangt, immer mehr.

Er musste es wieder tun. Und wieder. Und noch einmal! Aria hatte alles in ihrer Macht Stehende getan, um das Zentrum seiner Lust mit ihren Zähnen, mit geschickten Fingern und flinker Zunge zu weiteren Höchstleistungen zu animieren, aber die Ausbeute nach dem vierten Mal war so gering, das sie ihm gnädig ein wenig Ruhe gönnte.

Danach war sie plötzlich so schrecklich durstig geworden.

Und er hatte ungehemmt seinen goldenen Champagner fließen lassen, direkt zwischen ihre sinnlichen, weit geöffneten Lippen. Die Hälfte war allerdings danebengelaufen, warm, nass und aromatisch, über ihr Kinn hinab auf Arias verlockende Brüste getropft, bis ihr Lieblings-Pyjama sich mit Flavios blonder Süße vollgesogen hatte.

Damit er nicht völlig leer ausgehen sollte, hatte Aria sich

anschließend auf die Kante des Frühstückstischs gesetzt und Flavio ebenfalls eine lauwarme Dusche verpasst. Mit geschlossenen Augen und gespreizten Schenkeln hatte sie dagesessen an jenem Morgen, zufrieden mit sich und der Welt. Der Sonnenschein war schräg durchs Küchenfenster gefallen und hatte ihr zauberhaftes Gesicht sowie die schmale Brücke ihres strömenden Regens mit einem überirdischen Glanz

und Schimmer überzogen. Hunderte kleiner Tropfen hatten sich wie durchsichtige Perlen auf ihre erregten Labien gelegt und sich in die kleinen Löckchen ihres Schamhaars gewoben, während sie sich vollständig in Flavios Mund und vor allem über seinen beeindruckenden Penis entleerte. Arias Finger waren dann mit zärtlichen, kreisförmigen Bewegungen über die zuckende, erigierte Klitoris gefahren, die sich keck aus den

empfindlichen Hautfältchen gestreckt hatte, und sie verschaffte sich so herrliche zusätzliche Lustschauer, um den anröchigen Kitzel des frühmorgendlichen Wassersports noch zu erhöhen. Danach hatten sie sich geliebt, wild, hemmungslos und leidenschaftlich.

Als Aria Ruggero schließlich das Haus verließ, um zur Arbeit zu gehen (den durchtränkten Frühstückskuchen hatte sie sich

für die Pause eingepackt), trug sie den Geschmack von Flavios Lust auf der Zunge. Den ganzen Tag.

Jetzt lag sie vor ihm auf dem Bett auf dem Bauch. Präsentierte ihm ihre vollendete Rückansicht.

Aria stieß den Atem scharf aus, als Flavios gierige Fingernägel sich in den Spitzenstoff der schwarzen Culotte krallten, um diese nun mit dem beunruhigenden Knurren einer jagenden Raubkatze sachte

herabzuziehen. Es war eine einzige, fließende Bewegung, in der sich die Reizwäsche über die spiegelglatten Hälften ihres strammen Popos abrollte. Nach und nach immer mehr ihres erwartungsvollen, fiebrigen Fleisches enthüllte, den dunklen lang gezogenen Spalt unterhalb ihres Steißbeins entblößte. Sie war nun in seinen Händen, überließ sich ganz ihm. Er konnte mit ihr machen, was immer er wollte.

Flavios Fingerkuppen und –
nägel schwebten neckend über
die erregende Oberfläche ihres
Rückens, zogen die angedeutete
Wölbung der Wirbelsäule nach
und liebkosten verspielt die
beiden Grübchen oberhalb ihres
Hinterns.

Aria atmete aus, entspannte
sich, spürte dem Anflug einer
kribbelnden Gänsehaut nach und
verfolgte mit wachsender
Erregung, wie sich Flavio
weiter an ihr hinabtastete. Schon

küsste und leckte er das spitze
Dreieck unterhalb ihrer
Grübchen, die Region
unmittelbar über dem Ansatz
ihrer Backen, in der so viele
empfindsame Nerven
zusammenliefen. Seine Hände
umschlossen ihre sanft
erbebenden Mondhügel mit
wohltuender Wärme und mit
beiden Daumen massierte er
zärtlich Arias Steiß. Ein nie
gekanntes Gefühl von Hitze,
wollüstiger Erregung und

absoluten, tief empfundenen Wohlgefühls stieg in ihr auf. Vorher schon hatte Flavio meisterhaft die Knospen ihrer Brüste verwöhnt, sie mit Küssen und Streicheleinheiten in Stimmung gebracht, die Lubrikation ihrer Vagina vorangetrieben.

In diesem Augenblick widmete er all seine erotischen Künste ihrem unsagbar verführerischen Po. Dieser göttlichen gespaltenen Liebesfrucht.

Diesem lebenden, atmenden Kunstwerk, dessen Ebenmaß ein Michelangelo aus edelstem Marmor geschaffen zu haben schien.

Flavio umschloss die strahlenden Marmorgloben Arias und zog sie nun langsam auseinander.

Dort schimmerte sie – die verheißungsvolle Rosenpforte! Fragil, schüchtern ins Tal zwischen den Hügeln geduckt. Die Andeutung ihres Rosa trieb

Flavios Puls peitschend voran. Auch Aria begann immer heftiger, ungezügelter und rascher zu atmen. Ein halb unterdrücktes Keuchen entrang sich ihrem Mund, als Flavio jetzt vor ihrem verletzlichen Heiligtum kniete. Er senkte ehrfurchtsvoll sein Gesicht, senkte es tief in ihre Po-Ebene und küsste sie. Das Gefühl war ganz und gar unvergleichlich. Aria hatte noch nie zuvor einen Anilingus erlebt. Empfundene,

wie die warme, feuchte Zunge ihres Liebsten ihr dunkles Geheimnis erforschte. Es war so ungeheuer lustvoll und erregend, dass auch die anschwellenden Blätter ihrer Liebeslilie anfangen verstärkt wollüstigen Tau abzusondern.

Arias Atmen wurde zu einem Stöhnen. Ihr Gesicht wurde von hitziger Schamesröte überschwemmt, die Pupillen erweiterten sich und die Lippen ihres Erdbeermunds schwollen

leicht an, wie auch die feuchter werdenden Lippen ihres Unterleibs. Die Augen mit den langen Mädchenwimpern, mit den filigran gezogenen Brauen, verdrehten sich lustvoll unter flirrenden Lidern.

Flavio genoss es, seine Zunge zwischen den nah beieinander liegenden Öffnungen hin und her tanzen zu lassen, in sie einzudringen, ihren salzigen Geschmack in sich aufzunehmen. Sein Penis hatte sich längst steil

und massiv aufgerichtet, konnte die finale Erfüllung kaum noch erwarten.

Ohne ein Wort ließ Flavio von ihr ab und beugte sich über ihren schlanken, nackten Leib, der unruhig atmend vor ihm lag. Das Muskelspiel unter ihrer Haut erfüllte ihn mit plötzlicher Gier, ließ sein Glied weiter anschwellen.

Aria spürte seine Zähne wieder in ihrem Nacken, seine zärtlichen Finger, die die

Feuchtigkeit ihrer Scham aufnahmen, um sie auf ihren sich weitenden, nachgiebigen Anus aufzutragen. Sie war bereit. Ließ es zu, dass er forsch einen Finger von hinten in sie ... Dann zwei Finger. Immer wieder noch mehr Feuchtigkeit.

Als sie Flavios Penis zwischen ihre Pobacken gleiten fühlte, machte sie sich bereit. Entspannte willentlich ihre Muskulatur, machte sich weit – um ihn dort willkommen zu

heißen.

Er drang geduldig und voller Zärtlichkeit in sie ein, sie spreizte sich mit beiden Händen für ihn. Aria fühlte es, wie seine Lust langsam in sie hineinzuwachsen schien. Erst war da nur wenig, zurückhaltend und scheu. Seine Kirsche, die ihr Röschen küssend zur Entfaltung brachte. Aber es wurde mehr, wurde kräftiger, drängte sie immer weiter auseinander, machte sich daran, endlich ihren

Schließmuskel zu passieren.
Flavios Lustquelle schlängelte
sich unaufhörlich in sie hinein,
tief in die unvorstellbar glatte
Dunkelheit ihres intimsten
Tempels.

Zischend und keuchend stieß
Aria Ruggero den Atem
zwischen ihren Zähnen aus. Ihre
Finger krallten sich Halt suchend
in Bettlaken und Kopfkissen.

Er hatte den Ring endlich
hinter sich gelassen!

Und plötzlich ging es ganz

leicht, ging es ganz schnell. Flavio – er war überall! Füllte sie ganz und gar aus, so massiv, so mächtig, wie sie es niemals für möglich gehalten hatte! Auf einmal spürte sie, dass sie ganz war, vollständig, heil. So, als hätte bislang immer irgendetwas gefehlt, um sie so empfinden zu lassen. Sie fühlte Flavio in sich, so tief in sich, wie er glühend mit ihrem Leib verschmolz.

Aria fühlte von außen die beiden Juwelen fleischig gegen

ihren bebenden Po prallen. Ihn noch tiefer in sich aufzunehmen, war nicht mehr möglich. Ein heftiger Schwindel erfasste sie mit einem Mal, als Flavio sich nun langsam und vorsichtig zurückzog, nur um das Spiel wieder von vorn zu beginnen. Die Welt hatte sich längst in Bewegung gesetzt. Ihr Liebster glitt sanft ein und aus, weitete mit jedem Mal die beklemmende Enge, und Aria verging unter seinen Händen, unter seinem

liebевollen Penis und seinen leise gegen sie klatschenden Hoden summend, schnurrend und stöhnend vor Lust, Verlangen und Leidenschaft.

Es dauerte nicht lange, bis sie eine andere Position einnahmen.

Diesmal lag Flavio unten. Aria neckte seinen Penis mit einer Fellatio, um ihm prickelnde Wonnen zu verschaffen – dann hockte sie sich erneut über ihn und führte ihn mit einer Hand zielstrebig auf die runde, willige

Öffnung zwischen ihren Pobacken zu.

Diesmal war sie es, die es kontrollierte. Stück um Stück ließ sie ihren Unterleib über Flavio hinabsinken, stützte sich mit den Händen am Kopfende des Betts ab und wartete, bis sie seinen Schaft völlig umschlossen hatte.

Dann begann sie auf Flavio zu reiten, ließ ihr Becken auf und nieder kreisen wie in der Disco bei einem erotischen Latino-

Tanz, dass die Hinterbacken
entfesselt nach mehr, nach immer
mehr verlangend ebenso
schaukelten wie ihre
wundervollen Brüste. Und sie
liebte es! Liebte jede einzelne
sexuell aufgeladene Sekunde
davon!

Sie wusste, dass sie es von
heute an immer wieder tun
würde. Stundenlang und mit
Begeisterung!

Da begann Flavio zu keuchen,
Schweißperlen traten ihm auf

die Stirn und sein Penis begann heftig zu zucken und zu vibrieren. Aria Ruggero wusste, was das bedeutete: Er konnte sich nicht mehr lange zurückhalten.

Sofort spannte und entspannte sie willentlich ihren Ringmuskel um seinen Schaft und vergrößerte somit seine Lust ins Unermessliche! Spannte ihn wieder an ... der Höhepunkt war unvermeidlich ...

Wenig später, sie hatte ihn längst noch nicht aus ihrer feuchtwarmen analen Umklammerung entlassen, floss Flavios Lust aus ihr heraus, bahnte sich ihren klebrigen Weg hinab ...

Aria verstrich den Liebessaft mit flacher Hand und lächelte selig: Ja. Sie hatte es tatsächlich gespürt, als er in konvulsivisch zuckenden Intervallen tief in ihr kam!

Griechische Verführung

Lisa Cohen

Es war fast fünf und der bestellte Handwerker immer noch nicht da. Sophie runzelte erbost die Stirn. Seit einer Stunde war die Sauna schon heiß und wartete nur auf sie und sie konnte sich die verdiente Entspannung nicht gönnen, weil der Klempner, der den Waschbeckenabfluss reparieren

sollte, einfach nicht kam. Und jetzt reichte es ihr. Bereits vor einer Stunde hatte sie noch mal bei der Sanitär-Firma angerufen, die ihr versichert hatte, der Mitarbeiter, auf den sie wartete, müsste jeden Moment da sein. Nun hatte er eben Pech gehabt und würde wiederkommen müssen. Oder sie würde sich am Montag einen neuen Handwerker besorgen. Auf diesen unpünktlichen Typen hatte sie sowieso keine Lust mehr.

Sie ging hinunter in den Keller, zog sich aus und schlüpfte in die heiße Sauna. Sofort fing ihr Geist und ihr Körper an sich zu entspannen. Sie vergaß immer wieder, wie wunderbar diese Saunagänge waren. Der Aufguss sorgte für einen wohlig prickelnden Schauer auf ihrer Haut. Wie so oft bekam Sophie Lust auf Sex, wenn sie so entspannt auf der Bank lag, eingehüllt von Wärme und gut riechendem Dunst, der

sich auf ihren Körper legte. Sie vermisste Jochen auf einmal wieder schmerzlich. Dieser Idiot. Warum hatte er sie betrogen? Ihre Beziehung war doch gut gewesen. Nun bereute er es heftig, umwarb sie und beteuerte, dass es nicht wieder vorkommen würde. Aber sie traute ihm noch nicht so richtig und hatte beschlossen, ihn ruhig etwas zappeln zu lassen. Denn so ein bisschen genoss sie auch das Alleinsein. Sie flirtete

wieder mal mit anderen Männern und tat nur das, wonach ihr zu Mute war. Und auch wenn sie Jochen wiederhaben wollte – vorher hätte sie zu gern wenigstens einmal eine Affäre gehabt oder mit irgendeinem Fremden geilen Sex. Denn so etwas tat sie nur, wenn sie ungebunden war. Und außerdem hatte sie schließlich noch einen „Seitensprung“ gut, bevor sie Jochen wieder in ihr Bett ließ ...

Die Hitze breitete sich in

Sophies Körper aus. Glitt über die Brüste bis dahin hinab, wo sich die Schenkel teilten. Und natürlich, wie so oft, seitdem sie alleine war, bekam sie Lust auf ihren so täuschend echt aussehenden Dildo. Während sie mit Jochen zusammen gewesen war, hatte sie sich nichts aus Sexspielzeug gemacht. Dann hatte sie entdeckt, dass frau sich, wenn sie keine Alternative aus Fleisch und Blut zur Verfügung hatte, damit wunderbar die Zeit

vertreiben konnte. Der Dildo lag unter der Sitzbank – griffbereit. Eine Tube Gleitgel war in ihrem Bademantel deponiert. Sie holte beides hervor. Lächelnd betrachtete sie das stattliche Teil. Heute war ihr danach, sich anal zu befriedigen. Auch diese Kunst hatte sie sich in der Zeit allein erst beigebracht. Mit Jochen war es irgendwie kein Thema gewesen. Nun war sie durch die „Selfmade-Methode“ auf den Geschmack gekommen.

Und Sophie hatte sich vorgenommen, sobald ihr Freund wieder zu ihr zurückgekehrt war, würde sie ihn in die Freuden der analen Liebe einweihen. Denn soviel sie wusste, hatte auch er es noch nicht ausprobiert.

Ihre Finger und die kühle Gleitcreme leisteten die nötige Vorarbeit, bis sie schließlich bereit für das Toy war. Sie lag auf dem Rücken und winkelte ihre Beine an. Das war die beste Position, um den Dildo mühelos

einführen zu können. Er glitt fast wie von allein in ihre hintere Lustregion hinein und entfachte vom ersten Augenblick an eine intensive Erregung in ihr. Die anale Reizung schien ihr intensiver zu sein, als es die vaginale jemals sein konnte. Zufrieden begann sie mit dem Spielzeug hin- und herzurotieren. Sie war geübt. Sie wusste, wie sie ihn bewegen musste, damit er ihr größtmögliche Freude verschaffte.

Und gerade, als sie so richtig vertieft in ihre eigene Stimulation war, klingelte es oben an der Haustür. Erschreckt und wie ertappt hörte sie auf das Toy zu bewegen. Sie lauschte angestrengt. Es klingelte wieder. Dieses Mal drängender. Sie richtete sich langsam auf und zog den Dildo heraus. Sie konnte sich nicht in Ruhe weiter stimulieren mit dem Bewusstsein, dass oben an der Wohnungstür ein Fremder stand.

Es klingelte wieder. Länger, öfter. Jetzt wurde sie ärgerlich. Was wollte der denn? Es konnte eigentlich nur der unzuverlässige Handwerker sein. Na, dem würde sie jetzt mal die Meinung sagen. Erst kam er nicht und dann im unpassenden Moment. Sie fühlte sich gestört und war genervt.

Rasch warf sie sich ihren Bademantel über, knotete ihn fest zusammen und ging entschlossenen Schrittes zur

Haustür, riss sie mit einem Ruck auf, um dem unbekannten Handwerker gehörig die Meinung zu sagen.

Ihr Mund hatte sich schon geöffnet, aber es kamen keine Worte über ihre Lippen. Der Mann, der vor ihr stand, war in seiner Art wohl eines der männlichsten Exemplare, die sie in letzter Zeit zu Gesicht bekommen hatte. Er war nicht besonders groß, eher untersetzt, wirkte aber ungemein kräftig und

durchtrainiert. Der eng anliegende Blaumann spannte sich über seinen Muskeln. Sein Gesicht wäre auf keinen Fall als attraktiv zu bezeichnen gewesen. Aber in seinen Augen spiegelte sich etwas, das man wahrscheinlich nur erkennen konnte, wenn man so dicht vor ihm stand. Und das, was sie dort sah, war pure Lust und sinnliche, fast animalische Erotik ...

„Ich weiß, ich bin etwas spät, aber heute sind die Kunden alle

durchgedreht. Jeder wollte eine Extra-Wurst. Ich kann Ihnen sagen, ich bin froh, dass ich überhaupt noch bei Ihnen vorbeikommen konnte ...“

Ich auch, dachte Sophie im Stillen.

„Und ich hoffe, Sie stört mein etwas lockerer Aufzug nicht – ich war schon in der Sauna, weil ehrlich gesagt hatte ich nicht mehr mit Ihnen gerechnet!“ Sie staunte selbst über ihre höfliche Erklärung. Sanft wie ein Lamm

war sie ihm gegenüber und hatte sich doch vorgenommen ihrem Ärger über die Verspätung Luft zu machen ...

Der Mann vor ihr sah sie aufmerksam von oben bis unten an.

„Also, da habe ich schon viel Schlimmeres gesehen. Mich stört es nicht, was Sie da anhaben. Steht Ihnen gut ...“, und er zwinkerte ihr zu.

Sie errötete heftig und bat ihn verlegen herein, um ihm den

Schaden im Bad zu zeigen.

Als er sich vor ihr bückte, um unter dem Waschbecken nachzusehen, konnte sie den Blick nicht von seinem Hintern lassen. Er zog sie fast magisch an. Sophie konnte sich nicht erinnern, jemals innerhalb so kurzer Zeit so scharf auf einen Mann gewesen zu sein ... Fast hätte sie ihm an die kräftigen Rundungen gefasst. Sie überlegte angestrengt, wie sie ihn

geschickt anmachen konnte. Sie hatte Lust auf einen Mann und hier war einer. Noch dazu ein Exemplar, das sie unwiderstehlich fand.

„Entschuldigung, hätten Sie vielleicht etwas zu trinken für mich? Ich hatte noch gar keine richtige Zeit, um Pause zu machen!“

Sie nickte erfreut. „Natürlich, alles, was Sie wollen. Einen Saft vielleicht erst und dann einen Kaffee?“

Er schob sich unter dem Waschbecken hervor und sah sie mit unergründlichem Blick an. „Hört sich gut an. Erst den Saft und wenn ich hier durch bin, dann gern den Kaffee. Den dann aber lieber mit Ihnen zusammen“, sprach er und schob sich wieder unter das Becken.

Sie brauchte etwas, um die mögliche Bedeutung seiner Worte zu begreifen. Ihre Knie waren unter seinem Blick weich geworden. Denn wenn sie nicht

alles falsch deutete, hatte er deutliche Signale ausgesendet, dass er irgendeine Art von Interesse an ihr hatte – und sie hoffte sehr, dass dieses Interesse sexueller Natur war!

Unruhig wartete sie darauf, dass er mit seiner Arbeit fertig würde. Sie hatte sich im Bad, das zur Sauna gehörte, etwas geschminkt und gekämmt. Sie sah gut aus, entspannt und sie hatte diesen hungrigen Zug um den Mund, den er hoffentlich

schon bemerkt hatte. Endlich war er fertig. Sie hatte den Kaffee an dem kleinen Esstisch in der Küche serviert.

„Gehen Sie regelmäßig in die Sauna?“ Wieder studierte er sie mit diesem unergründlichen Blick.

„Ja, wenn es sich einrichten lässt. Ich entspanne und kann die Gedanken laufen lassen. Außerdem tut es meinem Körper gut.“ Etwas provozierend sah sie ihn an.

„Das glaube ich unbesehen. Mir würde es auch mal wieder guttun. Es ist ewig her, dass ich in den Genuss dieser heißen Zelle gekommen bin ...“

Die Auswirkungen seines Blickes hatten ihren Unterleib erreicht. Und mit einem Mal kam ihr eine ebenso verwegene wie erregende Idee.

„Also, ich hoffe, dass hört sich jetzt nicht komisch an, aber ...“
Er sah sie gespannt an.

„Haben Sie jetzt überhaupt

Feierabend oder wartet noch ein Kunde auf Sie?“

Er schüttelte den Kopf. „Für heute reicht es. Ich brauche nur noch Entspannung!“

Sie gab sich einen Ruck. „Die Sauna ist ja an. Ich wollte sowieso noch einen Gang machen. Wenn Sie wollen ...“

Er lächelte. „So ein Angebot bekommt man selten. Da wäre ich schön dumm, wenn ich ablehnen würde.“

Kurze Zeit später saßen sie zusammen in der Sauna. Sophie war nie prüde gewesen, aber über ihre Keckheit, diesen Fremden mit in ihre „Heizkammer“ zu nehmen, wunderte sie sich nun doch. Wahrscheinlich hatte sein animalischer Blick ihr den Geist vernebelt. Sie versuchte ihn nicht unverhohlen zu betrachten. Jede Faser ihres Körpers reagierte auf seinen. Seine Muskeln glänzten vom Schweiß,

sein Penis war ein Meisterwerk, das bereits entsprechend auf ihre Anwesenheit reagierte. Lust schoss in ihr hoch. Sie wollte diesen Mann haben, aber er sollte den ersten Schritt tun.

Er widerum gab sich keine Mühe sein Interesse für sie zu verbergen. Seine Blicke wurden anzüglicher. Und dann hatte er den Dildo entdeckt, den sie auf dem Boden liegen gelassen hatte. Entsetzt sah sie zu, wie er das stattliche Teil aufnahm und

es eingehend betrachtete.

„Soso, damit tust du es also, wenn du hier so alleine in der Sauna liegst ...“ Ihr Gesicht brannte vor Scham und sie wusste nicht, wo sie hinsehen sollte. Wie peinlich, konnte sie nur denken ...

„Was tust du damit?“ Zögernd, aber dann doch entschlossen schilderte sie ihm, was sie damit gemacht hatte. Sein Glied reagierte heftig auf ihre Worte.

„Aber da weiß ich was

Besseres und du doch auch, sonst hättest du mich nicht eingeladen ...“

Seine erste Berührung empfand sie wie einen Peitschenhieb. Er hob Sophie ganz einfach von der Bank herunter, stellte sie davor ab, drehte sie um und begann ihren Po und die Innenseiten der Schenkel zu verwöhnen. Sie öffnete ihre Beine bereitwillig für ihn, schob ihm ihre Hüfte entgegen. Als seine Finger

nacheinander in ihrem Anus verschwanden, stöhnte sie lüstern auf.

Er wusste, wie eine Frau von hinten verwöhnt werden wollte. Energisch bereitete er sie für sein üppiges Glied vor. Sie hatte sich mit dem Oberkörper auf die Bank gelegt. Die Hitze schlug von allen Seiten über ihr zusammen. Er öffnete mit einem Tritt die schwere Saunatür und beide atmeten gierig die frische Luft von draußen ein. Sie

brauchten dringend zusätzliche Luft, ihre eigene war längst verbraucht. Seine kräftigen Finger schoben ihre Pobacken auseinander. Als sie die Spitze seines Gliedes an ihrem Anus spürte, stieß sie einen Freudenschrei aus. Endlich würde sie in die anale Liebe eingeweiht werden. Und nicht mit einem Sex-Spielzeug als eine Art Ersatzbefriedigung, sondern mit einem echten Glied aus Fleisch und Blut – und mit

was für einem! Sie zitterte vor Lust und Aufregung am ganzen Körper.

Und als er dann überraschend sanft in sie hineinglitt, langsam, aber nicht nachlassend, bis er fast ganz in ihr verschwunden war, war es das Geilste, was sie jemals erlebt hatte. Das Eintauchen wurde ihm fast einfach gemacht. Ihre Erregung hatte sich in intimer Feuchtigkeit niedergeschlagen und so konnte das Glied unaufhörlich und ohne

zu schmerzen so leicht in sie hineingleiten. Jeder Stoß von ihm brachte sie ganz sicher und zuverlässig ihrem Ziel, einem gigantischen Höhepunkt, unaufhörlich näher. Nie hatte sie eine solch enorme sexuelle Kraft in ihrem Inneren gefühlt. Jede Bewegung von ihm spornte sie an, noch ein bisschen geiler zu werden, wenn das überhaupt möglich war. Die Nerven in ihrem hinteren Lustkanal schienen noch viel sensibler,

viel empfänglicher für
Stimulationen zu sein, als sie
sich das hatte vorstellen können.
Um seine Erregung musste sie
sich keine Gedanken machen.
Der Mann in ihr stand kurz vor
seinem ersten Höhepunkt. Sie
kam fast zeitgleich mit ihm zu
einem unglaublich ekstatischen
Orgasmus. Ihre Schreie
übertönten sein Stöhnen ...

Es blieb nicht bei dieser einen
heftigen Begegnung zwischen

den beiden. Sie hatten beide viel zu viel sexuelles Potenzial in sich, als dass sie ihrer Lust so bald hätten gerecht werden können. So entwickelte sich im Laufe der Zeit eine ausgiebige Affäre zwischen den beiden, in der sie sich vornehmlich Anal-Sex widmeten.

Der anale Konkurrent

Dave Vandenberg

Anal-Sex war seit einiger Zeit gedanklich bereits ein fester Bestandteil meines Liebeslebens. Zwei meiner Kumpels hatten mir beim x-ten Glas Bier davon vorgeschwärmt und mein bester Freund bekam immer ein verklärtes Leuchten in den Augen, wenn er davon erzählte.

Die Blicke der „Wissenden“ erschienen mir fast mitleidig, dass es in der heutigen, freizügigen, aufgeklärten Zeit anscheinend doch noch jemanden gab, der es noch nie so richtig von hinten probiert hatte. Einen wie mich, der noch nicht in den Genuss analer Befriedigung gekommen war. Es gab ihn tatsächlich noch. Ich fühlte mich wie eine übrig gebliebene Reliquie aus längst überholter Zeit. Jemand, an dem

die Entwicklungen des modernen, geilen Sexlebens einfach und unbemerkt vorbeigerauscht waren.

Das klingt vielleicht etwas dramatisch, aber ich merkte, wie ich bei dem Thema zunehmend gereizt wurde und unter Druck geriet. Natürlich war ich neugierig und mittlerweile auch ziemlich neidisch und mein Selbstbewusstsein war wohl auch angekratzt. Alle Welt um mich herum schien es ja ständig

und fast nur noch von hinten zu tun und es gab, soviel ich wusste, auch keinen Porno mehr, wo sie es nicht mindestens einmal auf die anale Art trieben ...

Meine Freundin, wie immer in Sachen Sex offener und experimentierfreudiger als ich, hatte mich schon vor längerer Zeit mit dem Wunsch überrascht, sie wolle wissen, wie es „von hinten“ sei. Auch ich hatte bis dahin natürlich schon mal über

die analen Freuden nachgedacht, aber nicht so richtig den Mut gehabt mit Miri darüber zu reden. Manchmal bin ich eben ein etwas verklemmter, schwerfälliger Typ im Bett. Überhaupt habe ich es wohl nur ihr zu verdanken, dass ich mittlerweile Dinge tue, die ich mir, bevor ich sie kannte, in meinem Leben nicht zugetraut hätte. Ich habe manchmal den Eindruck, dass es meine Freundin besonders reizt, ja es

sogar eine Art Herausforderung für sie darstellt, mich zu ausgefallenen erotischen Praktiken zu überreden, die mir eigentlich etwas zu gewagt erscheinen, mich zu verführen und meine Grenzen zu überschreiten ...

Ich stellte mich beim Anal-Sex wohl einfach zu zaghaft an, so dass unsere ersten Versuche schlichtweg nur als gescheitert bezeichnet werden konnten. Ich war zwar immer ziemlich erregt,

aber leider behielt mein Penis seine nötige Steife nicht bis zum entscheidenden Eintritt in Miris enge anale Höhle. So sehr ich mich auch bemühte, meine Männlichkeit streikte im unpassendsten Moment. Ich hatte fast schon das dumme Gefühl, je mehr ich es wollte, umso weniger gelang es mir.

Nun ist meine Freundin keine Frau, die so etwas dramatisiert oder übel nimmt, aber sie ist nun auch nicht die Frau, die so etwas

auf sich beruhen lässt. Entschlossen kaufte sie eines Tages in einem Erotik-Laden einen Vibrator, der speziell für anale Zwecke geeignet sein sollte. Wir hatten bereits jede Menge dieser künstlichen Männlichkeiten im Schrank. Manche mit Vibration, manche ohne, manche im Naturlook, andere bunt oder unifarben oder sogar welche mit kleinen Stacheln oder Noppen drauf. Ich hatte meine Freundin mit all

diesem geilen Spielzeug schon ausgiebigst vaginal verwöhnt und wenn ich am Anfang noch leichte Hemmungen den erotischen Dingen gegenüber gehabt hatte, machten sie mich mit der Zeit richtig an. Ich verführte und verwöhnte Miri von Mal zu Mal besser und unser Sexleben bekam einen ordentlichen Kick durch die phantasievollen Helfer ...

Ein analer Vibrator. Nicht zu groß, mit einer zulaufenden

Spitze vorn und farblich hübsch anzusehen – den drückte sie mir noch am gleichen Abend in die Hand und forderte mich auf, sie damit zu verwöhnen.

Etwas überrumpelt fühlte ich mich und auch ein bisschen gekränkt. Wurde ich nun durch einen „künstlichen Penis“ ersetzt? War ich nicht gut genug für die nicht ganz so üblichen Spielchen? Musste ich mit einem Anal-Vibrator in Konkurrenz treten? Ich war verwirrt, wollte

aber kein Spielverderber sein. Das mochte Miri so gar nicht leiden. Nun gut, ansehen würde ich ihn mir ...

Mit seiner Größe konnte ich es meiner Meinung nach aufnehmen, aber offensichtlich nicht mit seiner Fähigkeit jemanden zu verwöhnen. Miri hatte es sich auf unserem großen Bett schon bequem gemacht. In extrem heißer Wäsche lag sie da vor mir und räkelte und wand sich so auf dem Laken, dass ich

gehörig ins Schwitzen geriet.

Und plötzlich bekam ich dann doch Lust es zu versuchen, sie mit diesem Ding glücklich zu machen. Nur weil ich es nicht hinbekam, sollte meine Freundin schließlich nicht darunter leiden müssen.

Ich holte die Tube mit Gleitgel aus der Nachttischschublade und verteilte reichlich davon in meine Hände. Ich genieße es immer ebenso wie sie selbst, meine Freundin mit dieser

schmierigen Creme einzureiben, ihre schönste weibliche Stelle damit zu befeuchten und zu sehen, wie es glitzert und schimmert zwischen ihren Beinen. Mittlerweile creme ich sie mit dem Gleitmittel nicht nur ein, sondern massiere und stimulare sie richtig damit. Diese Art von Vorspiel hat meiner Freundin schon so manchen Orgasmus beschert und mir jede Menge geile Gefühle ...

Miri hob mir fordernd ihre Hüfte entgegen. Mit einer Hand öffnete ich ihre knackige Pospalte und rieb sie mit der anderen zärtlich und ausdauernd dazwischen ein. Schon nach kurzer Zeit fühlte ich, wie sie sich leicht öffnete. Miri war offensichtlich bereit. Ich tupfte den Vibrator in die schimmernde Feuchtigkeit und rieb ihn dann sanft dort hin und her, wo er bald eintauchen sollte. Obwohl er wirklich nicht gerade klein

war, glitt seine Spitze schließlich fast wie von selbst dort hinein, wo ich so gern meinen Penis versenkt hätte. Mich packten heftige Neidgefühle. Es sah so verdammt einfach aus! Das müsste ich doch auch hinbekommen!

Je weiter ich das Toy einführte, umso größer wurde meine Lust. Miri lieber mit meinen eigenen körperlichen Möglichkeiten zu verwöhnen, als

die Arbeit einen Kunstpenis machen zu lassen. Stöhnend grätschte sie ihre Beine noch ein Stück weiter. Der Vibrator verschwand Stück für Stück und meine Freundin schrie entzückt auf. Erst routierte ich sanft ohne Motorbetrieb damit hin und her, dann schaltete ich die Vibration dazu. Ein richtiger Ruck ging durch Miris Unterleib. „Oohh – ist das geil ...“

Ich muss zugeben, an dieser Stelle unseres Spieles wurde ich

etwas eifersüchtig. Erstens auf diese heftige Lust, die Miriam beim Verwöhnen ihres Anus' empfand, und zweitens weil ein künstlicher Penis ihre anale Lust befriedigte und nicht mein eigener aus Fleisch und Blut ... Ich wollte auch da rein und Miri selbst so heißmachen. Die Vibration wurde stärker und damit Miris Stöhnen. Ich hatte den Vibrator, so tief wie es möglich war, versenkt und nicht das Gefühl, als wenn seine

Größe bei Miri irgendwelche Probleme machen würde. Und dann wusste ich auf einmal, was ich tun konnte. Kurz bevor sie zum Höhepunkt kommen würde, wollte ich dieses künstliche Toy gegen meinen echten Penis austauschen. Meine Freundin sollte durch mich befriedigt werden und nicht durch irgendein zappelndes Hilfs-Spielzeug. Ich zerrte mir irgendwie mit einer Hand die Hose herunter und den Slip

gleich mit. Mein Glied stand wie eine Eins. Ich war bereit für das anale Abenteuer!

Miris ganze Körpersprache drückte mittlerweile höchste Erregung aus. Sie war kurz vor der Explosion. Jeden Moment konnte es so weit sein ... Vorsichtig zog ich den Vibrator zurück. Meine Freundin schrie enttäuscht auf: „Was machst du? Nicht aufhören ...“

Aber ich ließ mich nicht beirren. Kaum war der Weg zu

ihrem Hintereingang nicht mehr „künstlich“ versperrt, stieß mein Penis erwartungsvoll an diese Pforte. Miri beobachtete mich über die Schulter hinweg und lächelte lüstern: „Oohh wie schön. So ist das natürlich noch viel besser ...“

Auffordernd räkelte sie sich vor mir, die strammen Pobacken nun selbst mit einer Hand für mich öffnend. Mein Penis erfuhr einen kleinen Widerstand, doch ich ließ nicht nach. Dieses Mal

wollte ich meine Freundin selbst erobern. Ich war so scharf darauf, sie anal zu befriedigen, dass mein ganzer Unterleib zitterte. Und nervös war ich. Dieses Mal musste es klappen ... Irgendwie schaffte ich es trotz der Anspannung, die in meinem Körper herrschte und sich bis in die Penisspitze übertrug, diese einzuführen, ohne dass sie wieder rausrutschte. Der Anfang war gemacht.

Entschlossen schob ich meine Hüfte vor und meine Männlichkeit weiter in Miri hinein. Ich spürte, wie sie versuchte sich so gut es ging zu entspannen, aber mein Penis war trotzdem wie von einer Art Schraubstock umschlossen – was natürlich eigentlich nicht unangenehm, sondern äußerst geil war. Zum ersten Mal erfuhr ich am eigenen Penis, wie viel schmaler der hintere Liebeseingang im Gegensatz zum

vorderen ist. Miris Vagina war schon immer schön eng gewesen, aber doch in keinster Weise mit diesem geilen Gefühl hier zu vergleichen ... Trotz des Widerstandes schaffte ich es, mich Stück für Stück weiter hineinzuschieben. Meine Freundin presste ihre prallen Pobacken gegen meine Hüfte und seufzte und stöhnte in den erregendsten Lauten.

„Ist es so gut ...?“, keuchte ich.

„Es ist geil, mach weiter bitte ...“ Zufrieden versuchte ich mein Glied noch etwas mehr in ihr verschwinden zu lassen, bis ich merkte – weiter ging es nicht. Ich war tatsächlich ganz drin!

Ein unglaubliches Glücksgefühl durchströmte mich, gepaart mit einer in dieser speziellen Form noch nicht erlebten sexuellen Erregung. Ich fand schnell ungeheuren Gefallen an der Liebe von

hinten. Bei jeder Bewegung hatte ich das Gefühl, sämtliche Nerven an meinem Schaft würden von unzähligen Noppen stimuliert. Meine Eichel war permanenten lustvollen Reizen ausgesetzt und meine Hoden klatschten mit erregenden Lauten bei jedem Stoß zwischen die zitternden Pobacken meiner Freundin. Es war sexueller Hochgenuss pur, was ich hier erlebte!

Miri schien auf irgendeiner

Wolke zu schweben. Sie wimmerte und keuchte, stöhnte und bat mich zwischendurch immer wieder um schnellere oder noch intensivere Stöße. Ich fand endlich einen für uns beide optimalen Rhythmus heraus. Harmonisch bewegten sich unsere Unterleibe dicht aneinandergepresst. Schweiß floss an unseren Schenkeln herunter. Mein Penis schien ein neues Liebeselement für sich entdeckt zu haben. Er bewegte

sich auf diesem bis eben noch so unbekannten Terrain mit einer bemerkenswerten Sicherheit, die meine Freundin zu höchsten Lustgefühlen trieb ...

So erregt ich auch war, versuchte ich meine Gier doch weitgehend zu zügeln, da ich nicht vor Miri zum Höhepunkt kommen wollte. Es hatte mich nun ein gewisser Ehrgeiz gepackt. Es reichte mir nicht, dass ich hier für mein erstes Mal anal schon so bravourös meinen

Mann stand. Nein, ich wollte meine Freundin zur totalen Lust führen. Ich musste mich ein Stück weit zurückziehen aus dieser warmen Höhle, weil ich überempfindlich, wie ich jetzt war, jeden Moment explodieren konnte.

Miri kniff ihre Pobacken zusammen, was mir ein lautes Stöhnen entlockte. „Uuhhh“, wieder dieses Schraubstock-Gefühl ... Fast etwas schmerzhaft, aber durch und

durch geil. Obwohl Miri noch nie einen analen Orgasmus gehabt hatte, wusste ich, sie würde jeden Moment in den Rausch totaler Lust geraten. Ihr schöner Hintern zuckte und vibrierte. Miris Stöhnen war mittlerweile eine Aneinanderreihung von kleinen, spitzen, ekstatischen Schreien.

„Ich komme, ich komme ... ja, jetzt!“

Und dann kam meine Freundin und ich gleich mit ihr. Es war

perfekt.

Gemeinsam

explodierten wir und gerieten in einen wahren Taumel geilster Empfindungen. Ich hielt meine Freundin an der Hüfte fest, um mich so eng wie möglich an sie zu pressen. Noch nie hatte ich mich ihr beim Sex so nahe gefühlt wie in diesem Moment. Ich war überglücklich ...

Als ich fast bedauernd aus ihr herausglitt, griff sie zärtlich nach mir und zog mich liebevoll an sich. Nach diesem so

unbekannten und etwas heftigeren Sexakt brauchte sie ein sanftes Nachspiel. Wir küssten und liebkosten uns, streichelten uns gegenseitig am ganzen Körper und fühlten uns wunderbar befriedigt und gleichzeitig irgendwie befreit ...

„So, mein Lieber. Jetzt sag mal ehrlich – hast du etwa heimlich geübt ...?“

Miris Frage machte mich ziemlich stolz. „Ja, mit einer Liebespuppe – täglich ein bis

zwei Stunden!“

Empört schrie sie auf und packte mich. „Du Schuft, sag, dass es nicht wahr ist ...“

Ich ließ mich etwas schütteln, bevor ich ihr erklärte, dass es allein ihr geiler Hintern gewesen war, der mich so angetörnt hatte, und natürlich auch ein kleines bisschen das scharfe Vorspiel mit dem analen Vibrator. Dass es vor allem der Konkurrenzgedanke zu diesem vibrierenden Toy gewesen war,

der mich zu Höchstleistungen
angestachelt hatte, das musste
ich ja nicht unbedingt verraten
...

Besonders lustvolle Massage

Lisa Cohen

Silvia öffnete den Briefumschlag, den ihre Freundin Anne ihr zugeschoben hatte. Sie saßen in dem großen Wohnzimmer vor dem großen Fenster und feierten Silvias Geburtstag nach.

„35 Jahre!“, seufzte sie. „Hätte ich nie gedacht, dass ich mal so alt werden würde.“

Die Freundinnen kicherten
vergnügt. Anne hatte die zweite
Flasche Wein geöffnet und
schenkte großzügig nach. Der
Novemberregen trommelte gegen
die Scheibe. Es war ungemütlich
und kalt draußen. Eben typisch
November. Silvia hatte es immer
ein wenig schade gefunden, in
dieser trüben Jahreszeit und
dann auch noch in dem
traurigsten Monat des Jahres
Geburtstag zu haben. Und gerade
in diesem Jahr passte ihre

persönliche Stimmung genau zu der des Wetters.

„He ...“, Anne sprach sie an. „Jetzt bloß kein Trübsal blasen. Nur weil du schon so alt bist.“ Sie lachte. „Ich muss dir da mal ein Kompliment machen. Für dein Alter siehst du noch verdammt scharf aus.“

Die Worte verfehlten ihre Wirkung. „Wenn das nur Jon auch so sehen würde ...“

Die Freundin prostete ihr zu. „Jetzt vergiss mal deinen

langweiligen Gatten.“

Sie hatte noch nie die beste Meinung von Silvias besserer Hälfte gehabt. Und sie war der Meinung, ihre beste Freundin könnte jederzeit noch einen anderen Mann kriegen.

Silvia nickte. „Du hast ja recht. Wenn ich nur daran denke, wann wir das letzte Mal Sex hatten. Ich meine so richtig Sex!“ Sie sah die Freundin an. „Und du meinst immer noch nicht, er hat

eine Affäre?“ Anne lachte laut. „Du liebe Güte. Jon und eine andere? Wann denn, wie denn? Der hat doch nur seine langweiligen Finanzen im Kopf!“ Silvia nickte wieder. „Vermutlich hast du recht. Komisch ist es trotzdem, dass er als Mann so desinteressiert in Sachen Sex ist...“

Seufzend klappte sie endlich die Geburtstagskarte auf. Ein Gutschein über fünf Massagestunden fiel heraus. Sie

lächelte selig. „Was für eine gute Idee!“ Anne nickte. „Ich dachte mir, etwas Entspannung kannst du im Moment gut gebrauchen. Und außerdem ...“ Sie schwieg für einen Moment, bis sie Silvias volle Aufmerksamkeit hatte. „... es ist nicht irgendeine gewöhnliche Massage.“ Sie lächelte geheimnisvoll. „Wie meinst du das?“ Anne erhöhte die Spannung, indem sie sich zurücksetzte und wartete, bis

Silvia es nicht mehr aushielt.
„Nun sag schon!“, drängte sie.
„Es ist eher eine Art erotische
Massage in edlem Ambiente.“
Silvia starrte sie an. „Wie
bitte?“ Sie musste sich verhöhrt
haben.

Ihre Freundin Anne brauchte
fast eine ganze Stunde, um sie zu
überreden, wenigstens die erste
Massagestunde in Anspruch zu
nehmen. „Ich wusste gar nicht,
dass du so pröde bist.“ Silvia
schnappte nach Luft: „Bin ich ja

gar nicht.“

„Also – dann geh da hin. Wird Zeit, dass du deine Sexualhormone mal wieder anregen lässt. Bevor sie in die Winterstarre übergehen ...“

Anne hatte ja irgendwie recht. Sie war 35 geworden und hatte in ihrem 34. Lebensjahr eindeutig zu wenig erotische Gefühle gehabt. Es wurde also höchste Zeit, das zu ändern.

Etwas mulmig war ihr schon

zu Mute, als sie an der unscheinbaren Tür den Klingelknopf drückte. Doch der erste Eindruck des Masseurs beruhigte sie etwas. Er sah weder aus wie ein Playboy, noch war er unansehnlich. Etwa so alt wie sie, ganz gut aussehend und natürlich mit einem muskulösen Körper. Seine Hände wirkten wie riesige Schaufeln. Seine Arme sahen aus, als wenn sie zupacken konnten. Sein Lächeln war schon

wie Balsam auf ihrer Seele. Als sie auf dem Bauch vor ihm auf der Liege lag, das Hinterteil mit einem dicken Badetuch bedeckt, entspannte sie endlich. Ihre Freundin hatte immer schon die ungewöhnlicheren Ideen und meist auch die besseren gehabt, musste sie sich eingestehen. Wenn sie nur halb so aufgeschlossen wäre wie Anne, hätte sie sich um ihre Hormone nie Gedanken machen müssen.

Die Hände des Masseurs

glitten über ihren Rücken. Er massierte und streichelte, klopfte und wusste genau, wo sie verkrampft war, wo es drückte und wo sie die Verspannungen am meisten plagte. Das wohl duftende Öl sensibilisierte ihre Sinne. Es roch nach Limone und nach Kräutern und regte an und entspannte gleichzeitig. Sie schloss ihre Augen und ließ sich davontragen.

Die Hände glitten tiefer, massierten die Seiten ihres

Rückens und streiften mehr als einmal ihre Brüste. Silvia registrierte ihre ersten Lustgefühle. Noch ein wenig zart und zurückhaltend, aber nicht mehr zu verleugnen.

Sie fühlte sich wohl in diesen Händen und legte mit jedem Massagestrich etwas mehr von ihren Vorbehalten und ihren Hemmungen Annes Geschenk gegenüber ab. Seine Finger berührten für einen kurzen Moment ihre Brustwarzen und

richteten sie auf. Sie seufzte wohlig. Dann schoben sich die Finger weiter nach unten bis unter das Handtuch. Schoben es zurück. Die Hände des Masseurs hoben ihre Hüfte ein wenig an und fingen an ihre Pobacken zu massieren, zu streicheln, zu kneten und zu klopfen. Nie hatte jemand ihr Hinterteil so hocherotisch berührt. Sie ließ es geschehen, dass sich seine Hände unter sie schoben und für einen Moment ihre intime Zone

streichelten. Dann glitten sie wieder zurück und widmeten sich ausführlich ihrem Po. Sie fühlte, wie einzelne Tropfen des wohlriechenden Öls auf ihre Backen tropften, sich nach allen Seiten hin verteilten und schließlich herunterrannen und sich einige in ihrer Pospalte sammelten. Als seine Finger die Öltropfen weiter zwischen ihren Pobacken verteilten, schoss eine Welle noch unterdrückter Lust durch ihren Unterleib.

Unwillkürlich hob sie ihre Hüfte weiter an. Sie fühlte sich wohl unter seinen Händen und sie wollte mehr von den Gefühlen, die seine Massage bei ihr erzeugte.

„Sind Sie schon schön entspannt?“ Silvia nickte wohl ein wenig zu enthusiastisch, aber sie hatte Angst, die Massagestunde würde bald schon vorbei sein, bevor sie ...
„Irgendwelche speziellen

Wünsche?“ Irritiert zuckte sie mit den Achseln. Es war ihr egal. Alles war gut. Nur nicht aufhören ...

Und dann tat der Masseur etwas, was ihr erst den Atem und etwas später den Verstand raubte. Er presste zwei Finger in ihre Pospalte, bewegte sie dort hin und her und fingerte schließlich mit ihnen um ihren Anus herum. Silvia schloss ihre Augen, um ihre Sinne ausschließlich auf diese

Körperregion zu richten. Ob er das wirklich tun würde? Ob das nicht ein wenig zu weit ging, auch wenn sie genau das gehofft hatte? Und dann tat er es wirklich. Das, was sie sich von ihrem Mann seit Jahren vergeblich gewünscht hatte. Das, wovon sie manchmal geträumt hatte. Das, wovon ihr Anne so viel vorgeschwärmt hatte!

Der Masseur schob erst den einen, dann den zweiten Finger in ihren Anus, während seine

restlichen Finger weiter ihre
Pobacken kneteten,
zusammendrückten und wieder
öffneten. Sie presste sich schwer
atmend gegen seine Finger, die
sich tiefer und tiefer in ihren Po
schoben, sich dort gekonnt hin
und her bewegten, rotierten und
alle Lustnerven, die dort
vorhanden und noch niemals
erforscht worden waren, endlich
zum Leben erweckten.

Silvia presste ihren Mund

zusammen. Ihre Hände hatten sich um die Kanten der Massageliege gekrallt. „Lass dich ruhig gehen. Entspann dich!“ Seine Stimme tat ihr gut. Sie wirkte beruhigend und anregend. Wie weit würde er gehen? Was war erlaubt, was mit inbegriffen in dieser Massagestunde?

Er hob ihre Hüfte wieder stärker an und spreizte ihre Beine weiter als erlaubt. Ihre Lust stieg mit jeder seiner

Berührungen. Die Hemmungen, die sie hätte haben können, waren unwichtig geworden. Sie war auf dem Weg zu einem ihrer besten Sexerlebnisse. Das würde sie sich ganz bestimmt nicht von prüder Scham nehmen lassen. Silvia war total überrascht von ihrer eigenen Feuchtigkeit. Sie täuschte sich nicht. Sie konnte fühlen, wie es warm an den Innenseiten ihrer Schenkel herunterrann. Oder war es vielleicht doch eher immer

noch dieses animierende Öl, dessen sanft rieselnde Tropfen nicht zu versiegen schienen? In ihrem Kopf spielten sich die wildesten Phantasien ab. Waren es mittlerweile drei Finger, die sie verführten und verwöhnten, oder war es schon ...? Sie hatte das Gefühl, die Finger wurden mit jeder Bewegung dicker und glitten ungewöhnlich tief in sie hinein. Zu dick und zu tief, je länger sie sich das Gefühl erklärte. Und doch schoben sie

sich weiter und weiter dort hinein, wo es kochte und brodelte und wo es immer noch wärmer zu werden schien und wahrscheinlich sogar noch geiler werden konnte.

Silvia bäumte sich auf, als die Lust auf ihren Höhepunkt zuschritt, dessen Ausläufer sie schüttelten und ihren Körper mit Gänsehaut überzogen. „Nimm mich!“, schrie sie plötzlich ungezügelt und biss sich sofort

nach diesem verbalen Ausbruch schamvoll auf den Mund. Was sollte der Mann bloß von ihr denken ... Sie blickte verlegen über ihre Schulter nach hinten und sah, wie der Masseur gerade aus ihr herausglitt, wohl um ihr zu zeigen, womit er sie wirklich verwöhnte. Damit sie es auch begriff, dass es schon längst kein Fingerspiel mehr war. Dass er schon längst persönlich von ihr Besitz ergriffen hatte.

Sein Penis war mittelgroß

ausgeprägt, mit einer kleinen Krümmung am oberen Ende und schimmerte wollüstig im matten Licht der Stehlampe. Von so einem Glied hatte sie geträumt in ihren kühnsten Träumen. Und war meist frustriert erwacht in dem Glauben, sie würde wohl nie erfahren, wie es sein könnte, mit so einem prachtvoll geschwungenen Stück Potenz so außergewöhnlich verwöhnt zu werden.

Er nickte ihr zu und dirigierte

sein Glied wieder in sie hinein. „Ooohh, ist das scharf. Ja beweg dich, so ist es gut.“ Silvia bewegte ihren Po im Takt seiner beginnenden Stöße, die stetig intensiver wurden, bis sie seine Hoden dicht an ihrem Anus spürte. Er hatte es geschafft, sie so wunderbar zu erobern, und sie hatte es geschafft, sich endlich gehen zu lassen und sich nur noch auf diese hintere Liebeshöhle zu konzentrieren, in der es sprudelte und brodelte

vor erotischen Flammen.

Ihre Lust wurde mit jeder Bewegung weiter geschürt und vereinte sich mehr und mehr mit seiner. Bald brannte Silvias Anus lichterloh. So wild und unbeherrscht hatte sie sich den Sex von hinten vorgestellt. So animalisch und kein bisschen weniger ekstatisch. Ihr Seufzen ging in Stöhnen und weiter bis in kleine Schreie über. Er schien zuerst zum Höhepunkt zu kommen. Keuchend trieb er sich

in sie hinein. Sie bäumte sich auf unter seinem heftigen Erguss.

„Ja, ich spür es ...“

Sie krallte sich an der Massagebank fest und hoffte, er würde noch nicht aufhören mit seinen kräftigen Bewegungen. Und dann ließ sie ihre ganze Gier heraus. Presste sich auf das glühende Teil in ihr und rieb sich daran wie besessen. Sie konnte nicht genug bekommen von diesem wahnsinnigen, alles beherrschenden Gefühl in ihr.

Als ihr die Lust fast die Sinne vernebelte, bäumte sie sich ein letztes Mal auf und blieb dann erschöpft, aber vollkommen befriedigt liegen.

Der Masseur behielt noch eine Weile sein pulsierendes Glied in ihr, ganz ruhig und schon fast ein wenig vertraut, bis er sich vorsichtig aus ihr herauszog und sie sanft auf den Po küsste. Dann strich er ganz unvermittelt noch ein paar Mal über ihren Rücken und ihre Schultern. So lange, bis

ihr Atem wieder einigermaßen in einem Rhythmus angekommen war, der ihr genug Luft genehmigte.

Sie musste ihrer Freundin Anne nach jeder Massagestunde ausführlichen Bericht erstatten. Und die staunte nicht schlecht und war fast ein wenig neidisch, als sie hörte, wie ausgiebig sich die Freundin verwöhnen ließ. Sylvias Mann redete ihr zu, ruhig noch ein paar

Massagestunden dranzuhängen. Er war der Meinung, sie sei nach der Behandlung wesentlich entspannter und gelassener, als sie es davor gewesen war. Und so kam es, dass Sylvia von nun an regelmäßig zu ihrem Masseur ging und noch nie in ihrem Leben so ausgeglichen und zufrieden gewesen war ...

Sex „spezial“

James Cramer

Schon während der Ausbildung zum Maler und Lackierer musste ich zur Kenntnis nehmen, dass ich als Geselle nicht übernommen werden konnte, weil der Meister sein Geschäft wegen Erreichen des Rentenalters schließen wollte. Ich war ihm dankbar, dass er mich an einen seiner

Kollegen vermittelte. Mein neuer Meister prüfte mich während der ersten 14 Tage auf Herz und Nieren. Ich arbeitete ausschließlich mit ihm. Klar, er wollte nicht nur von mir hören, was ich konnte, sondern es auch sehen. Ein kleiner Betrieb war es. Es gab außer mir nur noch zwei Leute. Wir hatten vorwiegend Privatkunden.

Nach zwei Wochen war es so weit. Ich bekam meine erste „Baustelle“. Zu bauen gab es

zwar nichts, aber ich nannte es aus alter Gewohnheit eben so. Eine Reihenhaushälfte hatte ich zu renovieren.

Einerseits kam ich mir ziemlich groß vor, als ich mit meinem Material anrückte und die Frau des Hauses mir ihr Haus zeigte und ihre Wünsche äußerte. Andererseits wurde ich immer kleiner, als sie mit mir von Zimmer zu Zimmer ging. Es war eine verdammt schöne Frau. Um die 30 schätzte ich sie. Alles

in dem Haus roch unheimlich nach Geld. Nur das Schlafzimmer sparten wir bei der Besichtigung aus. Das war noch nicht nötig, sagte sie. Im Bad wurde mir klar, dass sie allein lebte. Zumindest gab es in den Halterungen nur ein Glas mit einer Zahnbürste.

Einen sehr vornehmen Eindruck machte die Frau. Sie scheute sich aber durchaus nicht, den Wischeimer in die Hand zu nehmen. Im ganzen Haus flitzte

sie herum und mühte sich an den Möbeln und Einrichtungsgegenständen, die alle von den Wänden abgerückt waren.

Es machte mir unheimlich zu schaffen, was für ein kurzes und beinahe durchsichtiges Kleid sie trug. Oben rechnete ich manchmal damit, dass die Brüste heraussprangen, und unten bedeckte es mal gerade noch den Slip. Der rote Fummel schimmerte sowieso durch das

weiße Kleid. Mir wurde ganz anders, wenn ich auf der Leiter stand und sie in meiner Nähe war. Ich konnte es beim besten Willen nicht verhindern, dass ich eine mächtige Beule in der Hose bekam. Meine Hoffnung war, dass ich das durch mein Jonglieren mit den Tapetenbahnen kaschieren konnte.

Zuerst glaubte ich, ich bildete es mir nur ein, wie scharf sie mich manchmal beobachtete.

Dann schob ich es darauf, dass sowieso viele Kunden genau hinsehen, ob gut und schnell gearbeitet wird. Im Laufe des Tages wurde aber klarer, dass ihre Blicke wirklich mir galten und weniger der Arbeit. In der Unterhaltung gab sie mir sogar zu verstehen, dass sie mich für wesentlich älter hielt. Sie fragte geradeheraus, warum ich mich nicht selbstständig machte. Sie wollte gar nicht glauben, dass ich gerade erst Geselle

geworden war.

Kurz vor Feierabend wurde mir ganz mulmig. Da führte sie mich doch noch ins Schlafzimmer. Ich war perplex: Es war kein Schlafzimmer, sondern ein purer Tempel der Lüste! Vom Bett aus gesehen hingen in allen Richtungen Spiegel, sogar an der Decke. Die Wände waren mit hocherotischen Bildern dekoriert. Kunstdrucke waren es. Aber auch ein Akt in Öl hing

da. Der stellte sie selbst dar. Ich reagierte gar nicht gleich auf ihre Frage, weil meine Augen an einer großen Kerze hingen. Sie war als Penis geformt, sogar mit praller und feiner Äderung. Der weiße Docht bildete den raffinierten i-Punkt.

Ich war ganz verwirrt, als sie nachfragte: „Was meinen Sie?“ Da erst erinnerte ich mich, dass sie gefragt hatte, ob man die Wände nicht doch überstreichen sollte, wenn schon das ganze

Haus gemacht wurde. Ich hatte allerdings den Eindruck, dass es ihr vielmehr darum ging, mir ihr extravagantes Schlafzimmer zu zeigen. Mir blieb eine neue Erektion in der leichten Malerhose natürlich nicht erspart. Ich sah ihr feines Grien.

Jedenfalls hatte ich rasch den Auftrag für meinen Meister um noch ein Zimmer erweitert. Sie stimmte mir zu, dass schon der Gedanke stören würde, in einem

Zimmer zu schlafen, dass noch die alte Farbe trägt. Ich hatte das Gefühl, ihr Atem ging bei ihrer Antwort schneller. Ganz mulmig wurde mir, weil sie zu ihrem Akt ging und ihn abhängte. Ganz fahrig sagte sie: „Ich werde bis morgen dafür sorgen, dass es für Sie keine unnötigen Aufregungen gibt, wenn Sie hier arbeiten.“ Vielleicht war es das klingelnde Telefon, das die Situation entspannte. Ihr Atem war wirklich verdächtig schnell

geworden.

Am nächsten Tag passierte es dann. Ich war im Wohnzimmer mit der einen Farbe fertig und musste mein Werkzeug für den Farbwechsel auswaschen. Wie ich es vom Vortag gewohnt war, ging ich ohne Bedenken ins Bad, weil die Tür einen ziemlich Spalt offen stand. Wie vom Blitz getroffen blieb ich an der Tür stehen. Nur in einem grünen String stand sie vor dem

Waschbecken und trocknete sich die Achselhöhlen und die Brüste. Sie schenkte mir ein zauberhaftes Lächeln und bemerkte: „Du hast doch sicher schon mal eine nackte Frau gesehen?“

Vielleicht war es, weil sie mich zum ersten Mal duzte. Jedenfalls ritt mich der Teufel und ich entgegnete: „Aber kaum so eine Schönheit.“

„Danke! Du bist ja auch noch ein Charmeur.“ Ich war

unsicher, aber sie rief cool:
„Nun brich dir mal keinen ab.
Du kannst deine Rollen und
Pinsel hier in der Dusche
auswaschen. Du wirst es ja
ertragen, meinen Rücken zu
sehen.“

Ich wollte vor ihr nicht dumm
dastehen. Ich ging zur Dusche.
Was sie mir von ihrer Rückfront
zeigte, war nicht weniger
aufregend. Wenn ich vorn die
strammen Brüste bewundert
hatte, waren es hinten die

sehenswerten Rundungen ihres Popos, die von dem winzigen Slip nur zum Teil bedeckt waren. Frech genug war ich, genau hinzusehen. Ich war mir nicht sicher, ob der dunkle Fleck zwischen den Schenkeln daher kam, dass sie sich auch da unten gewaschen hatte. Was dann geschah, überforderte mich erstmal. Sie drehte sich zu mir um und kicherte irgendwie schadenfroh. Sie sagte mir auf den Kopf zu: „Am besten gehst

du auch gleich unter die kalte Dusche. Es sei denn ...!?"

Ich wäre am liebsten im Boden versunken, als sie auf mich zukam. Mein Penis war allerdings ganz anderer Meinung. Er streckte sich noch mehr, als wollte er die Hose sprengen. Schon griff sie danach. Verführerisch knurrte sie: „Soll ich mich daran beteiligen, die Pinsel auszuwaschen?“

Im Bruchteil einer Sekunde musste ich mich entscheiden.

Gedanklich hatte ich am vergangenen Tag mit dieser Frau schon Sex gehabt. Meine Bedenken, sie könnte mich im Auftrag des Meisters auf die Probe stellen, hatte ich längst verworfen. Dieses Vordenken machte es mir leicht, meine nassen Hände rasch an der Hose abzuwischen und zu ihren Bilderbuchbrüsten zu greifen. Der Ruck war deutlich, der durch ihren Körper ging. Ihre Hand an meinem erigierten Penis

drückte noch fester zu. Von jetzt auf gleich war sie weder wesentlich älter für mich, noch eine Kundin, die eigentlich tabu sein sollte. Meine Griffe an den Brüsten mussten ihr gefallen und auch die gierigen Lippen an den Warzen. Ein Schauer nach dem anderen ging ihr durch den Body. Inzwischen hatte ihre Hand den Weg durch den Hosenschlitz gefunden. Das machte mich natürlich noch viel mutiger. Um ganz sicher zu

gehen, hatte ich es eilig, ihr den Slip von den Hüften zu streifen und den ersten Griff zwischen ihre Beine zu wagen. Meine Vermutung wurde bestätigt. Der feuchte Fleck in der grünen Seide kam nicht vom Waschen, er kam von innen. Sie wurde auch gleich noch viel feuchter.

Sehr geschickt schob sie mir das T-Shirt über den Kopf, als sich unsere Lippen wieder trennten und ich mit meinen gerade zwei Etagen tiefer gehen

wollte. Auch meine Hose rutschte bis auf die Füße. Ich folgte ihr gern, als sie mich in die Duschkabine drängte. Ich war ihr sogar dankbar, weil ich ihr meinen verschwitzten Körper nicht zumuten wollte. Fest umschlungen standen wir küssend unter den Strahlen der Brause. Meinen Penis hatte sie einfach zwischen ihren Schenkeln eingefangen und begann ihn verhalten zu rubbeln. Ihre Brüste rieben sich

aufregend an mir. Ich wusste gar nicht, was ich mit meinen Händen zuerst machen sollte. Nervös zog sie die einmal an ihre Backen, dann wieder zwischen die Beine oder an die Brüste. Endlich kniete sie sich hin. Lange ließ sie den Penis bewundernd durch ihre Faust flutschen. Dann raubte sie mir den Verstand: Ein Ende holte sie sich in den Mund! Wie ein Vakuum wurde ihr Saugen und dazu peitschte sie mich mit der

Zungenspitze auf. Sie wusste ziemlich gut, wann sie aufhören musste. Als auch ich auf die Knie ging, holte sie mich wieder hoch und bettelte förmlich: „Nein ... bitte nicht hier. Das möchte ich auf meiner bequemen Spielwiese genießen.“

Als ich sie auf meinen Armen hatte, fühlte ich mich zum ersten Mal mit ihr auf Augenhöhe. Sie klammerte sich an meinem Hals fest und küsste auf dem Weg zum Schlafzimmer mein ganzes

Gesicht. Unterwegs fragte sie nebenher: „Kann mir jemand dafür die Augen auskratzen?“

Sie bekam keine Antwort darauf. Nur ganz kurz dachte ich an Anja. Ja, es hatte mit ihr vor ein paar Tagen eine kleine Episode gegeben. Über Petting hatte sie aber nicht hinausgehen wollen. Was ich gerade auf den Armen hielt, war genau genommen erst meine zweite Frau. Merkwürdig, die erste Frau, mit der ich Sex gehabt

hatte, war auch viel älter gewesen und scheinbar darauf spezialisiert, junge Lover anzulernen.

Zärtlich legte ich sie auf ihr Laken. Sie betonte: „Mich musst du aber nicht wie eine zerbrechliche Porzellanfigur behandeln.“

Um das gleich zu bestätigen, zog sie mich so stürmisch nach, dass ich auf ihrem Bauch landete. Von ihren Lippen küsste ich mich abwärts. Es machte mir

unheimlich Spaß, wie
empfindlich sie an den
Leistenbeugen war. Geil wälzte
sie sich unter mir und stöhnte
wie kurz vor dem Orgasmus.
Sicher überzog ich das Spiel.
Sie dirigierte meinen Kopf
zwischen ihre Schenkel und ich
fand mit der Zungenspitze sofort
den speziellen Punkt. Bald hatte
ich Mühe vor Ort zu bleiben. Sie
machte es mir schwer, weil ihr
Unterleib unkontrolliert zuckte.
Sie bewegte sich, als wären wir

schon voll im Geschäft. Ihre Komplimente für mein vorzügliches Vorspiel machten mich richtig stolz. Trotz meiner mageren Erfahrungen mit Frauen war ich mir sicher, dass sie gleich zweimal hintereinander kam. Beim zweiten Höhepunkt ging mir beinahe die Luft aus, weil sie mich ganz fest in ihren Schritt drückte und mich für lange Sekunden zur Bewegungslosigkeit verdamnte. Sie konnte in der Zeit scheinbar

keinen weiteren Reiz ertragen. Endlich kam ich wieder frei. Sie entzog sich sogar; aber nur, um sich über mich zu spreizen. Lüstern knurrte sie: „Mann, ich bin ganz verrückt auf deinen prächtigen Penis.“

Abschätzend hielt sie IHN in der Hand. Pfeifend sog sie die Luft durch sie Lippen. Es war ihr anzumerken, dass sie am liebsten alles auf einmal gehabt hätte. Sie entschloss sich aber erst mal zu einer üppigen

französischen Vorspeise. Ich konnte zwar nicht behaupten, dass ich viel Vergleichsmöglichkeiten hatte. Was sie allerdings mit meinem Penis machte, schien mir der Gipfel sexueller Erregung zu sein. Vielleicht hatte ich zuvor ein wenig arrogant beobachtet, wie fahrig und unbeherrscht sie bei meinen Intimküssen geworden war. Nun ging es mir selber so. Ich tat mir allerdings auch keinen Zwang an. Ich schrie

meine Lust einfach heraus und stöhnte mich sehnsüchtig einem gewaltigen Höhepunkt entgegen. Er kam nicht. Die Frau war klug genug, sich nicht selbst etwas wegzunehmen. Am liebsten hätte ich nach alter Gewohnheit zugegriffen und mich abreagiert.

Nur für einen Moment war es eine Erleichterung, als sie mein Glied aus dem einen Paar Lippen schlüpfen ließ und in das andere aufnahm. Es dauerte nicht lange, bis das warme

schlüpfrige Futteral unheimlich aktiv wurde und mich genau so aufpeitschte wie ihr sinnlicher Mund.

Wieder bewies sie ihre Erfahrung. Sie wusste genau, wann sie einfach fest aufsitzen und sich ein Weilchen ruhig verhalten musste. Ganz ruhig war sie allerdings nicht. Am Deckenspiegel glaubte ich zu erkennen, wie sie sich mit den eigenen Fingern am Po streichelte. Es war nicht schwer,

um sie herum in den großen Spiegel am Fußende des Betts zu sehen. So war es genau zu erkennen. Sie streichelte sich nicht nur am Anus, sondern drückte immer wieder einen ihrer Finger behutsam hinein. Das übertrug sich sofort auf die zuckende Muskulatur an den Innenseiten ihrer Schenkel. Mir war ja nicht ganz fremd, dass es Paare auch anal miteinander tun. Gesehen hatte ich es in einem Film auch schon mal, aber noch

nie getan.

Sie begann ihr hochintensives Fingerspiel wieder, als ich sie zur Fortsetzung unserer heißen Aktion anstachelte. Wie eine Befreiung schien meine Ermunterung für sie zu sein. Nun erfuhr ich, was eine reife Frau unter perfektem Sex versteht. Vor lauter Überraschung blieb ich wohl nahezu regungslos unter ihr liegen, als sie lostobte und mich binnen kürzester Zeit mit ihrem heftigen Orgasmus

überraschte. Der kam mir wie ein kleiner Sturzbach vor. Ich musste mich mächtig zurückhalten, um nicht auch gleich abzufahren, als sie mein Schamhaar duschte.

„Du bist ein toller Lover“, lobte sie, „als Maler verstehst du dich wohl auf alle Pinsel sehr gut? Ich glaube, ich lasse mir anschließend auch noch den Keller von dir anstreichen.“

Nebenher sah ich, dass sie ihren Finger hinten immer noch

in rhythmischer Bewegung hatte. Sie sollte mich nicht umsonst gelobt haben. Ich nahm erneut Anlauf. Ich muss eingestehen, dass es mir nun vor allem um meine eigene Befriedigung ging. Sie begriff es und hatte nichts dagegen. Rechtzeitig ermunterte sie mich, dass ich keine Bedenken haben sollte in ihr zu kommen. Diese Freiheit peitschte mich so auf, dass ich sie noch einmal mitnehmen konnte, als ich selbst kam.

Nach einer Weile schnurrte sie an meinem Ohr: „Wenn dir die Zeit bei der Abrechnung mit deinem Meister fehlt, behaupten wir, dass du etwas doppelt machen musstest, weil ich es verdorben habe. Ich habe solche Lust auf dich. Du sollst noch nicht weiterarbeiten.“

Seit meiner Beobachtung ihres Vergnügens am eigenen Finger drängte mich nur ein Gedanke: Ich wollte unbedingt wissen, ob sie es von einem Mann auch anal

mochte. Ich war ja immerhin gerade erst Geselle geworden und wusste, dass ich bis zur Meisterschaft noch einiges dazulernen musste.

Obwohl uns niemand hören konnte, wisperten wir eine ganze Weile. Ich schämte mich meiner Verlegenheit nicht. Ihr Griff zu meiner neuen Erektion erleichterte mir alles. Am Ende sagte sie: „Dann komm doch. Probier es einfach, ob du es so gern hast, wie ich es mag. Du

musst keine Angst haben, einen Fehler zu machen.“

Was dem Penis noch an Standfestigkeit gefehlt hatte, bekam er fix von ihrer zarten Hand. Dann baute sie sich kniend vor mir auf. Um kein Missverständnis aufkommen zu lassen, führte sie den Penis zunächst eigenhändig vaginal ein. Mir war klar, dass er sich da schön geschmeidig machen sollte. Das war es aber nicht nur. Ihr war auch nach einem

Nachschlag. Den kostete sie aus, bis sie noch einmal heiser aufschrie und wie beim ersten Mal stöhnte. Es dauerte nur noch eine Minute, bis sie mich aufmunterte: „Jetzt bin ich zu allem bereit.“

Ich war es schon lange. Ich brannte darauf, mein erstes Mal anal zu erleben. Diesmal tat sie keinen Handschlag, gab keine Hilfestellung. Ich spürte ihre Anspannung, als ich es versuchte.

Sie rief: „Das ist aber nicht dein erstes Mal in dieser Spezialkür. Oh, du bist ja auch so herrlich erregt! Hmm, dich lasse ich so schnell nicht wieder weg. Am besten gefällt es mir, wenn du ihn ganz rausschlüpfen lässt und behutsam wieder reinschiebst.“

Ich ging sofort darauf ein und staunte nicht schlecht, dass sich die Öffnung gar nicht gleich wieder schloss, wenn ich mich entzog. Es sah aus, als rief das

heimliche Auge nach
Wiederholung. Unheimlich
erregt wurde meine Kundin. Sie
beklagte sich wortreich, dass sie
sich bei meinen heftigen
Hüftschwüngen mit beiden
Händen abstützen musste und so
keine Hand mehr für den
sensiblen Bereich zwischen
ihren Beinen frei hatte. Nun
lernte ich auch noch, wenigstens
mit einer Hand um sie
herumzugreifen und die Klitoris
in Stimmung zu halten.

„Du hast aber nicht nur einen Finger“, keuchte sie lustvoll. Ich verstand sofort und bediente sie gleich mit drei Fingern. Wie und wo sie es sich wünschte, wusste ich genau.

Diese Runde ging aber nicht nur an sie. Als ich meinem Höhepunkt zustrebte, immer schneller, konnte ich nicht glauben, dass es so etwas Lustvolles gab. Ich hatte das Gefühl, jeden Augenblick die Beherrschung und die Besinnung

zu verlieren. Nur gut, dass ich mich sowieso nicht beherrschen musste. Sie hatte den Stand der Dinge schon erkannt und spornte mich förmlich dazu an, ihr alles zu geben. Das bekam sie natürlich und ich das Gefühl, dass sich alles um mich herum drehte.

Endlich hatte ich meinen „sexuellen Horizont“ erweitert – und zwar gleich um ein höchst „schmutziges“ Kapitel! Ich hatte den Analsex kennengelernt und

eine reife Frau restlos befriedigt. Was will man(n) mehr?

Richtig stolz ging ich an diesem Abend nach Hause. Die Zeit, die wir uns im Bett gewälzt hatten, war nachgearbeitet und ich war mir bewusst, dass ich eine gestandene Frau in jeder Beziehung befriedigt hatte. Begeistert war ich noch immer von meinem ersten Mal anal. In Gedanken war ich schon bei den nächsten fünf Tagen. So lange

hatte ich bei Katrin sicher noch zu tun. Fachlich! Ich schloss gar nicht mehr aus, dass ich auch danach noch hin und wieder nachsehen würde, wie meine Anstriche hielten ...

Karins anale Entjungferung

Uwe Christ

„Ach du liebe Zeit, es ist ja schon 14 Uhr“, rief Karin halblaut. „Ich muss doch noch einkaufen.“

Sie sprach oft halblaut mit sich selber, besonders, wenn sie ein Problem vor sich herschob. Hastig schlüpfte sie in ihren leichten Mantel, warf das Portemonnaie in den Korb. Seit

ihr vor einem halben Jahr das Portemonnaie abhanden gekommen war, steckte sie es immer in eine nicht so leicht erreichbare Stelle, aber heute war alles anders. Sie spürte es, fast körperlich und doch unbewusst. Und jetzt eilte sie zum Supermarkt. Eigentlich hätte sie nicht zu eilen brauchen. Heute war ihr freier Tag und es erwartete sie nichts und niemand. Erst als sie mit ihrem Einkaufswagen zwischen den

Regalen herumkurvte, kehrte die Gelassenheit zurück. Doch dann begann es wieder. Verflixt, irgendwo war doch voriges Mal ihr bevorzugtes Haarshampoo gewesen, heute konnte sie es nicht finden. Sie schüttelte ihr Haar in den Nacken und hielt Ausschau nach einem Verkäufer, der müsste es ja wissen.

Statt des Hilfsgeistes entdeckte sie zwischen den Kunden ihre langjährige Freundin Hannah.

„Hallo, Hannah“, rief sie,

nachdem sie sich mit dem viel zu großen Einkaufswagen durch den engen Gang manövriert hatte. Hannah hatte zwar gehört, dass jemand ihren Namen rufen hatte, konnte aber zunächst nicht ausmachen, wer von wo gerufen hatte. Erst als Karin ihr auf die Schulter tippte, drehte sie sich erschrocken um. Bereit einen plumpen Annäherungsversuch zurückzuweisen. Umso größer war ihr Erstaunen, als sie Karin erblickte.

„Mensch, was machst du denn hier?“, rief sie erfreut, „dich habe ich ja eine Ewigkeit nicht gesehen.“

„Liegt es vielleicht an mir? Du hast dich doch rar gemacht, seit du letztes Jahr geheiratet hast.“

„Entschuldige, aber es hat sich mehr verändert, als ich mir vorstellen konnte, und man selber merkt es kaum. Plötzlich trifft man sich überwiegend nur noch mit verheirateten Leuten, hinzu kommt, dass Klaus auch

einen Haufen Freunde hat, so dass man zu den eigenen Freunden den Kontakt verliert, und du scheinst dazuzugehören, aber du hättest dich doch auch mal melden können. Hast du wenigstens jetzt Zeit, dann holen wir einiges nach? Klaus ist heute Abend zum Klassentreffen, da könnten wir ungestört wie früher Plaudern.“

Karin, von Hannahs Redeflut überwältigt, hob die Hände schützend vor sich.

„Nun man langsam, erst höre ich ein Jahr nichts von dir und nun willst du alles nachholen. Du hast Glück, ich bin nämlich noch immer ledig und bin zufällig heute auch alleine, aber erst hilf mir bitte dieses verflixte Haarshampoo von L'Oreal zu finden, dann können wir loslegen.“

Hannah lachte: „Welches sagtest du? Dreh bitte mal deinen Kopf etwas nach links und dann, was siehst du in

Kniehöhe?“

Und richtig, dort stand fein säuberlich eine ganze Reihe dieser verflixten Flaschen.

„Ja, das ist doch auch idiotisch, warum stehen die Dinger denn da unten? Was viel gekauft wird, sollte gut erreichbar stehen.“

Nun lachte Hannah: „Von Verkaufspsychologie hast du nun wirklich keine Ahnung. Die gut gehenden Sachen stehen immer ganz hoch oben oder unten, denn

die kauft der wissende Kunde sowieso, aber die anderen Sorten sollen ja auch an den Mann beziehungsweise die Frau gebracht werden, deswegen werden die direkt im Sichtfeld platziert. So, nun genug über Supermarktpsychologie.

Schnapp dir deine Flasche oder zwei und ab geht's zu dir nach Hause, okay?“

Zehn Minuten später staunte Hannah nicht schlecht, als sie Karins neu eingerichtetes

Wohnzimmer betrachtete und sich in einem der bequemen Sessel niederließ. Als dann die gefüllten Sektgläser vor ihnen standen, war der Stress im Supermarkt schnell vergessen. Karin wollte natürlich wissen, wie es der Freundin in ihrem ersten Ehejahr so gefiel. Hannah erzählte von ihrer Hochzeitsreise auf die Azoren, den herrlichen Stränden und dass sie gegen Ende der ersten Woche ihre Regel bekam. Sehr

zum Verdruss ihres Mannes Klaus. Die Art, wie er darauf reagierte, trübte das junge Glück bereits in der ersten Ehewoche.

„Aber im Großen und Ganzen kommen wir gut miteinander aus“, schloss Hannah und zündete sich eine Zigarette an. Karin kannte Hannah zu gut, als dass sie nicht sofort merkte, dass Hannah etwas bedrückte. Neugierig, wie sie nun einmal war, versuchte sie vorsichtig den wunden Punkt zur Sprache

zu bringen.

„Wie läuft es denn mit dem Sex bei euch?“, begann sie deshalb, erfahrungsgemäß konnte es an dem Punkt hapern, denn Hannah war aus Karins Sicht etwas prüde, beziehungsweise schüchtern, unerfahren.

„Danke für die Nachfrage, ausgezeichnet“, antwortete Hannah schnell. Jetzt war sich Karin ganz sicher, wenn Hannah so antwortete, dann gab es ein Problem, schließlich kannten sie

sich viele Jahre. Karin hakte nach: „Wenn ich mich recht erinnere, war Klaus ziemlich scharf und phantasievoll, da musstest du doch ganz schön umlernen?“

Hannah fühlte, wie sie leicht errötete, und nahm hastig einen Schluck aus dem Glas.

„Na, na“, beschwichtigte Karin, „ich habe es mehr als Scherz gesagt.“

Nach einer Weile begann Hannah mit gesenkter Stimme:

„Ich weiß nicht, ob ich es dir sagen soll, aber mitunter war ich ziemlich erschrocken oder überrascht. Vor einem viertel Jahr wollte er eines Abends, wir hatten ziemlich viel getrunken, dass ich seinen Penis in den Mund nehmen sollte. Ich fand es ganz natürlich, weil er mich ja auch mitunter oral verwöhnte, und ich fand es echt geil. Aber als ich nach einer Weile spürte, dass er gleich kommen würde, wollte ich aufhören. Aber er

redete auf mich ein, dass es ganz normal sei, dass er in meinem Mund kommen würde. Ich hatte es noch nie gemacht und glaubte, dass es eklig sei, doch er hielt meinen Kopf fest. Ich lief hinterher ins Bad, spülte den Mund und putzte die Zähne. Klaus war fürchterlich gekränkt. Der Abend war natürlich gelaufen.“

Karin nickte verständnisvoll, sagte aber nichts. Hannah nippte an ihrem Glas und fuhr dann fort:

„Er versuchte mich zu beschwichtigen, alle würden das machen und es sei ganz natürlich. Ich war aber bedient und ging ins Bett. Ich suchte in den folgenden Tagen in Büchern und Zeitschriften, ob ich etwas über dieses Thema finden würde. Das eine und andere fand ich dann auch heraus. Im Grunde hatte Klaus recht. Fast alle machten es, aber es war eben Geschmackssache, wie in es in der Literatur hieß.“

Erleichtert holte Hannah tief Luft und nahm einen reellen Schluck aus dem Glas. Karins Blick suchend fuhr sie fort: „Wie findest du das denn?“

Karin hatte schon mit der Frage gerechnet und sagte: „Mir ging es anfangs ähnlich wie dir, nur nicht so dramatisch. Ich sagte mir, etwas, was Leben zeugt, kann nichts Schlechtes sein. Und als ich erkannte, dass ich die Kerle damit ganz verrückt und glücklich machen

konnte, begann ich auch Gefallen daran zu finden. Besonders nachdem ich entdeckte, dass der prickelnde Saft irgendwie nach Austern schmeckte, und da man den Austern doch eine aphrodisisierende Wirkung nachsagt, machte mich das richtig an. Aber das Beste war, wenn ich dann anschließend noch Sex haben wollte, dann waren die Kerle viel ausdauernder und ich bekam meistens eine ganze Serie

Orgasmen, besonders wenn ich mich dann rittlings auf sie setzte und den Takt selber bestimmte. Und noch etwas fand ich heraus, dass anschließend die Männer wie verwandelt waren, sie wurden viel aufmerksamer und machten mir öfters sogar kleine Geschenke. Es schien, als wären wir Verbündete, wir hatten unser kleines Geheimnis. Es muss wohl doch etwas Besonderes sein. “

„Das hört sich ja an, als hättest

du täglich andere?“

Karin unterbrach Hannah schnell:

„Nein, nein, bekomme bloß keinen falschen Eindruck von mir, aber meistens ist nach zwei, drei Monaten Schluss. Die einen Männer wollen unbedingt heiraten, andere entpuppen sich als Tyrann oder sind gar verheiratet, was sie vorher verschwiegen hatten. Und wenn mir mal einer besonders gut gefällt, dann will er mich nicht.

Du siehst, es ist bei Weitem nicht so einfach, wie du gedacht hast. Daran siehst du auch, ein gut funktionierendes Verhältnis ist selten. Und wenn du glaubst, eins gefunden zu haben, muss es auch gepflegt werden, dass gilt besonders für eine Ehe, und denk auch daran, dass von beiden Seiten etwas eingebracht werden muss.“

Hannah hatte aufmerksam zugehört und nickte unbewusst, während Karin sich jetzt auch

noch einen ordentlichen Sekt
einschenkte und einen großen
Schluck aus dem Glas nahm.

Beide schwiegen
gedankenverloren, bis Hannah
wieder leise zu reden begann:

„Ich hab mich ja auch bemüht
und habe es wieder getan. Zum
Beispiel, wenn ich meine Tage
habe und Klaus dann gerne Sex
haben will, dann verwöhne ich
ihn mit Fellatio. Kannst du
richtig spüren, bevor es kommt?
Ich bin jedes Mal total

erschrocken oder überrascht und deswegen verschlucke ich mich immer noch häufig.“

„Aber ja, Liebes, du musst nur auf seine Bewegungen achten, und wenn du sein Glied mit zwei Fingern und dem Daumen zart mitmassierst, dann spürst du ganz deutlich, wie es darinnen pocht und zuckt, bevor es kommt.“

Hannah knabberte an einer Käsestange und blickte durch das Fenster in die inzwischen

dunkle Nacht. Karin wollte schon fragen, ob sie überhaupt zugehört hat, da begann Hannah erneut:

„Da ist noch etwas, ich weiß nicht, ob ich es erzählen soll, aber du kennst dich offensichtlich in diesen Dingen gut aus und ich brauche deinen Rat.“

Als Karin zustimmend den Kopf bewegte, fuhr Hannah stockend fort: „Also, letzten Samstag, wir lagen schon im

Bett, ich war nicht so gut drauf, weil ich gerade mit meiner Periode durch war. Zuerst wollte Klaus an meiner Vagina spielen, aber als ich sagte, das geht noch nicht, da begann er an meinem Po herumzufingern. Wir liegen oft Löffelchen vor dem Einschlafen, weißt du. Zuerst dachte ich mir nichts dabei, aber als er dann versuchte mich anal zu reizen, bin ich zur Salzsäule erstarrt.“

Karin lächelte: „Der arme

Klaus, der war bestimmt genauso erschrocken über deine Reaktion. Ich freue mich, dass du so viel Vertrauen zu mir hast und das erzählst. Ich vermute, dass nach diesem Versuch wieder für den Abend alles gelaufen war. Wahrscheinlich wäre es ohnehin nicht gegangen, auch wenn du nicht zur Salzsäule erstarrt wärst. Damit du diesmal nicht wieder so lange nach der einschlägigen Literatur suchen musst, kann ich dir einiges zu

diesem Thema erzählen. Willst du?“

Hannah nickte schwach und fragte leise: „Machst du das denn auch?“

„Ja, warum denn nicht, aber nun hör erst einmal zu. Du glaubst gar nicht, wie viele das machen, aber es nicht in die Welt hinausposaunen. Aus mir nicht bekannten Gründen ist es offensichtlich verpönt und hierzulande wird es ja auch zuweilen als Schimpfwort

gebraucht. Früher diente
Analsex so gar der
Empfängnisverhütung. Und du
kannst genau so einen Orgasmus
bekommen wie sonst. Wenn man
der Geschichte glauben kann,
war der Analverkehr bei den
alten Römern und Griechen
besonders beliebt. Schon wegen
des größeren Reizes für den
Mann, weil ja das Rektum viel
enger ist als die Vagina einer
Frau, die sechs und mehr Kinder
geboren hat. Die wohlhabenden

hielten sich sogar Lustknaben. Die Vagina war mehr der Fortpflanzung vorbehalten. Und nun, wo du so offen zu mir warst, kann ich es dir ja sagen, mein Lover und ich, wir machen es auch mitunter. Ich finde es gut und abwechslungsreich. Wie empfindlich die Region um den Po ist, wirst du sicher auch bemerkt haben, da liegt es doch auf der Hand, dass man ihn ins Liebesspiel mit einbezieht.“

Bei den letzten Worten füllte

Karin die Gläser erneut und hielt Hannah das Glas zum Prosten entgegen. Hannah nippte an dem Glas und sagte nachdenklich: „Aber das tut doch weh, das ist doch viel zu eng, wie kann es dann schön sein?“

Karin nickte zustimmend: „Du hast recht, es geht nicht direkt, der Schließmuskel sträubt sich zunächst, du musst ihn erst daran gewöhnen, dass plötzlich etwas hinein statt heraus soll.“

„Und wie soll das gehen?“

„Oh, da gibt es sicherlich viele Möglichkeiten, bei mir war es so. Eines Tages, als ich beim Essen vorbereiten war, es sollte Möhreeneintopf geben. Mein Freund stand hinter mir und griff mir von hinten zwischen die Beine. Während er mit den Fingern über meine Spalte strich, sagte er: ‘Weißt du, Schatz, was man mit den Möhren noch machen kann?’ ‘Ja’, sagte ich und zählte eine Reihe von Gerichten auf.

‘Das meine ich nicht’, sagte Stefan darauf, und knabberte an meinem Ohrläppchen, ‘sondern man kann sie zum Dehnen des Anus’ nehmen und die Öffnung langsam weiten, dann kann man es auch richtig von hinten machen.’

Im ersten Augenblick war ich genauso überrascht und sprachlos wie du. Ich hatte zwar schon davon gehört, dass einige das machten, aber hatte selbst noch nie den Wunsch gehabt.

Deshalb antwortete ich zögernd: ‘Möchtest du das denn?’

‘Na ja’, sagte er, ‘neugierig wäre ich schon.’

Da er inzwischen meinen Slip beiseite geschoben hatte und in mir herumfingerte, war ich ziemlich geil geworden und nicht abgeneigt es zu probieren. Der Möhreneintopf fiel natürlich aus und stattdessen suchten wir ein paar von den schlanken Dingen aus. Ganz dünne und

etwas dickere.“

„Und das hat funktioniert?“, fragte Hannah ganz erregt und nahm einen großen Schluck aus dem Glas.

„Sei doch nicht so ungeduldig, ich bin doch noch nicht fertig. Mit den Möhren in der Hand dirigierte er mich ins Bad. Ich dachte natürlich, dass er Vaseline oder so was holen wollte. Stattdessen begann Stefan mich und sich auszuziehen. ‘Erst nehmen wir

ein schönes Bad', sagte er und zog mich mit unter die Dusche. Beim Einseifen bekam er, wie immer, eine Erektion, aber ich durfte nicht zu sehr damit spielen. Als wir uns abgetrocknet hatten, kam die nächste Überraschung. Stefan holte aus dem Badezimmerschrank meine Frauendusche, du weißt schon, das Gummiding mit dünnem Aufsatz.

‘Wir müssen natürlich den Po

etwas vorbereiten', sagte er, als er meinen fragenden Blick sah.

Wie ich bereits geahnt hatte, wollte er mir mit dem Ding einen kleinen Einlauf machen, damit der Darm geleert wird, weil es sonst eventuell unhygienisch sein kann. Ich muss wohl nicht sehr begeistert ausgesehen haben, denn Stefan schlug vor, während er das Ding mit warmen Wasser füllte, dass er, wegen der Gerechtigkeit, ja auch einen Einlauf bekommen

könnte. Er stellte den Apparat neben die Vaseline auf den Wannenrand und beugte sich auffordernd über die Wanne.

Vor die vollendete Tatsache gestellt, nahm ich Vaseline auf den Finger und massierte seinen Anus und drang auch etwas ein. Das hatte ich noch nie vorher getan, es war ein total geiles Gefühl. Dann folgte der Rüssel von dem Gummibehälter. Der glitt ganz leicht hinein, dann presste ich ihn langsam

zusammen, bis das meiste Wasser raus war, und zog ihn heraus. Stefan kniff die Pobacken zusammen und setzte sich aufs Klo. Es plätscherte ordentlich, als er das Wasser herausdrückte. Vorsorglich wiederholten wir das Ganze noch einmal, dann war ich dran. Das Einkremen mit der Vaseline gefiel mir schon ganz gut, als ich so aufgestützt über der Wanne gebeugt stand, auch als er mit dem Finger meine Po reizte,

gefiel es mir, selbst als er das Rohr langsam hineinschob und das warme Wasser in mich hineinpresste. Es kitzelte tatsächlich wunderschön. Ich spürte, wie sich das warme Wasser in mir ausbreitete, selbst das Entleeren fühlte sich toll an. Ich hätte es noch ein paar Mal machen mögen. Und tatsächlich sagte Stefan nach dem zweiten Mal, ich solle mich noch einmal über die Wanne beugen, aber statt des warmen Wassers spürte

ich plötzlich, wie er einen Finger einführte. Du kannst dir nicht vorstellen, wie geil das war. Aber nur kurz, er zog den Finger zurück und benutzte stattdessen ein etwa fingerdickes Möhrchen. Weil er es vorher in warmes Wasser gelegt hatte, spürte ich ganz deutlich, wie es immer tiefer hineinglitt. Gerade begann ich an dem Spielchen Gefallen zu finden, da sagte er: ‘So, und nun aufrichten und behutsam ins Wohnzimmer

gehen.' Du kannst dir das Gefühl überhaupt nicht vorstellen, besonders, weil an der Möhre noch das Kraut war, was jetzt zwischen meinen Schenkeln baumelte. Unschlüssig blieb ich im Wohnzimmer stehen, wippte von einem Bein aufs andere, weil es dann so herrlich in mir kribbelte.

Nach einem Augenblick erschien Stefan mit einem großen Badelaken und einer kleinen Schüssel, in der die

übrigen Möhren schwammen. Gemeinsam legten wir drei Polsterkissen auf den Boden und das Laken darüber. Er legte eine besinnliche CD auf und ich platzierte in sicherer Entfernung vier Kerzen, Letzteres war gar nicht so einfach, denn der Fremdkörper in mir kribbelte und fühlte sich so gut an, dass ich am liebsten auf der Stelle einen Orgasmus gehabt hätte.

Nach mehreren zärtlichen Küssen lag ich endlich auf dem

Lager. Die Beine wie eine Gebärende weit geöffnet und Stefan hockte dazwischen. Mit dem Kraut aus dem Po muss der Anblick ziemlich komisch gewesen sein. Er begann meine Vagina zu streicheln und an den Labien zu ziehen, wobei ich die Möhre besonders schön spürte. Dann bat er mich, mich auf die Seite zu legen. Stabile Seitenlage nannte er es. Das erinnerte mich an den Erste-Hilfe-Kurs beim Führerschein.

Nun begann sein
„Möhrenprozess“.

Erst zog er die mir inzwischen
lieb gewordene heraus. Creme
meine Rosette dick mit Vaseline
ein, wobei er immer wieder tief
mit dem Finger in mich
hineinfuhr. Zwischendurch zog
er mit der anderen Hand durch
meine Furche, die inzwischen
auch patschnass geworden war.
Wenn er dann den Kitzler
berührte, erschauerte ich jedes
Mal und wünschte mir einen

Orgasmus. Stattdessen folgte eine Möhre nach der anderen, jede sorgfältig eingeschmiert und langsam mit viel Hin und Her hineingeschoben. Ich spürte zwar, dass sie nach und nach dicker wurden, aber keinen Schmerz. Nur mitunter, wenn das Maximum erreicht zu sein schien, forderte Stefan mich auf, mich zu entspannen, und siehe da, nach wenigen An- und Entspannungen des Schließmuskels ging es

problemlos weiter.

Ganz überrascht hörte ich plötzlich, wie er sagte: ‘Und jetzt noch die letzte Möhre.’

Gleich, als sie den Anus berührte, spürte ich, dass es keine Möhre war. Es fühlte sich weich, glatt und dick gleichzeitig an. Das ist er, durchfuhr es mich. Aus meinen Träumen gerissen, muss ich mich wohl ungewollt so verkrampft haben, dass es nicht weiterging. Erst Stefans ruhige Aufforderung mich zu

entspannen brachte mich in die Wirklichkeit zurück.

Ich lag noch immer in der stabilen Seitenlage. Er hob mein oben liegendes Bein an, glitt mit den Fingern in meiner Spalte hin und her, schließlich nahm er die Klitoris zwischen zwei Finger und massierte sie kräftig. Ich weiß nicht, wieso, aber ohne mein Zutun entspannte sich der Schließmuskel dabei und Stefan glitt langsam hinein. Mit gefühlvollen, kurzen hin und her

Bewegungen glitt er tiefer und tiefer. Und als er ganz drinnen war, überwältigte mich ein noch nie erlebter Orgasmus. Die ganze aufgespeicherte Lust brach über mich herein. Obwohl Stefan sich nicht bewegte oder nur ganz langsam. Lediglich sein Finger kreiste noch sanft um die Klitoris.

Als die Wogen weniger wurden, zog Stefan sich langsam aus mir zurück. Schwer atmend lagen wir eine Weile

nebeneinander. Nach einer Weile bemerkte ich, dass sein Penis noch steif und prall war. Aber als ich ihn in mich hineinmanövrieren wollte, wehrte Stefan ab, dass solle man nicht, schulmeisterte er, nach einem Analkontakt sollte kein direkter Wechsel in die Vagina erfolgen, da die „Anal-Bakterien“ in der Vagina zu Entzündungen führen könnten. Da ich ihn daraufhin auch nicht oral verwöhnen wollte,

massierte ich ihn erst wie gewöhnlich, bis mir die neue Situation bewusst wurde. Ohne ihn zu fragen manövrierte ich meinen Po an die richtige Stelle, den Rest kapierte Stefan sofort. Nach neuer Vaselinebehandlung drang er erneut ein. Diesmal ging es ohne Tricks. Nach wenigen Bewegungen hatte er bereits einen Orgasmus. Wir blieben friedlich in Löffelchenstellung liegen, bis Stefan aus mir herausglitt.

Unbewusst hatte Karin bei den letzten Worten ihre Hand unter ihrem Rock auf ihre Scham gelegt. Erschrocken rief sie: „Mein Gott, ich bin schon ja patschnass!“

Hannah, die mit geröteten Wangen der Erzählung gefolgt war, fuhr bei den letzten Worten zusammen und fühlte ebenfalls bei sich nach.

Lachend rief sie : „Ich auch.“

Gemeinsam lachend ergriffen sie ihre Gläser und leerten sie.

Karin fand als erste die Sprache wieder: „Und dann keine Männer im Haus.“

Für einen ganz kurzen Augenblick hatte sie daran gedacht, Hannah vorzuschlagen, dass sie sich doch ebenso gut auch gegenseitig erleichtern könnten, aber Hannah begann in diesem Moment leise zu sprechen: „Nach deiner Geschichte beginne ich jetzt über manches anders zu denken, aber ich könnte Klaus die Story

mit den Möhren und so weiter niemals vorschlagen, dazu bin ich viel zu schüchtern.“

Karin schwieg eine Weile, bevor sie sagte: „Ich habe da eine Idee. Stefan ist doch nächste Woche für zwei oder drei Tage auf Dienstreise, da könntest du mich besuchen und ...“ Aufgeregt fuhr Hannah dazwischen: „Du meinst, ich sollte mit Klaus herkommen und du würdest es ihm erklären?!“

„Nein, so meinte ich das nicht.

Du bringst nicht Klaus, sondern passende Möhrchen mit und ich stelle das Einlaufgerät und das Wissen und dann entjungfere ich dich.“

„Du meinst du und ich, aber wir sind doch beide Frauen!“

„Na und, meinst du, das geht nicht? Man muss doch deshalb nicht gleich lesbisch sein. Du wirst sehen, wir werden schon unseren Spaß haben.“

„Nun gut, abgemacht, aber kein Wort zu Klaus.“

Beide zündeten sich eine neue Zigarette an und genehmigten sich noch eine Glas Sekt.

Plötzlich fuhr Hannah erschrocken hoch.

„Mein Gott, es ist ja bereits neun Uhr, Klaus weiß gar nicht, wo ich stecke.“

„Dann rufst du ihn jetzt an und sagst ihm, wo du bist und dass du bald kommst.“

Gesagt, getan, aber am anderen Ende nahm niemand den Hörer ab. Damit war der schöne Abend

gelaufen. Hannah dachte an nichts anderes mehr als an Klaus, der nicht wusste, wo sie war, und sich bestimmt Sorgen machte. Mit dem Ergebnis, das Karin resignierte und schließlich einsah, dass Hannah unverzüglich nach Hause wollte.

Hannah hastet die Treppe hinunter. Auf der Straße blieb sie neben ihrem Auto stehen, griff nach dem Schlüssel in ihrer Tasche. Kopfschüttelnd ließ sie ihn zurückfallen. Nein,

Autofahren kam für sie jetzt nicht mehr in Frage, außerdem waren es nur gut zehn Minuten Fußweg bis nach Hause, so lange konnte Klaus dann auch noch warten, schließlich leistete sie sich ja nicht alle Tage solche Extratouren. Lächelnd freute sie sich schon auf ihr nächstes Treffen mit Karin ...

Anales Weihnachtsglück

Loretta Reet

Weihnachten ist eigentlich ein Fest der Liebe, der Sinnlichkeit, der Zuneigung, der Geselligkeit und natürlich nicht zuletzt der Aufmerksamkeiten in Form von Geschenken. Ich hatte lange überlegt, was ich meinem Schatz Klaus zum Fest der Liebe schenken sollte. Wenn man sich schon so lange kennt wie wir,

beinahe sieben Jahre, gehen einem leider oft genug die Phantasien aus. So wie mir im letzten Jahr.

Vielleicht gab meine Freundin Karla den entscheidenden Anstoß, als wir uns gegenseitig die Köpfe zermarterten, was wir denn nun unseren Kerlen schenken wollen. Und dann kam Karla dieser Geistesblitz: etwas rund um den Sex! Gutscheine, Kalender, erotische Bücher, Sexshop-Accessoires und heiße

Liebesfilme. Etwas, das uns miteinander beschäftigen und umgehen ließ. Etwas, das die wichtigste Sprache – die der Körper – wieder neu entflammen ließ. Etwas, das scharf macht, das Lust macht, das neugierig und erfinderisch macht.

Zwei Tage vor Weihnachten hatten wir alles beisammen. Der große Einpackstress begann. Dildos, Liebeskugeln, Gummimasken und Ölfäschchen waren nicht das Einfachste, das

man einpacken konnte. Als wir aber alles unter Dach und Fach hatten, ging es um die Gutscheine für unsere Männer. Wir zerschnitten Pappe in kleine Vierecke und schrieben mit bunten Glitzerstiften sexy Einladungen drauf: Gutschein für einmal Blowjob, für eine Ganzkörpermassage, für eine Sekt-Dusche und vieles mehr. Als wir jeder zwölf Gutscheinideen fertig hatten, waren wir restlos glücklich. So

originell hatten wir noch nie geschenkt.

Heiligabend war wundervoll. Ein hektisches, aber liebevolles Beisammensein bei meinen Eltern mit viel Fondue und viel Gesprächsstoff. Für kurz nach Mitternacht hatte ich mich mit meinem Süßen dann wieder in unserer Wohnung verabredet.

Ich traute meinen Augen nicht, als ich die Tür öffnete. Schon kurz vor der Tür konnte ich einen sehr exotischen Duft

vernehmen, der aus unserer Wohnung kam.

„Fröhliche Weihnachten, mein Engel!“ Die Tür war noch nicht einmal ins Schloss gefallen, da spürte ich schon Klaus’ Zunge. Mmmmh, und die schmeckte so lecker nach einer Mischung aus Spekulatius, frischen Apfelsinen und Nüssen.

Klaus hatte mir die Augen mit seiner Krawatte verbunden und führte mich ins Schlafzimmer. Ich spürte Dunkelheit und

Kerzenlicht. Ich bekam eine Gänsehaut. Der Raum duftete herrlich nach einem moschusartigen Duftöl. Ich konnte es kaum erwarten, die Krawatte von meinen Augen zu nehmen. Klaus kannte meine Ungeduld und warf gleich ein: „So, mein Engel, du behälst die Krawatte so lange um, bis ich sie dir wieder abnehme!“ Oh, war das ungerecht! Ich wollte mich beschweren, aber verstummte, weil ich ahnte, dass

ich eine wundervolle
Inszenierung damit zerstören
würde.

Klaus hob mich hoch und legte
mich ganz sanft aufs Bett. Im
Hintergrund lief schon die ganze
Zeit meine Lieblings-CD mit
Rockballaden. Bei dem zweiten
Song hatten Klaus und ich das
erste Mal unseren gemeinsamen
Höhepunkt. Ich werde den
Augenblick nie vergessen, weil
es das einzige Mal war, dass
wir zusammen gekommen sind.

Und nun lag ich hier, ließ mich herrlich fallen und dachte über unseren gemeinsamen Höhepunkt nach. Schon komisch.

Klaus benutzte seine Zähne, um meinen roten Satinrock hochzuschieben. Auf die gleiche Weise schob er auch meine Strumpfhose herunter. Ich war auf einmal so unendlich scharf auf ihn.

„Beeil dich, Klaus! Ich will dich!“

Er ignorierte mich, blieb still

und zog mich schließlich weiter aus. Nackt, nur mit einer Krawatte „bekleidet“, merkte ich, wie mein Schoß immer wärmer wurde. Als ich instinktiv überprüfen wollte, ob ich schon feucht war, hielt Klaus meine Hände ganz fest und drückte sein Gesicht auf meinen Schamhügel. Für einen kurzen Moment ließ er ab und hauchte zärtlich: „Die Bescherung kommt später, Liebste!“ Ach ja, die Bescherung. Meine

erotischen Gaben, meine Sex-Gutscheine ...

Ich wurde unruhig, doch Klaus bat mich ganz still zu bleiben und zu genießen. Seine Zunge wanderte meine Schenkel ab und sein Speichel benetzte meine Haut. Zwischen meinen Beinen begann es zu zucken.

Gar nichts sehen zu können, sich nur auf sein inneres Gefühl zu verlassen, das gefiel mir. Dass ich die Rolle der Passiven gespielt hatte, lag schon sehr

lange zurück.

Klaus drehte mich um. Er biss mir leicht in meine Pobacken und knetete dabei meine Hüfte. Dann wurde meine Haut ganz ölig. Er muss neben sich ein Massageöl gehabt haben, nach dem er nun griff. Ich genoss es, wie die kühle Flüssigkeit mir zwischen meine Pobacken lief und von Klaus' Zunge aufgefangen wurde. Es duftete nach Apfelsinen. Ich war wie von Sinnen.

Still dachte ich an das Sexspielzeug, dass ich eigentlich für den heutigen Abend besorgt hatte. Es hätte nun so gut gepasst.

Und dann fing es an zu surren. Ein Vibrator!? – Klaus hatte doch nicht die gleiche Idee wie ich gehabt? – Jetzt nur schön locker bleiben.

Mein Liebster drückte mir meine Schenkel weiter auseinander und behandelte nun von hinten meinen Schritt. Immer wieder goss er Öl in meine

Poritze, das mir direkt in meine Mitte lief. Ein herrliches Gefühl, das mir unbändige Lust bescherte. Ich hob mein Becken leicht an und bescherte Klaus den wahrscheinlich schönsten Anblick meines Apfelhinterns. Ich spürte einen kleinen Vibrator an meinem Anus. Klaus umkreiste die Region und drang mit dem surrenden Spielzeug vorsichtig ein.

Ich erwachte aus meiner vollkommenen Passivität und

wurde unsicher.

„Bitte, Schatz, vertraue mir. Ich bin ganz vorsichtig!“

Ich vertraute Klaus. Er würde nie etwas tun, von dem er nicht wüsste, dass es mir nicht doch gefallen würde. Er hat mir in den Jahren unserer Beziehung so vieles beigebracht, das ich früher unbedingt abgelehnt hatte. Aber Analverkehr war bis heute, bis jetzt, kein Thema mehr für mich gewesen. Ich hatte die Vorstellung von etwas

„Schmutzigem“.

Aber ich wusste auch, wenn ich es jetzt nicht wenigstens versuchte, würde ich es nie mehr versuchen. Die Stimmung passte, die Musik, das Gefühl, mein Vertrauen – es schien perfekt.

Ich ließ es zu, dass Klaus den Vibrator immer weiter in mich schob. Ich habe die Größe nicht gesehen, aber das Teil schien wirklich etwas für „jungfräuliche“ Hintern zu sein. Mein Becken, das sich bis dahin

wieder gesenkt hatte, erhob sich ihm erneut entgegen. Ich wollte mit seinem Rhythmus gehen, ich wollte unbedingt „da hinten“ in mir Lust verspüren. Freundinnen hatten mir schon davon vorgeschwärmt und gemeint, ich würde wirklich was verpassen.

Klaus schob den Dildo sanft rein und wieder raus. Anfangs wehrte sich mein Schließmuskel noch, aber dann war ich vollkommen entspannt und unheimlich scharf. Meine

Geilheit ging sogar so weit, dass ich sagte: „Schatz, versuchen wir es!“

Klaus rieb behutsam sein Glied an meinen Pobacken, massierte mich mit seiner Eichel. Hoch und runter, hoch und runter. Da er keinen überdimensional großen Penis hat, konnte es ja eigentlich nicht sonderlich wehtun. Dachte ich. Aber als ich ihn schließlich in mir spürte, dachte ich, ich würde aufgespießt. Ich biss die

Zähne zusammen und Klaus merkte, wie ich wieder anfang mich zu verkrampfen. „Du wirst nur Schmerzen haben, wenn du verkrampfst!“

Das schien mir einzuleuchten. Ich hob mein Becken, so weit ich konnte, in die Luft, damit ich genug Spielraum für den Rhythmus hatte, und suggerierte mir Entspannung und Freude. Klaus goss sich noch mehr Öl auf seinen Penis, dann drang er feucht und erregt in mich ein.

Nach ungefähr fünf langsamen Stößen fand ich Gefallen an unserem analen Programm. Ich bewegte mein Becken sogar mit, um sein Glied in mir zu steuern. Klaus stöhnte mit jedem Stoß, was mich wiederum ungeheuerlich erregte. Der Druck in meinem Inneren schien weg, zurück blieben Wellen höchsten Glücks und purer Sinnlichkeit!

Klaus ritt mich ein wie eine königliche Stute und er hatte am

Ende tatsächlich einen
Höhepunkt in mir. Ich spürte,
wie er kam ...

Ich hatte es geschafft! – Ich
weiß zwar nicht, wie ich jemals
dabei einen Orgasmus
bekommen kann, aber wenn
Klaus mich dabei vielleicht mit
der Hand befriedigt, dann wird
es mit Sicherheit klappen.

Klaus befreite mich von der
Krawatte und sagte: „Das war
mein schönstes
Weihnachtsgeschenk, Engel!“

Ich wusste, was es ihm bedeutet hatte.

Dann stand Klaus auf, verließ das Schlafzimmer und kehrte zurück mit einem Strauß roter Rosen und einem großen Paket.

Da ich ihm jetzt unbedingt auch meine Geschenke geben wollte, stand ich ebenfalls auf und holte sie aus dem Wohnzimmer, wo ich sie unter dem Glasschrank versteckt hatte.

Diese Bescherung war die tollste in unserer Beziehung

gewesen. Wir hatten tatsächlich die gleiche Idee gehabt. Einziger Unterschied: Er hatte noch sexy Wäsche für mich und ich hatte noch erotische Gutscheine.

Eruption

Seymour C. Tempest

Andrej blickte sie an. Das Mädchen war nackt. Keinen Tag älter als 16 Jahre, schätzte er. Die Haare weizenblond. Mandelförmige Augen, die ihn mit ihrem leuchtenden Blau in Bann schlugen. Eine Kette weißer Perlen liebte ihre Haut, wand sich in drei Bahnen um den Nacken, schmiegte sich

an ihren Hals, baumelte bis auf die festen, kleinen Brüste herab. Die Perlen stupsten sacht gegen die erigierten Knospen und weckten eine vage Vorahnung der in ihr schlummernden Lüste. Es klirrte leise, wann immer die Perlenbahnen gegeneinanderstießen und vom unruhigen Atem der erwartungsvollen Schönheit in Bewegung versetzt wurden.

Andrej ließ seinen Blick bewundernd über ihren

makellosen Körper gleiten. Die spitzen Brustwarzen waren im Grunde eher rosafarben, wirkten durch den Kontrast mit den schneeweißen Perlen jedoch fast dunkelrot. Aber das konnte ebenso gut am dezenten Licht liegen, das den Raum mit dunklem Rot und wogenden Schatten erfüllte.

Das Mädchen lag bäuchlings vor ihm auf dem Bett, den Oberkörper etwas angehoben. Sie stützte sich auf den

Ellenbogen ab, hielt den Kopf schräg und irgendetwas am Ausdruck ihrer vollen Lippen wirkte auf unsagbare Weise aufreizend ... lasziv ...

Andrejs Blick tastete sich weiter über den entblößten Luxuskörper der Nymphe. Eine Blume steckte zwischen ihren Pobacken; der Anblick ließ Andrejs Puls schneller schlagen. Der Stengel der Blume verschwand irgendwo in der Kerbe zwischen den erotischen

Rundungen ihrer Sitzkissen, und der Blütenkelch zierte das magische Dreieck unmittelbar über ihrem Steiß.

„Wie heißt du?“, fragte Andrej das Mädchen, kaum dass er eingetreten war.

Der Anflug eines Lächelns huschte über ihre Gesichtszüge. Vermutlich hatte sie in diesem Haus noch nie zuvor ein Mann nach ihrem Namen gefragt oder irgendein anderes Interesse an ihr gezeigt als eben jenes

heißblütige Verlangen, für das
die meisten Männer von St.
Petersburg bereitwillig
Unsummen hinblättern.

„Natascha“, erwiderte sie
scheu.

„Natascha“, wiederholte
Andrej und fühlte den
Bewegungen seiner Zunge nach,
während er den Namen des
Mädchens aussprach: Ein
erotisches Kitzeln, als ihre
Spitze zunächst weich und
zärtlich gegen den Gaumen stieß.

Der fordernde aggressive Druck der zweiten Silbe, der sanft hinter den Zähnen explodierte. Und schließlich die alles befreiende Flut der dritten Silbe, die über die angespannte, sich gegen die Backenzähne pressende Zunge und ihre emporgestreckte Spitze, durch die übereinandergelegten Schneidezähne strömte, um sich dem letzten Vokal hinzugeben.

„Natascha“, sagte Andrej noch einmal, wie in Gedanken,

hingerissen von ihrer Laszivität und Schamlosigkeit, ebenso wie vom Klang ihres Namens. Ein Name, der wie eine elegant geformte Champagnerflasche war, aus der der Korken unter sanftem Druck nachgab, mit einem harten Geräusch hervorschoß und Sekunden später von einer weiß schäumenden, prickelnden Flut umspült wurde, die sich obszön und klebrig über Hals und Bauch verteilte, ehe sie zu Boden

tropfte oder ein weißes
Bettlaken mit den Spuren der
Leidenschaft tränkte. Es war der
Name eines berausenden
Orgasmus; ein Name, der ihm
wie Nataschas jugendlicher
Körper ein feuriges Versprechen
für diese Nacht gab.

„Wie viele Männer hast du
schon vor mir gehabt,
Natascha?“

Erneut lächelte sie und räkelte
sich verführerisch auf dem
Himmelbett. Ihre fein geformten

Hände streichelten ihre Brustwarzen. Sie sah Andrej in die Augen. Dann winkelte sie einen Schenkel an, ohne ihre Position groß zu verändern, und tauchte mit einem Finger in ihr feuchtes Lustzentrum ein, spreizte ihre Schamlippen mit zwei Fingern, so dass Andrej fasziniert das schimmernde, nass glänzende Pink zwischen ihren Beinen bestaunen konnte. Glatt rasiert und regelrecht von magnetischer Anziehungskraft.

„Wie viele Männer, glaubst du denn“, gab Natascha anzüglich zurück, „wäre mein Körper wert? Hundert? Tausend vielleicht?“

Andrej entkleidete sich mit raschen Handgriffen. Allein der heisere Klang ihrer Stimme hatte schon dafür gesorgt, dass sich sein edelstes Stück verhärtet und steil aufgerichtet hatte. Und er musste sich eingestehen, dass dieses Luder, diese schamlose Nymphe, die Wahrheit sagte. Es

gab Frauen und Mädchen, die einfach dazu geboren waren, die Männerwelt in Atem zu halten. Mit einem einzigen Wimpernschlag, mit einem Lächeln oder mit der Art und Weise, in der sie sich bewegten.

Und Natascha war eine von ihnen. Sich nur einem einzigen Mann hinzugeben, wäre die reinste Vergeudung gewesen. Eine solche Schönheit bedeutete auch eine Verpflichtung, so viele Menschen wie möglich an ihr

teilhaben zu lassen.

Aber heute Nacht würde sie nur ihm gehören. Nur Andrej allein. Und er war fest entschlossen sich in ihr Gedächtnis einzugraben. Sie sollte ihn nie wieder vergessen. Er wollte nicht irgendein zahlender Freier ohne Identität, ohne Gesicht für sie bleiben, der einfach nur ein paar Mal hart in sie hineinstieß, um sich dann auf ihr zu entladen. Sie würde sich an ihn erinnern, wenn er mit ihr

fertig war. Dafür würde er sorgen.

Als Andrej in ihren Schoß eindrang, spürte er die feuchte Hitze ihres Körpers.

Die Spitze seines Penis' tauchte in ein glühendes Lavabecken sexueller Ekstase. Nataschas Vagina umschloss seinen Naturdildo hauteng. Ihre Scheidenwände glitten von allen Seiten um die steife Männlichkeit, bewegten sich auf

Liebesspiel hatte damit begonnen, dass Andrej sich ausgezogen und sich zu Natascha aufs Bett gelegt hatte.

„Du musst sie mit dem Mund entfernen, ohne die Hände zu Hilfe zu nehmen“, hatte sie den Freier angewiesen, die Pfingstrose zwischen ihren Pobacken fortzunehmen. Ein solch aufregendes Angebot musste man Andrej nicht zweimal machen. Seine Zähne schlossen sich um den

Blütenkelch und hielten den Stengel fest. Dann, mit einer sanften Kopfbewegung, zog er die Blume Zentimeter um Zentimeter aus ihrer dunklen Höhle.

„Du willst meinen Po küssen, nicht wahr?“, reizte Natascha ihn. „Meinen süßen Lolita-Popo... Aber das kostet extra, das weißt du?“

„Ja“, sagte Andrej. „Ich weiß.“

Mit kräftigem Griff zog er ihr

die Backen auseinander und versenkte sein Gesicht in ihrer Schokospalte, ließ seine Zunge über die blütenweiche Fältchenspirale ihres engen Afters kreisen und sog den verbotenen Geruch ihrer Haut tief in sich auf.

Natascha stöhnte.

Andrej fasste sie mit seinen großen Händen und zog ihren Unterleib näher an sich heran, drängte ihr die Schenkel weiter auseinander, so dass er jetzt

auch ihre Labien mit der Zunge verwöhnen konnte. Für dieses ausgefallene Vergnügen war er gerne bereit, ihr ein paar Rubel extra zu überlassen.

Natascha stöhnte heftiger: „Ja ... nimm mich ... mach mit mir, was du willst ...“ Und mit jedem Atemzug schürte sie das erregende Feuer, das sie in ihm entzündet hatte.

Andrejs Zunge sprang flink hin und her, neckte abwechselnd die enge Öffnung ihres Pos und die

zarte Weiblichkeit, deren Lippen er in seinen Mund sog, die er mit spitzer Zunge penetrierte und deren berausenden Saft er voller Begeisterung trank. Dann wieder drang er, so weit es möglich war, in Nataschas Hinterpförtchen ein und ließ seine Zunge in ihrer intimsten Körperöffnung umherwirbeln.

Die Finger der jungen Hure krallten sich ins Bettzeug. Sie genoss es, von diesem raubeinigen Mann einfach auf

diese Weise genommen zu werden. Genoss es, wie er mit ihrem Körper spielte. Für einen Augenblick hätte man denken können, sie hätte dafür bezahlt, sich von einer männliche Hure kunstvoll verwöhnen zu lassen.

„Komm her“, sagte er schließlich und kniete sich vor sie. „Nimm ihn in den Mund.“

Natascha verdrehte vor Wonne die Augen, als der mächtige Eindringling sich in ihren Mund schob. Gedanklich nahm sie

bereits vorweg, wozu dieser hart gewachsene Penis imstande sein würde. Sie spürte, wie die weiche Liebeshöhle zwischen ihren Schenkeln feuchter wurde. (Und das kam nicht gerade häufig vor. Üblicherweise benutzte sie wie die meisten Prostituierten ein Gleitmittel, um den Akt erträglich zu machen.)

Andrej gab sich ganz seinem Vergnügen hin. Dieses Mädchen saugte an ihm, als hätte es nie etwas anderes in seinem Leben

gemacht. Es war der helle Wahnsinn, ihre Lippen und Zähne an seinem empfindlichsten Teil zu spüren. Die raue Zunge, die über seine Eichel huschte und dabei Millionen empfindsamer Nervenenden reizte. Sie vergrößerte seine Lust, schloss sogar eine Hand um seinen Penis und fing an, während sie weiter seine Spitze oral verwöhnte, ihn mit kraftvollen Massagebewegungen auf das nächste Erregungslevel

zu masturbieren. Andrej konnte es kaum glauben. Ein Mädchen, das kaum älter war als seine eigene Tochter. Ein Mädchen, von solch feenhafter Schönheit, dass es die Liga der russischen Top-Models hätte anführen können. Da kniete es vor ihm, mit seinem Penis im Mund, inmitten ihres engelhaft schönen Gesichts, vollkommen nackt, bis auf die Perlenkette um ihren Hals, die ihr eine zusätzliche Ausstrahlung von Luxus,

Reichtum und Dekadenz verlieh.
Eine nackte Zarentochter, die
sich hart von einem
Stallburschen nehmen ließ.

Andrej hielt es kaum noch
länger aus.

Mit einem Ruck drang er tief
in ihren Mund und Rachen ein,
bis sein Penis beinahe zur Gänze
in ihr verschwunden war, und
presste ihren Kopf dabei mit
einer Hand näher zu sich. Seine
Finger vergruben sich in ihrem
Goldhaar und mit kraftvollen

Bewegungen begann er den Rhythmus zu dirigieren, indem sein Glied zwischen ihre Lippen eindrang. Mit der anderen Hand fasste er nach ihrem Hintern und versenkte Zeige- und Mittelfinger in Vagina und Po der käuflichen Schönheit.

„Gut so“, keuchte er. „Das machst du sehr gut so. Jetzt meine Juwelen.“

Andrej ließ seine Finger in Nataschas Körper heftig vibrieren, stieß ab und an in ihre

Öffnungen, als ob er sie mit zwei Penissen gleichzeitig befriedigen wollte, und ging dann wieder dazu über, an ihnen zu zerren, um sie zu weiten.

Natascha umschloss seine Erektion wieder mit einer Hand, stieß einen Laut der Lust aus, als Andrejs Finger erneut in sie drangen, und schnappte sich seine behaarten Juwelen. Saugte sie abwechselnd in ihren Mund und ließ ihre Zunge gegen sie peitschen. Die Hand an Andrejs

pulsierendem Glied wirbelte schneller vor und zurück, während sie mit der anderen seinen Hodensack oberhalb der männlichen Lustkugeln umklammerte, so dass diese deutlich hervortraten.

„Und wie gefällt dir das?“, raunte sie, ehe sie beide Pralinen zugleich in den Mund nahm.

Andrej stieß ein lautes Japsen aus. Für eine Sekunde blieb ihm tatsächlich die Luft weg! Und er

spürte, wie in ihm der Liebesnektar aufstieg. Aber er wollte, nein – er durfte! – noch nicht kommen. Nicht jetzt. Noch nicht jetzt.

„Luder ...“, keuchte er. „Du verfluchtes Luder ...“ Schweiß perlte auf seiner Stirn. Sein Herz raste. „Das ist wahnsinnig geil!“ Aber wenn du das noch einmal machst, fügte er in Gedanken hinzu, werde ich kommen ...

Natascha stieß einen überraschten Schrei aus, als er

mit beiden Fingern wieder heftig in sie drang – sie wie eine Bowlingkugel fest an Vagina und Anus gepackt hielt und ihren Körper einfach auf dem Bett herumdrehte, so dass ihr Hinterteil sich nun direkt vor ihm befand.

„Aah!“, schrie sie erneut, als seine freie Hand auf ihren Po klatschte und eine markante Rötung an dieser Stelle hinterließ.

„Du bist ein böses Mädchen“,

raunte Andrej mit dunkler Stimme. „Ich werde dich streng bestrafen müssen. Du bist böse und schmutzig und unanständig ...“

„Ja“, bettelte Natascha. „Ja, bitte bestrafe mich!“

Ein weiterer Hieb auf ihren Hintern folgte.

Dann übersprang ihr Herz urplötzlich einen Schlag. Denn mit einem einzigen, machtvollen Ruck drang Andrejs Penis tief in sie ein!

Er hatte seine Hände in ihre Pobacken gekrallt und Natascha mit kräftigen Stößen von hinten genommen. Hatte ihr weiches Kätzchen von innen nach außen gestülpt. Ihre Labien waren geschwollen und brannten und kribbelten, als hätte er seinen Penis vorher mit Ameisensäure bestrichen.

Als Nächstes hatte er ihren Kopf in den Nacken gezwungen, hielt sie an ihrem Haarschopf wie ein Pferd am Zügel,

versetzte ihr ein ums andere Mal Klapse auf den Po, die jedes Mal an der Grenze zwischen Lust und Schmerz aufflammten und Nataschas Geilheit auf unglaubliche Weise verstärkten.

„Ja! Oh wie geil!“, rief sie.
„Ja, gib es mir!“

Der Anblick ihres elastischen Körpers, der unter jedem seiner Stöße erbebte, machte Andrej rasend vor Erregung. In dem großen Spiegel, der dem Bett gegenüber angebracht war,

konnte er deutlich erkennen, wie Natascha vor Lust und Geilheit das Gesicht verzog. Wie sie die Augen zusammenpresste, wenn sie ihre Lustschreie ausstieß. Wie die kleinen spitzen Brüste wippten, die Perlenkette vor und zurück schwang. Die blonden Haarsträhnen, die ihr wirr ins Gesicht fielen.

Andrejs Penis verwöhnte sie mit einem weiteren Stoß.

Nataschas Freier schloss die Augen. Dennoch sah er die

schattige Ritze ihres schmalen
Popos überdeutlich vor sich.
Dieser unvergleichliche
Mädchenarsch, dessen runde
Backen ausgelassen unter seinem
brachialen Ansturm schaukelten.
Weiß und rot leuchtend unter
seinen Klapsen. Er öffnete die
Augen wieder und hielt ihr die
Hinterbacken auseinander.
Starrte fasziniert und aufgeregt
auf die kleine Öffnung ihres Pos,
die ebenfalls durch seinen Penis
in Bewegung versetzt wurde,

wann immer er in die duftende Tiefe darunter eindrang oder wieder aus ihr herausglitt.

Der Gedanke daran, sie auch anal zu nehmen, ließ seine Hoden beinahe überkochen. Sein bester Freund war zu solcher Größe und solchem Durchmesser angewachsen, wie er es schon lange nicht mehr erlebt hatte. Natascha juchzte und keuchte, stieß Laute aus, die ihn manches Mal darauf aufmerksam machten, dass seine

Männlichkeit fast schon etwas zu gewaltig war für die zierliche Anatomie der hinreißenden Nymphe. Ob sie überhaupt körperlich dazu in der Lage sein würde, seinen Penis anal in sich aufzunehmen?

Andrej stieß erneut in sie hinein.

Natascha erschauerte. „Oh Gott, ja ... oh ... ich komme ... ich komme, ich komme!“

Andrej wusste die Antwort auf seine Frage nicht. Er wusste nur,

dass die Hure gerade den Orgasmus ihres Lebens erlebte, während sein Penis sie von innen massierte. Und dass ihr Anus eng sein würde. Sehr eng und fest und feucht ...

„Ich bin noch nicht mit dir fertig“, sagte er, nachdem sich die heftigen Schauer gelegt hatten, die Nataschas Körper wie elektrischer Strom zum Zucken gebracht hatten. „Los, setz dich auf mich.“

Widerspruchslos kam

Natascha dem Befehl nach und ritt seinen Penis mit Hingabe und Ausdauer. Andrej zwirbelte ihre Brustwarzen, umschloss ihren Busen mit seinen Händen. Dann wieder packte er Nataschas Hinterbacken, zwang sie still zu halten und fing an so schnell und heftig in sie hineinzustoßen, dass seine Hoden gegen ihre Pobacken klatschten. Beinahe so fest und laut wie Andrejs Hände, als sie sie vorhin gezüchtigt hatten.

Plötzlich hielt Natascha still und fasste nach dem heiß glühenden Penis, um ihn aus sich herauszuziehen.

„Bist du verrückt geworden?“, fragte Andrej. „Wieso hörst du auf? Ich bin noch nicht so weit!“

Natascha lächelte ihn hintergründig an. „Weil ich dich in mir spüren will. So tief, wie es nur möglich ist!“

Andrej stutzte verwundert. Wovon redete dieses Miststück denn da? Sie konnte doch jetzt

nicht einfach unterbrechen und –
urplötzlich begriff er!

Sie nahm seinen Prachtpenis und lenkte ihn gegen ihr enges Hinterpförtchen. Andrej spürte, wie sich ihre Rosette küssend an seine Eichel presste, sich dicht über der Penisspitze entfaltete ... sich wie eine zweite Haut über ihn stülpte, während sein Penis Stück um Stück tiefer in Nataschas Anus eindrang.

„Und jetzt“, forderte sie, „zeig mir, dass du es auch dort

kannst!“

Andrej blickte sie an. Das Mädchen war nackt. Keinen Tag älter als 16 Jahre, schätzte er. Die Haare weizenblond. Mandelförmige Augen, die ihn mit ihrem leuchtenden Blau in Bann schlugen. Eine Kette weißer Perlen liebte ihre Haut, wand sich in drei Bahnen um den Nacken, schmiegte sich an ihren Hals, baumelte bis auf die festen, kleinen Brüste herab. Und ohne Vorwarnung schoss ihr

goldener Regen jetzt aus ihrer Mitte auf ihn nieder, sprühte wie aus einem Geysir hervor, prasselte warm und unverhofft auf seine Haut!

„Los! Na, mach schon!“, rief sie ihm zu. „Ich weiß doch, worauf du stehst. Ich weiß, worauf ihr alle steht! Mach es mir anal!“

Natascha pinkelte ihn an! Das versaute Luder ritt ihn und urinierte gleichzeitig auf ihn ...! Andrejs Penis schwoll zum

Zerbersten an. Das glaubte er jetzt nicht. Das konnte doch nicht wahr sein ... Natascha war das wunderschönste und zugleich verkommenste käufliche Luder von ganz St. Petersburg!

„Ich werde dir zeigen, was ich kann!“, brachte Andrej keuchend hervor. „Du wirst schreien und um Gnade betteln!“

„Worte, nichts als Worte!“

Da stieß er jäh zu. Noch einmal. Und noch einmal. Und Natascha schrie. Entleerte

weiter hemmungslos ihre Blase über ihrem Freier. Kam ein zweites Mal unter seinen analen Penisstößen. Tränen strömten ihr übers Gesicht, als der zweite Orgasmus sie übermannte. Andrej zog ihr die Backen auseinander, kehrte ihr Innerstes nach Außen und ließ ihren prall geschaukelten Po auf seinem Penis tanzen.

Sie würde ihn nicht vergessen wie die anderen Freier. Das hatte er sich fest vorgenommen.

Und sie würde ihn um Gnade anflehen, würde darum betteln, dass er endlich kam, dass er seine heiß flüssige Lust überall in und auf ihrem Körper verteilte. Sein Penis war zu einem glutheißen Vulkan geworden, der Nataschas After und Rektum längst in Brand gesetzt, der ihre Schleimhäute in leuchtende Geilheit verwandelt hatte.

Und alles, was die Hure jetzt noch erwartete, war der

Ausbruch der Lava. Tief in ihrem Anus. Sie wusste, dass der Lavastrom sie endgültig verbrennen, sie einfach gewaltsam mit sich fortreißen würde – trotzdem wünschte sie sich, an diesem Abgrund zwischen Lust und Schmerz balancierend, jetzt nichts mehr sehnlicher als die befreiende, die endgültige Eruption ...

Eine neue Dimension der Lust

Meno Svensson

Völlig neuartige Erlebnisse, langsames Dehnen, sinnliches Vordringen in unbekannte Lustzonen und atemberaubende Gefühle – so stellte ich es mir zumindest vor! Denn bisher kannte ich Analerotik leider nur in der Theorie; in der Praxis hatte es sich noch nicht ergeben, wie man so schön sagt. Oder

direkter ausgedrückt: Immer, wenn ich mal bei einer meiner Freundinnen in die Nähe dieser speziellen Körperregion kam und versuchte sie dort zu streicheln, zogen sie sich sofort zurück und signalisierten mir: „Stop, bis hierher und nicht weiter!“ Bisher hatte ich also noch keine Frau kennengelernt, die diesem Thema gegenüber aufgeschlossen war. Schade, denn es reizte mich sehr.

Natürlich hing davon nicht das

Glück meiner Beziehung ab und ich dachte auch nicht permanent an Analsex, wenn ich mit meiner Freundin schlief; aber von Zeit zu Zeit kam mir diese Praktik immer mal wieder in den Sinn, denn ich fand den Gedanken sehr reizvoll, diese unbekannte Lustregion zu erobern ... Und dann traf ich Sina. Sie ist die absolute Traumfrau für mich – sowohl äußerlich als auch sexuell. Seit drei Monaten sind wir unzertrennlich, toben durch

die Betten und haben auch außerhalb des Schlafzimmers viel Spaß miteinander. Mit Sina kann ich einen gemütlichen DVD-Abend auf dem Sofa verbringen, aber auch die Nacht durchfeiern, ganz nach Lust und Laune. Sie ist Schmusekatze und wilde Tigerin in einem und ich weiß nie, was mich erwartet, wenn wir uns treffen: Ist ihr heute eher nach der sanften Tour mit stundenlangem Vorspiel und zwei, drei oralen Orgasmen,

noch bevor ich überhaupt in sie
eindringe? Oder reißt mich
schon bei der Begrüßung im
Hausflur ihre sexuelle Energie
mit, so dass wir unseren Hunger
zwangsläufig erst mal mit einem
Quickie stillen, bevor wir zum
„Hauptgericht“ übergehen?
Genau das ist das Aufregende an
unserer Beziehung, denn bei
Sina weiß man(n) nie genau,
woran man ist. Diese Frau ist
ein sexueller Vulkan! Und so lag
es nahe, dass der lange

verdrängte Wunsch nach Analsex in meinem Kopf wieder mehr und mehr in den Vordergrund rückte, seitdem ich Sina kannte. Mit ihr würde ich diesen Traum verwirklichen können, da war ich mir sicher. Denn Sina war allem Neuen gegenüber sehr aufgeschlossen und ihre erotische Neugierde hatte uns schon so manche geile Nacht beschert ...

Diesmal jedoch wollte ich alles richtig machen. Ich würde

sie mit meinen Zärtlichkeiten zum analsex verführen, würde dafür sorgen, dass sie es genauso sehr wollte wie ich, ja dass sie mich regelrecht darum anbettelte, es zu tun! Wichtig war also, dass ich mich erst mal über dieses besondere Thema informierte. Schließlich wollte ich genau wissen, worauf man achten muss, um unangenehme Erfahrungen zu vermeiden und es für uns beide zu einem unvergesslichen Erlebnis

werden zu lassen. Ich war bis zu diesem denkwürdigen Tag (der tatsächlich mein Sex-Life verändern sollte!) noch nie in einem Sex-Shop gewesen und die angenehme Atmosphäre überraschte mich. Zugegeben, ich hatte mit einem etwas unsicheren Gefühl im Bauch die Eingangstür des Orion-Shops geöffnet – und war von einem hellen, freundlichen, alles andere als „schnuddeligen“ Ambiente empfangen worden!

Ich wurde von einer freundlichen Verkäuferin begrüßt, die mich aufforderte mich ruhig in Ruhe umzusehen und zu stöbern. Bei Bedarf würde sie mir gerne weiterhelfen. Das Angebot in dem großen, hellen Shop war nach Produktgruppen unterteilt, so gab es zum Beispiel Filme, Wäsche, Toys, Bücher und vieles mehr. Alles war gut beleuchtet und ansprechend präsentiert.

Ich schlenderte zu den Regalen mit den Büchern und Bildbänden und suchte mir einen Ratgeber zum Thema Analsex heraus, schlug wahllos irgendeine Seite auf und begann zu lesen: „... *hat beim Thema Anal-Sex vor allem eines absolute Priorität: das sanfte, behutsame Agieren und die Rücksichtnahme auf den Partner! Schließlich gilt es hier keinen Schnelligkeits-Preis zu gewinnen, sondern im Gegenteil: Je mehr Zeit Sie sich*

lassen, desto wahrscheinlicher ist es, dass Sie am Ende gemeinsam die besonderen Reize der Anal-Erotik genießen können. Der Weg, also die zärtliche Vorbereitung auf den Akt, ist hier mindestens genauso wichtig wie die anale Penetration selbst.“

Das hörte sich gut an, genau so etwas suchte ich! Ich blätterte weiter und war erstaunt, wie anspruchsvoll und ästhetisch, gleichzeitig aber auch reizvoll

die Fotos in diesem Bildband waren. Text und Bilder waren anscheinend perfekt aufeinander abgestimmt und wieder blieb ich an einer Textstelle hängen: „*Für viele ist diese Art der körperlichen Vereinigung vor allem deshalb so reizvoll, weil sie einen erotischen Grenzbereich darstellt und an ein allgemeines gesellschaftliches Tabu rührt: Der Po ist eine Tabu-Zone und Anal-Sex ist „sündhaft“ und*

„pervers“ – oder? Mitnichten!
Gegen diese Sexualtechnik ist
absolut nichts einzuwenden,
wenn bestimmte Regeln befolgt
werden. Anale Spiele sind
grundsätzlich nichts anderes
als zum Beispiel verschiedene
Stellungen, Oralverkehr oder
Spaß an verschiedenartigem
Erotik-Spielzeug. Nichts, was
ein liebendes Paar im
gegenseitigen Einverständnis
miteinander macht, ist
ungewöhnlich, und all das

bringt Abwechslung ins Sex-Life. Vielen gibt aber gerade der Gedanke daran, dass sie beim Analverkehr etwas ‚Verruchten‘, ‚Verbotenes‘ tun, den zusätzlichen Kick. Hinzu kommt, dass der Anus zu unseren wichtigsten erogenen Zonen gehört. Die Analregion ist ein sehr reizempfindlicher Bereich und kann dadurch völlig neue, sehr intensive Lustreize schenken. Bei Frauen liegt der Reiz – neben dem

psychologischen Tabubruch – vor allem darin, dass Rektum und Vagina nur durch eine dünne Membran getrennt sind; die analen Stimulationsreize werden also eins zu eins auf die vaginale Lustregion übertragen. Sowohl bei Männern als auch bei Frauen erzeugt die anale Penetration ein Gefühl der totalen Erfüllung, des Ausgefülltseins. Bei Männern kommt hinzu, dass bei vielen durch die anale

*Stimulation die sensible
Prostata stimuliert wird, was
zusätzlichen Lustgenuss
schenkt. “*

Ich war vollkommen baff! Was stand da? Zum ersten Mal hörte ich davon, dass die anale Stimulation und sogar Penetration auch Männern gefallen kann, und zwar auch jenen, die NICHT schwul sind! Ich fühlte, wie mir bei dieser Vorstellung sofort das Blut in den Unterleib schoss ...

Natürlich legte ich den Anal-Ratgeber in meinen Einkaufskorb und schlenderte dann gemütlich weiter zu dem umfangreichen Toy-Angebot. Wow, was es da alles gab! Abgesehen von unzähligen Dildos und Vibratoren in unterschiedlichsten Ausführungen gab es auch einen Bereich, in dem sich Toy-technisch alles um die Stimulation der Analregion drehte: verschiedene Anal-

Dildos und – Kugelketten, Anal-Zapfen mit und ohne Power-Vibration, Anal-Stöpsel und –ballons, Gummi-Stimulations-Finger für den Analbereich, Anal-Slips mit Innen-Dildo und vieles vieles mehr; nicht zu vergessen natürlich Gleitcreme. Staunend sah ich mir die verschiedenen Spielzeuge an und entschied mich schließlich erst einmal für eine Tube Gleitcreme – alles andere könnten Sina und ich ja später noch ausprobieren

... Ich ging zur Kasse, bezahlte und verließ voller neuer Eindrücke und Ideen den Laden. Super, das hatte sich wirklich gelohnt! Vor allem der für mich völlig neuartige Gedanke daran, dass auch ich mich anal reizen lassen könnte, turnte mich unglaublich an und ging mir von da an einfach nicht mehr aus dem Kopf.

Am nächsten Abend lagen Sina und ich zusammengekuschelt auf dem Sofa. Wir schmusten und

lachten und ich spürte, es sei der richtige Zeitpunkt, um ihr von meinem Besuch im Sex-Shop zu erzählen. Ich berichtete ihr ganz offen, dass es das erste Mal für mich war – und war erstaunt, dass Sina schon mehrmals in so einem Laden gewesen war, um sich ein paar „Neuheiten für ihr Sex-Life zu besorgen“, wie sie es nannte.

„Das ist doch ganz normal und ich finde es echt süß von dir, dass du in der Beziehung noch

‘Jungfrau’ warst“, meinte sie und kuschelte sich noch enger an mich, bevor sie neugierig nachhakte: „Was hast du denn gekauft, erzähl doch mal!“

Ich stand auf und holte den Analsex-Bildband aus dem Schlafzimmer. Sina grinste mich schelmisch an: „So so. Einen Analerotiker habe ich mir da also geangelt – na, das kann ja noch ein sehr interessanter Abend werden!“ Damit zog sie mich zurück aufs Sofa ...

Nein, wir trieben es an diesem Abend noch nicht anal miteinander. Natürlich nicht, denn – genau wie es in dem Buch betont wird – dafür bedarf es einiger Vorbereitung. Aber wir tasteten uns im wahrsten Sinne des Wortes an das Thema heran, indem ich ihren wundervollen Hintern in den Mittelpunkt meiner Zärtlichkeiten stellte und sie dort mit schön viel glitschigem Massageöl massierte und am

Ende auch immer mal wieder einen frechen Finger um ihren Anus herumkreisen ließ. Sina machte das unheimlich an und auch ich wurde durch dieses neuartige Spiel immer heißer – es war ein echt geiler Sex-Abend!

Als wir hinterher völlig ausgepowert und befriedigt nebeneinander lagen, lasen wir noch gemeinsam ein paar Kapitel in dem neuen Buch und waren erstaunt, durchaus

interessante News über das Thema zu erfahren. So spielte es sich für uns ein, dass wir uns auch in den nächsten Tagen immer mal wieder gegenseitig etwas zum Thema Analerotik vorlasen – und dabei immer heißer darauf wurden, es endlich am eigenen Body zu erfahren! Ich gestand Sina auch, dass es mich sehr reizte, mich DORT von ihr streicheln zu lassen, und dass mich die Vorstellung ein Anal-Toy in mich eindringen zu

spüren völlig verrückt machte vor Lust! So, nun hatte ich es ihr endlich gestanden – und sie war nicht etwa schockiert davon, sondern lächelte wissend und küsste mich liebevoll ...

Ein paar Tage später standen Sina und ich gemeinsam unter der Dusche. Ich liebe es, ihren prallen Busen einzuseifen und mit den glitschigen Händen über ihren tollen weiblichen Körper zu fahren. Wir küssten und streichelten uns und ich hatte –

natürlich! – schon längst eine Erektion. Sina schmiegte sich an mich und umfasste mit ihren Händen meine Pobacken. Sie zog sie rhythmisch auseinander und presste sie wieder zusammen, es war ein herrliches Gefühl, das Lustgefühle bis in meine Analregion ausstrahlte. Nicht ich, sondern Sina übernahm den aktiven Part und forderte mich auf, mich etwas nach vorne zu beugen und mich mit den Händen an der

Duschwand abzustützen. Ich war wie im Rausch und tat alles, worum sie mich bat. Es war unbeschreiblich reizvoll, mich als Mann den sexuellen Anweisungen meiner Freundin zu „unterwerfen“; zum ersten Mal erlebte ich so direkt, wie erregend es sein kann, beim Sex den passiven Part zu übernehmen und sich einfach hinzugeben ...

Sina streichelte meinen nassen Körper und stimulierte meinen

Anus mit den Fingern. Die ganze Region war glitschig und gut vorbereitet, denn das süße Luder musste wohl die Gleitcreme mit in die Dusche genommen haben, ohne dass ich etwas davon mitbekommen hatte. Alles war ein einziges Gleiten und die Gefühle gingen nahtlos ineinander über: Lust, Erstaunen, Hingabe, Stöhnen und unendliche Geilheit ...

Völlig neuartige Erlebnisse, langsames Dehnen, sinnliches

Vordringen in unbekannte Lustzonen und atemberaubende Gefühle. So hatte ich es mir vorgestellt – und so war es auch, nur noch viel viel besser! Es ist ein unbeschreiblich intensives Lusterlebnis, völlig anders als alles, was ich beim Sex bisher erlebt hatte. Sina war sehr zärtlich und vorsichtig, gleichzeitig aber auch irgendwie dominant und fordernd – eine unglaublich erregende Mischung! Ich ließ mich einfach

fallen in dieses sexuelle Abenteuer und sie fing mich auf, indem ich wusste: Ich kann mich voll auf sie verlassen. Ihre liebevollen Finger bereiteten meinen Anus perfekt auf das bevorstehende Erlebnis vor und ich flog davon in einem Rausch der Lust.

Nachdem sich mein Schließmuskel an das neuartige Gefühl gewöhnt hatte und sich etwas entspannte, bewegte sie ihre Hand rhythmisch vor und

zurück, was mir ekstatische Lustwellen durch den unterleib jagte. Mir fehlen die Worte, um die Gefühle zu beschreiben, die ihre innere Prostatamassage in mir auslöste. Diese Frau war der Hammer! Ich hörte mich selbst stöhnen und seufzen und streckte ihr meinen Hintern entgegen, weil ich unbedingt MEHR davon wollte. Immer noch lief das warme Wasser aus der Dusche über meinen Rücken und vermischte sich mit dem

intensiven Prickeln in meinem Unterleib zu einem einzigartigen Lustcocktail. In meinem Kopf schienen Sterne zu explodieren, ich konnte nur noch daran denken, endlich von dieser einzigartig süßen „Qual“ erlöst zu werden und mich meinem Mega-Orgasmus hinzugeben; oder sollte Sina vielleicht doch lieber auf ewig so weitermachen mit dieser geilen Penetration?!

Und dann war es so weit: Etwas Dünnes, Festes schob

sich Millimeter für Millimeter in mich, mein Anus wurde vorsichtig geweitet. Sina eroberte mich mit einem Anal-Dildo! Sie schien überall in meinem Unterleib zu sein – und in meinem Kopf sowieso, denn all meine wirbelnden Gedanken drehten sich nur um dieses geile Erlebnis! Und als sie mich schließlich mit kleinen rhythmischen Stößen verwöhnte, da brach es aus mir heraus: pumpend, schreiend, zuckend

ergab ich mich in diese neue
Dimension der Lust ...

Geile Gefühle

Britta Klein

Man kann Analverkehr sehen, wie man will. Einige Frauen bezeichnen ihn als eine Demonstration männlicher Stärke. Für sie ist das erigierte Glied Machtsymbol und Waffe des Mannes und so symbolisiert für sie das Versenken an der dunkelsten und engsten Stelle der Frau das Aufpflanzen einer

Siegessäule auf erobertem Terrain ...

Ich selbst habe das früher vielleicht sogar auch ein wenig so gesehen. Ich konnte mir Anal-Sex schlichtweg nicht vorstellen. Es lag sozusagen jenseits meines Denkens. Wie es dazu kam, dass es heute dennoch zu unserem partnerschaftlichen Sexualleben gehört, ist mir eigentlich selbst ein wenig schleierhaft. Im Grunde war es dann eine Mischung aus Zufall und

geschicktem Taktieren, gepaart mit Neugierde und Spontaneität – mein Mann kennt mich gut und er hat ganz einfach den richtigen Augenblick erwischt. Mal bin ich im Bett gerne Kätzchen, mal Femme fatale, mal passiv und verschmust, dann wieder wild und dominant.

Es war einer jener Tage oder besser gesagt Nächte, als ich in passiver Stimmung war. Ich wollte verwöhnt werden, mich ihm hingeben, mich beim Sex

von ihm führen lassen und mich seiner Lust unterwerfen.

Heute genießen mein Mann und ich cirka alle drei Monate analen Sex – genau lässt sich das natürlich nicht sagen. Ich hatte Angst, er würde das andauernd von mir erwarten, aber so ist es nicht; dazu wäre ich auch nicht bereit. Analverkehr soll für uns etwas ganz Besonderes bleiben.

Ich gebe zu: Es macht mich geil, ihn dort zu spüren! Dennoch kann und will ich es

nicht zu oft. Das würde mich und meine Gefühle schlichtweg überfordern. Ich bin meinem Mann sehr dankbar dafür, dass er Verständnis dafür hat. Wer weiß, vielleicht ändert sich meine Sexualität ja und ich will es eines Tages öfter anal. Aber zur Zeit ist Anal-Sex für mich eine Spezialität, eine Ausnahme, und die sollte man nicht überstrapazieren!

Scharfe Aussichten

Lisa Cohen

„Endlich Urlaub!“ Annette warf sich in den großen einladenen Ohrensessel ihrer Freundin. Die musste schmunzeln über deren kindliche Freude, die ansteckend war.

„Ja, und den haben wir uns auch redlich verdient.“

Petra setzte sich an den kleinen Esszimmertisch und schenkte

beiden eine Tasse Kaffee ein.

„Noch mal eine kleine Stärkung, bevor es endlich losgeht ...“

Die Freundinnen wollten für zwei Wochen mit dem VW-Bulli von Petra quer durch Deutschland fahren. Nur da bleiben, wo es ihnen gefiel. Ohne festes Ziel und ohne klare Vorstellung. Die Richtung hieß Süden der Sonne entgegen, der Rest würde spontan entschieden werden. Und sie freuten sich

beide sehr auf die gemeinsamen Tage. Viel zu lange schon war es her, dass sie zusammen und ohne Männer unterwegs waren.

Die Fahrt war entspannend, die Autobahnen nicht besonders voll und da die Frauen sich beim Fahren ständig abwechselten, waren sie auch am Abend noch frisch und ausgeruht. Die erste Nacht wollten sie am schönen Rhein verbringen. Annette wusste von einem Parkplatz, wo

Wohnmobile und VW-Busse über Nacht stehen konnten, ohne dass sie etwas bezahlen mussten. Der Platz war perfekt. Etwas abseits vom Verkehr und mit einem entspannenden Blick aufs Wasser. Petra schaltete den Motor ab und lehnte sich zufrieden seufzend zurück. „Na, das hat ja alles prima geklappt. Was meinst du, wir ziehen uns um und gehen dann was Nettes essen ...“

Sie verbrachten einen gemütlichen Abend in einem vietnamesischen Restaurant und freuten sich auf die freie Zeit, die vor ihnen lag, und all die Dinge, die sie miteinander erleben würden. Vom Wein schon leicht beseelt, fingen sie an über Gott und die Welt zu philosophieren und natürlich über ihr Lieblingsthema – die Männer, was sonst ...

Sie steckten beide in langjährigen Beziehungen, aus

denen, zumindest was das Sexuelle anging, die Luft leider fast völlig raus war. Schon oft hatten sie darüber geredet, ob sie was ändern könnten. Hatten sich gegenseitige Tipps und Ratschläge gegeben. Vielleicht lag es auch gar nicht an ihren Partnern, war Annettes Meinung. Und auch nicht an ihnen. Vielleicht war es eben nur einfach fast unmöglich, die Leidenschaft in einer Beziehung über einen langen Zeitraum

hinweg aufrechtzuerhalten. Petra musste ihr recht geben. Erschwerend kam wohl hinzu, dass die Freundinnen ihre Männer sehr früh kennengelernt und somit einfach keine Vergleichsmöglichkeiten hatten. Petra hatte wenigstens ein paar kurze „Geschichten“ gehabt, wie sie es ausdrückte, bevor sie Uwe begegnet war, aber Annette führte mit Stefan ihre zweite Beziehung und in der ersten war sie definitiv noch zu jung

gewesen für alles, was über normale Sexphantasien hinausging.

„Weißt du ...“, Annette lehnte sich zurück.

„Es ist ja nicht so, dass ich mich trennen möchte oder unbedingt Single sein will, um mich auszuleben. Ich mag ja mein Leben, wie es ist. Aber ich würde so gern mal was anderes ausprobieren. Ohne dass ich Gefahr laufe, Stefan verlieren zu müssen.“

Petra nickte ihrer Freundin bestätigend zu. Genau so empfand sie es auch. Sie wollte ihre Beziehung nicht aufgeben. Nur mal ein bisschen Abwechslung am eigenen Körper erfahren. Aber wie? Die Freundinnen bestellten eine letzte Karaffe Wein und jede hing für sich etwas schwermütig ihren eigenen Gedanken nach ...

Es war fast Mitternacht, als sie zum Bus zurückkehrten. Als

Petra die Hecktür öffnen wollte, hielt Annette sie plötzlich zurück.

„Warte mal ...“, wisperte sie aufgeregt.

„Ich hör was!“

Petra drehte sich zu ihrer Freundin um. Die war ganz blass geworden. Sie lauschte. Jetzt hörte sie auch das Geräusch. Es wurde stärker und ebte dann wieder ab. Es war das Seufzen einer Frau. Das Seufzen einer Frau, die sich sehr wohlfühlen

schien. Petra kicherte unterdrückt. Natürlich – da nutzten welche das schöne Wetter und vergnügten sich unter freiem Himmel. Sie schlich sich um den Wagen herum und blieb abrupt stehen. Zwei parkende Wohnmobile weiter hatte es sich ein Paar auf einer Decke vor ihrem Auto gemütlich gemacht. Sie trieben es tatsächlich miteinander. Annette war neben ihre Freundin geschlichen und starrte wie gebannt durch das

Halbdunkel nach vorn. Sie packte Petra am Arm und drückte ihn nervös.

„Lass uns gehen – was, wenn sie uns bemerken?“ Petra zuckte die Achseln.

„Na und, ich will sehen, was die da so Schönes machen ...“

Sie war neugierig geworden. Eigentlich hatte sie es sich immer mal gewünscht, ein anderes Paar beim Sex beobachten zu können. Sie empfand die Vorstellung als

äußerst erregend, live dabei zu sein, wenn zwei Fremde es miteinander trieben.

Ihre Freundin verharrte etwas unschlüssig neben ihr. Natürlich war es ein wenig prickelnd, die beiden zu beobachten, aber es war ihr auch etwas peinlich, so einfach den Voyeur zu spielen. Sie wollte sich schon umdrehen, als die Frau laut stöhnte. Der Mann hatte sie auf den Bauch gedreht, ihr Becken angehoben und suchte nun mit seinem Glied

den Eingang irgendwo am Hinterteil der Frau. Er schien leichte Schwierigkeiten damit zu haben, eindringen zu können. Petra stieß Annette an.

„Die machen es anal ...“
Annette strengte ihre Augen an. Tatsächlich. Der Mann wollte die Frau von hinten erobern. Eine heftige Erregungswelle schoss durch ihren Unterleib. Die „anale Liebe“. Wie oft hatte sie schon davon geträumt, sich aber nie getraut, es ihrem Mann

zu erzählen. Schon vor Monaten hatte sie sich einen sogenannten „Anal-Dildo“ gekauft, ihn aber immer noch nicht ausprobiert. Sie hatte nicht mal ihrer Freundin was von dem Sextoy verraten.

Die Frau stöhnte lauter und der Mann schob sich immer tiefer zwischen die zwei prallen Pobacken, die er mit seinen Händen auseinanderhielt. Mit erst sanften, dann stärker werdenen Stößen schien er seine

Partnerin außerordentlich
verwöhnen zu können. Sie wand
und dehnte sich wollüstig vor
ihm, ihr Gesicht hatte einen
entrückten Ausdruck
angenommen. Petra seufzte leise.

„Hat die das gut ...“ Annette
sah sie forschend an. Hatte ihre
Freundin denn die gleichen
Sehnsüchte wie sie?

Plötzlich knackte es unter
Petras Schuh. Die hatte ihr
Gewicht verlagert und dabei
einen Zweig durchgebrochen.

Erschreckt hielten beide Frauen den Atem an. Der Mann musste es auch gehört haben, denn er hielt inne mit seinen exzessiven Stößen und sah sich misstrauisch um. Annette ging rückwärts und zog ihre Freundin mit sich. Erst als sie sicher im Bulli saßen und die Tür verschlossen hatten, prusteten sie unterdrückt los.

„Oh nein!“, Petra kicherte.

„Was für ein Tier!“ Die Freundin stimmte ihr zu.

„Hast du sein Glied gesehen?

Das war riesig ...“

Beide phantasierten ein wenig vor sich hin. Petra ließ sich auf die Couch fallen.

„Also ganz ehrlich, anal ist ja auch noch so ein Ding, was ich gerne mal ausprobieren würde. Aber mit wem?“

Sie sah ihre Freundin betrübt an.

„Stefan kriege ich wohl nicht dazu.“ Annette überlegte.

„Ich muss dir was zeigen.“

Petra richtete sich neugierig

auf und sah zu, wie sich die Freundin an ihrem Koffer zu schaffen machte. Annette zog den Dildo heraus und hielt ihn Petra hin. Ihr Gesicht war etwas gerötet, ihr Atem ging schneller.

„Da guck doch mal einer an!“
Petra grinste. „Das hätte ich dir ja gar nicht zugetraut. Wie ist es denn damit?“

Annette zuckte die Achseln.
„Weiß nicht, habe es noch nicht probiert!“

Die Freundin schüttelte

erstaunt den Kopf. „Aber wieso denn nicht? Der sieht doch wirklich scharf aus. Nicht ganz so wie der Echte von eben, aber immerhin ...“

Sie nahm den Dildo in die Hand und sah ihn prüfend an.

„Also ich wüsste schon gern, wie das ist. Schon gerade nach der Nummer da draußen ...“

Man sah ihr förmlich an, dass sich ihre Gedanken überschlugen.

„Wie wäre es denn, wenn wir

das einfach zusammen ausprobieren?“ Annette zuckte zusammen.

„Wie meinst du das?“

„Na so, wie ich es sage. Du willst wissen, wie es ist, und ich will es auch wissen. Wir haben keine Männer dafür, fremdgehen wollen wir auch nicht, aber wir haben dieses Ding hier und außerdem hat mich die Voyeurs-Nummer ganz schön angemacht ...“

Petra wusste plötzlich genau,

was sie wollte. Und nach einer weiteren Flasche Wein und viel gutem Zureden meinte Annette das auch zu wissen.

Der Alkohol hatte die restlichen Hemmungen weggefeigt. Die beiden Frauen zogen sich aus. Petra wollte es als Erste probieren. Sie war sowieso mutiger. Annette hatte neben dem Dildo auch eine Tube Gleitcreme dabei. Davon gab sie reichlich was auf den Dildo und etwas ihrer Freundin in die

Hand, damit die sich damit
eincremen konnte. Als Annette
sich hinter die auf dem Bauch
Liegende hockte, diese anmutig
ihren Po hochschob, wo es
zwischen den prallen Backen
bereits schimmernd glänzte,
spürte Annette mit einem Mal
ein unbändiges Verlangen, die
Freundin selbst zu berühren und
zu verwöhnen. Sie gab sich
einen Ruck, nahm Petras Hand
weg und cremte stattdessen mit
den eigenen Fingern deren

Bereich zwischen den Backen ein. Die Freundin sah sich erstaunt um, aber Annette ließ sich nicht beirren. Sie waren beide lange viel zu schüchtern gewesen, was die Dinge der Erotik betraf. Und sie brauchte nicht lange, um Petra davon zu überzeugen, dass sie sie herrlich stimulieren konnte. Der Dildo tauchte schließlich wie von selbst in deren Hintereingang ein. Doch da seufzte und stöhnte die Freundin schon längst von

den zärtlichen weiblichen Händen, die nicht ihre eigenen waren ...

Vielleicht lag es an der besonderen Situation, an dem ersten Mal anal, an dem zuvor gesehenen Akt, an den lange verborgenen Phantasien der beiden Frauen, dass sowohl zuerst Petra als auch später noch Annette mit einer solchen Intensität in die anale Liebe eingeführt wurden und derart ausschweifende Lustgefühle

entwickeln konnten ...

Sie hatten beide keine lesbischen Ambitionen, aber die Vertrautheit zwischen ihnen und wohl auch die enthemmende Wirkung des Alkohols trugen ihren Teil dazu bei, dass sie sich im Laufe der Nacht voreinander so richtig gehen lassen konnten. Die Frauen hatten viel zu lange ihre Phantasien ungenutzt in sich herumgetragen. Nun konnten diese erotischen Wünsche endlich zum Ausbruch kommen.

Besonders Petra tobte und schrie vor Lust, krallte sich in das Laken und ließ sich immer wieder von der Freundin gleichzeitig vorne streicheln und hinten mit dem Dildo verwöhnen.

Annette war erst etwas zurückhaltender, ließ dann aber doch alle noch vorhandenen Hemmungen fallen und bat und bettelte fast, die Freundin möge nicht aufhören sie zu befriedigen. Beide beobachteten

sich gegenseitig fasziniert. Ihre Reaktionen, ihre Wollust, ihre zahlreichen Höhepunkte. So unterschiedlich die auch waren, die Intensität der Gefühle war fast annähernd gleich ekstatisch.

Bis zum nächsten Morgen probierten sie sich und ihre Phantasien aus, um dann erschöpft und vollkommen befriedigt in einen tiefen Schlaf zu fallen.

Der gemeinsame Urlaub wurde ein Urlaub der besonderen Art.

In den nächsten Tagen vollendeten sie ihre analen Spielchen. Bei einem Besuch in einem Erotik-Shop kauften sie die ausgefallensten Spielzeuge und Hilfsmittel, um auch alles, was möglich war, auszuprobieren. Bis sie wieder nach Hause fahren, waren sie Meisterinnen der analen Lust geworden. Und obwohl sie beide eindeutig mehr auf das männliche Geschlecht standen, waren sie sich einig: Sollten

ihre Männer es im Laufe der Zeit nicht schaffen, die Phantasien der Frauen auch nur annähernd so zu befriedigen, wie sie es sich gegenseitig selbst ermöglicht hatten, dann würden die Freundinnen eben wieder mal gemeinsam in den Urlaub fahren. Mit ihrem alten VW-Bulli, von Parkplatz zu Parkplatz, um die erregend schöne Aussicht – auf den weiblichen Hintereingang – zu genießen ...

Eine absolut geile Erfahrung

Jenny Sidge

Eigentlich hatte ich immer eine sehr wechselnde Einstellung zum Analverkehr. Manchmal hatte ich ein wenig Angst vor Schmerzen, ein anderes Mal war ich wiederum neugierig, aber auch zu feige. Eigentlich war nur mein Freund Johannes immer der Leidtragende. Seit über einem Jahr versuchte es mit allen

Mitteln und Tricks bei mir, und immer wieder fing er sich einen Korb ein. Die Einstellung, dass mein süßer Hintern eher der „Mülleimer“ meines Körpers war, den ich täglich entleerte, schreckte ihn keineswegs ab. Im Gegenteil – er belächelte diese Beschreibung noch. Ich erinnere mich genau, wie er eines Nachts im Halbschlaf mit seinen Händen meine Pobacken knetete. Ich liebte das sehr, aber hatte ihm auch stets vertraut, dass er

nichts Weiteres tun würde, was sich gegen meine Lust richtete. Doch in dieser Nacht sollte alles anders ein. Als seine Finger mit aller Zärtlichkeit die Haut zwischen meinen Pobacken streichelten, wurde ich wach. Ich lag wie angewurzelt auf meiner linken Seite und starrte ins Dunkle hinein. Ich erinnerte die Worte meiner Freundin: „Versuche es, es könnte dir wirklich gefallen!“

Karin hatte Analverkehr schon

in frühester Jugend praktiziert. Meine Angst vor Schmerzen erstickte sie auch nicht gerade im Keim. Und trotzdem, wie sie immer wieder erzählte, dass es ab dem zweiten Stoß richtig schön werden kann, wenn der Mann sehr zärtlich und behutsam vorgehe, hatte sich in meinen Kopf festgebrannt.

Da fand ich mich also wieder. Ich lag immer noch auf der linken Seite, Johannes hinter mir. Eigentlich bezweifelte ich,

ob er sich immer noch im Halbschlaf befand. Seine Berührungen wurden intensiver und anhaltender. Und dann gab es eine kurze Unterbrechung. Ich hoffte Johannes hätte es sich anders überlegt, aber falsch. Einen kurzen Moment später spürte ich etwas Feuchtes auf meinen Pobacken. Ein erregender Duft hing in der Luft. Er hatte es tatsächlich gewagt weiterzumachen. Ich muss trotzdem zugeben, dass es nicht

unangenehm war, das Öl auf meiner Haut, das zärtliche Geknete meiner Pobacken durch die Hände meines Freundes. Zu meiner Überraschung ließ ich es wirklich geschehen. Ich wollte nun erst aufhören, wenn ich den leisesten Anflug von unangenehmem Gefühl, von Schmerzen vielleicht, spürte. Aber nichts dergleichen. Selbst als Johannes mit seinen öligen Fingern die Poritze weiter entlangfuhr. Erst als mein Freund

meine Pobacken leicht auseinanderzog, kam dieses schleichende Gefühl von Verkrampfung in mir hoch. Er näherte sich meinem Anus und ich ließ wie automatisch meine Pomuskeln spielen.

„Du schläfst nicht mehr?“
Johannes hatte spüren müssen, dass ich durch seine letzte Berührung wach geworden war. Ich war noch immer zu gelähmt, als dass ich ihm hätte antworten können. Johannes küsste sanft

meinen Nacken und behielt seine Finger noch immer zwischen meinen Pobacken. Sie fuhren den langen Spalt auf und ab. Langsam schien es überraschend angenehm zu werden. Frisch geduscht war ich ja und mein Darm war auch geleert – Sorgen, die mich zusätzlich stets gehemmt hatten, einmal anal zu verkehren. Und dann kam für mich der große Augenblick. Ich kam mir wie bei meiner Entjungferung vor. Aber so

ähnlich war es ja auch tatsächlich.

Ich hörte, wie Johannes hinter mir leise stöhnte. Ich liebte sein tiefes Stöhnen, das sich bis ins Unermessliche steigern konnte. „Habe keine Angst, Liebling!“ Johannes war wirklich einer der vorsichtigsten, sinnlichsten und zärtlichsten Männer, die ich je kannte. Wenn nicht er es anal mit mir tun würde, wer denn dann? Ich entspannte mich langsam, denn Johannes' Stöhnen

signalisierte mir, dass es ihn wirklich anturnte und dass scheinbar alles in Ordnung war. Nun war ich hoherregt und neugierig, wie sich zunächst sein Finger in meinen Anus anfühlen würde.

In Milimeterarbeit arbeitete sich sein Finger weiter vor. Zunächst massierte er mir mit weiterem Öl den Damm, was sich unbeschreiblich anfühlte. Und dann – ganz allmählich drückte sein Finger direkt auf

den Eingang. Er kreiste und presste leicht, dann war er in mir.

Mir stockte für einen Augenblick der Atem, aber ich ließ mir nichts anmerken. Im Gegenteil. Ich machte nun mit, indem ich mit meinem Hintern leicht kreiste und mich ihm, seinem Finger, immer weiter entgegenstreckte. Die anfängliche Angst und Befangenheit wich und machte der ansteigenden Lust auf das

neue Gefühl Platz. Johannes' Stöhnen wurde stärker. Dann zog er seinen Finger langsam wieder zurück. Was sollte jetzt folgen? War das Fingerspiel nur die Vorbereitung auf den ganz großen Anal-Akt? Ich hatte recht behalten. Nur Sekunden später spürte ich sein erigiertes Glied zwischen meinen Pobacken. Nein! Ich drehte mich entsetzt um.

„Schatz, mache dich frei von deiner Angst. Ich werde dir

bestimmt nicht wehtun!“

Aber ich hatte für den Anfang genug. Für mich war der kleine Schritt schon ein ganz großer gewesen.

„Morgen, Liebling. Morgen können wir einen Schritt weiter gehen, in Ordnung?“

Wir verknoteten uns eng umschlungen und schiefen Gesicht an Gesicht ein.

Den nächsten Abend läuteten wir sehr romantisch ein.

Johannes hatte das ganze Schlafzimmer in ein Lichtermeer verwandelt. Er spielte meine Lieblings-Balladen und schlug vor, gemeinsam zu duschen. Ich fand diese Idee sehr schön. Ich erinnerte mich an ein Telefonat vom Mittag, bei dem ich meiner Freundin von meinem Erlebnis erzählte. Ich war mächtig stolz und hatte langsam Lust auf den heutigen Abend verspürt.

Wir duschten im Dunkeln. Das heiße Wasser erhitzte unsere

Haut und unsere Küsse
schmeckten nach Wasser und
Speichel. Ich hatte mich
bäuchlings an die Kachelwand
gelehnt und Johannes stand
hinter mir. Sehr zärtlich
schäumte er mich ein. Er malte
kleine Herzen auf meinen
Rücken, meine Oberschenkel,
meine Waden. Er massierte
meine Pobacken, soweit er nicht
immer wieder abrutschte, und
rieb wieder die offene Linie
zwischen meinen Backen. Nur

einmal kurz zuckte ich noch zusammen, dann rief ich mir das angenehme Gefühl vom Vortag wieder in Erinnerung. Ich ließ es geschehen. Ich wartet förmlich auf sein Eindringen. Ich spreizte sogar leicht die Beine, um ihm meine Bereitschaft zu signalisieren. Und dann spürte ich wieder sein erigiertes Glied. Seine Eichel steckte schon zwischen meinen Pobacken, als ich sagte: „Tue es hier und jetzt, Liebling. Ich will dich spüren!“

Johannes umklammerte meine Hüften und ließ seinen Penis ganz langsam in mich eingleiten. Au, der erste Stoß war nicht so angenehm. Aber dieser leichte Schmerz war nicht ein Schmerz im üblichen Sinne. Mehr ein leichtes Zwicken, immerhin hatte das männliche Geschlechtsteil, selbst wenn es relativ klein war, einen unvergleichlich größeren Durchmesser als ein Mittelfinger.

Zunächst schlüpfte Johannes'

Penis nur ein Stückchen in mich hinein. Wir stöhnten beide. Er hatte die Brause über uns gehängt, so dass wir nicht frieren mussten. Die Dunkelheit, die Spannung, das warme Wasser – alles war perfekt, und ich war ziemlich benommen. Der Druck in meinem Inneren war anfangs gewaltig, aber mit jedem Stoß, mit dem ich ihn immer mehr aufnahm, verschwand der Druck. Ich bin sicher, es lag auch daran, dass

mich mein Freund zuvor sehr gut „eingeschmiert“ hatte.

Mir schien es zu gefallen. Immer mehr. Ich griff mit der linken Hand nach der Duschvorrichtung, um Halt zu finden. Die Kacheln waren zu nass und glatt. Mit der Rechten stützte ich mich am Badewannenrand ab. Ich hatte nun die Bückstellung eingenommen, damit ich das anale Eindringen noch intensiver spüren konnte.

Johannes brüllte fast vor Lust.
Immer wieder schrie er mir
förmlich Liebesworte zu. Er zog
an meinen Haaren, um Halt zu
finden, massierte während des
Eindringens meine Pobacken
weiter und veränderte immer
schneller sein Tempo.
Zeitlupentempo und
millimeterweites Eindringen
war gestern! Ich war so
glücklich, dass ich mich so
getäuscht hatte. Ich liebte es!
Meine eigene Erregungskurve

stieg immer steiler an, als Johannes um meine Bauchdecke herum zwischen meine Beine griff. Während er mich anal beglückte, spielten seine Finger mit meinem empfindlichsten Knöpfchen. Ich war der Ohnmacht nahe! Ich spreizte meine Beine, so gut es ging, damit Johannes' Finger mehr Reibungsfläche hatten. Ich spürte, wie ich richtig zu zittern begann. An seinem lauten Stöhnen erkannte ich, dass er

jeden Moment seinem
Höhepunkt entgegensteuerte.
Eine Ejakulation in meinem
Anus?

„Schatz, bitte, ich weiß nicht
...“, murmelte ich vor mich hin.
Ich bin sicher, mein Süßer hat
mich nicht mehr gehört. Ich
spürte eine heiße Fontäne in mir.
Johannes' Glied zuckte in mir
nach. Da seine Finger in dem
Moment seines Höhepunktes
aufhörten meine Klitoris zu
massieren, ich aber kurz vor

meinem eigenen Orgasmus stand, spielte ich weiter an mir herum. Mein Geschlecht war ziemlich erregt, so sehr hatte sich das Blut gestaut. Ich rieb ein paar Mal kreisend an meiner Knospe, dann zuckte ich und schrie meine Lust heraus.

Johannes zog sich langsam aus mir zurück und stellte mich wieder in die aufrechte Position.

Wir küssten uns leidenschaftlich.

„Danke, Liebster. Das war die

schönste anale Entjungferung, die ich mir vorstellen konnte!“

Als wir ins Schlafzimmer zurückkamen, waren die Teelichter bereits ausgegangen und die CD spielte auch nicht mehr. Es war egal. Wir waren so glücklich. Johannes wohl noch mehr als ich. Ich war aber erleichtert und hätte am liebsten gleich meiner Freundin von der Neuigkeit berichtet.

Heute gehört Analverkehr für

uns einfach dazu. Diese Form des Geschlechtsverkehrs bereichert unser Liebesleben enorm. Wir haben viele Positionen gefunden, in denen wir Anal-Sex praktizieren. Aber das Wichtigste wird immer sein: keine Hektik, viel Gleitmittel, noch mehr Vertrauen. Ich liebe es am liebsten in der normalen Stellung. Und statt vorne, dringt mein Liebster eben hinten ein. Aber ich kann ihm dabei in die Augen sehen. Noch ein Tipp:

Niemals Vaginalverkehr nach dem Analverkehr, ohne zwischendurch den Penis gereinigt zu haben. Denn es ist bakteriell zu gefährlich für uns anfällige Damen. Wenn man diese einfachen Regeln beachtet, macht's wirklich irre Spaß!

Heißer Erotik-Traum

Armin Kiel

Es war immer schon mein sexueller Traum gewesen, mich von Elke mal anal verwöhnen zu lassen. Doch bisher hatte sie dieses Thema immer tabuisiert, lenkte sofort ab, wenn ich nur mal annähernd in diese Richtung tendierte. Meine Frau und ich lieben uns, da sind wir uns ganz sicher, und deshalb wollen wir

für den anderen nur das Beste und würden den Partner auch nie zu etwas drängen. Ich musste also akzeptieren, dass Elke Analerotik nicht wollte, und sie hatte gleichzeitig zu akzeptieren, dass mich das Thema erregte. Zugegeben, es hat Jahre gedauert, bis wir einen Kompromiss gefunden haben – aber das ist immerhin besser als nichts! Im Gegenteil: So wie es jetzt ist, ist es für mich ein absolutes Glück und eine große

sexuelle Erfüllung. Denn inzwischen befriedigt mich Elke ab und zu anal, und zwar mit erotischen Hilfsmitteln, die ich mir in einem Sex-Shop besorgt habe. Zwar ist es noch nicht so weit, dass ich auch ihren Anus penetrieren darf, aber wer weiß, vielleicht eines Tages. Denn ich merke, dass auch sie selbst langsam neugierig wird, wenn sie erlebt, wie sehr mich diese analen Spiele faszinieren und befriedigen.

Es begann eines Tages unter der Dusche. Elke und ich standen gemeinsam unter der Brause und sie seifte mich ausgiebig mit Duschgel ein. Dabei fingerte sie auch immer wieder zwischen meinen Pobacken herum, alles war durch die Seife wunderbar flutschig. Bereitwillig stützte ich mich mit den Händen an der Wand ab und streckte ihr meinen Hintern entgegen. Sie wusste ja schon lange, dass mich vor

allem der Gedanke erregte, von
ihr anal stimuliert zu werden.
Dass wir bei diesen ersten
analen Tastversuchen unter der
Dusche standen, war sehr
praktisch, denn so wurden wir
beide unseren
Hygieneansprüchen gerecht.
Elke konnte ganz spielerisch
meinen Dammbereich und den
After betasten, alles war frisch
gewaschen und sauber. Das
Überraschende war: Es machte
auch ihr Spaß! Zunächst

beließen wir es jedoch bei diesen vorsichtigen ersten Versuchen – ich wollte Elke auch nicht überfordern.

An diesem Tag liebte ich sie, nachdem sie mich mit ihren analen Fingerspielen so sehr erregt hatte, sehr ausdauernd im Stehen vor dem Waschbecken. Sie beugte sich nach vorne und ich nahm sie von hinten, wobei ich relativ fordernd war, denn ihre analen Fummeleien hatten mich wie gesagt extrem

heißgemacht. Meine Wildheit schien ihr zu gefallen, sie schrie vor Lust und mich machte der Gedanke daran, dass sie mich eines Tages vielleicht mit einem Analdildo oder einer Anal-Kugelkette verwöhnen würde, fast verrückt. So war unsere erste anale Erfahrung sehr positiv, gerade weil es ein so vorsichtiges Herantasten im wahrsten Sinne des Wortes war. Elke wusste also nun, dass ich sie nicht zwingen würde, mich

richtig anal zu penetrieren, sondern dass ich ihr alles überließe und dass sie selbstverständlich selbst entscheiden konnte, wie weit sie gehen wollte. Außerdem hatte sie bei diesem gemeinsamen Erlebnis unter der Dusche gemerkt, dass ihre anale Aktivität bei mir nicht automatisch auch gleichartige Spiele bei ihr voraussetzte – alles kann, nichts muss!

Es vergingen viele Wochen,

ohne dass ich sie drängte. Eines Abends stand sie dann wieder unter der Dusche und ich hatte vorher schon gespürt, dass sie heiß war. Ich hatte sie im Bad vor dem Spiegel von hinten umfasst, ihren Busen gestreichelt und sie geküsst. Sie hatte mich verführerisch angelächelt und war in der Dusche verschwunden – wenn das keine Aufforderung war! Ich ging noch schnell ins Schlafzimmer und holte die Anal-Kugelkette, die

dort in meiner
Nachttischschublade schon lange
heimlich auf ihren Einsatz
wartete. Elke sah mich erstaunt,
aber nicht uninteressiert an, als
ich das neue Sex-Spielzeug
demonstrativ, aber wortlos auf
den Badewannenrand legte.
Dann schlüpfte ich zu ihr unter
die Dusche.

Auch diesmal ließen wir uns
unendlich viel Zeit, seiften uns
gegenseitig ausgiebig ein und
freuten uns auf das aufregende

sexuelle Erlebnis, das uns bevorstand.

Irgendwann fühlte ich, wie Elkes Finger wieder auf Wanderschaft in Richtung meines Anus gingen. Zusammen mit dem extra milden Waschgel flutschten sie überall in diesem höchst sensiblen erogenen Bereich herum, jedoch ohne zunächst in mich einzudringen. Sie wollte mich extra lange heißmachen, mich vorbereiten auf das, was noch kommen sollte

– und dieses Hinauszögern machte mich tierisch an! Außerdem wusste ich ja, das die Anal-Kugelkette auf mich wartete und heute eventuell erstmals zum Einsatz kommen würde. Was für ein Gefühl würde das wohl sein – allein der Gedanke daran ließ mich schon fast kommen!

Ich merkte genau, dass Elke dieses hocherotische Spiel Spaß machte. Sie genoss es sehr, meine Lust in der Hand zu haben

und mich manipulieren zu können, mich der süßen Qual auszusetzen. Als sie sich endlich vorsichtig vortastete, hielt ich mein ekstatisches Stöhnen nicht zurück, im Gegenteil: Ich zeigte ihr genau, dass ich MEHR wollte! Ich spürte ihren vorsichtig forschenden Finger in mir und gleichzeitig rieselte das warme Wasser wohltuend über unsere Körper. Sie machte mich nun immer heißer und pushte auch ihre eigene Lust dadurch

hoch. Doch plötzlich zog sie sich zurück – allein diese Bewegung, das Herausrutschen jagte mir weitere extreme Wonneschauer durch den Unterleib – und öffnete kurz die Duschtür. Endlich, endlich schnappte sie sich die Anal-Kugelkette und ließ sie prüfend durch ihre Finger gleiten! Ich konnte es nicht erwarten, dieses bizarre Gefühl kennenzulernen.

Alles in mir war auf erregend-lustvolle Weise angespannt. Ich

schloss die Augen, hielt den Atem an, stützte mich noch fester gegen die Duschwand ab, um im Falle der totalen Ekstase einen festen Halt zu haben, und streckte Elke meinen Po auffordernd entgegen. Ich konzentrierte mich ganz bewusst darauf, ihr das Einführen der ersten Kugeln so einfach wie möglich zu machen; schließlich wollte ich es unbedingt, sehnte mich nach diesem geilen Erlebnis, auf das ich so lange

gewartet hatte! Dann war es endlich so weit: Sie zog meine Pobacken etwas auseinander, ich spürte die erste kleine Kugel an meinem Anus, sie zögerte kurz, und dann – ahhhhhhh, was für ein einmaliges, unbeschreibliches Gefühl! Stück für Stück eroberte Elke mich mit Hilfe dieser besonderen Kette!

Ich war nicht mehr ich selbst, seufzte und stöhnte, denn alles zusammen – das, was ich spürte, und die geilen Gedanken, die in

meinem Kopf
durcheinanderwirbelten –
brachte mich dem
Superorgasmus rasend schnell
näher. Und dann kam der Gipfel:
Kugel für Kugel zog Elke die
Kette wieder heraus, nicht zu
schnell, aber auch nicht zu
langsam. Alles in mir pumpte
und zuckte und ich flog davon ...

Ich weiß heute gar nicht mehr,
wie ich aus der Dusche
herausgekommen bin, denn noch
Minuten danach war ich

benommen von der unglaublichen Ekstase, die ich erlebt hatte. Elke küsste und streichelte mich, wir trockneten uns notdürftig ab und es wurde für uns beide noch eine lange, orgasmusreiche Nacht.

Heiße Urlaubsfreuden

Lisa Cohen

Wenn ich an meinen bevorstehenden Urlaub dachte, wurde mir immer etwas mulmig. Torsten und ich würden in diesem Jahr zum ersten Mal getrennt Urlaub machen. Mein Freund war leidenschaftlicher Kletterer, mir machten die hohen Berge eher Angst. Zweimal war ich mitgefahren und hatte

versucht seine Freude nachzuempfinden, die ihn beim Anblick der vor ihm aufragenden Gipfel überfiel. Aber ich merkte schnell, dass ich es nur ihm zuliebe tat und selbst nichts davon hatte.

Torsten seinerseits machte sich nicht besonders viel daraus, nur am Strand zu liegen, zu relaxen und braun zu werden. Das war ihm zu langweilig.

Da er auf sein geliebtes Hobby im Urlaub nicht verzichten

wollte und mir einfach mal wieder nach Sonne, Strand und Meer zu Mute war, fuhr jeder für sich allein.

Am Flughafen fiel unser Abschied etwas frostig aus. Unbewusst nahmen wir es uns gegenseitig übel, dass wir nun getrennt fahren mussten.

„Na, ob das gut geht?“, fragte ich mich im Stillen. Eine Woche würden wir uns nicht sehen. Eigentlich keine lange Zeit – aber doch eine gefährliche Zeit,

wenn man sauer auf den Partner ist und allein auf eine der „heißesten“ Inseln fährt, die es für abenteuerlustige Singles gibt. Mein Freund hatte mir ein paar entsprechende Sprüche verabreicht, die mich wirklich genervt hatten. Ich wäre ja auch auf eine andere Insel gefahren, aber der Flugpreis nach Ibiza hatte mich einfach überzeugt. Als der Flieger in die Wolken stieg, lehnte ich mich zurück und versuchte die negativen

Gedanken zu vertreiben. Ich hatte mir diese eine Woche verdient. Ich war hungrig nach Sonne, Strand und mehr ...?

Es war unglaublich heiß, als wir landeten. Ein Bus holte mich und einige andere Gäste vom Flughafen ab und fuhr uns in die schöne kleine Anlage. Mein Zimmer war einfach, aber ansprechend ausgestattet und als ich die ersten Runden im Pool zog, fiel jegliches Unbehagen

von mir ab. Ich wollte entspannen und meine Seele baumeln lassen. Ich wollte meinem Körper etwas Gutes tun. Was sprach dagegen?

Der Begrüßungscocktail am ersten Abend lockerte die etwas gezwungene Stimmung zwischen den Alleinreisenden auf, die anschließende Tanzparty trug ihr Übriges dazu bei. Das Hotel lag direkt am Meer, am Strand standen kleine Buden und Bars, an denen man sich die

köstlichsten Cocktails holen konnte. Kein schlechter Einstieg in einen Single-Urlaub, dachte ich, als ich spät am Abend völlig müde und zufrieden im Bett lag.

Die ersten Tage nutzte ich zum Schwimmen, Faulenzen, Lesen und Beachvolleyball. Ich war rundum wunderbar entspannt und dachte schon, dass Torstens Sorgen unbegründet gewesen waren und ich in dieser Woche keinen Gefahren würde ausgeliefert sein, als ein neuer

Gast eintraf.

Ich hatte es mir auf einer der heiß begehrten Sonnenliegen bequem gemacht und wollte an diesem Tag beim Beachvolleyball nur zusehen, weil es einfach zu heiß war, um sich zu bewegen – meiner Meinung nach jedenfalls. Der Neuankömmling schmiss sich mächtig ins Zeug beim Spiel und machte eine verdammt gute Figur. Als die gegnerische Mannschaft einen Ball in meine

Richtung schlug, sprintete er hinterher. Er nahm den Ball auf und sah mir einen Moment zu lange in die Augen. Dieser Moment reichte aus, um mich komplett zu verzaubern.

Ich fing an, ihn hungrig zu beobachten. Seinen Körper, sein Muskelspiel. Er war kein schöner Mann, aber er besaß diese animalische Anziehungskraft, der ich schon mal zum Opfer gefallen war. Lange war es her, dass mich ein

Mann körperlich so beeindruckt hatte, und eigentlich hatte ich auch keine allzu guten Erinnerungen daran. Im Bett war es einmalig gewesen. Darauf war ich abgefahren und hatte alles andere, das schlichtweg eine Katastrophe war, verdrängt.

Er gönnte mir keinen weiteren Blick, was ich enttäuscht registrieren musste. Ich bemühte mich, woanders hinzusehen, und landete doch immer wieder auf seinem Hintern, der mich fast

magisch anzog. Ich versuchte mich eine Zeit lang auf mein Buch zu konzentrieren, was vergebens war. Als ich nicht anders konnte, als wieder aufs Spielfeld zu sehen, war er verschwunden. Abrupt setzte ich mich auf. Mir war mit einem Mal die Lust vergangen, noch weiter auf dieser Liege zu hocken. Ich sprang auf und ging auf mein Zimmer. Ich wollte duschen und mich für den Abend besonders hübschmachen. Am

Strand gab es mal wieder eine Party und ich hoffte inständig ihn dort wiedersehen zu können. Genau achtmal zog ich mich um, probierte jedes Paar Schuhe aus, das ich mitgenommen hatte, und wechselte elfmal meine Unterwäsche. Sogar so weit war ich in Gedanken schon, dass ich meine heißesten Dessous anhaben wollte für den Fall, es würde irgendetwas passieren. An meinen Freund dachte ich dabei keine Sekunde lang. Dass

das Objekt meiner Begierde vielleicht nicht allein hier war, zog ich nicht in Betracht. Ich fieberte dieser Party entgegen. Ich wollte diesen Mann haben! Er sollte mich erobern und verführen. Meinen ganzen Körper streicheln und ihn liebkosen.

Lange stand ich vor dem großen Zimmerspiegel und starrte mich an. Gut sah ich aus. Gut und hungrig. In meinen Augen blitzte es verräterisch auf.

Ich hoffte sehr, er würde bemerken, wie hungrig ich war. Langsam hob ich mein kurzes Kleid hoch und genoss die Tatsache, dass ich einen Slip angezogen hatte, der im Schritt verheißungsvoll geöffnet war. Einen kurzen Moment kam ich wieder zur Besinnung, zog das Kleid hastig herunter. Ich musste nicht ganz bei Trost sein. Dieser kurze Moment der Erkenntnis verschwand allerdings viel zu schnell wieder ...

Ich hatte bereits meinen dritten Cocktail geschlürft, als er neben mich trat.

„Hallo, du Schöne! Bist du etwa ganz allein hier?“

Wie hypnotisiert sah ich ihn an. Er sah unverschämt gut aus, braun gebrannt, unter seinem engen Shirt spielten seine Muskeln. Viel zu dicht stand er neben mir. Er roch so gut. Ich schloss die Augen und sog gierig diese Mischung aus Männlichkeit und Rasierwasser

ein.

„Du siehst aus, als könntest du
etwas Abwechslung
gebrauchen.“

Irritiert spürte ich seine Hand
auf meiner Hüfte. Er wusste,
was er wollte, und er wusste,
was ich wollte.

Und viel zu reden gab es nicht
... Ich ließ mich in seinem Arm
zu den heißen Rhythmen wiegen
und fühlte seine Nähe so
intensiv, dass ich aufgehört hatte
zu denken. „Anstandshalber“

fragten wir uns ein bisschen gegenseitig aus und betrieben laue Konversation miteinander. Wir hatten uns nicht viel zu sagen, was aber keinen von uns störte. Wir wollten Sex pur in dieser Nacht erleben!

Entschlossen stieg ich die Treppe hinter ihm hoch, folgte ihm in sein Zimmer. Er presste mich gegen die Wand, hob mein Kleid hoch und kniete vor mir nieder. Mein Slip „ouvert“ entlockte ihm einen Ausruf des

Entzückens.

„Ich wusste, dass du eine ganz Scharfe bist ...“ Sein Atem fuhr mir heiß zwischen die Beine. Geschickt trieb er mir die Feuchtigkeit in den Schoß. Nach kürzester Zeit war ich zu Wachs in seinen Händen geworden und komplett willenlos. Er nahm mich beim ersten Mal hektisch im Stehen, um seine größte Lust schnellstmöglich zu befriedigen. Die dabei fehlende Zärtlichkeit störte mich nicht. Im Gegenteil!

Ich wollte zwischen uns keine
soften Gefühle zulassen, sondern
nur meinen erotischen Trieb
auskosten ...

Er stieß zu und mich in
hemmungslose Ekstase. Ich
kannte diesen Mann nicht, ich
konnte mich gehen lassen. So
sein, wie ich gern sein wollte.
Sex pur erleben und genießen.
Fest presste ich meine Schenkel
um seine Hüfte, um ihn ganz tief
in meinem Unterleib zu spüren.
Dort unten, wo jede kleinste

Bewegung zur lüsternen Tortur wird. Er war ein begnadeter Liebhaber. Er besorgte mir Orgasmen, die mich schreien ließen, und ich hatte nur noch das eine Bedürfnis, mit ihm alles – aber auch alles ausleben zu können, was möglich war!

Schon lange träumte ich von der analen Liebe. Mein Freund jedoch hielt nicht viel davon. Wir hatten es ein paar Mal halbherzig ausprobiert. Lange genug zwar, um mir zu zeigen,

diese Art der Liebe macht mich an, aber nicht intensiv genug, um in den Genuss eines analen Höhepunktes zu kommen, den ich mir wahnsinnig schön vorstellte.

Während mein Lover mich auf den Boden warf, auf den Bauch drehte, mein Becken anhob, um in dieser Position in meine Vagina einzudringen, wurde mir klar: Mit ihm wollte ich es wagen. Als er irgendwann kurz aus mir glitt, um seiner Männlichkeit eine verdiente

Verschnaudpause zu gönnen, räckelte ich meinen Po einladend vor ihm, öffnete mit den Händen die Pforten zu meinem hinteren Luststübchen und wartete herzklopfend ab.

„So eine bist du also! Das trifft man ja nicht oft ...“

Sein Penis schien sich rasch zu erholen und der grandiose Liebhaber griff nach meinem wippenden Hinterteil.

„Sei bitte vorsichtig!“, flüsterte ich.

Aber meine Sorge war unbegründet. Er war sich wohl um die Verletzbarkeit dieser Körperregion bewusst. Ganz sanft erkundete er erst mit einem, dann mit zwei Fingern, wie weit ich mich für ihn öffnen konnte. Ich war völlig entspannt, ich traute ihm. Als ich seine Penisspitze an meinem Anus spürte, stöhnte ich auf. Unendlich langsam glitt sie in mich hinein. Mit jedem Millimeter Männlichkeit mehr

verspürte ich größere Begierde. Ich konzentrierte mich einzig und allein auf meine hinteren Lustnerven, die wie unter Strom standen. Seine Stöße wurden mit jedem Seufzer von mir härter und brachten mich näher zu einem ersten, so heiß ersehnten analen Höhepunkt. Als es so weit war, durchfuhr mich eine glühende Welle, so dass mir fast schwarz vor Augen wurde. Meine hemmungslosen Schreie wurden zärtlich mit zwei

Fingern erstickt, die er mir in den Mund schob. Sein Keuchen verriet mir, auch ich durfte mich auf seine Erlösung freuen. Und als diese kam, biss ich ihn vor schamloser Begierde in seine beiden Finger, bis er sie fluchend zurückzog!

In den darauffolgenden Nächten verfeinerten wir unsere analen Sexkünste bis zur Perfektion. Nichts blieb unversucht und unerreicht. Am

Tag gingen wir getrennte Wege.
Am Abend trafen wir uns, um
zusammen aufs Zimmer zu gehen.

Als mein Urlaub zu Ende war,
tauschten wir keine
Telefonnummern aus. Was wir
erlebt hatten, sollte einmalig
bleiben und keine Fortsetzung
haben. Wir waren nicht
ineinander verliebt. Ich hatte
endlich etwas ausleben dürfen,
wozu ich zu Hause keine
Gelegenheit hatte. Mehr wollte
ich nicht.

Mein Flieger startete und ich dachte zum ersten Mal seit vier Tagen wieder ganz intensiv an meinen Freund. Eine Mischung aus Schuldbewusstsein und Sehnsucht nach ihm breitete sich in mir aus. Ich liebte ihn noch oder vielleicht wieder?

Erstaunt horchte ich in mich hinein. Die Gefühle, die ich da für ihn spürte, waren ehrlich gemeint und ließen keinen Zweifel daran, dass ich mich wahnsinnig auf ihn freute.

Natürlich würde ich ihm nichts von meinen erotischen Erlebnissen beichten dürfen und konnte nur hoffen, dass er mir das Erlebte nicht anmerken würde. Je länger ich in die Wolken starrte, umso mehr wünschte ich mir, wir würden nächstes Mal wieder gemeinsam verreisen ...

Als Torsten und ich uns endlich wiedersahen, flogen wir uns regelrecht in die Arme. Wir hatten uns gegenseitig unendlich

vermisst und erlebten eine unvergessliche Liebesnacht miteinander, die uns beide restlos befriedigte. Zwar hatte ich im Urlaub anale Lust kennengelernt und gigantische Orgasmen erlebt, doch mir wurde klar: Beim Sex ohne Liebe fehlt etwas Entscheidendes! Und was den Analsex betraf, so nahm ich mir vor, Torsten vielleicht doch zum einen oder anderen Ausflug in diese berauschende Lustwelt zu

verführen – unter Liebenden ist schließlich alles möglich ...

Toypremiere

Lisa Cohen

„Erreicht jeden analen Lustnerv und beschert die totale Ekstase!“ Annette hielt den stattlichen Dildo fast ehrfürchtig in der Hand. Zum ersten Mal interessierte sie sich für die Befriedigung von hinten. Ob dieses Exemplar nicht ein bisschen zu groß war für eine Anfängerin wie sie?

Suchend blickte sie sich um. Die nette Verkäuferin erklärte gerade einem Mann die Vorteile einer „Cyber-Muschi“. Dass der das nötig hatte – Annette war fast etwas enttäuscht über den Kaufwunsch des ziemlich attraktiven und äußerst sympathisch wirkenden Typen, der gleichzeitig mit ihr den kleinen Erotik-Shop betreten hatte. In diesem Moment sah er hoch und zu ihr herüber. Annette errötete zutiefst. Jetzt dachte der

bestimmt, sie wäre auf sein Sexleben neugierig, ärgerte sie sich und versuchte wenigstens den Eindruck zu machen, als ob sie gewissenhaft den Text auf der Verpackung studierte. Aber ihre Gedanken schweiften schnell wieder ab. Warum kaufte ein Mann wie er so ein Sextoy?

Da musste es doch genügend andere Möglichkeiten geben, seine Lust bei irgendetwas „Lebendigem“ abzulassen. Annette musste kichern über die

Formulierung ihrer Gedanken. Außerdem fand sie diese nachgemachten weiblichen Geschlechtsteile auch vom Material her schon etwas ekelig. Aber wahrscheinlich war es nur das störende Spießertum, was da wieder in ihr hochkam. Auch wenn sie jetzt hier mal gerade mit einem analen Toy in der Hand stand.

Als sie eine Bewegung hinter sich verspürte, schreckte sie hoch. Die Verkäuferin war

neben sie getreten.

„Kommen Sie zurecht oder kann ich Ihnen helfen?“ Annette gab sich einen Ruck.

„Ja, ähem – also ich suche einen hübschen Dildo für den analen Bereich.“ Die Verkäuferin lächelte freundlich und besah sich den Dildo in Annettes Hand.

„Sind Sie Anfängerin auf dem Gebiet?“ In diesem Moment sah sie den gut aussehenden Mann fast direkt neben sie treten und

auch nach einem Anal-Dildo suchen. Er tat sehr beschäftigt, aber sie war sich irgendwie sicher, dass er ihrem Gespräch mit der Erotik-Beraterin zuhörte. Ihr Gesicht nahm wieder eine kräftige Farbe an.

„Ich, ja ich bin, also ich ...“
Sie brach unschlüssig ab. Die junge Frau ihr gegenüber lächelte verständnisvoll und nahm einen Dildo aus dem Regal. Fachmännisch glitt ihr Blick darüber.

„Ich glaube, dieser Vibrator wäre fürs Erste besser geeignet. Der ist nicht ganz so riesig, anatomisch sehr ansprechend geformt und gleitet fast wie von selbst in Sie hinein.“

Während ihr die Verkäuferin weiter die Vorzüge dieses Dildos schilderte, sah der Typ zu ihr herüber. Ihre Gesichtsfarbe musste mittlerweile dem Ton einer Tomate gleichen.

„Ja, vielen Dank“, unterbrach

sie die Verkäuferin. „Ich denke, Sie haben recht. Ich nehme den und sehe mich noch etwas um ...“

Bloß hier weg, dachte sie nur und ging mit forschem Schritt zu den Vibratoren weiter. Doch genau dorthin verschlug es den männlichen Kunden ebenfalls. Die Beraterin war wieder zur Kasse zurückgegangen.

„Also, wenn man sich so diese stattlichen Teile anguckt, könnte sich einem ja doch der Verdacht

aufdrängen, es kommt auf die Größe an – auch wenn das immer alle Frauen dementieren ...“

Zum ersten Mal sah sie ihm direkt in die Augen. Und diese Augen verzauberten sie sofort. Dunkelblau und unendlich tief, konnte man darin versinken.

Er lächelte sie an.

„Ich bin Thomas und hoffe, ich wirke nicht zu aufdringlich, aber ich finde eine Frau mit einem Anal-Dildo in der Hand äußerst

anziehend ...“

Nun musste Annette auch lächeln. Was für eine witzige und charmante Gesprächsaufnahme! Sie blickte unwillkürlich auf die Cyber-Muschi in seiner Hand. Thomas schüttelte den Kopf. „Nein, nein um Gottes willen. Die ist wirklich nicht für mich. Bitte glauben Sie mir das. Ich suche ein erotisches Mitbringsel für einen Junggesellen-Abschied. So als Gag – ich kann diese Dinger

nicht ausstehen und kenne auch keinen Mann, der so etwas ernsthaft benutzt ...“

Das Eis zwischen ihnen war gebrochen. Annette musste schallend lachen. Was für eine nette Bekanntschaft in einem Erotik-Laden!

„Und was suchen Sie sonst noch so – außer einem Mitbringsel?“ Sie war neugierig geworden.

„Sie meinen für mich?“, sagte er. Annette nickte.

„Ich bin mir noch nicht sicher. So toyerfahren bin ich nämlich nicht, um ehrlich zu sein. Aber als Single muss man sich ja mal schlau machen, oder?“

Wie schön, er war ohne Anhang ... Sie nickte.

„Und wie ist das mit Ihnen?“
Er sah auf den Dildo in ihrer Hand.

„Tja, ich wollte mal, ich dachte, ich könnte vielleicht ...“
Wieder errötete sie heftig.

„Es gibt nicht so viele Frauen,

die auf die Liebe von hinten stehen.“ Er wartete auf eine Reaktion von ihr. Sie gab sich einen Ruck.

„Ja, ehrlich gesagt, ich will auch mal wissen, wie das so ist – von hinten. Mein erster Versuch also – da sollte man wohl besser klein anfangen ...“

Nun war es an Thomas, herzlich zu lachen.

„Ehrlich gesagt war ich auch etwas irritiert, als ich dich mit dem Riesending vorhin da stehen

sah.“

Sein Blick wurde intensiver. In Annettes Unterleib fing es an zu vibrieren. Der Mann vor ihr hatte eine hocherotische Wirkung auf sie. Verwirrt sah sie wieder auf den Dildo in ihrer Hand. Noch nie hatte sie die anale Liebe ausprobiert. Ihr Anus war sozusagen noch jungfräulich. Und da sie zur Zeit keinen Mann hatte, mit dem sie die analen Freuden gerne ausprobieren würde, wollte sie

nun diesen künstlichen Penis kaufen. Vielleicht war so ein Spielzeug besser geeignet für ihr erstes anales Mal ...

„Hast du schon mal ...?“
Annette wunderte sich über ihren Mut. Aber irgendwie gab ihr Thomas ein gutes Gefühl. Sie hatte auf einmal keine Scham mehr vor diesem Fremden. Im Gegenteil. Sie spürte ein brennendes Verlangen, mit ihm über ihre Lust auf Anal-Sex zu reden. Sie wollte wissen, was er

davon hielt, ob er es praktizierte und wenn ja, ob es ihm gefiel. Er sah sie prüfend an.

„Mit der richtigen Frau ist es etwas Wunderschönes!“, antwortete er ernst.

„Die Bereitschaft muss da sein, die Hemmungen abgebaut und der Mann sollte sehr rücksichtsvoll und zärtlich sein können ...“

Seine einfühlsamen Worte erregten Annette. „Ja, so sollte es wohl sein. Das wäre schön

...“

Thomas sah wieder auf den Dildo.

„Am Anfang ist es für eine Frau aber wirklich einfacher, wenn sie es mit einem Dildo versucht oder wenn er sie damit verwöhnt – das ist natürlich für beide ziemlich scharf ...“

Sie sahen sich an und wussten ohne Worte, was sie jetzt tun würden. Annette ging zur Kasse, um das Toy zu bezahlen.

Draußen fragte er sie. „Zu mir

oder zu dir?“ Sie wollte dieses aufregende Abenteuer lieber bei sich in den vertrauten vier Wänden erleben.

Bis sie in ihrer Wohnung standen, war ihr Slip schon lange durchnässt von der süßen Erregung, die von ihr Besitz ergriffen hatte, seitdem sie diesem Mann zum ersten Mal gesehen hatte. Thomas ließ sich viel Zeit sie ausziehen. Er hob Annette hoch und trug sie zu

ihrem Bett. Dort legte er sie sanft auf den Bauch. Zärtliche Küsse auf die Innenseiten der Schenkel öffneten diese schön weit. Annette hob ihre Hüfte von allein an.

„Wie schön erregt du schon bist ...“, flüsterte Thomas und packte den Dildo aus. Dem Paket war eine kleine Tube Gleitgel beigelegt. Er ließ ordentlich viel davon in seine Hände tropfen, verrieb die Creme und begann Annettes

Anus damit einzureiben. Ein sehnsuchtsvolles Stöhnen kam über ihre Lippen.

„Tut das gut?“ Sie nickte heftig.

Und dann spürte sie, wie ganz leicht, fast wie von selbst der Dildo sich auf den Weg in ihr Rektum machte. Thomas stimulierte sie mit einer Hand zwischen den Beinen, mit der anderen rotierte er vorsichtig in der Spalte ihrer Pobacken. Das Gefühl, welches der Dildo in ihr

auslöste, war so erregend anders
als die Stimulation ihrer Vagina
...

Vorsichtig schob Thomas den
Dildo tiefer und zwischendurch
zog er ihn immer mal wieder ein
kleines Stückchen wieder
zurück.

Annette räkelte sich wollüstig
vor diesem noch fremden Mann
und warf ihre Hemmungen ihm
gegenüber mit jedem Zentimeter
Dildo, der in ihr verschwand,
ab. Die Lust hatte gesiegt!

Thomas machte seine Sache perfekt. Einfühlsam und phantasievoll eroberte er sie anal und vermittelte Annette das Gefühl, es gäbe nichts Geileres als so verwöhnt zu werden. Der Anblick ihres sich hin- und herwindenden strammen Pos, die lustvoll geöffneten Schenkel mit den glitzernden Lusttropfen an den Innenseiten machten Thomas eine ungeheure Lust darauf, seinen Penis in diese noch so jungfräuliche Höhle zu schieben.

Aber er hielt sich zurück. Annette sollte erst noch vertrauter werden mit der analen Lust, bevor er sie ohne Hilfsmittel zur Ekstase führen würde.

Feucht schimmerte es zwischen den Backen der jungen Frau vor ihm. Der Dildo war fast vollständig eingeführt und erkundete dort jeden erreichbaren Lustnerv. Annettes Stöhnen wurde lüsterner, wilder, hemmungsloser. Sie hatte ihren

Bauch auf das Bett gepresst, um ihr Becken noch höher hinausschieben zu können. Mit weit geöffneten Beinen lag sie vor ihm. Er hatte es in der Hand, sie mit einem ersten analen Orgasmus von ihrer sexuellen Gier zu erlösen. Thomas bewegte den Dildo schneller, heftiger, drehte ihn im Kreis und hörte nebenbei nicht damit auf, Annettes Klitoris zu stimulieren. Er spürte, wie sich ihr Unterleib zusammenzog, sah, wie ihre

Brüste zitterten. Ihr Anus hatte sich um den Dildo gepresst und hielt ihn fest.

„Gleich ...“, murmelte sie. „Ich glaub, gleich komm ich!“ Sie stöhnte jetzt unkontrollierter. „Ist das geil ...“

Er sah ihr zu, wie sie sich vor Lust gebärdete, und zog dann langsam den Dildo heraus. Er war fasziniert von der Frau, die er gerade glücklich gemacht hatte. So viel Temperament im Bett hatte er ihr gar nicht

zugetraut ...

Als sie glücklich und noch ein wenig schwer atmend in seinen Armen lag, sagte sie: „Es war phantastisch. Ich hätte nicht gedacht, das mein erstes anales Mal so leicht und befriedigend sein würde. Auch wenn es nur mit einem Spielzeug war ...“ Annette drückte sich an ihn.

„Aber was ist mit dir? Hast du denn gar keine Lust bekommen?“

Thomas sah sie an und fragte:

„Möchtest du gern ...?“ Dann verschloss er ihren Mund mit einem langen Kuss.

„Nicht alles an einem Tag, du süßer Nimmersatt. Ich möchte nämlich noch ganz viele Gründe haben, dich noch ganz oft zu verwöhnen ...“

Eine neue Art der Lust

Dave Vandenberg

Seitdem ich vor nicht allzu langer Zeit das erste Mal Anal-Sex hatte, drehen sich meine Gedanken beim Thema Sex hauptsächlich darum. Wenn es nach mir gegangen wäre, hätte ich diese erregende Sexvariante schon viel früher ausprobiert, nur fanden die meisten meiner Freundinnen einfach keinen

Gefallen daran. Ein paar Mal probierte ich es trotzdem aus, aber die Bettgespielinnen waren immer nur halbherzig dabei. Entweder empfanden sie Schmerzen oder Scham oder beides; oder selbst wenn es irgendwie klappte, fühlten sie einfach keine nennenswerte Befriedigung. Meine analen Wünsche waren also noch nie so richtig verwirklicht worden.

Das änderte sich, als ich Nina kennenlernte. Ganz klassisch

liefen wir uns in einer Discothek über den Weg. Sie stand neben mir am Tresen und bemühte sich vom Barkeeper erhört zu werden. Bevor ich ihr ins Gesicht schaute, bewunderte ich ihren Hintern. Knappe Hose, darüber ein Stück verlockende Haut und obenherum ebenfalls am Stoff gespart. Zwei prächtige, wohlgeformte, runde Pobacken zogen meine Aufmerksamkeit auf sich. Die Frau neben mir hatte das, was

man(n) einen „geilen Arsch“ nennt ... Ich organisierte ihr Getränk und schaffte damit den optimalen Einstieg in einen Flirt. Sie wirkte extrem cool auf mich. Eine Frau, die weiß, was sie will. Die ihren Körper mehr sprechen lässt als ihren Mund. Wir flirteten heftig miteinander. Beim Tanzen drückte sie sich aufmunternd an mich, schob ihren süßen Hintern zwischen meine Beine und presste ihn genau an die Stelle, wo ich am

meisten erregbar bin ...

Ob sie die Richtige für ausschweifenden Anal-Sex wäre?

Meine Gedanken kreisten mit einem Mal nur noch darum. Und ich hatte den Wunsch, mit ihr allein zu sein und sie davon zu überzeugen, dass die wahre Lust „von hinten“ kommt ...

Ganz sanft strichen meine Hände über den prallen Po vor mir. Mit den Fingern fuhr ich durch die sich deutlich

abzeichnende Spalte
dazwischen. Nina reagierte
sofort. Sie sah mich über die
Schulter hinweg prüfend an.

„Na, gefällt er dir?“

Fasziniert nickte ich und zog
sie erneut an mich. Diesen
Hintern wollte ich wieder
spüren. Zu meinem Glück war
sie allein unterwegs und
durchaus in der Stimmung, mit
mir die Nacht zu verbringen. Sie
nahm mich mit zu sich nach
Hause.

Als sie nackt vor mir stand, war ich sicher, noch nie so einen perfekten Hintern gesehen zu haben. Lasziv bückte sie sich vor mir, grätschte die Beine und lockte mich mit so eindeutigen Bewegungen, dass ich auf keinen Fall widerstehen konnte. Kurze Zeit später stand ich mit einer überzeugenden Erektion hinter ihr und presste sie an mich. Nina holte noch rasch eine Tube Gleitgel aus ihrer Nachttischschublade und dann

ging es los. Sanft cremte ich sie damit zwischen ihren wunderbaren Pobacken ein. Es dauerte nicht lange und ihr Anus war aufnahmebereit. Wahrscheinlich hätte Nina gar keine Gleitcreme gebraucht. Denn sie war ziemlich heiß und dass dies hier garantiert nicht ihr erster analer Versuch war, konnte ich mir bei meinem mühelosen Eindringen sehr gut vorstellen. Wir fanden schnell den richtigen Rhythmus. Noch

nie hatte ich eine Frau so leicht von hinten erobert! Fast bedauerte ich es, dass es so einfach war und ich so schnell zum Höhepunkt kam. Macht doch etwas mehr Widerstand die Sache manchmal noch reizvoller.

Auch Nina brauchte nicht lange, um zu explodieren. Sie stöhnte und krallte sich an meinen Oberschenkeln fest. Ihre strammen Pobacken hatten meinen Penis fest im Griff und

ließen ihn erst wieder los, als er ihr einen Orgasmus beschert hatte ...

Ich hatte mich mental schon auf die zweite Runde eingestellt, als sie mich zurückhielt.

„Hast du dich schon mal anal verwöhnen lassen?“

Ich starrte sie an.

„Wie bitte?“

Nina musterte mich prüfend.

„Na, ich meine nicht von einem Mann, sondern von einer Frau?“

Ich starrte immer noch und

schüttelte den Kopf.

„Aber wenn du so geil auf Anal-Sex bist, warum hast du es dann nicht mal selbst ausprobiert?“, war ihre nicht ganz unlogische Schlussfolgerung.

„Und außerdem – gleiches Recht für alle, oder?“ Aufmunternd lächelte sie mich an.

„Ja, aber ...“

Jeder Hetero-Mann wird mich verstehen, wenn ich zugebe, dass

ich mich verunsichert fühlte und etwas zögernd an die Sache ranging. Irgendwie war es mir unangenehm, mich von hinten nehmen zu lassen. Ich hatte so konkret darüber noch nicht nachgedacht. Oder verdrängt? Denn was, wenn es mir gefallen würde? Hätte ich dann vielleicht homosexuelle Ambitionen?

„Hast du denn noch nie daran gedacht?“ Sie ließ nicht locker. Sie wollte, dass ich Stellung bezog. Als ich darüber

nachdachte, spürte ich, wie mein Penis wieder erigierte. Also doch. Ich hatte Lust dazu. Ja, ich wollte wissen, wie es sein würde.

„Vielleicht ...“ Nina griff mir sanft in den Schritt und lächelte mich an.

„Na, siehst du, das habe ich mir doch gedacht.“

Aus dem Nachttisch holte sie einen schwarzen Slip, an dem vorne ein Dildo befestigt war. Ich schluckte. Das Teil wirkte

recht üppig. Aber das musste wohl so sein. Ich hatte auf einmal uneingeschränktes Vertrauen zu dieser Frau. Ich muss zugeben, so eine Art von Dessous kombiniert mit einem Spielzeug hatte ich bis dahin noch nicht gesehen. Interessiert beobachtete ich Nina, wie sie mit geübten Griffen die Penishose umschnallte, zurechtrückte und zufrieden über den handlichen Dildo fuhr. Sie ließ mir keine Zeit zu überlegen.

Sie führte mich zum Bett und schob mich bäuchlings darauf. Zärtlich umfasste sie mein Becken und hob es ein Stück weit an. Grätschte meine Beine und fing vorsichtig an meine Hoden und meinen Penis zu massieren. Sie machte es perfekt. Nach kurzer Zeit fühlte sich alles zwischen meinen Schenkeln wieder prall und fest an. Ich spürte, wie die kühle Gleitcreme um meinen Anus herum verteilt und ich dort

ausgiebigst massiert wurde. Unwillkürlich versuchte ich zu entspannen und hob mein Becken noch etwas weiter an. Es war ein wunderbar angenehmes und gleichzeitig erregendes Gefühl.

Mit einer Hand hielt Nina mein Glied fest umschlossen, mit der anderen stimulierte sie mich zwischen den Pobacken. Meine Erregung wuchs. Leider war ich noch verkrampft. Noch nicht so locker, wie ich hätte sein müssen ...

„Aber nicht, dass du denkst
...“

Über die Schulter hinweg sah ich sie an. Nina zwinkerte mir zu.

„Ich denk schon nichts. Werd locker. Du wirst sehen, es wird dir gefallen!“

Geduldig wartete sie darauf, dass ich mich weiter entspannen würde. Es dauerte länger, als ich dachte. Als sie mich mit dem ersten Finger stimulierte, kniff ich kurz die Pomuskeln

zusammen. Nina beruhigte mich flüsternd. Ich atmete tief durch. Endlich konnte sie weiter vordringen. Unwillkürlich stöhnte ich auf. Was für ein anregendes, bis dahin unbekanntes Gefühl. Je mehr ich mich entspannte, umso angenehmer wurde es. Als Nina vorsichtig den zweiten Finger einführte, grätschte ich meine Beine weiter. Ein untrügliches Zeichen dafür, dass ich geil war und mehr wollte ... Ich dehnte

mich unter ihren Händen, ich war bereit für mehr! Nina ließ sich ganz viel Zeit für meine Entjungferung. Ich musste kurz daran denken, dass ich wahrscheinlich nicht der erste Mann war, den sie hier in die anale Liebeskunst einführte. Dafür machte sie es viel zu gut und zu selbstverständlich. Sie spielte mittlerweile mit mehreren Fingern gleichzeitig in mir und wartete geduldig auf meine Reaktionen. Noch etwas

zurückhaltend, voller Scham und mit dem Wunsch mich nicht zu sehr gehen zu lassen, meine Lust nicht allzu deutlich zu zeigen, räkelte ich mich noch, so gut es ging, kontrolliert vor ihr. Aber ich spürte auch, wie meine Erregung stetig anstieg, meine Lust auf diese Art der Befriedigung stärker wurde, bis ich schließlich für das ganze Abenteuer bereit war. Zufrieden schnurrend dehnte Nina meinen hinteren Eingang, kniete sich

dicht hinter mich und begann den Dildo sehr sanft und unendlich langsam hineinzuschieben. Von dem Gleitgel und meinen heftigen Lustgefühlen war ich so erregt, dass dieses ansehnliche Teil doch recht mühelos in mir verschwand.

Das plötzlich einsetzende gierige Verlangen erschreckte mich – aber nur kurz, denn der Wunsch nach analer Befriedigung war einfach stärker. Ich ließ all meine

Hemmungen mit einem Schlag fallen. Ich wurde richtig geil! Ich hob Nina meinen Hintern entgegen und bat sie mich zu befriedigen. Der Dildo verschwand komplett zwischen meinen Pobacken und die Frau hinter mir presste sich dicht an mich. Rein und raus, langsam und schnell wurde der künstliche Penis hin- und herbewegt. Meine Erregung kann ich kaum beschreiben. Sie war ganz anders, als ich sexuelle

Reaktionen von mir bisher empfunden hatte ... Ich fühlte das kühle Material des Dildos besonders intensiv, weil das Umfeld, in das er geglitten war, zu kochen schien.

Automatisch presste ich meinen Anus zusammen, um die Reibung an diesem künstlichen Ding zu erhöhen. Diese neu empfundenen Lustgefühle waren irgendwie heftiger, animalischer. Ich spürte einen wahnsinnigen Trieb nach

Befriedigung in mir. Nach totaler, vollkommener Befriedigung.

Gleichzeitig empfand ich ungeheure Lustgefühle darüber, dass ich es nicht war, der zustieß und Lust bescherte, sondern dass ich es war, der sich mal so richtig nehmen lassen konnte. Dass ich vor einer Frau kniete und mich ihr total auslieferte. Ich schloss die Augen, um meinen ersten analen Höhepunkt besonders intensiv

erleben zu können. Immer heftiger schossen die Lustwellen durch meinen Anus, breiteten sich über den Unterleib aus. Meine Haare richteten sich auf, Gänsehaut hatte meinen gesamten Körper überzogen und trotzdem hatte mich eine ungeheure Hitzewallung im Griff. Ich kam zu einem Wahnsinns-Orgasmus! Durch und durch wurde mein Körper von dieser starken Erregung geschüttelt. Ich biss ins

Kopfkissen, krallte mich im Laken fest und schrie ekstatisch.

„Weiter, komm, hör nicht auf ...“ Meine Geilheit war stärker als meine Hemmungen. Ich hob ab in eine nicht enden wollende Orgasmus-Sphäre. Es war das Schärfste, was ich beim Sex je erlebt hatte!

Als ich wieder bei Sinnen war, zog Nina den Dildo vorsichtig heraus. Wir waren beide ganz fasziniert von dem

Effekt dieses analen Spielchens.
Nina wirkte äußerst zufrieden.

„Ich wusste es ...“, meinte sie
milde lächelnd. Und ich hatte
eine neue Körperregion
entdeckt, die mir eine
faszinierende Art von
Befriedigung ermöglichte.
Dadurch, dass ich meine in
diesem Fall vielleicht typisch
männlichen Hemmungen
abgebaut hatte, war es mir
möglich gewesen, eine neue Art
der Lust zu erfahren, die mich so

ganz anders befriedigt ...

Hemmungslos

Lisa Cohen

Der anale Verkehr ist ja irgendwie in aller Munde. Nur bei mir zu Hause war nichts davon zu spüren. Obwohl angeblich über 70 Prozent der Männer darauf stehen oder dieser speziellen Sexvariante gegenüber aufgeschlossen sind, hatte ich bis jetzt noch nichts davon mitbekommen. Meinen

Freund schien es als einen von wenigen nicht zu interessieren.

Vorsichtige Anfragen meinerseits in diese Richtung wurden schlichtweg ignoriert oder ich wurde auf „vielleicht mal“ und „warum nicht, nur nicht gerade jetzt“ vertröstet. So versuchte ich immer wieder meinen Wunsch nach analer Befriedigung zu verdrängen, was mir auf Dauer aber nicht richtig gelingen wollte.

Was sollte ich tun? Ich liebte

meinen Freund und war im Großen und Ganzen zufrieden mit ihm und unserem Sexleben. Betrügen wollte ich ihn also nicht. Außerdem stellte ich es mir gerade für die ersten Versuche nicht ideal vor, sie mit einer wildfremden Person zu teilen. Zum Analverkehr gehörte meiner Meinung nach ziemlich viel Vertrauen dem Partner gegenüber. Irgendjemandem, den ich kaum kannte, wollte ich meinen „Allerwertesten“ nicht

zum Erobern überlassen, so viel war klar!

Und dann geschah etwas, womit ich nicht gerechnet hatte: Ich war Freitagabend mal wieder mit meinem besten Freund Frank unterwegs. Wir kennen uns noch aus der Schulzeit und haben es geschafft, trotz unterschiedlicher beruflicher Werdegänge und Wohnorte, die teilweise weit auseinander lagen, den Kontakt nie zu verlieren. Und obwohl

wir uns nicht allzu oft sehen, ist er das, was frau einen wirklich guten Freund nennt. Wenn es also jemanden gab, mit dem ich mich über meine Phantasien austauschen konnte, dann war er es. Denn er war nicht nur ein verständnisvoller Freund, er war auch ein Mann. Und ich war mir sicher, er hatte es schon mal von hinten ausprobiert ...

Am Abend fragte ich ihn danach. Wenn Frank etwas überrascht von meiner Frage

war, so zeigte er es nicht.

„Also nun ja, ich würde ja gern und hätte schon längst, aber Annika will einfach nicht.“

Die beiden waren seit einer Ewigkeit zusammen, immer noch recht glücklich, allerdings mit eben dieser kleinen sexuellen Einschränkung. Frank schien diese Tatsache ernsthaft zu bedauern.

„Ich habe wirklich alles versucht und du weißt, dass Annika nicht gerade prude ist.

Aber nach zwei wirklich misslungenen Versuchen will sie einfach nichts mehr davon wissen.“

Ich war neugierig geworden.

„Was ist passiert?“

Frank schilderte mir freimütig, dass seine Freundin trotz Gleitcreme und Vorspiel mit Dildo bei seinem Eindringen heftige Schmerzen verspürt hatte und deshalb auf weitere Versuche verzichtete.

„Und was ist mit dir?“

Bedauernd musste ich verneinen. Ich erzählte ihm, dass ich zwar öfters daran denken würde und dieses Thema auch schon einige Male im heimischen Bett angesprochen hatte, aber dass mein Freund nicht entsprechend darauf reagierte.

„Und nun denkst du daran, ihn deshalb zu betrügen ...“, sprach Frank aus, was ich schon öfters gedacht hatte.

„Wieso, was meinst du?“ Ich

fühlte mich ertappt.

Es entstand eine Pause. Frank wartete ab.

„Also, na ja, aber ich könnte es nicht mit irgendjemandem tun. Ich müsste ihm schon vertrauen. Ich kann meinen Hintern schließlich nicht einfach so einem Fremden anbieten, oder?“

Wir sahen uns an und wussten, was plötzlich in unseren Köpfen entstand. Wieder schwiegen wir beide, aber ich konnte es förmlich hören, wie es hinter

Franks Stirn arbeitete. Und dann fragte er mich doch tatsächlich, ob wir beide das nicht einfach mal ausprobieren sollten. Meine erste Reaktion war ein überzeugtes „Du spinnst!“ Ich war schockiert, mindestens ein paar Minuten lang.

„So was Doofes habe ich ja noch nie gehört. Wie soll das denn gehen ...?“

Doch Frank hatte Feuer gefangen. War geradezu beflügelt von seiner Idee. Er

ließ nicht locker.

„Was soll den schon passieren? Wir kennen uns so lange. Du vertraust mir. Wir wollen beide dasselbe und können es mit unseren Partnern nicht hinkriegen. Besser wir versuchen es miteinander, als dass du dir irgendeinen fremden Typen ins Bett ziehst ...“

Hörte sich ja alles gar nicht so blöd an, was mir Frank da versuchte zu erzählen. Aber er war ein Mann, der empfand das

Ganze doch einfach noch etwas anders. Der konnte die Sache wohl eher nur aus rein sexueller Sicht sehen ...

Nach drei Glas Rotwein hatte er es irgendwie geschafft, mich zwar nicht zu überzeugen, aber immerhin zu überreden. Wir fuhren zu einem Erotik-Shop, der bis Mitternacht geöffnet hatte, und Frank besorgte in Windeseile einen Dildo und Gleitcreme.

Dann fuhren wir zu mir. Ich dankte meiner Eingebung, dass ich mit meinem Freund immer noch nicht zusammengezogen war. Denn sonst hätten wir ein Problem gehabt. In ein Hotelzimmer wäre ich nicht gegangen. Ich brauchte für diese „Nummer“ eine vertraute Umgebung, in der ich mich wohlfühlen konnte.

Während Frank schon mal das Bett wärmte und anscheinend überhaupt keine Hemmungen für

dieses Aktion zu haben schien, stürzte ich noch ein großes Glas Rotwein hinunter. Dann fühlte ich mich endlich etwas mutiger.

„Komm ...“, er winkte fast ungeduldig mit der Hand.

Ich kannte Frank lange genug, um zu wissen, wenn er sich mal etwas in den Kopf gesetzt hatte, wollte er es auch schnellstmöglich in die Tat umsetzen. Ich löschte das Licht, ignorierte seine Proteste, warf meinen Klamotten ab und

schlüpfte unter die Bettdecke. Die Vorstellung, mit meinem längsten und besten Freund den ersten Anal-Sex auszuprobieren, war ebenso absurd wie aufregend für mich. Wir waren befreundet, wir kannten uns eine Ewigkeit, wir hatten viel miteinander erlebt und geteilt. Wir waren sogar schon mal zusammen in einer Sauna gewesen. Ich wusste, wie er nackt aussah, und doch – was wir an diesem Abend vorhatten,

war etwas völlig Anderes, Unbekanntes.

Konnte ich einfach so mit ihm Sex haben? War das möglich? Auch wenn es nur dazu diente, etwas auszuprobieren? Ich muss zugeben, mir war ziemlich mulmig zu Mute, als ich so neben ihm lag. Ich hatte das Gefühl, ich wäre vor Scham am ganzen Körper rot. Aber letztendlich war das Ganze ja nur ein Spiel, wahrscheinlich klappte es auch gar nicht,

versuchte ich mir einzureden ...

Schön warm war es neben ihm. Ein angenehmes Gefühl durchströmte meinen Körper. Ich fühlte mich erstaunlicherweise ziemlich wohl.

Frank sah mich an: „Also, wir sind kein Liebespaar. Wir haben beide unsere Partner, die wir lieben. Wir tun das hier nur im Dienste unserer sexuellen Wissenschaft, der egoistischen Weiterbildung.“

Ich stimmte ihm heftig

kopfnickend zu.

„Also, schließ die Augen und denk an Ulf, wir müssen uns jetzt anturnen.“

Kichernd fingen wir an uns gegenseitig zu streicheln. Ich war überrascht, wie gut das klappte. Erst war ich noch gehemmt, aber da Frank wirklich ziemlich locker und unverkrampft wirkte, war es dann auch in Ordnung für mich. Und das Schöne war, ich musste gar nicht an Ulf denken, um

erregt zu werden. Franks Küsse waren fabelhaft. Seine Hände streichelten mich genau so, wie ich es haben wollte. Ich fing an, unseren Testlauf zu genießen. Die Feuchtigkeit in meinem Schritt, die aufgerichteten Brustwarzen signalisierten Frank, dass ich Lust hatte. Das pralle Glied zwischen seinen Beinen zeigte mir, dass es ihm genauso ging. Als er mich sanft auf den Bauch drehte, öffnete ich meine Beine wie von allein.

„So ist es gut. Schön locker bleiben ...“, flüsterte Frank. Sanft rieb er mich mit einem Gleitgel ein, das mich ganz weich und aufnahmefähig für den Dildo machen sollte. Und dann geschah es. Frank hörte auf mit seinen Massage-Bewegungen.

„Ich wusste gar nicht, was du für einen geilen Hintern hast.“ Seine Stimme klang mit einem Mal so ganz anders. Rau, fast heiser war sie und sehr wollüstig. Aber es erschreckte

mich nicht. Im Gegenteil. Ich hob ihm meinen Po mit einer Selbstverständlichkeit entgegen, die mich verblüffte.

Und dann sagte ich doch tatsächlich:

„Nimm mich ...“

Ich wollte keinen Dildo in mir haben, wenn ich einen Penis aus Fleisch und Blut haben konnte. Ich wollte Franks Männlichkeit spüren. Ihm vertraute und ihn begehrte ich. So einfach war das ...

„Bist du sicher?“ Heftig nickte ich. Es gab nur noch ihn und mich und unsere gemeinsame Gier nach analer Erfüllung!

Franks Hände grätschten behutsam meine Schenkel. Er nahm noch etwas mehr von der Gleitcreme und massierte mich so lange, bis ich feucht genug war, wovon auch immer, dass er es wagen konnte, in mich einzudringen.

„Wenn du wüsstest, was für eine Lust auf dich habe!“,

keuchte Frank, als er sich in meinem Anus versenkt hatte.

„Und ich erst auf dich“, konnte ich noch denken, bevor eine erste, ungeahnte Lustwelle von mir Besitz ergriff und meine Sinne benebelte. Frank war entweder ein Naturtalent oder er hatte mir nicht so ganz die Wahrheit gesagt. Andererseits konnte ich seine Fähigkeiten wohl auch noch nicht richtig beurteilen. Aber was er da mit seinem schönen festen Glied in

meiner hinteren Lustregion anstellte, fühlte sich richtig gut an!

Wohlig räkelnd dehnte und streckte ich mich. Meine Hemmungen fielen von mir mit jedem Zentimeter mehr ab, den er vorsichtig in mich hineinschob. Ich hatte in Frank sicherlich schon oft mehr gesehen als nur einen guten Freund. Er war recht attraktiv und wir mochten uns. Ich hätte mir vorstellen können, mit ihm

zu knutschen oder zu fummeln, eventuell sogar noch mehr ... Das, was er hier gerade mit mir anstellte, hätte ich aber in meinem Leben nicht für möglich gehalten. Er packte meine Hüfte, schob mich an sich und auf sein ergiertes Glied. Ich war überrascht, dass es so problemlos vor sich ging. Ich hatte für mein erstes anales Mal mit Unwohlsein oder gar mit Schmerzen gerechnet. Und nicht unbedingt damit, dass es gleich

so angenehm sein könnte und sogar Lust bereitete.

Ich presste meinen Körper auf das Laken, um meinen Po in die bestmögliche Position für diesen Akt zu bringen. Franks Glied schob sich langsam, aber stetig vor. Es war phantastisch! Mein Unterleib fing an zu vibrieren, mein Anus zu brennen und mittlerweile schien die Oberfläche des Penis jede Lustfaser zu berühren. Ich fühlte mich ganz anders, einzigartig

stimuliert. Stöhnend drückte ich mich in die Kissen. Frank keuchte lustvoll auf, als sein Glied da angekommen war, wo er es haben wollte. Ein kurzer Schmerz durchzuckte mich, ich bäumte mich auf.

„Alles okay?“, hörte ich ihn besorgt fragen.

„Ja, ja, mach weiter ...“ Bloß jetzt nicht aufhören, dachte ich nur. Ich konnte wunderbar fühlen, wie sich mein Anus eng um Franks Glied geschlossen

hatte und es nicht wieder loslassen wollte.

„Oohhh, tut das gut!“

Frank geriet langsam in echte Ekstase. Seine Stöße wurden härter, unregelmäßiger. Seine Hände hatten meinen Hintern fest im Griff.

„Mann, ist das geil!“ Ein Zittern ging durch seinen Penis. Ein Ruck. Ich spürte, wie sich Franks gesamter Körper verkrampfte. Mich durchflutete ein ungeheures Lustgefühl, was

ich zwar nicht mit meinen bisher bekannten Orgasmen vergleichen konnte, aber trotzdem in seiner Art einzigartig war.

„Ich komme schon ...“, keuchte Frank und drückte sich ein letztes Mal kräftig in mich hinein, bevor er laut stöhnend zu einem Höhepunkt kam.

So sehr er sich auch bemühte, sein Penis schlaffte danach leider ab und er musste sich zurückziehen. Fast besorgt nahm er mich in den Arm.

„Es tut mir leid, ich war zu schnell, aber das lag echt daran, weil es so unglaublich geil war. Allein der Anblick deines Hinterns hat mich schon fast zum Höhepunkt gebracht.“

Ich küsste ihn zum ersten Mal richtig leidenschaftlich, weil ich genau das für ihn empfand.

„Das macht gar nichts“, flüsterte ich, „solange du mir irgendwann auch mal so einen Orgasmus bescherst ...“ Frank drückte mich fest an sich.

„Worauf du dich verlassen kannst. Ich werde nicht eher ruhen, bevor ich dich nicht auch glücklich gemacht habe ...“

Für dieses erste Mal hatten wir beide genug bekommen. Der anale Orgasmus war nicht das Wichtigste gewesen. Den würde ich mit Franks Hilfe schon irgendwann hinbekommen. Hauptsache ich hatte es probiert und es als angenehm-lustvoll empfunden.

Was würde aus uns beiden

werden? Würden wir weiterhin Freunde bleiben oder hatten wir beide doch andere Ambitionen?

Aber egal, was kommen würde – spannend würde es auf jeden Fall werden ...

Ein bisschen bi – jetzt oder nie Stadt wolf

Vor ein paar Monaten feierte ich meinen 38. Geburtstag und gehe also so langsam, aber sicher der 40 entgegen. Fast schon Zeit, mal zumindest eine Zwischenbilanz meines Lebens zu ziehen, mal zu sehen, was von dem ich bereits alles erreicht und verwirklicht hatte, was ich mir so vorgestellt hatte, und was

davon noch nicht. Im Großen und Ganzen konnte ich mit dem Ergebnis sehr zufrieden sein, aber in meinem Sexleben war noch die Erfüllung einer unerfüllten Sehnsucht offen, die ich schon seit einigen Jahren mit mir herumschleppte.

Was die Frauenwelt angeht, die hatte ich besonders in meinen jüngeren Jahren zahlreich und ausgiebig ausgekostet und genossen. Und ich bin noch immer, obwohl

inzwischen verheiratet, kein Kostverächter, wenn sich mal eine gute Gelegenheit für einem Seitensprung bietet. Doch eines Tages stellte ich mir dann die Frage, wie es sich für eine Frau wohl anfühlt, wenn sie das beste Stück eines Mannes mit den Händen und/oder oral verwöhnt. Und ehrlich gesagt war ich auch sehr neugierig darauf, wie es für mich sein würde, mal einen anderen Penis als meinen eigenen in den Händen zu haben.

Diese Phantasien kamen und gingen wieder, tauchten aber in immer kürzer werdenden Abständen wieder auf, so dass ich meine Neugierde wohl doch mal in der Praxis befriedigen musste. Aber wie sollte ich denn einen Kerl kennenlernen, bei dem ich es mal ausprobieren konnte? Denn ich wollte keinesfalls in eine Schwulenkneipe oder andere Etablissements der Szene gehen. Und als ich dann noch darüber

nachdachte, dass Aids in dem Bereich wohl besonders verbreitet ist, verwarf ich mein Bedürfnis nach einer Bi-Erfahrung für lange Zeit.

Aber was so ein richtiges Bedürfnis ist, das kommt immer wieder und meistens auch noch in gesteigerter Form. So auch bei mir, denn meine Phantasien entwickelten sich über die Lust auf Hand- und Oralverkehr sogar so weit, dass ich mir vorstellen konnte, mich auch mal richtig

von einem Mann verwöhnen zu lassen. Und das war nicht nur die Neugierde darauf, was Frauen empfinden, wenn sie anal genommen werden, sondern die pure Lust auf einen Penis aus Fleisch und Blut. Denn einen Analdildo hatte ich schon ab und zu bei den Liebesspielen mit meiner Frau genossen.

So ertappte ich mich eines Nachts, als meine Frau und ich miteinander schliefen und sie gleichzeitig mit einem 15 x 3 cm

großen Dildo in meinem Hintertürchen spielte, bei der Phantasie, dass es ein echter Mann war, der mich da mit seinem besten Stück beglückte. Und als ich bei dieser Vorstellung noch einen Megaorgasmus bekam, war mir endgültig klar, dass es endgültig Zeit wurde, mich um das Kennenlernen eines Mannes zu kümmern. Ich war inzwischen auf die Idee gekommen, es doch mal mit einer Kontaktanzeige

versuchen zu können, und so suchte ich gleich am nächsten Tag nach einschlägigen Seiten im Internet und fand eine Seite, auf der ich ein kostenloses Inserat aufgeben konnte:

„Unerfahrener Bi-Mann aus dem Raum Köln, 38/186/ 88, 16 x 3,5 cm, verheiratet, sucht einen heißen Mann – gerne auch bi – ab 35 Jahre für gelegentliche Treffen ohne lange Anlaufzeiten. Zunächst nur Hand- und Oralverkehr,

später mehr, aber Knutschen ist nicht drin. Nur safer Sex und Diskretion! Antworten über E-Mail!“

Die Resonanz war schon nach einem Tag total überwältigend. Ich hatte bereits über 20 Antworten, von denen ich allerdings mehr als die Hälfte gleich wieder löschen konnte, weil sie ganz und gar nicht meinen Vorstellungen entsprachen. Denn es meldeten sich beispielsweise auch

Teenager, Männer, die einen festen Partner suchten, und Transvestiten. Aber zwei E-Mails schienen mir besonders interessant zu sein. Das war zum einen die Antwort eines gewissen Thorsten:

„Hallo, Unbekannter, ich habe deine Anzeige mit großem Interesse gelesen. Ich bin wie du auch verheiratet und lebe seit zwei Jahren nebenbei und heimlich meine Bi-Interessen aus. Zu meinen Daten, ich bin

42/181/79 und mein bestes Stück ist ungefähr genau so groß wie deines. Ich würde mich freuen, wenn du mir per E-Mail antworten würdest und wir uns mal treffen könnten!“

Die zweite Antwort, die mich besonders anmachte, kam von Hans:

„Hallo, Bi-Mann, ich bin zwar schon etwas älter, nämlich 62 Jahre, aber bestimmt genau der Richtige für dich, um dich in die Bi-Welt

einzuführen. Ich selber bin schwul, stehe aber total auf Bi-Männer und besonders auf Anfänger. Natürlich würden wir es ganz nach deinen Vorstellungen angehen lassen, damit du Spaß an der Sache hast. Und wenn du dann so weit bist, dann freue ich mich natürlich auch sehr darauf, dich behutsam einreiten zu können. Ach so, ich bin übrigens 178 cm groß, wiege 72 Kilogramm und mein Penis ist

18 x 4 cm. Ich bin oral a/p und anal a! Treffen ist bei mir möglich. Überlege nicht lange, damit dir nicht der tolle Sex unter uns Männern entgeht! Telefon ...“

Wow, die Vorstellung, gleich bei meinem ersten Mal einen so großen und dicken Luststab in Händen und Mund haben zu können, war schon sehr erregend. Und letztlich gab der auch den Ausschlag, warum ich mich für Hans entschied.

Ich fragte mich zwar zunächst noch, was er mit „oral a/p“ und „anal a“ meinte, kam aber ganz schnell auf den richtigen Gedanken, dass es aktiv beziehungsweise passiv bedeuten müsste. Und sein „anal a“ und nicht passiv kam mir wirklich sehr entgegen, weil ich nun wirklich keinerlei Lust verspürte, selber einen Kerl anal zu nehmen, das machte ich exklusiv und voller Wonne nur bei Frauen, und daran wird sich

auch nie etwas ändern.

Andererseits wollte ich ja nach ein paar Treffen mit nur Hand- und Oralverkehr auch richtig in den Männersex eingeführt werden und bekam daher leichte Bedenken, ob der Penis von Hans nicht doch vielleicht zu groß war. Andererseits reizte mich sein Lustspender so sehr, dass ich einfach mal mit dem großen Vibrator meiner Frau, der 20 x 4,2 cm misst, ausprobierte, ob

das geht. Und es ging, und wie es ging! Es war total geil und ich rief sofort Hans an. Bereits nach wenigen Minuten hatten wir uns auf ein Treffen für den Vormittag in zwei Tagen bei ihm geeinigt.

Alleine das Gespräch mit Hans hatte mich schon so geil gemacht, dass ich es mir sofort selber machen musste. Und in der folgenden Nacht ging es dann auch noch sehr heiß mit meiner Frau zu. Sie war zwar zunächst etwas überrascht, dass

ich sie dieses Mal bat, nicht den kleinen Dildo, sondern ihren großen Vibrator zum Verwöhnen meines Hintertürchens zu nehmen, fand dann aber schnell selber Gefallen daran und war begeistert bei der Sache. Klar, dass ich mir dabei vorstellte, dass es das beste Stück von Hans war, das mir da so viel Wonne bereitete. Und als sie mich dann gleichzeitig oral und anal verwöhnte, stieg meine Erregung ins Unermessliche.

Mein Orgasmus entlud sich dementsprechend explosionsartig und ich war voll befriedigt.

Am Morgen vor dem Treffen mit Hans suchte ich mir nach dem Duschen ein paar Klamotten aus dem Schrank, von denen ich annahm, dass Männer darauf stehen könnten. Meine Wahl fiel also auf einen schwarzen Lackstringtanga mit zu öffnendem Reißverschluss auf der Vorderseite, ein hautenges,

weißes T-Shirt und meine schwarze, enge Lederhose. Und meinen Schambereich inklusive meines Gliedes hatte ich schon am Vortag komplett rasiert, so dass ich gut gerüstet für das bevorstehende Treffen mit einem geilen Kerl schien.

Knapp fünf Minuten nach der verabredeten Zeit klingelte ich bei Hans. Als er die Tür öffnete und mich mit einem Lächeln begrüßte, war mir gleich klar, dass er Gefallen an mir fand.

Und weil sein Aussehen auf mich nicht abschreckend wirkte, folgte ich seiner Einladung zum Betreten der Wohnung. Mir war das Äußerliche eh nicht so wichtig, solange der Kerl nur einen sauberen Eindruck machte und einigermaßen sympathisch wirkte, und das traf beides zu. Was für mich zählte, waren letztlich nur, dass er auf Kerle steht und dass sein bestes Stück voll funktionsfähig war.

Nach dem Eintreten in seinen

Flur meinte ich Männerstimmen aus dem Wohnzimmer zu vernehmen und fürchtete schon, dass Hans noch weiteren Besuch hätte. Die Stimmen entpuppten sich dann aber zum Glück als solche aus einem Gayporno, den er in den Videorecorder eingelegt hatte. So einen Sexfilm nur unter Männern hatte ich noch nie gesehen und blickte daher gespannt auf den großen Fernseher, der direkt gegenüber einem langen und breiten

Ledersofa stand. Hans bat mich, dort Platz zu nehmen, und setzte sich dann direkt neben mich. Seine Nähe und der laufende Porno wirkten sehr prickelnd auf mich und ich nahm erst einmal gerne sein Angebot nach einem Bier an, um meine trockene Kehle zu spülen.

Die Atmosphäre war total knisternd und in meiner Hose breitete sich mehr und mehr meine Erektion aus. Plötzlich spürte ich eine Hand von Hans

auf meinem rechten Oberschenkel, zuckte kurz zusammen, empfand es dann aber als sehr angenehm. Er fragte mich: „Na, wollen wir erst einmal jeder für sich mit Handbetrieb beginnen?“

Und weil das voll in meinem Sinne war, stimmte ich natürlich zu. Er stand auf, um sich seine Hose herunterzuziehen, und ich kam, weil er keinen Slip mehr drunter hatte, sogleich in den Genuss des Anblicks seines

bereits eregierten Gliedes.

„Wow, was für ein geiles Gerät!“

Er setzte sich wieder neben mich und begann mit seiner Handarbeit.

Da wollte ich natürlich nicht nachstehen, zog mir die Stiefel aus und stand dann auf, um mich meiner Lederhose und meines Strings zu entledigen. Im Augenwinkel bemerkte ich, wie Hans mich dabei aufmerksam beobachtete, und mir gefiel, dass

er ganz offensichtlich scharf auf mich war. Sein „Geiler Hintern!“ bestätigte meine Vermutung und erregte mich noch mehr. Und dann saßen wir beide wieder nebeneinander, guckten zusammen den heißen Gayporno und jeder für sich war mit Masturbation beschäftigt. So sehr mir der Porno auch gefiel, die meiste Zeit blickte ich doch zu Hans rüber, um ihn in Aktion beobachten zu können. Und dann war ich dermaßen erregt, dass

ich gar nicht mehr anders konnte als rüberzugreifen und seinen Penis anzufassen. Sein „Ja, mach weiter!“ ermutigte mich und verleitete mich zu der Aussage: „Du kannst aber auch gerne bei mir, wenn du Lust drauf hast!“

Und so waren wir dann damit beschäftigt, uns gegenseitig mit der Hand zu verwöhnen. Ehrlich gesagt hatte ich mir das so geil gar nicht vorgestellt, aber es war genial.

Trotzdem kam schon nach

kurzer Zeit bei mir das Verlangen auf, sein Prachtstück mal oral zu erkunden. Also kniete ich mich vor ihn und begann mit Mund und Zunge seinen Luststab zu verwöhnen. So ist es also, wenn Frauen es uns oral machen, geil, einfach nur geil! Ich fingerte den mitgebrachten großen Vibrator aus meiner neben dem Sofa liegenden Jeansjacke und setzte ihn in Betrieb. Im gleichen Moment reichte mir Hans

lächelnd eine geöffnete Tube Gleitcreme. Nach dem Einreiben setzte ich den Vibrator so an, dass er mir mit Bodenkontakt auch ohne Festhalten nicht wegrutschen konnte. Und jetzt genoss ich Oral- und Analfreuden gleichzeitig.

Eigentlich wollte ich meine ersten Bi-Erfahrungen ja ganz langsam angehen lassen, aber das war alles so geil und unendlich erregend, dass ich meine Vorsätze schnell über

Bord warf und gleich beim ersten Mal sein Glied richtig spüren wollte. Hans hatte mir meinen Wunsch offensichtlich von den Augen abgelesen und meinte: „Komm, setzt dich auf mich drauf!“ Voller Erregung folgte ich seinem Vorschlag und kam dann in den Genuss von richtigem Sex unter Männern. In den Momenten wurde mir klar, dass ich tatsächlich bi bin und beide Welten genießen möchte.

Geil, geil, geil!!! Ich kam dann

ohne weitere Berührungen
meines besten Stückes zu einem
Wahnsinnsorgasmus. Der von
Hans folgte wenig später und er
meinte: „Mann, du hast aber
auch einen knackigen, geilen
Hintern!“

Ja, das war also mein erstes
Bi-Erlebnis, und ich treffe mich
seither so ein- bis zweimal pro
Woche mit Hans, um mich aktiv
von ihm verwöhnen zu lassen.
Ich bin nicht schwul geworden,
sondern froh, dass ich das Glück

habe, den Sex sowohl mit einer Frau als auch mit einem Mann in vollen Zügen genießen zu können. Jetzt ist mein Sexleben voll ausgefüllt und ich bin mehr als zufrieden.

Anale Massage

Lisa Cohen

Braucht frau mit einem ausgeglichenen, befriedigenden Sexualleben, das auch wunderbar ohne Spielzeug funktioniert, eigentlich Toys für die erotische Abwechslung oder zumindest als Unterstützung der sexuellen Befriedigung?

Diese Frage stellte ich mir schon seit längerer Zeit.

Sexspielzeug ist in aller Munde. Nicht nur Pärchen peppen damit ihr Liebesleben auf, auch Singles – und gerade die weiblichen – greifen immer häufiger zur Stimulation aus der „Toy-Kiste“. Der Kauf eines Sexspielzeugs ist geradezu selbstverständlich geworden. Frau fühlt sich fast schon nicht mehr ganz vollständig, zumindest sexuell gesehen, wenn sie nicht mindestens zwei bis drei Dildos, wenn auch nur für den äußersten

Notfall, aus der
Nachttischschublade ziehen
kann.

Möglichst noch die
„motorisierten“, wie meine
Freundin Gundula immer
scherzhaft sagt. Sie meint die
Vibratoren. Wer will, kann es
also nach Herzenslust vibrieren
lassen im eigenen Unterleib und
selbigen ordentlich durchrütteln
lassen ...

Ich fragte mich: Sind denn
Toys nur nette Pausenfüller oder

ernst zu nehmende Lustobjekte? Einiges hatte ich ja nun schon ausprobiert – allein oder zu zweit. Bis jetzt waren diese Sex-Spielzeuge für mich zumindest nur nette kleine Pausenfüller gewesen.

Erotische Abwechslung zum Liebesalltag eben. Sie hatten mich allerdings mehr erheitert oder ja vielleicht auch zugegebenermaßen ein wenig angeregt, aber ich hatte bis jetzt noch keinen richtigen Orgasmus durch einen

künstlichen Helfer erreichen können.

Anderen Frauen schien das mühelos geglückt zu sein. Ich hörte von „künstlichen“ Orgasmen, die die natürlichen sogar in den Schatten stellen sollten. Ich war skeptisch, aber ich wollte es selbst herausfinden.

Deshalb durchstreifte ich sorgfältig das umfangreiche Sortiment farbenfroher, anregender Spielzeuge für Erwachsene und

ließ mich anregen ...

Was mir noch fehlte, war sowohl eine natürliche als auch eine künstliche Erfahrung auf dem Gebiet der analen Freuden. Diese etwas andere Rubrik in Sachen Sex konnte ich bedauerlicherweise noch nicht mit Erlebnissen füllen. Obwohl im Geiste schon lange ein Thema, war es praktisch bei mir noch nie dazu gekommen. Ich war allerdings mittlerweile auch der Meinung, es sei sinnvoller

für mich, diese spezielle Sextechnik lieber erst allein auszuprobieren, bevor ich mich mit einem Partner darantraute. Deshalb kam ich auf die Idee, diese angeblich so faszinierende und erregende Lust-Variante mit einem dafür speziell geeigneten Sex-Spielzeug auszuprobieren.

Das Teil war schwarz und obwohl die Farbe Schwarz nicht gerade als unsinnlich bekannt ist (von wegen der Assoziation zum schwarzen, gut bestückten

Mann), empfand ich diesen Dildo auf Grund seiner Farbe zuerst zumindest respektinflößend. Ich hatte ihn eigentlich auch eher wegen seiner Form gewählt. Die gerillte Ausführung sollte gerade für Anfänger auf diesem Gebiet besser geeignet sein als einer dieser Riesendildos. Ich wählte für meinen Selbstversuch einen Abend, an dem ich sehr entspannt und empfänglich für Experimente war. Gerillter

Dildo für anale Wohlfühl-
Orgasmen! Aufmerksam las ich
noch einmal die Anleitung
durch: „Durch die Rillenstruktur
entsteht ein Saugeffekt, der jeden
einzelnen analen Lustnerv zum
Glühen bringt.“

Mit ganz viel Gleitgel, das die
Angelegenheit ja bekanntlich
erleichtert, schmierte ich sowohl
den Dildo als auch meinen Anus
ein, um bestmöglichst
vorbereitet zu sein. Das eine
Ende des Toys war wie eine Art

Massageroller geformt, mit dem ich zuerst meine Poregion massierte. Das war schon mal erfreulich angenehm und machte Lust darauf, mehr von diesen angenehmen Gefühlen zu bekommen. Wenn es mit dem Orgasmus also nicht klappen würde, konnte ich das Ding immerhin noch als Massage-Roller benutzen. Doch ich war mittlerweile viel zu neugierig, um es dabei zu belassen. Ganz, ganz vorsichtig führte ich die

Spitze des Teils ein und holte erst mal tief Luft. Der Anfang war gemacht und der erste Eindruck – nicht schlecht!

Ein wohliges, leicht erregendes Gefühl machte sich in meinem Anus breit.

Nach einer Weile schob ich den Dildo vorsichtig weiter. Es dauerte zwar, bis er Stück für Stück in den Tiefen der analen Lustregion verschwand, aber die Verkäuferin hatte mir dringend geraten, gerade zu Anfang nichts

zu überstürzen ...

Ich merkte schnell, dass es ganz wichtig war, so locker wie möglich zu bleiben. Sobald ich mich verkrampfte oder zu forsch wurde, empfand ich schnell ein unangenehmes Gefühl. Ich atmete ruhig und spürte, wie sich eine wunderbare Wärme dort hinten ausbreitete. Die Lust, die sich da in mir langsam, aber sicher entwickelte, war so ganz anders als die, die ich von den vaginalen Freuden her kannte.

Das Ganze kam mir irgendwie ein wenig obszöner vor, was mich gleichzeitig ein wenig geiler machte. Ich hatte das Gefühl, all meine Nerven waren viel mehr angespannt, als ich das von meinen bisherigen Selbstbefriedigungen kannte.

Ich rollte mich auf die Seite und winkelte die Beine an. Dann kam ich auf die Idee, mich gleichzeitig hinten mit dem Dildo zu verwöhnen und mich vorn mit den Fingern zu

massieren. Diese Art der doppelte Stimulation entwickelte sich zu einer meiner besten überhaupt. Meine Finger waren schnell mit meiner eigenen lustvollen Feuchtigkeit überzogen. Ich schob meinen Unterkörper hin und her und winkelte die Beine noch weiter an, bis ich meinte, die optimale Position für meine Spielchen erreicht zu haben. Die doppelte Stimulation erregte mich heftigst. Ich konnte gar nicht mehr

unterscheiden, ob ich mich vorn oder hinten besser erregen konnte. Das Zusammenspiel von analer und vaginaler Massage und die daraus resultierende Erregung ermöglichte es mir, den Dildo ganz tief aufzunehmen. Mein Körper geriet komplett in Aufruhr. Meine Finger waren mittlerweile nass von meiner eigenen Lust. All meine Sinne waren aufs Äußerste sensibilisiert. Ich hatte das Gefühl, jede einzelne der

wunderbar sanften Rillen auf dem Dildo zu spüren. Animalischer, fordernder kam mir diese Form der Befriedigung vor. Ich hatte immer noch den Eindruck etwas zu tun, was ein bisschen unanständiger war als das, was ich bis dahin ausprobiert hatte. Und das steigerte mein sexuelles Empfinden!

Das Toy glitt im passenden Rythmus vor und zurück, ich drehte es tief in mir vorsichtig

nach allen Seiten und verstärkte gleichzeitig die intensiven Berührungen an meiner Klitoris. Es war das perfekte Zusammenspiel meiner beiden sensibelsten Regionen. Obwohl es mein erstes Mal anal war, fühlte sich nichts wirklich beschwerlich an. Außer einem leichten Druck am Anfang war nichts unangenehm gewesen. Wenn meine eigene Geilheit mich zu Beginn etwas überrascht hatte, dann nahm ich sie jetzt hin

ohne mich länger darüber zu wundern.

Ich genoss die erste anale Stimulation besonders, weil ich sie allein erlebte. Mein Partner hätte mich dabei eher gestört. Ich wusste ja selbst noch nicht, wohin diese Reise gehen würde. Es tat mir gut, dass ich mich hemmungslos gehen lassen konnte und mir nichts unangenehm oder peinlich sein musste. Immer wieder dachte ich, wie sinnvoll es gewesen

war, diese Liebestechnik zuerst
ohne meinen Freund
auszuprobieren. Meine

Bewegungen waren mutiger,
meine Empfindungen intensiver,
als wenn er dabeigewesen wäre
oder den Dildo sogar geführt
hätte. Ich hatte bald das Gefühl,
ich würde jeden einzelnen und
noch so versteckten Lustnerv mit
dem Ding aktivieren können.

Der erste Orgasmus, den ich
an dem Abend bekam, brach
noch zwischen meinen Fingern

und meiner Klitoris aus. Bei dem nächsten war ich mir nicht mehr so sicher. Die enorme Hitze, die sich in meinem Unterleib ausbreitete, schien ihren Ursprung dieses Mal jedoch eher hinten zu haben. Sie breitete sich über meinen Anus und die Pobacken aus und vermischte sich dann mit den ekstatischen Gefühlen, die ich zwischen meinen Beinen selbst entfachte.

Die Form und die Größe des

Dildos waren anscheinend genau passend für mich. Er fühlte sich groß genug, aber nicht zu mächtig an und seine Oberfläche weckte die richtigen Reize in meinem engen hinteren Lustkanal. Ziemlich lange und äußerst ausdauernd spielte ich damit in mir herum. Es machte unglaublichen Spaß herauszufinden, wie mir das gute Stück am besten tat. Wie ich es bewegen und halten musste, damit ich die wunderbarsten

Sinnesfreuden genießen konnte.

So fremd das Toy sich zu Anfang in mir doch noch angefühlt hatte, so vertraut war es mir bereits nach kurzer Zeit! In einem klaren Moment bedauerte ich es sogar, dass ich erst so spät in meinem Liebesleben diese hochsensible Region erforschte.

Mehrmals hatte ich während meiner Selbstbefriedigung schon eine Erregung wie bei einem „normalen“ Orgasmus gespürt,

war mir dessen aber nicht ganz sicher, weil es eben irgendwie anders war als bei meinen bisherigen Höhepunkten. Und dann wusste ich es ziemlich genau: Der zweite Orgasmus war tatsächlich analen Ursprungs. Er war zwar durch die Ekstase, die ich mir an meiner Klitoris bereitete, unterstützt und beschleunigt worden, aber entstanden war er eindeutig ganz tief zwischen meinen Pobacken und er

katapultierte mich in bis dahin unbekannte Sphären körperlicher Lüste. Schön und aufregend war er, aber auch triebhaft und ein bisschen vulgär, so kam es mir jedenfalls vor.

Ein klein wenig „schmutzig“ oder gar „pervers“ erschien es mir und es gefiel mir, dass der Orgasmus sich so anfühlte. Diese Form des Höhepunktes tat mir richtig gut. Ich schrie und stöhnte und krallte mich in meinem Kissen fest. Ich ließ

mich auf diesem neuartigen Gipfel der Lust so hemmungslos gehen, war zu solch einem heftigen Ausbruch fähig, dass ich fast ein wenig vor mir selbst erschrak ...

Nach diesem besonderen Abend war ich sehr befriedigt und rundum glücklich. Ich hatte mir selbst den Weg in eine neue Lustregion geebnet. Es war einmalig geil gewesen. Und ich hatte sozusagen „Blut geleckt“.

Nicht zum letzten Mal wollte ich auf diesen erregenden sexuellen Pfaden wandeln – natürlich mit der aufregenden Option auf den analen Versuch zu zweit – und der würde ganz sicher schon bald wahr werden...

Anale Lust

Dave Vandenberg

Es war Sommer und es war unglaublich heiß an diesem Wochenende. Ich hatte Lust mit Bea, einer lebenslustigen Ex von mir, an einen stillen Badensee zu fahren.

Unsere Beziehung war zwar vor einem Jahr gescheitert, aber unser abwechslungsreiches Sexleben hatten wir uns erhalten

können. Immer wenn einer von uns einen sogenannten Notstand hatte und keiner in einer Beziehung steckte, trafen wir uns zu meist unvergesslichen erotischen Abenteuern. Ich wusste an diesem Tag also schon im Vorfeld, dass mich voraussichtlich heißer Sex erwarten würde. Und ich hatte eine unbändige Lust auf sie.

Ungeduldig wartete ich darauf, dass sie mich abholen würde. Schon von Weitem sah ich ihren

alten VW-Käfer um die Ecke in meine Wohnstraße einbiegen. Während sie auf mich zukam, malte ich mir aus, was sie heute wohl anhaben würde. Was Klamotten und vor allem Reizwäsche anging, war Bea nicht zu schlagen. Sie sah immer hinreißend aus. Meist trug sie witzige, ausgefallenen Klamotten, störte sich nicht an den Blicken der Frauen und genoss die Aufregung der Männer, wenn sie einen Raum

betrat. Meine Ex-Freundin ist nicht im eigentliche Sinne schön, verfügt aber über eine ungemein sinnlich-erotische Ausstrahlung, die auch mir immer noch den Atem nimmt.

Rotes, schulterlanges Haar, grüne Augen und eine Figur, die mich schwindeln lässt.

Ihr Gesicht hat edle, klassische Formen und zieht fast jeden in seinen Bann.

Ich fragte mich immer noch, warum es mit uns nicht

funktioniert hatte. Wir sind wohl vom Wesen her zu unterschiedlich. Bea fährt immer volle Kraft, reißt einen mit, saugt einen Mann aber auch völlig aus. Ich glaube, ich konnte auf Dauer einfach nicht mit ihrem Tempo mithalten. Mir wurde es zu anstrengend. Sie ist keine Frau für die traute Zweisamkeit, für die Kuschelnummer auf dem Sofa vorm Fernseher, und genau das brauche ich eigentlich. Aber wir

mochten uns immer noch und
begehrten uns teilweise heftiger
als während der Zeit, in der wir
noch zusammen waren. Bea hatte
wechselnde Lover und wollte
trotzdem immer wieder den Sex
mit mir. Ich suchte etwas Festes,
wollte aber auf die körperliche
Befriedigung in der
Zwischenzeit nicht verzichten.
Eigentlich war unsere
„Beziehung“ perfekt.

Sie hielt vor meiner Haustür

und sah natürlich wie immer phantastisch aus. Ihre grünen Augen versprühten derart erotische Funken, dass mir augenblicklich warm wurde. Der Begrüßungskuss war verheißungsvoll. Sie trug ein fast durchsichtiges Kleid, unter dem irgendetwas Rotes verführerisch schimmerte. Ich fühlte mich augenblicklich wohl neben ihr. Sie plapperte munter drauflos. Selbst wenn man schlecht drauf war, in ihrer Gegenwart wurde

man automatisch wieder
fröhlich. Was für eine Frau!

Ziemlich verschwitzt kamen wir zum See, suchten uns ein nettes und vor allem blickgeschütztes Plätzchen. Bea streifte sich ihr Kleid ganz langsam und ganz lasziv vom Körper und stand in einem der heißesten Bikinis vor mir, die ich je gesehen hatte. Ich schnappte nach Luft, nahm ihre Hand und zog sie mit ins

Wasser. Ich brauchte dringend schon mal eine Abkühlung. Wir plantschten im See wie die kleinen Kinder und spritzten uns gegenseitig nass. Als sich bei mir der Hunger meldete, stiegen wir aus den kühlen Fluten und fühlten uns wunderbar erfrischt.

Bea hatte ein Picknick mitgebracht und wir genossen Melone mit Schinken, Gemüsespieße und Erdbeerkuchen und tranken Sekt dazu. Der Alkohol stieg mir

schnell zu Kopf. Bea sah wirklich hinreißend aus in ihrem knappen roten Bikini und ich merkte, wie ich langsam, aber sicher bei ihrem Anblick eine Erektion bekam.

Völlig unschuldig räkelte sie sich vor mir in der Sonne, schlüpfte aus ihrem Oberteil und präsentierte mir ihre vollkommenen Brüste. Die kleinen roséfarbenen Brustwarzen richteten sich kühn dem Himmel entgegen und das

langsame Heruntergleiten der glitzernden Wasserperlen an ihrem Körper sah sehr sehr erotisch aus. Ich hatte Appetit auf sie – und was für welchen! Sie sah einfach zum Anbeißen aus. Stück für Stück robbte ich näher an sie heran und fing an ihre Brüste zu streicheln. Darauf hatte Bea nur gewartet. Mit einem Ruck setzte sie sich auf und hielt mich zurück.

„Moment, ich hab da was mitgebracht ...!“ Sie kramte aus

ihrem Rucksack eine kleine blaue Tube Anal-Gleitgel hervor.

„Guck mal“, meinte sie ganz unschuldig.

„Hab ich neulich im Erotik-Shop erstanden. Hörte sich irgendwie interessant an.“

Und schon, ohne meine Reaktion abzuwarten, las sie vor. Von „sanftem analem Ineinandergleiten“ war da die Rede.

Ich war etwas überrascht, aber

auch freudig erregt, dass sich Bea wieder für die analen Freuden zu interessieren schien. Wir hatten es zwar schon mal ausprobiert, waren aber nicht so richtig zur Ausführung gekommen, weil ich Probleme hatte von hinten in sie einzudringen. Wir waren nervös gewesen und nicht genügend vorbereitet. Mittlerweile wussten wir, ohne Gleitgel geht gar nichts. Ich hätte es danach gern nochmal versucht, aber da

Bea das Thema nicht mehr anschnitt, dachte ich, sie hätte doch nicht so viel Interesse daran. Und nun überraschte sie mich mit diesem Gleitgel für die Lust von hinten.

Wir waren fast allein an dem kleinen See, nur auf der anderen Seite lag ebenfalls ein Pärchen, welches aber so sehr mit sich selbst beschäftigt schien, dass sie uns garantiert nicht beobachten würden. Ich hatte größte Lust Bea zu küssen und

sie zu streicheln. Sie lag wieder vor mir, ihre ebenmäßige Brust hob und senkte sich. Ihre klaren grünen Augen sahen mich erwartungsvoll an. Die Tube hielt sie in der Hand. Ich nahm sie und nickte ihr zu. Verführerisch drehte sie sich auf den Bauch. Schön weit öffnete sie ihre Beine für mich und hob mir ihr Hinterteil entgegen. Erregt sah ich, wie es zwischen ihren Beinen bereits feucht schimmerte.

Zuerst streichelte ich sie in ihrer Analregion ohne das Gel. Sanft massierte ich auch ihre Schenkelinnenseiten und ihre Weiblichkeit. Bea räkelte sich genüsslich und ihr Atem wurde schwerer.

Dann nahm ich einen großen Klecks aus der Tube und fing an, sie zwischen ihren beiden Pobacken mit dem geschmeidigen Gleitgel zu verwöhnen. Die dadurch entstehende Feuchtigkeit erregte

mich ziemlich! Ich fühlte die nasse Lust, die teils aus dem Gel und teils aus ihrer eigenen Begierde bestand, und wurde immer schärfer.

Noch einmal sah ich mich um. Niemand konnte uns sehen. Die Büsche schützten uns perfekt. Ich befeuchtete meine Finger ebenfalls mit ganz viel Gel und fing an, erst mit einem, dann mit zweien nach der analen Lust zu suchen. Bea stöhnte auf. Ihr gefiel nur zu gut, was ich da tat.

Lange spielte ich so mit ihr. Meine Erregung nahm währenddessen ständig zu. Bis in die Zehenspitzen spürte ich sinnliche Begierde. Beas Po war aber auch zu einladend. Rund und fest und von gesunder Bräune, bot sie ihn mir an – ich musste nur noch zugreifen!

Als ich das Gefühl hatte, Bea war nun feucht genug und bereit für mich, kniete ich mich hinter sie. Von dem gleitenden Gel schmierte ich mir schnell noch

reichlich auf meine pralle Männlichkeit. Sanft packte ich sie an der Hüfte und fing an, ganz ganz langsam in sie einzudringen. Noch nie war ich so vorsichtig und behutsam in eine Frau eingedrungen. Jeder Millimeter, den ich mich weiter in sie hineinschob, elektrisierte meine Lustnerven fast unerträglich. Nie war ich in so einem engen, warmen Lustkanal gewesen. Ich war nervös und höchst erregt.

Bea stöhnte nun lauter und hauchte: „Ja, so ist es perfekt. Das tut gut – oohh, tut das gut!“ Immer weiter glitt ich ihn sie. Merkte ich, dass sie ein wenig zuckte, hielt ich inne und zog mich fast unmerklich ein Stück zurück. Dann bewegte ich mich auf der Stelle etwas hin und her. Wurde ihr Stöhnen wieder wollüstiger, glitt ich wieder vorwärts. Es war das aufregendste Eindringen, das ich je erlebt hatte.

Und dann war ich endlich so tief in ihr, wie ich es nicht zu träumen gewagt hatte. Und Bea bäumte sich lustvoll auf.

„Endlich!“, stöhnte sie.

Ich hielt sie ganz fest um die Hüfte gepackt und hatte fast das Gefühl mit ihr zu verschmelzen. So intensiv war ich in ihr, so dicht rieben sich unsere Körper gegeneinander. Ich fühlte ein Verlangen in mir, das überwältigend war. Meine zuerst vorsichtigen Stöße

wurden nun mutiger, weil Beas Stöhnen mich dazu antrieb.

„Ja, ja, weiter ...“

Und nur zu gern tat ich ihr den Gefallen. Ihr süßer runder Po zog sich bei jeder Beckenbewegung von mir zusammen. Sie musste bald so weit sein. Das verriet mir auch ihre Anspannung im Unterleib. Und dann kam sie tatsächlich und so gewaltig, dass ich fast zusammenschreckte. Und das Schönste war, dass ich

gleichzeitig mit ihr meine Lust entladen konnte. Es zuckte und vibrierte in meinem empfindlichsten Körperteil, dass es eine Freude war. Ich ergoss mich in ihr und sie empfing meine Lust mit einem ekstatischen Stöhnen. Wir waren beide klitschnass. Als ich merkte, wie sie sich langsam entspannte und auch meine Erregung abfiel, zog ich mich langsam, Stück für Stück aus ihr heraus und hielt sie noch ganz

lange ganz fest umschlungen.

Wir lagen nebeneinander und schauten zum Himmel. Bea hatte sich ganz zahm und sanft an mich geschmiegt. So kenne ich sie sonst gar nicht. Sie war müde und glücklich. Wir fühlten uns beide erschöpft, aber unglaublich befriedigt.

Diese anale Lust war ein ganz besonderes sexuelles Erlebnis. Es war fast schade, dass wir uns so lange nicht daran getraut hatten. Aber das würde sich nun

ändern, dessen war ich mir sicher.

Nach einer langen Pause mit einer erneuten Stärkung und einer erfrischenden Abkühlung im See versuchten wir es ein zweites Mal mit dieser erregenden Sex-Variante. Und auch bei diesem zweiten Versuch war es immer noch überwältigend. Wir beide hatten das Gefühl, uns mit einer besonders lustvollen Technik vertraut zu machen. Das Gleitgel

bewirkte wahre Wunder.

Geschmeidiger noch als beim ersten Mal konnte ich in sie gleiten und ihr einen noch gefühlvolleren Orgasmus bescheren. Es war absolut einmalig und unvergesslich für uns beide.

Seitdem haben wir immer wieder die anale Liebe in unsere Sexspiele eingebaut und es ist mit jedem Mal noch schöner und intensiver geworden als das Mal zuvor!

„Phantastisch!“

Dave Vandenberg

Sie saßen am Tisch und stocherten in dem schon längst kalt gewordenen Abendessen herum. Beiden war der Appetit vergangen. Die vorangegangene Diskussion war wieder mal ziemlich anstrengend gewesen.

Nicht zum ersten Mal hatten sie über ihr seit einiger Zeit äußerst unbefriedigendes

Sexleben gesprochen. Jochen gab seiner Frau die Schuld daran und Melanie ihm. Am Anfang ihrer Probleme hatten sie sich noch einigermaßen sachlich darüber unterhalten können. Mittlerweile wussten beide gar nicht mehr, wie der Stress eigentlich angefangen hatte. Nach und nach hatten sie weniger oft miteinander geschlafen. Natürlich gibt es diese Phasen im Leben jedes Paares und wenn sie irgendwann

von alleine verschwinden, dann ist es kein Problem, aber bei den beiden änderte sich auch nichts, als sie darüber sprachen.

Jochen war der Meinung, dass seine Frau einfach nicht offen genug den sexuellen Dingen gegenüber war, die er sich so vorstellte. Er hatte Phantasien, von denen sie gar nichts hören wollte. Schon immer hatte er versucht mit ihr über die anale Liebe zu reden. Doch sie hatte es jederzeit abgeblockt. Egal, was

er versucht hatte, egal, wie schmackhaft er meinte es ihr gemacht zu haben, sie wollte einfach nicht. Melanie reichte es nämlich, was sie bis jetzt so miteinander getrieben hatten. Und es nervte sie gewaltig, dass ihr gesamtes Sexleben darunter litt, dass sie nun mal keinen Analverkehr wollte.

An Abend zuvor hatte Jochen zum ersten Mal einen Porno ausgeliehen, in dem es um sein Lieblingsthema ging. Er hatte

bewusst einen soften Streifen gewählt, um das Thema seiner Frau schmackhaft zu machen. Melanie hatte zwar immerhin widerwillig zugestimmt ihn sich anzugucken, aber gerade als es für Jochen anfang geil zu werden, war sie ohne ein Wort aufgestanden und hatte ihm erklärt, dass es überhaupt keinen Sinn machte. Dass sie einfach keine Lust auf dieses anale Ding verspürte.

Danach saßen beide ziemlich

frustriert jeder für sich und dachten über die Situation nach. Jochen schaute den Erotikfilm trotzig zu Ende an, hatte aber keine richtige Freude mehr daran. Und seine Frau ging allein ins Bett und verstand selbst nicht, warum sie sich so komisch anstellte.

Das Wochenende war gelaufen und beide waren froh, als es Montagmorgen war. Die nächsten Tage verbrachten sie in eisigem Schweigen miteinander.

Jochen dachte ernsthaft daran fremdzugehen. Der Sex mit seiner Frau reichte ihm einfach nicht mehr. Obwohl er sie noch liebte, aber er konnte sich trotzdem nicht vorstellen, die nächsten Jahre so ein seiner Meinung nach laues Sexleben zu leben.

Melanie schüttete ihrer Freundin nicht zum ersten Mal das Herz aus und diese Freundin erzählte ihr nicht zum ersten Mal, dass sie ernsthaft etwas an

ihrer Einstellung zur schönsten Sache der Welt ändern sollte, wenn sie ihre Ehe nicht gefährden wollte.

„Warum versuchst du es nicht wenigstens mal? Du wirst sehen, wenn man es ein paar Mal gemacht hat, ist es sogar ganz geil. Glaub mir ...“

Und was Melanie noch nie gern gehört hatte: „Für meine Begriffe bist du sowieso viel zu prüde in Sachen Sex, aber du kennst ja meine Einstellung dazu

...“

Melanie wusste selbst, dass sie sich anstellte, und wenn sie ganz ehrlich war, musste sie zugeben, dass diese Sache sie ganz tief im Innern ihrer sexuellen Vorstellungen eigentlich reizte, aber das traute sie sich einfach nicht zuzugeben. Sie hatte da irgendeine Blockade im Kopf, die sie gern losgeworden wäre, aber nicht wusste, wie. Ihr Mann war in diesen Dingen zu ungeduldig und

zu wenig einfühlsam ihrer Meinung nach.

Da Jochen keine Anstalten machte die Probleme aus der Welt zu schaffen, sondern sich im Gegenteil immer mehr von ihr zurückzog, fasste sie einen Entschluss. In drei Wochen würden sie ihren zehnjährigen Hochzeitstag feiern. An dem Tag wollte sie ihn in irgendeiner Form sexuell überraschen. Sie musste einen Weg finden, ihrer Ehe neue Impulse im Bett zu

verschaffen, wenn sie ihren Mann nicht irgendwann vielleicht wirklich an eine andere Frau verlieren wollte. Eine, die sich nicht so anstellte im Bett ...

Ihr nächster Schritt war, in einen Erotik-Shop zu gehen und sich dort einen Film auszuleihen, in dem es um das Streitthema ging. Sie tat sich schwer, das Passende zu finden, und war froh, dass der junge, ziemlich selbstbewusst wirkende

Verkäufer sie nicht fragte, ob er ihr helfen könnte. Sie entschied sich für einen Streifen mit dem vielsagenden Titel „Geheime Lust – anal“ und war froh, dass sie damit an der Kasse alleine stand und niemand hinter ihr war, der hätte sehen können, was sie da Scharfes ausleihen wollte.

Zu Hause ließ sie den Film ungeduldig ablaufen. Melanie verspürte einen Zwiespalt zwischen entstehender Lust und

spürbarer Scham. Als es in dem Film zur Sache ging, fühlte sie, wie ihr einerseits die Röte ins Gesicht schoss, andererseits die Hitze in den Unterleib fuhr. Spontan wollte sie sich zwischen den Beinen streicheln, zögerte aber. Das hatte sie zum letzten Mal getan, als sie Single gewesen war.

Je länger der Film dauerte, umso brennender wurde ihr Bedürfnis nach Befriedigung. Es machte sie eindeutig an, was da

gezeigt wurde. Die Frau schien, obwohl es nur ein Film war, eine solch echte Lust zu empfinden, als der Mann sie mit seinem beeindruckend großen Glied da hinten beglückte, dass Melanie es sich zum ersten Mal ebenso vorstellen konnte.

Ein paar Tage später kaufte sie in dem Erotik-Laden einen analen Dildo. Sie errötete unter dem dieses Mal doch eher aufmerksamen Blick des

attraktiven Verkäufers und war froh, als sie mit dem Ding allein zu Hause war. Melanie ließ den Film mit wachsender Begeisterung laufen. An diesem Tag streichelte sie sich selbst dabei ein wenig. An das Liebesspielzeug traute sie sich noch nicht heran.

Jochen ging weiter schweigend seiner Wege. Er machte keinerlei Anstalten sie zu berühren, was sie sehr bedauerte. Der Film hatte ihre

Lust geschürt. In einer Woche war ihr Hochzeitstag. So lange würde sie noch warten können. Als sie den Porno zum vierten Mal anschaute, hatte sie den Dildo und eine Tube Vaseline bereitgelegt. Sie wusste nun schon genau, was wann kommen würde, und die Vorfreude machte sich in ihrem Unterleib bereit, als die erste der eigentlichen Sex-Szenen bevorstand.

Als der stattliche Penis ganz

leicht zwischen die Pobacken der Pornodarstellerin glitt, immer tiefer, bis die sich stöhnend aufbäumte, cremte Melanie das Spielzeug ein und fing ganz vorsichtig an, es in sich zu schieben. Die anfänglichen Schwierigkeiten verschwanden unter dem sehenswerten Eindruck, der von dem Film ausging. Es ging dann sogar leichter, als sie gedacht hatte. Als der Dildo schon tief in ihr steckte, spürte Melanie erst,

wie geil sie bereits war. Sie scheute sich nach einer Weile nicht mehr ihre Lust laut herauszustöhnen. Sie war allein, niemand wusste, was sie da trieb. Ihr gefiel die Stimulation außerordentlich gut und sie hörte erst auf, das Teil in sich hin- und herzubewegen, als ihr Unterleib sich in ekstatischen Zuckungen bewegte.

Von ihrem eigenen Wagemut überrascht, lag sie danach erschöpft, aber zufrieden auf

dem Sofa. Ihre Freundin hatte recht gehabt. Die Sache gefiel ihr. Bis zum großen Tag sah sie den Film noch zwei Mal. Es störte sie nicht, dass sie den Streifen längst auswendig kannte. Im Gegenteil, die beiden Hauptdarsteller kamen ihr wie zwei verschworene Bekannte vor, die als einzige wussten, wie es um ihre Lust bestellt war ...

Jochen gab sich am Hochzeitstag äußerste Mühe nett

zu ihr zu sein. Er hatte ihr schöne Blumen mitgebracht und wollte sie zum Essen ausführen. Melanie hatte sich extra ein neues Kleid gekauft. Die Blicke verschiedener Männer bestätigten ihr, sie sah gut aus. Im Laufe des Abends zog zum ersten Mal seit Wochen wieder eine bessere Stimmung bei ihnen ein. Jochen registrierte das wohl. Er hatte sich vorgenommen, an diesem Tag nicht irgendein heikles Thema

anzusprechen, wollte das aber in den nächsten Tagen nachholen. Er war fest entschlossen, seine Frau ernsthaft darum zu bitten, etwas an ihrer sexuellen Einstellung zu ändern.

Wenn er sie betrachtete, verspürte er wieder Lust auf sie, aber er würde sie zappeln lassen. Melanie trank etwas mehr als gewöhnlich, denn es war etwas anderes, ihre neuen Phantasien alleine zu erforschen, als sie mit ihrem Mann

auszuleben. Zu Hause fasste sie mutig Jochens Hand und bat ihn sich aufs Sofa zu setzen. Der traute seinen Augen kaum, als er sah, was sie in den DVD Spieler eingelegt hatte. Melanie setzte sich nervös neben ihn und wartete ungeduldig ab.

„Meine Hochzeitsüberraschung für dich. Ich möchte es heute ausprobieren ...“

Jochen starrte sie sprachlos an, blickte zurück zum Film und

wieder zu ihr.

„Bist du sicher?“

Melanie nickte und lehnte sich zurück. Die Vorstellung, bald ein echtes Glied in ihrem bis jetzt so gehüteten Bereich zu spüren, erregte sie in süßer Vorfreude. Ihr Mann zog sie langsam aus, küsste sie behutsam und zögerte immer noch. Er war nun auch nervös.

Als er sie auf den Bauch drehte und ihren winzigen Slip zur Seite schob, seufzte seine

Frau ungeduldig auf. Er küsste sie zärtlich an ihrer Pospalte und öffnete mit seinen Küssen ihre süßen Hinterbacken. Sie war überall wunderbar feucht und Jochen geriet in eine heftige Erregung, als er sie so willig vor sich liegen sah. Sie hatte ihren Hintern angehoben und die Schenkel weit gespreizt und sie zeigte keinerlei Anzeichen von Scham ihm gegenüber.

Überrascht darüber zögerte er wieder. Melanie hingegen war

froh, dass sie etwas getrunken hatte und ihrem Mann nicht ins Gesicht schauen musste. Noch scheute sie sich zu zeigen, wie geil sie bereits war.

„Soll ich wirklich?“

Sie keuchte ein ungeduldiges „JA“, reichte ihm eine Tube Gleitcreme, die sie unter den Sofakissen versteckt hatte, und vergrub ihr Gesicht in den Händen. Jochen beeilte sich aus der Hose zu kommen. Sein Glied hatte keinerlei Bedenken. Er

cremte seine Frau sorgfältig um den Anus herum ein und ließ seine verschmierten Finger eintauchen. Melanie presste sich seiner Hand entgegen und war bereit für mehr. Als endlich Jochens Penis sie eroberte, schrie sie fast erleichtert auf. Es war ganz einfach, oder sie war so geil, dass es dadurch ganz einfach wurde.

Ihr Mann stieß erst in ganz kleinen rhythmischen Stößen zu. Noch vorsichtig und es kaum

glauben könnend, was er da gerade tat. Doch so genau er seine Frau auch beobachtete, ihre Lust schien absolut echt zu sein. Sie machte es nicht, um ihm einen Gefallen zu tun. Sie wollte es selbst! Beglückt stieß er kräftiger zu.

„Ja!“, Melanie stöhnte erregt.

Keiner von beiden interessierte sich noch für den Film. Die Lustlaute der Profis und die eigene Gier nach diesem unerwarteten analen Akt turnten

sie genug an. Jochens Überraschung war einer heftigen Erregtheit gewichen. Wie lange hatte er davon geträumt, seine geliebte Frau endlich auf diese Art besitzen zu dürfen. Seine Hände drückten ihren Po auf sein steifes Glied. Immer wieder spielte er an ihren Brüsten, die herrlich obszön im Takt seiner Stöße schaukelten. Ihr erstes Mal anal war ein Volltreffer. Jochen kam gleich mehrere Male hintereinander zum Orgasmus,

ohne dass seine Männlichkeit eine Pause zwischendurch benötigt hätte, so geil machte ihn die ganze Sache. Melanies Zurückhaltung bezüglich ihrer gezeigten Geilheit fiel immer mehr von ihr ab und zum Schluss spornte sie ihn sogar an weiterzumachen und bloß nicht aufzuhören.

Als sie sich zum dritten Mal in dieser Position liebten, kam auch sie endlich zu einem

ekstatischen Höhepunkt, der ihren gesamten Körper durch und durch erschütterte. Danach lag sie im Arm ihres Mannes und weinte ein paar Tränen, vor Glück, wie sie seine besorgte Nachfrage beruhigte. Dann berichtete sie ihm, wie sie auf den Geschmack gekommen war, und Jochen staunte nicht schlecht. Natürlich erzählte er ihr nicht, mit welchen untreuen Gedanken er sich beschäftigt hatte. Die waren sowieso nur

halbherzig gewesen und hatten
sich mit diesem geilen Sex-
Abend gänzlich wieder
verflüchtigt ...

Anale Erinnerungen

Lisa Cohen

Unschlüssig stand ich vor dem schier unerschöpflichen Angebot der Sexfilme. Ich war bis jetzt noch nicht in dem neuen, riesigen Erotikladen gewesen und staunte nicht schlecht, was es so alles an analen Phantasien gab, die ich noch nicht erlebt hatte. So manche Titel amüsierten mich, andere

schürten meine Neugier, etliche machten mich an und einige stießen mich ab. Anale Lust ja, aber bitte mit ein wenig Ästhetik dabei, war meine Devise. Schön geil, aber nicht schmutzig pervers, das war es, was mich grundsätzlich beim Sex anmachte. Eines der DVD Cover zog mich unwiderstehlich an. Ich nahm die DVD in die Hand und mit einem Mal kamen erregende anale Erinnerungen wieder in mir hoch:

Ich war Anfang 20 und studierte Sport an einer der angesehenen Sporthochschulen des Landes. Das Studium gefiel mir. Ich war mit Eifer dabei, lernte ständig, trainierte unermüdlich und hatte kaum Zeit für irgendetwas, was nicht unmittelbar mit meinem Studium zu tun hatte. Mein Zimmer in einer Wohngemeinschaft war gemütlich und erschwinglich und ich konnte mit dem Fahrrad zur Uni fahren. Ich war rundherum

zufrieden und vermisste nichts.
Dachte ich ...

Ich wohnte mit drei anderen Mädchen zusammen. Zwei von ihnen studierten Jura und waren ebenso trocken und langweilig in meinen Augen wie das Studium, das sie gewählt hatten. Aber ich kam gut mit ihnen aus, sie waren verträglich und sowieso meist in der Uni oder danach in der Bücherei, wo sie weiterbüffelten. Ich war abends oft genug noch bei

irgendwelchen Sportkursen, so dass wir uns eigentlich nur sehr selten sahen, obwohl wir zusammen wohnten.

Die vierte im Bunde hieß Jenny und war ein lebenslustiges Mädchen, witzig und verträglich, unternehmungslustig und etwas schräg, was mir gut gefiel. War es doch ein gelungener Ausgleich zu den beiden eher nüchternen Jura-Studentinnen. Doch auch sie sah ich nicht allzu oft. Mal tranken wir in der

großen Küche einen Kaffee zusammen, mal teilten wir uns abends etwas zu essen, wenn wir zufällig beide zur selben Zeit zu Hause waren, aber letztendlich ging jeder seine eigenen Wege, bis zu jenem bitterkalten Dezemberabend, an den ich mich so gut erinnere ...

Es war kalt. Sehr kalt und ich fror so sehr auf dem Fahrrad spät abends nach dem Sport auf dem Weg nach Hause, dass ich

nur noch in die heiße Wanne steigen wollte.

Doch die Idee hatte auch Jenny schon vor mir gehabt. Das Bad war besetzt und etwas genervt klopfte ich, um zu fragen, wie lange sie wohl noch brauchen würde.

„Komm doch rein!“, erwiderte Jenny fröhlich.

Ich ging also in das so wunderbar geheizte Badezimmer und setzte mich auf den heruntergeklappten

Toilettendeckel, um etwas mit ihr zu quatschen. Jenny war fast nicht zu sehen unter der dicken weißen Badeschaumschicht und alles sah so warm und gemütlich aus, dass ich am liebsten zu ihr in die Wanne gestiegen wäre. Ich konnte es mit einem Mal kaum noch abwarten, selbst in ein heißes, dampfendes Schaumbad zu tauchen. Jenny bemerkte sofort meine blau gefrorenen Fingerspitzen und schüttelte den Kopf.

„Sag mal, du holst dir ja noch den Tod da draußen auf dem Fahrrad. Diese Sportler ...“, fügte sie noch lachend hinzu. „In meinem Küchenschrank steht eine Flasche Rum. Mach uns doch etwas Wasser heiß, schütte ordentlich was von dem Zeug rein, tu Kandis dazu und dann steigst du mit in die Wanne und lässt dir von innen und außen so richtig einheizen!“

Das war typisch Jenny. Sie hatte einfach die besten Ideen

und war wie immer so rundum
entspannt und unkompliziert,
dass ich mich wirklich beeilte
ihrem Vorschlag nachzukommen.

Etwas später stellte ich die
Becher mit dem Rum auf die
Wannenablage und wollte mich
gerade ausziehen, als ich
zögerte. Mit einem Mal war es
mir etwas unangenehm, mich so
vor ihren Augen auszuziehen.
Was mich doch sehr wunderte.
Ich machte täglich Sport, duschte

danach mit den anderen Sportstudentinnen und teilte oft genug die Sauna mit ihnen oder den männlichen Kommilitonen. Und die Gefühle, die mich gerade beschlichen, hatte ich sicherlich niemals dabei gehabt. Jenny sah mich belustigt an.

„Alles okay?“

Ich nickte etwas zu vehement und schob mich aus meinen Klamotten, ohne sie dabei anzusehen. Es dauerte etwas, bis meine Nacktheit von dem

weißen Schaum vollkommen verdeckt war. Jenny sagte meist, was sie dachte.

„Du hast eine der tollsten Figuren, die ich jemals gesehen habe!“ Ich muss zugeben, dass mich das Kompliment ehrte, aber auch verwirrte. Von Männern hatte ich das schon öfters gehört. Von einer Frau noch nicht.

„Ja, der viele Sport eben ...“, erwiderte ich etwas verlegen. Ich fühlte mich unbeholfen und

wünschte, ich wäre nicht zu ihr in die Wanne gestiegen. Oder doch?

Warum dann passierte, was passierte, weiß ich bis heute nicht.

Als Jenny sich etwas nach vorne beugte, um sich das Glas mit dem heißen Rum zu nehmen, tauchten ihre beiden Brüste aus dem Schaum hervor und es war, als würden zwei wunderschöne, ebenmäßige Schneehügel zum Vorschein kommen, die lockten

und einluden darauf entlangzugleiten. Ich starrte auf diese wirklich außergewöhnlich vollendeten Brüste. Sie waren etwas birnenförmig geformt mit großen purpurroten Brustwarzen darauf, deren Anblick in meinem Unterleib ein leichtes, doch unüberhörbares Ziehen verursachte. Einen paar Minuten sagten wir beide nichts, sondern widmeten uns ausgiebig unserem heißen Getränk, das sofort innerlich erwärmte, und dann

sagte ich ohne zu denken: „Und du hast die tollsten Möpse, die ich je gesehen habe...“

Und dann kicherte ich albern und Jenny, die mich für einen Moment lang mit offenem Mund angesehen hatte, fiel in mein Kichern mit ein und auf einmal war alles ganz natürlich und einfach.

Ich behaupte, sie hat sich dann extra so hingestellt, dass ihre Brüste so perfekt in Szene gesetzt aus dem Schaum

herausragten und darauf schwebten wie auf einer weißen Wolke. Je mehr Grog ich trank, umso schöner erschien mir ihr Busen und das verwirrte mich zunehmend. Es war das erste Mal für mich, dass ich in einer Frau etwas anderes sah als ein für die Lust vollkommen uninteressantes Wesen. Ich konnte nicht aufhören auf ihren Busen zu gucken und genoss dabei zunehmend die Hitze, die in mir von unten nach oben

aufstieg.

„Ich glaube, ich brauche noch einen. Was ist mit dir?“

Sie stieg aus der Wanne und ich sah, dass ihre Scham fast vollständig rasiert war, was zu der Zeit eben noch nicht so selbstverständlich war wie heute.

Die Minuten, die sie brauchte, um für Nachschub zu sorgen, reichten nicht aus, um mein Gemüt abzukühlen. Als sie wieder ins heiße Wasser stieg,

blieb sie einen Moment lang vor mir stehen, was wie ganz zufällig aussah, aber es ganz bestimmt nicht war. Ich hatte ihren Schoß direkt vor meinen Augen und errötete heftig bei den Gedanken, die dieser Anblick in mir weckte.

„Rasierst du dich nie?“

Jenny tauchte wieder unter und prostete mir zu.

„Solltest du mal probieren. Die Kerle sind ganz verrückt danach.“ Und dann erzählte sie

ein wenig, was sie schon so erlebt hatte, und mir wurde nur noch heißer dabei.

Und dann fragte sie: „Hast du schon mal von hinten?“ Meine Erregung war offensichtlich.

„Solltest du so schnell wie möglich ausprobieren. Ist der Wahnsinn, wenn er weiß, wie man es macht ...“

Meine Phantasien gingen mit mir durch. „Wenn ich gerade niemanden habe, der diese Leidenschaft mit mir teilt, tue ich

mir selbst was Gutes.“

Ich starrte sie an.

„Und mit Toys hast du es auch noch nie versucht?“

Jenny konnte es kaum glauben und ich hatte das Gefühl, die wirklich heißen Sexerlebnisse wären bis jetzt an mir vorbeigegangen. Sie schilderte noch ein wenig, wie Frau sich am besten mit welchem Spielzeug für die unterschiedlichsten Zwecke ausstatten sollte, und ich

lauschte fast hypnotisiert ihren Worten. Nein, ich hatte noch nie mit einem Dildo, nein, ich hatte noch nie von hinten, und ja, ich würde schon gerne mal probieren ...

Die Zeit verging sehr anregend bei diesen Gesprächsthemen. Wir ließen neues, heißes Wasser einlaufen und waren bereits bei unserem dritten Glas Grog angelangt, als Jenny mich bat ihr doch mal die Duschcreme zu reichen, die hinter mir auf dem

Regal stand. Ich erhob mich aus dem Wasser, drehte mich um und beugte mich nach vorn, um die Flasche angeln zu können, als ich plötzlich ihre Hände auf meinem Hintern fühlte.

„Dein Hintern ist einfach genial.“

Sie hatte ihre Hände ganz bestimmt schon öfters auf dem Hintern einer Frau gehabt. Für mich war es das erste Mal, dass mich eine Frau intim berührte, und es war so dermaßen

aufregend, dass ich nach vorne gebeugt stehen blieb und einfach hoffte, Jenny würde mir zeigen, was ich bis jetzt noch nicht erlebt hatte ...

Und das tat Jenny dann auch. Sie strich mit ihren Fingern über meine Rundungen, streichelte meine erhitzte Haut und glitt dann plötzlich und blitzschnell in meine Pospalte mit einem Finger. Ein überraschter Seufzer löste sich aus meinen zusammengekniffenen Lippen.

Ich stützte mich mit beiden
Händen auf dem
Badewannenrand ab und wollte
nun unbedingt wissen, wie es
sein würde ...

Jenny seifte mich hintenherum
mit dem duftenden Schaum ein,
so zärtlich und leidenschaftlich,
dass ich gar nicht anders konnte
als geil zu werden.

So verwöhnte sie mich und
überprüfte meinen
Erregtheitsgrad immer wieder
mit einem flinken Griff an meine

Vagina, die vor Lust schon kaum noch von mir zu kontrollieren war. Dann angelte sie nach ihrer Kosmetiktasche und holte einen schmalen, an der spitze leicht gebogenen Dildo heraus.

„Habe ich immer griffbereit, wenn ich ein Bad nehme.“

Sie kicherte selig und ich dachte nicht zum ersten Mal, wie es möglich war, dass ich all das mit mir machen ließ und schon jetzt gar nicht mehr genug bekommen konnte.

Ich drehte meinen Kopf nach hinten und sah zu, wie sie den Vibrator in den Schaum tauchte und ihn dann vorsichtig zwischen meine Schenkel schob. Ich zitterte aufgeregt und nervös, doch ich wollte es unbedingt.

„Entspann dich!“

Es gelang mir kaum und doch konnte sie den schmalen Luststab in meinen Anus einführen. Erst nur ein paar Millimeter, dann einen Zentimeter und schließlich weiter und weiter, während ich

stöhnte vor Geilheit. Als Jenny die Vibration einschaltete und es sich dort hinten tief in mir bewegte und rotierte und so jeder allerwinzigste Nerv zu einem Lustnerv umgewandelt und entzündet wurde, war ich auf einem Lusttrip, den ich in dieser Hemmungslosigkeit vielleicht doch noch nicht erlebt hatte.

Jenny war geübt in der Bedienung eines solchen Spielzeugs. Sie wusste genau,

wie sie es bewegen musste, in welcher Geschwindigkeit es sich zu drehen hatte, in welche Richtungen es sich verändern sollte, um die höchstmögliche Reizung meiner analen Lustnerven zu garantieren. Ich bewegte meinen Po nach allen Seiten den Bewegungen entgegen, um mich noch stärker stimulieren zu lassen. Unglaubliche Lustgefühle breiteten sich in mir aus. Gänsehaut überzog meinen

Körper. Meine Brustwarzen schmerzten, so hart zogen sie sich zusammen. Ich biss erregt auf meine Lippen, als ich zum Höhepunkt kam. Ich hatte meine Hemmungen zwar längst abgeschüttelt, der Alkohol hatte wunderbar dazu beigetragen, aber diese Ekstase, die mich auf dem Gipfel der Geilheit ergriff, wollte ich doch noch ein wenig für mich behalten, meine ungenierte, fast willenlose Erregung nicht ganz und gar

preisgeben.

Ich stieg aus der Wanne, warf mir meinen Bademantel über und schlich an Jenny vorbei, ohne sie noch einmal anzusehen. Mein Körper kochte vor Befriedigung, mein Gesicht glühte vor Scham. Ich musste erst mal alleine sein nach diesem für mich so unglaublichen Erlebnis. Erschöpft schlief ich bis lange in den nächsten Morgen hinein. Als ich endlich aufstand, sah ich den Zettel, der unter meiner Tür

hindurchgeschoben worden war.

„Wir sollten ruhig mal wieder gemeinsam baden ...“

Ich wusste noch nicht genau, wie ich Jenny gegenüber treten würde, aber ich wusste ziemlich sicher, dass ich wieder zu ihr in die Wanne steigen würde ...

So viel zu meinen erotischen Erinnerungen.

Ich nahm die DVD mit zu mir nach Hause, sah mir den erotischen Streifen an, in dem so

viel Ähnliches zu finden war wie damals bei Jenny und mir. Ich trank einen heißen Grog dazu, bescherte mir so manchen erregenden Hochgenuss mit diesem flexibel vibrierenden Liebestoy, das genau für meine Wünsche gebogen und geformt war, und schwelgte bis in den nächsten Morgen hinein in den süßesten analen Erinnerungen ...

Sexuelle Magie!

Lydia Love

Unser Sexualleben war recht langweilig geworden, und ich wollte ihm wieder die Magie verleihen, die es einmal gehabt hatte. Ich liebe meinen Mann und er liebt mich, so dass Fremdgehen oder die Suche nach einem neuen Partner für uns nicht in Frage kam. Was also tun? Als wir ganz offen darüber

sprachen, was wir uns sexuell immer schon mal gewünscht hatten, waren sowohl Manfred als auch ich selbst sehr überrascht über die Tatsache, dass uns Anal-Sex grundsätzlich interessierte. Okay, wir waren beide unsicher, denn das Thema war neu für uns und ich hatte auch ein wenig Angst davor, dass es eventuell wehtun könnte. Aber wieso hatten wir vorher – in 15 Jahren Ehe – nie darüber gesprochen, dass uns der

Gedanke an Analverkehr
erregte? Das ist wohl der
Fehler, den die meisten Paare
machen ...

Was mich am meisten
überraschte war, dass ich bei
unseren ersten analen
Erfahrungen zum ersten Mal ganz
bewusst spürte, dass im
Augenblick meines Höhepunktes
nicht nur die Scheide pulsiert
und sich rhythmisch
zusammenzieht, sondern dass
auch meine Aftermuskulatur

kontrahiert. Ich fühlte das so deutlich, weil ja jetzt ein Widerstand – nämlich Manfreds Penis! – in mir war. Das war total faszinierend und änderte mein gesamtes Orgasmusempfinden. Dadurch, dass wir unser Sexleben jetzt viel besser variieren können (denn die Orgasmen sind jetzt viel unterschiedlicher), ist mein Traum in Erfüllung gegangen: Die sexuelle Magie ist zurückgekehrt!